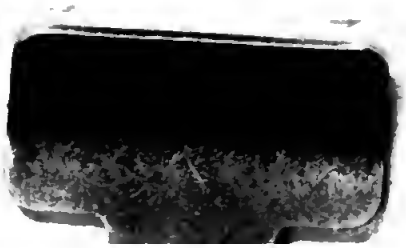
ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK

244.328-B

Alt-

2.C.765394



M. J.

DIE
GEDICHTE
OSSIANS
EINES
ALTEN CELTISCHEN DICHTERS,
AUS DEM
Engliſchen überſetzt
VON
M. DENIS, AUS DER G. J.

ZWEYTER BAND.

WIEN,
GEDRUCKT BEY JOHANN THOMAS EDLEN v. TRATTNERN,
KAISERL. KOENIGL. HOFBUCHDRUCKERN UND BUCHHAENDLERN.
1768.

244.328-B
2

DES

ENGLISCHEN UEBERSETZERS

ZWEYTE

ABHANDLUNG.

Die Geſchicht derjenigen Völker, die urſprünglich das nördliche Europa bewohnten, iſt wenig bekannt. Sie hatten keine Buchſtaben, und ſo konnten ſie ſelbſt ihre groſſen Thaten auf eine ſpätere Nachkommenſchaft nicht bringen; auswärtige Schriftſteller aber ſahen ſie einzig aus der Ferne; daher ſind ihre Erzählungen partheyiſch und undeutlich. Die Eitelkeit der Römer verleitete ſie alle Nationen, die jenſeits der Gränzen ihrer Herrſchaft waren, als Barbarn, und folgſam die Geſchicht derſelben als un-

würdig einer genauern Unterſuchung zu betrachten. Auch unter uns ſind Männer, denen man anderweitige Verdienſte nicht abſprechen kann, einer ſo eingeſchränkten Ausſicht. Sie haben ſich zeitlich den Begriff einer ſittlichen Würde aus den Werken der Griechen und Römer abgezogen, und nun können ſie ſich kaum mehr überwinden, auch einem andern alten Volke einen erhabnern Charakter einzugeſtehn.

Ohne den Ruhm Griechenlands und Latiens zu ſchmälern iſt das ihnen nicht unterworfene Alterthum noch immer unſrer Aufmerkſamkeit werth. Niemal wirkten die edleren Gemüthsneigungen freyer und ungebundner, als in den Zeiten, die wir die *barbariſchen* nennen. Eine nichts weniger als regelmäſsige Lebensart, und die ſo manchen Uneinigkeiten, von welchen die Barbarey ihren Namen hat, nährten eine Stärke des Geiſtes, die verfeinerten Zeiten fremd iſt. Mit dem Wachsthume der Geſellſchaft werden die Sitten einförmiger und gekünſtelt. Die menſchlichen Leidenſchaften lauſchen gewiſſermaſſen hinter eingeführten Anſtändigkeiten, und die Seelenkräfte verlieren auſser der Gelegenheit ſich zu üben ihre Spannung. Die Zeiten einer feſtgeſetzten Oberherrſchaft und gebildeter Sitten waren derohalben ſchwächeren und blöderen Geiſtern immer erwünſchlicher; aber ein uneingerichteter Staat mit allen jenen Erſchütterungen, denen er unterworfen iſt,

bleibt

bleibt der eigenthümliche Schauplatz, auf welchem ein erhabener Charakter ſeine groſſe Rolle ſpielt. Hier ſieget immer das Verdienſt, und kein Ungefähr kann dem Feigen und Mittelmäſsigen die Ueberlegenheit zuſpielen. Das Alterthum beut jenen die angenehmſte Ausſicht an, die es in dieſem Lichte betrachten, und ſie allein fühlen ein weſentliches Vergnügen, wenn ſie einer Nation bis zum Urſprunge nachſpüren. *)

Die Einrichtung der celtiſchen Staaten in Nordeuropa geht über ihre geſchriebenen Jahrbücher hinaus. Die Traditionen und Lieder, die ihre Geſchicht enthielten, gien-

 gen

*) Der Verfaſſer ſcheint hier der Barbarey zu viel Vorzug vor der gebildeten Geſellſchaft einzuräumen. Geſetzt, die *edleren* Gemüthsneigungen waren damal *freyer* und *ungebundener*, waren es die *unedleren* weniger? und waren Verwägenheit und Leibesſtärke, auf welche es hauptſächlich ankam, immer die Gefährten der *edleren*? Man darf nur die Geſchichten durchgehen, wenn man ſich überzeugen will, daſs groſſe Geiſter auch in dem eingerichteteſten Staate Gelegenheit genug finden ihre Seelenkräfte zu üben. Das *Verdienſt* iſt hier wenigſtens nicht ſo zweydeutig, wie dort, wo deſſen *Sieg* oft darinn beſtand, daſs, wie Horaz ſagt, die Schwächeren

Viribus editior caedebat, ut in grege taurus.

Und wer wollte nicht lieber die Ueberlegenheit auf Seite des *Feigen*, des *Mittelmäſsigen*, als auf Seite des *Gewaltſamen*, des *Unterdrückers* ſehen? Ich fühle ein weſentliches Vergnügen einer Nation bis zum Urſprunge nachzuſpüren, auch ohne das Licht, das H. M. hier anzündet.

gen verlohren, oder wurden in ihren Veränderungen und Wanderungen, die ſo häufig und allgemein waren, daſs itzt in Europa kein Königreich von ſeinen urſprünglichen Bevölkerern bewohnet wird, gänzlich verſtaltet. Es entſtanden Gemeinen und Reiche aus einem Gemenge von Nationen, welche mit der Zeit um alle Kunden von ihrem eigenen Urſprunge kamen.

Sollte noch eine Tradition zu finden ſeyn, der man trauen dürfte, ſo iſt es einzig unter einem Volke, welches ſich niemal mit Ausländern vermiſchet hat. Ein ſolches Volk muſs man in den gebirgigten und unzugänglichen Theilen eines Landes ſuchen, in Gegenden, derer Unfruchtbarkeit keinen Feind anzieht, oder derer natürliche Lage die Inwohner in den Stand ſetzet Anfälle abzutreiben. Und ſo verhält ſichs mit den ſchottiſchen Bergleuten. Wir finden daher zwiſchen ihnen und denjenigen, welche den ebenen und fruchtbarern Theil des Königreiches bewohnen, einen weſentlichen Unterſchied. Ihre Sprache iſt rein und uralt, ſo wie ihre Lebensart die Lebensart eines der erſten und unvermengten Menſchengeſchlechter iſt. Stolz auf ihr eigenes Alterthum ſahen ſie lange die andern, als ein neues, zuſammengelaufenes Volk an. Ihr Boden war nur der Viehzucht günſtig; daher waren ſie von jener beſchwerlichen Geſchäfftigkeit frey, welche die Sorgen einer *handelnden* Nation anhäuft. Ihr Zeitvertreib beſtand in An-

hörung

hörung und Wiederholung ihrer Lieder und Erzählungen, die keinen andern Stoff hatten als das Alterthum ihres Volkes und die Thaten ihrer Vorfahren. Sollte man sich nun verwundern, wenn unter ihnen mehrere Ueberbleibsel der Vorzeit gefunden werden, als bey irgend einem andern Volke in Europa? Dessen ungeachtet sind mündliche Erbkunden nur in so weit beträchtlich, in wie weit sie mit gleich alten Schriftstellern von ungezweifelter Glaubwürdigkeit und Wahrheitliebe übereinkommen.

Keine Schriftsteller begannen ihre Nachrichten von einem frühern Zeitpunkte, als eben die Geschichtverfasser der schottischen Nation. Ohne Urkunden, ja ohne Tradition selbsten gaben sie mit gewissenhafter Genauigkeit ein lang Verzeichniss von alten Königen und ihren mindesten Thaten. Man konnte ganz natürlich vermuthen, sie würden beym Abgange ächter Jahrbücher nach den mündlichen Erzählungen ihrer Landesgenossen greifen, und aus denselben eine regelmäsige Geschicht anlegen; allein sie scheinen an beyden gleichen Mangel gelitten zu haben. Sie waren einmal in der Ebne gebohren, verstanden die alte Sprache ihres Volkes nicht, daher waren sie zufrieden, dass immer einer den andern ausschrieb, und die alten Fabeln nach einem neuern Schnitte gekleidet zu Markte brachte.

Johann Fordun war der erſte, der die Fragmente der ſchottländiſchen Hiſtorie, welche der tollen Polizey Eduards des erſten entkommen waren, auflas, und in Ordnung brachte. Seine Berichte, ſo fern ſie die neueren Begebenheiten betreffen, verdienen Glauben; über einen gewiſſen Zeitraum hinaus ſind ſie mährenhaft und unbefriedigend. Einige Zeit vorher, ehe Fordun ſchrieb, hatte der König von England in einem Briefe an den Pabſt das Alterthum ſeiner Nation ſehr weit hinausgeſetzet. Fordun voll der Nationalvorurtheile ſeiner Zeit wollte nicht zugeben, daſs ſeine Landsleute in dieſem Stücke einem Volke wichen, mit dem ſie damal eiferten und Feindſchaft pflegten. In Schottland fand er keine Jahrbücher. Nun gieng er in Irland, welches der herrſchende Wahn für den erſten Wohnſitz der Schotten ausgab. Dort ſah er, daſs die iriſchen Barden mit ihren Alterthumsanſprüchen faſt über alle Nationen Europens hinausrückten, und daher nahm er alle die unwahrſcheinlichen Erdichtungen, die den erſten Theil ſeiner Geſchichte ausmachen.

Seine Nachfolger hielten in der That ſein Syſtem, und giengen nur zuweilen in Erzählung beſonderer Vorfälle und Anordnung der Königreihe von ihm ab. Auch ſie ſagen uns wenig von dem Urſprunge der Schotten; denn ſie hatten kein neues Licht, und waren ſo, wie er, in der Tradition ihres Vaterlandes unbewandert. Selbſt Buchanan em-

empfiehlt ſich faſt einzig durch die Schönheit und Stärke ſeines Stils. Uebrigens war er von politiſchen Vorurtheilen geblendet, und mehr beſorget die Fabeln ſeiner Vorgeher nach ſeinem Zwecke zu drehen, als ihre Ungeſtalt aufzudecken, und das Dunkel zu zerſtreuen, welches ſie um die Wahrheit her gehäufet hatten. Man ſieht alſo, daſs ſehr wenig Licht auf die erſte Wanderung der Schotten nach Britannien aus ihren eigenen Geſchichtſchreibern fällt.

Daſs dieſe Inſel von Gallien herüber bevölkert ward, iſt ſonder Zweifel. Ob nachmal auch aus dem nördlichen Europa Colonien dahin geführet worden, kann nur der Stoff eines fruchtloſen Nachſinnens ſeyn. Nachdem die Römer Südbritannien bemeiſtert hatten, wurden die unbeſiegten Völkerſchaften des Nordertheils mit dem Namen der *Caledonier* unterſchieden. Dieſer Namen ſelbſten beweiſet, daſs ſie aus jenen *Galliern* waren, die ſich urſprünglich in den Beſitz Britanniens geſetzet hatten. Er iſt aus zweyen *celtiſchen* Wörtern zuſammengefüget. *Caël* heiſst *Celten* oder *Gallier*, und *Dun* oder *Don* ein *Hügel*; ſo daſs *Caël-don* oder Caledonier ſo viel ſagen will, als die *Celten des Berglandes*. Die Hochländer nennen ſich noch heut zu Tage *Caël*, ihre Sprache *Caëlic* oder galliſch, und ihr Land *Caëldoch*, welches die Römer in *Caledonia* milderten. Aus dieſem erhellet von ſich ſelbſt zu Genüge, daſs ſie wahre Abkömmlinge der alten Caledonier ſind, und nicht eine vorgegebene Colonie

von *Schotten*, die sich erst in dem dritten oder vierten Jahrhunderte in Norden niederliefs.

Von der zweyfachen Bedeutung des Wortes *Caël*, welches sowohl einen *Ausländer*, als einen *Gallier* oder *Celten* bezeichnet, wollen einige ableiten, dafs die Ahnen der Caledonier nicht einerley Volk mit den übrigen Briten gewesen wären, und dafs sie daher diesen Namen bekommen hätten. Tacitus, sagen sie, unterstützet diese Meynung, welcher aus verschiedenen Umständen schliefst, die Caledonier wären von deutschem Abkommen. Die Untersuchung einer so verworrnen Sache würde in einer solchen Zeitferne immer unzureichend und unwichtig seyn.

Gegen das Ende des dritten und den Anfang des vierten Jahrhundertes treffen wir die *Schotten* in Nordbritannien an. Porphyrius gedenkt ihrer der erste um diese Zeit. *) Weil man ihren Namen vorher nie gehöret hatte, so halten sie viele Schriftsteller für eine in Britannien neu angekommene Colonie, und die *Picten* allein für die wahre Abkunft der alten Caledonier. Dieſs Mifsverständnifs ist leicht gehoben. Die Caledonier bewohnten Landstriche einer ganz ungleichen Natur und Fruchtbarkeit, daher theilten sie sich mit

*) Der h. Hieron. an den Ktesiph.

mit der Zeit in zwo verſchiedene Nationen. Die weſtliche Küſte Schottlands iſt birgigt und unfruchtbar, gegen Oſten iſt das Land flach, und zum Ackerbaue tüchtig. Die Bewohner der Berge, eine unſtäte und unabhängige Horde Menſchen, lebten von der Viehzucht und dem Waidwerke. Ihre Beſchäfftigungen häfteten ſie nicht an eine Stelle an. Sie zogen von Haide zu Haide, ſo wie es ihnen ihre Gemächlichkeit und Neigung eingab. Daher warden ſie von ihren Nachbarn nicht uneigentlich *Scuite*, d. i. *die wandernde Nation* genannt, welches ſichtbar der Urſprung des römiſchen Wortes *Scoti* iſt.

Auf der andern Seite verlegten ſich die Caledonier, die die öſtliche Küſte Schottlands beſaſſen, auf den Ackerbau und die Getreidpflege. Ihr Antheil war eben und fruchtbar. Daher kam der galliſche Namen der *Picten*. Sie hieſsen in derſelben Sprache *Cruithnich*, oder *Weizen- und Korneſſer*. Gleichwie die Natur ihres Landes mit jenem der Schotten nicht übereinkam, ſo litt auch ihr Charakter eine weſentliche Veränderung. Ihr Umgang untereinander war freyer und häufiger, weil ſie durch keine Gebirge oder Seen verhindert wurden. Daher bekam die Geſellſchaft unter ihnen eher feſten Fuſs, als unter den Schotten, und folgſam wurden ſie eher durch bürgerliche Obrigkeiten und Geſätze regieret. Dieſs zeugte zuletzt eine ſo groſſe Ungleichheit der Lebensart der zwo Nationen, daſs ſie ihre

ge-

gemeinſchaftlichen Urſprunges zu vergeſſen anfiengen, und in immerwährende Feindſeligkeiten zerfielen, auf welche endlich der Umſturz des pictiſchen Königreiches, aber nicht die gänzliche Austilgung der Nation erfolgte, wie die meiſten ſchottiſchen Schriftſteller dafür halten, welche es für ihre Landsleute rühmlicher dünkt, eine eiferſüchtige Völkerſchaft zu vernichten, als unter den Gehorſam zu bringen. Es ſey nun, wie ihm wolle; gewiſs iſt, daſs der Namen der Picten gänzlich erloſch, und die Ueberbleibſel dem Volke ihrer Ueberwinder alſo einverleibet wurden, daſs ſie ſich bald ihres Herkommens nimmer erinnerten.

Das Ende der pictiſchen Herrſchaft iſt dem Zeitpunkte, von dem die ächten Jahrbücher beginnen, ſo nahe, daſs man ſich verwundern muſs, daſs keine Kunde von ihrer Sprache oder Geſchicht vorhanden iſt. Ein Grund, welcher mein angelegtes Syſtem ſtützet. Wären die Picten dem Geſchlechte nach urſprünglich von den Schotten unterſchieden geweſen, ſo würde auch ihre gewöhnliche Sprache eine andere geweſen ſeyn. Aber ſo zeigt ſich das Gegentheil. Die Namen der Plätze im pictiſchen Gebiethe, ſelbſt die Namen ihrer Könige, welche die Tradition auf uns gebracht hat, verrathen den galliſchen Urſprung. Eine überzeugende Probe, daſs die zwo Nationen einſt eine waren, und daſs ſie nur die Wirkung, welche ihre verſchiedene Lage auf ihre Gemüthsart machte, getrennet hat.

Die

Abhandlung.

Die Caledonier an der öſtlichen Küſte Schottlands malten ihre Leiber. Vielleicht haben ihnen die Römer daher den Namen *Picti* gegeben. Dieſer Umſtand könnte auf den Gedanken bringen, die Picten wären britiſcher Abkunft, ein von den Schotten unterſchiedenes Geſchlecht. Daſs der gröſsere Theil der Briten, die vor der Römer Tyranney ſich nordwärts retteten, die ebenen Gegenden dem Hochlande vorgezogen habe, läſst ſich leicht aus der Natur dieſer Provinzen ſelbſt ſchlieſsen. Die Flüchtlinge nun haben die Mode ſich zu malen unter den Picten eingeführet. Und hieraus enſtand die Benennung der letzteren, um ſie ſowohl von den Schotten, welche dieſe Gewohnheit niemal hatten, als von den Briten, die ihr unter der römiſchen Herrſchaft entſagten, zu unterſcheiden.

In der Schifffahrt muſsten ſich die Caledonier eine groſſe Erfahrung erworben haben; denn ſie lebten an einer Küſte, die mit vielen Bayen durchſchnitten iſt, und auf Inſeln, welche von breiten und gefährlichen Canälen getrennet werden. Daher iſt nicht zu zweifeln, daſs ſie ſehr frühzeitig den Weg zum nördlichen Irland gefunden haben, welches ihnen von ihrem Heimate aus im Geſichte lag. Gewiſs iſt, daſs die erſten Bevölkerer dieſes Eilandes aus Britannien kamen. Die Nachbarſchaft, die genaue Uebereinſtimmung der alten Inwohner in Lebensart und Sprache beweiſen es hinlänglich, falls wir auch keine Zeugniſſe bewährter

Schrift-

Schriftſteller zur Bekräftigung hätten. *) Selbſt die Urheber der romanhafteſten Syſteme des iriſchen Alterthumes geben es zu, nur, daſs ſie den Uebergang der britiſchen Pflanzer unwahrſcheinlich weit hinausſetzen. Ich will annehmen, daſs ſich die Colonie der *Firbolgs* oder britiſchen *Belgen* ehe in Südirland niedergelaſſen habe, als die *Caël* oder Caledonier den Nordertheil entdeckten, dennoch iſt es nicht glaublich, daſs ihre Wandrung viele Jahrhunderte vor der chriſtlichen Zeitrechnung geſchehen ſeyn ſoll.

Oſſians Gedicht *Temora* beleuchtet dieſen Handel ungemein. **) Seine Erzählung ſtimmet ſo hübſch mit dem überein, was uns die Alten von der erſten Bevölkerung und den Inwohnern Irlands ſagen, daſs ſie jedem unpartheyiſchen Leſer viel glaubwürdiger ſcheinen muſs, als alle die Legenden, die man auf ſelber Inſel durch die Tradition hat. Man erſieht aus ihm, daſs Irland in den Tagen Trathals, der Fingals Groſsvater war, von zwoen Nationen beſeſſen ward, von den *Firbolgs* oder britiſchen Belgen, die gegen Mittag wohnten, und von den *Caëls*, die von Caledonien und den hebridiſchen Inſeln her auf Ulſter gelandet hatten. Dieſe zwo Nationen waren nach dem Gebrauche ungeſitteter und neuangehender Völkerſchaften in kleine Ge-

*) Diodor. Sicul. 5 B.
**) Temora 2 B.

Gebiethe unter kleinen Königen oder Häuptern getheilet, derer keines von dem andern abhieng, und ſo mögen ſie lange ohne weſentliche Staatsveränderung fortgelebet haben, bis endlich Crothar, Herr von Atha in der Provinz Connaught, das mächtigſte Haupt unter den Firbolgs, Conlama die Tochter Cathmins eines Gebiethers der Caels, der Ulſter beherrſchte, mit Gewalt entführte.

Conlama war einige Zeit vorher mit Turloch einem Anführer ihres eignen Volkes verlobet worden. Turloch empfand die Unbild ſo ſehr, daſs er einen Einfall in Connaught that, und Cormuln, den Bruder Crothars, der ihm Widerſtand leiſten wollte, erlegte; nun griff Crothar ſelbſt zu den Waffen, und Turloch ward entweder umgebracht, oder muſste doch mit der Flucht ſich retten. Dieſs war genug die zwo Nationen in einen allgemeinen Krieg zu verwickeln, in welchem die Caels mächtig in die Enge getrieben wurden. Sie riefen alſo Trathaln den König von Morven um Beyſtand an, und er ſandte ihnen Luft zu machen ſeinen Bruder Conar, der ſich ſchon vielen Ruhm erkämpfet hatte. Die caledoniſchen Zünfte, die Ulſter beſaſſen, erwählten ihn bey ſeiner Ankunft einhällig zum Könige. Der Krieg wurde mit Muth und gutem Erfolge erneuert; dennoch ſcheint es, die Firbolgs wären mehr zurückgetrieben, als unter das Joch gebracht worden. Wir erſehen aus verſchiednen Epiſoden eben dieſes Gedichtes,

daſs

daſs die Häupter von Atha unter den nachfolgenden Regierungen wiederholte Verſuche machten auf den iriſchen Thron zu gelangen, und den Stammen Conars zu vertreiben.

Conarn folgte Cormac ſein Sohn, und ſtand vermuthlich längere Zeit dem Reiche vor. *) Es läſst ſich ſchlieſsen, er ſey in ſeinen letzten Tagen von den rebelliſchen Firbolgs, welche noch immer die Anſprüche der Gebiether von Atha auf die Königswürde unterſtützten, ſehr bedränget worden. Fingal damal noch ganz jung kam ihm zu Hilfe, ſchlug den Fürſten von Atha Colc-ulla auf das Haupt, und befeſtigte ſeinen Verwandten in der Oberherrſchaft des ganzen Irlands. **) Damal nahm er Roſ-crana Cormacs Tochter zur Gemahlinn, von der ihm Oſſian ward.

Nach Cormacs Tode ward das Reich ſeinem Sohne Cairbre zu Theil, von welchem es an ſeinen Sohn Artho kam, den Vater jenes Cormacs, unter deſſen Minderjährigkeit ſich Swarans Einfall ereignete, der dem Gedichte *Fingal* den Stoff gab. Bald danach ſtand das Geſchlecht von Atha, welches ſeine Thronfoderung noch nicht aufgegeben hatte, wieder auf, überwand die Vertreter des Knaben, und ermor-

*) Temora 3 B.
**) - - 4 B.

mordete ihn zu Temora in ſeinem Palaſte. Cairbar von Atha beſtieg den Thron. *) Allein ſeine Gewaltthätigkeit koſtete ihn das Leben; denn Fingal zog wieder in Irland, und ſetzte nach manchfaltigem Glückeswechſel Conars Geſchlecht in die königlichen Rechte. Dieſer Vorgang iſt der Inhalt des Gedichtes Temora. Die Poeſie hat ihn zwar erhöhet und verſchönert, nichtsdeſtoweniger ſcheinet alles in der wahren Geſchicht guten Grund zu haben.

Nebſt der Geſchicht der erſten Wanderung der Caledonier in Irland hat Oſſian auch einige wichtigen Begebenheiten aufbehalten, welche die Niederlaſſung der *Firbolgs* oder *britiſchen Belgen* in dieſem Königreiche unter ihrem Führer Larthon betreffen, der der Stammenvater Cairbars und Cathmors war, die nach dem Tode Cormacs des Sohns Arthos ſich auf dem iriſchen Throne einander folgten. Ich würde die Stelle herſetzen, wenn ſie nicht zu lange wäre. Es iſt der Geſang Fonars des Barden am Ende des ſiebenten Buches des vorher erwähnten Gedichts. Wäre die Geſchlechtsfolge von Larthon bis Cathmor, an den die Epiſode gerichtet iſt, ſo beſtimmet, wie diejenige von Conar dem erſten Könige Irlands, dann würden wir von der Zeit der

*) Temora 1 B.

der firbolgiſchen Niederlaſſung urtheilen können. Sie iſt wenigſtens ſehr glaublich vor der Ankunft der Caëls auf Ulſter geſchehen. — Noch kann ein wichtiger Schluſs aus dieſer Erzählung Oſſians gezogen werden; nämlich, daſs die Iren vor dem Ausgange des erſten Jahrhundertes keinen König gehabt haben; denn, wenn Fingal im dritten lebte, wie es gewiſs iſt, ſo kann Conar der erſte iriſche König, der ſeines Groſsvaters Bruder war, nicht über den Beſchluſs des erſten hinauf geſetzet werden. Und hiedurch fallen auf einmal die vorgegebenen Alterthümer der Schotten und Iren über den Haufen, und die lange Liſte der Könige, welche uns die letztern von tauſend Jahren vorher gaben, wird weggeſtümmelt.

Die zuverläſsigen Kunden, Schottland betreffend, fangen nur erſt mit der Regierung Fergus des Sohnes Erc an, welcher im fünften Jahrhunderte lebte. Die ſichere Geſchicht Irlands iſt noch etwas jünger. Jakob Ware, ein unermüdeter Mann in Unterſuchung der Alterthümer ſeines Vaterlandes, verwirft als eitle Erdichtungen und müſsige Romanzen alles, was von den alten Iren vor der Zeit des h. Patritius und der Regierung Leogars erzählet wird. *) Daher beginnt er ſeine Geſchicht von der Einführung des Chri-

*) War. de antiq. Hybern. prae. p. 1.

Chriſtenthums, und behauptet, daſs alle Nachrichten von den heidniſchen Zeiten neuerfundene, ungegründete und von Rechnungsfehlern ſtrotzende Mährchen wären. Man kann in Anſehung dieſes Gelehrten, der mit ungemeinem Eifer und Fleiſse ſowohl die ächten, als vorgeblich alten Handſchriften von der Geſchicht ſeines Vaterlandes geſammelt hat, alle die unwahrſcheinlichen und ſich ſelbſt vernichtenden Erzählungen eines Keating und O' Flaherty verwerfen. Ihre kindiſche Leichtgläubigkeit hat dem Alterthume, das ſie zu ſtützen glaubten, mehr geſchadet. Es wäre zu wünſchen, daſs ein geſchickter und in der Sprache und den Denkmälern ſeines Landes erfahrner Ire die ächten Urkunden dieſer Inſel den Händen ſo fabelhafter Schwätzer entriſſe, ehe ſie gänzlich verfallen.

Bey Vergleichung der oſſianiſchen Geſchicht mit den Legenden anderer ſchottiſchen und iriſchen Schriftſteller, und bey nachmaliger Gegeneinanderhaltung mit dem Zeugniſſe der römiſchen iſt es nicht ſchwer zu entſcheiden, auf weſſen Seite mehr Glaubwürdigkeit ſey. Und Glaubwürdigkeit iſt alles, was eine Tradition, die ſtäts zweifelhaft und ungewiſs iſt, gründen kann. Allein, wenn ſie ein Syſtem, das bewährte Schriftſteller eben derſelbigen Zeit angeleget haben, begünſtiget, wenn ſie die Figur gleichſam ausmalet, zu welcher die Schriftſteller den Um-

riſs gemacht haben, dann wird ihr vor dem Richterſtuhle der geſunden Vernunft der Vorzug vor allen Erzählungen zugeſprochen, welche in einer düſtern Zeitferne ohne hinlänglichen Grund und Anſehen geſchmiedet worden ſind.

Was den Zeitraum von mehr als einem Jahrhunderte zwiſchen Fingal und der Regierung Fergus des Sohnes Erc oder Arcath betrifft, ſo iſt die Tradition dunkel und widerſprechend. Einige leiten Fergus Geſchlecht hinauf bis zu einem Sohne Fingals gleiches Namens, der in Oſſians Gedichten öfter erſcheint. Sie ſagen: Oſſian, Fillan und Ryno *) Fingals ältere Söhne wären ohne Erben abgegangen, und hiemit die Rechte der Thronfolge auf Fergus den vierten und ſeine Nachkommenſchaft gelanget. Fergus habe Congaln erzeuget, deſſen Sohn Arcath der Vater jenes Fergus war, den man eigentlich den erſten König Schottlandes nennet, weil zu ſeiner Zeit die Ausländer anfiengen jene *Caëls*, welche die Weſtſeite Schottlandes bewohnten, mit dem Namen der *Schotten* zu unterſcheiden. Und von nun an begannen die auswärtigen Geſchichtſchreiber auf die Schotten und Picten, als

*) Ich weis nicht, wie ſich dieſes mit dem 5 B. des Ged. *Fingal* vergleichen läſst, wo Fingal ſagt:

Ruhe mir ſanft, du *jüngſter* von meinen Erzeugten! o Ryno!

als zwo verſchiedene Nationen, aufmerkſam zu werden, obwohl der innere Stand dieſer caledoniſchen Königreiche immer mit Fabeln verdüſtert geblieben iſt, und es auch bleiben wird.

In dieſem Zeitpunkte müſsen wir den Anfang des Verfalles jenes Heroismus feſtſetzen, welcher in den Tagen Oſſians blühte. Man kann die Menſchengeſellſchaft auf drey verſchiednen Stuffen betrachten. Das Band der Blutsfreundſchaft und die natürliche Neigung, welche unter den Gliedern einer Familie wechſelſeitig herrſchet, erhebt ſie auf die erſte Stuffe. Sie geht zur zweyten über, wenn das Eigenthum eingeführet iſt, und die Menſchen einen Vertrag errichten ſich wider die Einfälle und Bedrückungen der Nachbarn gemeinſchaftlich zu ſchützen. Wenn endlich die Menſchen ſich gewiſſen Geſätzen und Obrigkeiten unterwerfen, von welchen ſie ſich die Sicherheit ihrer Perſonen und Güter ausdingen, dann iſt ſie auf der dritten. Die erſte Stuffe iſt auf die Natur gegründet. Nirgend iſt die Geſellſchaft uneigennütziger und edler. Auf der dritten findet der Menſch Muſſe ſeinen Geiſt zu bilden, und ſeine Empfindungen durch Nachdenken zu ihrer urſprünglichen Würde zurückzuführen. Die mittlere Stuffe iſt unter der Bothmäſsigkeit der vollkommenen Barbarey und Unwiſſenheit. Die Schotten und Picten hatten ſie mit dem fünften Jahrhunderte eben betreten, und

ihre Denkensart ward ſo beſchränket, daſs man das Präg der Barbarey nicht verkennen konnte. — Zufälle, die ſich bald darauf ereigneten, trugen gar nichts bey ihre Begriffe zu erweitern, oder ihren Nationalcharakter zu verbeſſern.

Um das Jahr 426 vergaſſen die Römer wegen ihrer innerlichen Staatszerrüttungen Britannien gänzlich, und fanden unmöglich eine ſo entfernete Reichsgränze zu ſchützen. Die Picten und Schotten ergriffen eine ſo günſtige Gelegenheit in die verlaſſene Provinz Streife zu thun. Die Briten entnervet von der Dienſtbarkeit mehrerer Jahrhunderte, und jenen Laſtern, die von einem ſchon lange eingerichteten Staate unabtrennlich ſind, fanden ſich den ungeſtümmen, obwohl unordentlichen Anfällen eines barbariſchen Feindes nicht gewachſen. In dieſer Noth wandten ſie ſich an ihre alten Herren die Römer, und da ſie der miſsliche Stand des römiſchen Reiches wenig Hilfe hoffen lieſs, an die Sachſen, eine gleich barbariſche und tapfere Nation, von deren Feinden ſie ſo ſehr in die Enge getrieben wurden. Der Muth der Sachſen hielt eine Zeit lang die caledoniſchen Völker zurück; dennoch fanden ſie Mittel ſich ſüdwärts beträchtlich zu verbreiten. In dieſem Zeitpunkte müſsen wir die Einführung der Künſte des bürgerlichen Lebens unter den Schotten ſuchen. Ihr Hauptſitz ward von den Bergen nach den ebnen und geſegne-

tern

tern Gegenden des Mittages verleget, um im Falle unverhoffter Streifereyen dem allgemeinen Feinde näher zu ſeyn. Man beſtellte das Feld, und zog Getreid, anſtatt in einſamen Wüſten den Unterhalt durch das Waidwerk zu ſuchen. Dieſe Lebensart war das erſte Mittel den Charakter der Nation umzubilden. — Hernach trug auch die Vermengung mit Fremden vieles dazu bey.

In den Gebiethen, welche die Schotten den Britanniern abnahmen, iſt glaublich der gröſste Theil der alten Inwohner zurückgeblieben. Dieſe verleibten ſich ihren Ueberwindern ein, und lehrten ſie den Ackerbau und andere Künſte, die ſie von den Römern erlernet hatten. Gleichwohl erhielten die Schotten ihre Sprache, und ſo viel von den Sitten ihrer Ahnen, als ſich mit der Natur des Landes vertrug, das ſie nun innen hatten; denn ſie waren immer ſowohl der Anzahl, als dem Vermögen nach den andern überlegen. Selbſt die Vereinigung der zwey caledoniſchen Königreiche brachte nicht viel Aenderung in den Charakter der Nation. Picten und Schotten erkannten einen gemeinſchaftlichen Urſprung; daher glichen ſich ihre Sitten ſo viel, als die verſchiedene Beſchaffenheit ihrer Wohnſitze erlaubte.

Nur die Kriege, und ſonſt der Umgang mit den Sachſen konnte dem Genie dieſer Völker eine ganz andere Geſtalt geben. Sie beſaſſen wechſelweiſe mit denſelben einige Gebiethe in Südſchottland. Dieſe wurden im neunten Jahrhunderte gänzlich an die Schotten abgetreten; aber es iſt glaublich, daſs der gröſste Theil der ſächſiſchen Bewohner im Beſitze ihrer Güter geblieben iſt. So lange die Staatsveränderungen und Unruhen in England dauerten, retteten ſich manche vor den Unterdrückungen der auswärtigen, oder der Tyranney der einheimiſchen unrechtmäſsigen Herrſcher nach Schottland, ſo daſs die von ſächſiſcher Abkunft vielleicht die Hälfte der Landesgenoſſen ausmachten. Nun verdrängte die ſächſiſche Lebensart und Sprache die Sitten und Mundart der alten Caledonier von Tag zu Tag alſo, daſs ſie zuletzt gänzlich unter die Bergleute verwieſen wurden, die ſich bisher niemal mit Fremdlingen vermiſchet hatten.

Es war nach dem Abzuge der Römer aus Britannien, und der Erweiterung des ſchottiſchen Gebiethes, daſs die Hochländer ſich in Clanen vertheilten. So lang der König auf den Gebirgen ſeinen Sitz hatte, wurde er von der ganzen Nation als ihr allgemeiner Stammenvater betrachtet. Seine Gegenwart ſowohl, als ihre geringe Anzahl verhinderte jene Zertheilung in ſo viele beſondere Zünfte, die nachmal geſchah. Nachdem aber der Reichsſitz nach

Süden

Süden übertragen worden, wurden diejenigen, die auf der Bergen verblieben, ſich ſelbſt überlaſſen. Da thaten ſie ſich aus eigenem Antriebe in kleine Geſellſchaften zuſammen, die voneinander unabhängig waren. Jede hatte ihren Vorſteher, der entweder der Stifter ihres Geſchlechtes war, oder als ein ſolcher nach wenigen Abſtammungen angeſehen wurde. — Die Lage des Landes begünſtigte dieſe Einrichtung. Einige Thäler durch weitgeſtreckte Haiden und unüberſteigliche Berge voneinander abgeſönderi machen den hohen Theil Schottlandes aus. In dieſen Thälern ſetzten ſich die Führer. Rund um ſie, meiſtens in ihrem Geſichte, wohnten ihre Angehörigen und Schutzverwandten.

Dieſe Sitze der hochländiſchen Fürſten waren weder unangenehm, noch unanſtändig. Die umgebenden Anhöhen und deckenden Wälder ſchützten ſie vor allem Ungemache der Witterung. Sie lagen meiſtens an einem ziemlich waſſerreichen Bache, der ſich unfern in einen Meerbuſen, oder weiten See ergoſs, und mancherley Gattungen Fiſche hegte. Die Wälder waren mit wildem Geflügel angefüllet, und die Berge und Haiden der natürliche Aufenthalt der Hirſchen und Rehe. Geben wir auch der frühern Zeit einen Ackerbau zu, ſo waren die Thäler nicht unfruchtbar. Sie verſchafften wenigſtens alle Lebensnothdurft, wenn ſie nicht jede Gemächlichkeit gaben.

Hier alſo lebten die Führer als oberſte Richter und Geſetzgeber der Ihrigen. Allein ihre Herrſchaft war ſanft und gerecht. Sie wurden von ihren Untergebenen als ihre eigenen Stammenväter angeſehen, und betrachteten hinwieder dieſelbigen als Genoſſen ihres Geſchlechtes. Daher waren ihre Befehle zwar entſcheidend, wurden aber mehr von einem väterlichen Anſehen, als von einer richterlichen Schärfe unterſtützet. — Obwohl das ganze Gebieth der Zunft ein Eigenthum des Führers hieſs, ſo hatten doch die Unterthanen keine andere Verbindlichkeit für ihren Grund, als gewiſſe Dienſte, die weder beſchwerlich, noch häufig waren. Er kam ſelten von Hauſe, wie konnte er Aufwand verurſachen? Seine Heerden, und die Jagdbeute ſeiner zahlreichen Hausgenoſſen beſtellten ſeine Tafel.

Dieſen ländlichen Staat führten die hochländiſchen Oberhäupter lange Zeit. Entfernet von dem Reichsſitze, und geſichert durch die Unzugangbarkeit ihrer Gegenden lebten ſie frey und unabhängig. Sie hatten wenig Gemeinſchaft mit Ausländern, darum hielten ſie über die Sitten ihrer Ahnen, und ihre Sprache blieb urſprünglich rein. Sie ergötzten ſich an Kunden und Geſängen von den Thaten ihrer Nation, beſonders ihrer eignen Familien; denn ſie liebten von Natur den Kriegesruhm, und das Andenken ihrer Vorältern. Man pflegte in jeglicher

cher Clane eine Folge von Barden die merkwürdigen Unternehmungen der Stammenväter fortzupflanzen. Weil Fingals Alter, wie ſichs aus Oſſians Gedichten ergiebt, das beträchtlichſte war, und ſeine Helden die berühmteſten Namen in der Tradition ausmachten, waren die Barden beſorgt, einen jeden derſelben in ein Geſchlechtsregiſter der namhafteren Familien zu bringen. — Der Theil des Gedichtes, der von dem Helden meldete, den man unter die Ahnen zählte, wurde als ein ächter Beweis des Alters der Familie aufbewahret, und von Grad zu Grad mit verwunderlicher Genauigkeit heruntergebracht.

Dieſes war aber nicht die einzige Beſchäfftigung der Barden. Sie bildeten ſich aus ihren lebenden Herren auch Helden, und beſangen ſie. Allein ihre Begriffe konnten nicht über den engen Kreis ihres Wiſſens gehen. Einige glücklichen Ausdrücke, und ihre Sittengemälde iſt alles, was einem Sprachekündigen gefallen kann. Für eine Ueberſetzung ſind ſie zu dunkel, zu ungenau. — Dieſs iſt hauptſächlich der Grund, warum ich mich in meinen Ausgaben bloſs auf Oſſians Gedichte eingeſchränket habe. Seine Ideen ſind edler und weitgränzender, weil er in einer gedehnteren Sphäre lebte und handelte; er iſt nicht ſo voll von Sonderheiten, die man nur in einem Zeitbezirke, in einer Gegend verſteht. Die andern Barden haben

ben ihre Schönheiten, aber nicht in jener Dichtart, in der ſich Oſſian ausnimmt. Ihre Reime ſind einzig abgemeſſen ein kriegeriſches Feuer in gemeinern Seelen anzufachen; einem gebildeten Geſchmacke verſchaffen ſie ſehr wenig Vergnügen. Ich will dieſes aber nur von ihren heroiſchen Poeſien verſtanden haben; in andern Gattungen ſind ſie glücklicher. Sie drücken die zärtliche Schwermuth einer verzweifelnden Liebe mit unwiderſtehlicher Einfalt nach der Natur aus. Der Schall der Wörter iſt der Empfindung ſo angemeſſen, daſs ſie auch einem Unkündigen der Sprache das Herz treffen und ſchmelzen. Eine erhörte Liebe ſpricht mit beſonderer Rührung und Zierlichkeit. In allen ihren Stücken, die heroiſchen ausgenommen, welche einzig den Pöbel zu begeiſtern eingerichtet ſind, reden ſie uns die unverfälſchte Sprache des Herzen ohne geſuchten phraſeologiſchen Putz, welcher die Empfindungen ihres natürlichen Nachdruckes beraubet, da er ſie nach ſeinem Zwecke verſchönern ſollte. Ausgemacht iſt; daſs ihre Ideen zu ſehr an gewiſſe Oerter gehäftet ſind, um in einer andern Sprache bewundert zu werden; allein, wer mit den Sitten, die ſie vorſtellen, mit den Scenen, die ſie ſchildern, bekannt genug iſt, kann ſie ohne beſondere Luſt und Zufriedenheit nicht leſen.

Glaub-

Glaublich hat dieſe Angebundenheit ſeiner Schilderyen und Empfindungen Oſſianen ſo lange in dem Dunkel einer aus der Uebung gekommenen Sprache zurückgehalten. Seine den Zeiten, in welchen er lebte, ungemein wohl angemeſſenen Begriffe ſind ſo wenig für den gegenwärtigen verfeinerten Stand der Geſellſchaft, daſs mehr als ein mittelmäſsiger Geſchmack erfodert wird, ſeine Gedichte nach Verdienſten zu ſchätzen. — Ich zweifle nicht, alle, die ihn zu überſetzen fähig waren, werden dieſes eingeſehen, und daher ihren Dichter lieber in der Stille bewundert, als in einem engliſchen Kleide einer froſtigen Aufnahme ausgeſetzet haben.

So dachte ich ebenfalls lange Zeit, und daher ſind meine erſten Ueberſetzungen aus dem Celtiſchen durch einen puren Zufall veranlaſſet worden. Die bald darauf erfolgte Ausgabe derſelben ward ſo wohl aufgenommen, daſs ich meinen Freunden eine ſtärkere Sammlung verſprechen muſste. Mittels einer Reiſe durch das Hochland und die Inſeln, und nachmal durch Beyhilfe meiner dortigen Correſpondenten ſind mir alle ächten Ueberbleibſel der oſſianiſchen Werke zu Händen gekommen. In dem vorhergehenden Bande ſind nur vollſtändige Gedichte; mangelhafte und unvollendete habe ich vorſätzlich weggelaſſen, einige andern zurückgeſetzet, theils ihrer Länge halber, theils den Zuſammenhang nicht zu unterbrechen,

wel-

welchen die kürzeren Stücke, die auf den *Fingal* folgen, untereinander haben. *) Wer die gegenwärtige Sammlung aufmerkſam lieſt, wird finden, daſs man in Auswahl der Gedichte keinen Rang des Verdienſtes angeordnet habe. — Eben derſelbe poetiſche Geiſt, eben dieſelbe ſtarke Denkensart belebet ſie durchaus.

Der Eingang des Gedichtes *Temora* ſteht in der erſten Sammlung der oſſianiſchen Werke. **) Es iſt noch nicht lang, daſs ich des zweyten Buches, und verſchiedner anderen Epiſoden habhaft geworden bin. Ich wuſste die Geſchicht dieſes Gedichtes ſeit vieler Zeit. Sie ſetzte mich in den Stand die abgeriſſenen Theile deſſelben in die Ordnung zu bringen, in der ſie itzt erſcheinen. Ich habe es zur Bequemlichkeit des Leſers in Bücher eingetheilet, ſo, wie ich es mit *Fingaln* machte. Auch über dieſes Gedicht will ich dem Urtheile des Publikums nicht vorkommen. Da es in gewiſſem Verſtande mein eigen ge-

*) Weil vor jedem Gedichte der Inhalt ſteht, iſt dieſer Zuſammenhang eben nicht ſo wichtig. Nachdem ich mir vorgenommen hatte, die zween unbequemen engliſchen Bände zur Erleichterung des Leſers in drey deutſche zu vertheilen, muſste ich ihn nothwendig hin und wider unterbrechen.

**) Und dennoch heiſst es kurz vorher: in dem erſten Bande wären nur *vollſtändige* Gedichte.

geworden iſt, möchte meine Partheylichkeit verdächtig werden. Wenn Leute von wahrem Geſchmacke *Fingaln* mit lautem Beyfalle aufgenommen haben, ſo kann ich hoffen, daſs ihnen *Temora* nicht misfallen wird.

Das Licht, welches dieſes Gedicht auf die Geſchichten jener Zeit wirft, macht es unendlich ſchätzbarer, als *Fingal* iſt. Wir finden in verſchiedenen Epiſoden deſſelben die erſte Bevölkerung, die erſten Herrſcher Irlands, und mancherley Umſtände, die den alten Zuſammenhang dieſer Inſel mit Süd- und Nordbritannien betreffen. Der Stoff und Ausgang deſſelben gründet ſich auf Begebenheiten, welche die erſten Bewohner, die aus zwo britiſchen Nationen beſtanden, und ihre Streitigkeiten angehen. — Ich habe ſchon in dieſer Abhandlung gezeiget, wie weit die Glaubwürdigkeit der oſſianiſchen Tradition über die unverdaulichen Erdichtungen der iriſchen Barden, und über die neueren mehr zuſammenhangenden Legenden der iriſchen ſowohl, als ſchottiſchen Geſchichtſchreiber hinweg iſt. Ich will dadurch keinen Verfechter des hohen Alterthums der zwo Nationen beleidigen, obwohl ich nach der Länge meine Zweifel über die Wahrheitsliebe und Geſchicklichkeit derjenigen, die uns die alte Geſchicht geliefert haben, hergeſetzt habe. Ich ziehe für meinen Theil eine Nationalkunde, die ſich auf einige ſicheren Begebenheiten gründet, immer den romanhaften

haften und unſichern Jahrbüchern einer dunklen Zeitferne vor. Auch nach meinem Syſteme kann kein einziges heutiges Reich in Europa auf ein ſo hohes Alter Anſprüche machen, als jenes der Schotten iſt; warum ſollte man denn alſo tauſend Jahre zu ihrem Urſprunge hinzu dichten?

Seit der Ausgabe des erſten Bandes dieſer Gedichte ſind über ihre Aechtheit viele Anfragen geſchehen, viele Zweifel entſtanden. Ich hoffe noch mehrere von gleichem Schlage nach Bekanntmachung der gegenwärtigen zu vernehmen. *) Ich laſſe mich nicht ein zu beſtimmen, ob dieſe Verdachte von Vorurtheilen, oder von dem Mangel einer genugſamen Belehrung herrühren. — Sie bekümmern mich wenig; denn ich kann ſie allezeit heben. Leute, die alles Verdienſt auf ihre Zeiten, auf ihr Vaterland einſchränken, ſind in dergleichen Fällen immer hartgläubig. Sie ſind insgemein die blödeſten und unwiſſendſten im Volke. Ihre Unthätigkeit häftet ſie an eine Stelle, und mit ihnen auch ihre Begriffe. — Wie lächerlich iſt

*) Dergleichen iſt das *Mémoire ſur les Poëmes de M. Mac-pherſon*, welches zu Paris herausgekommen, und vielleicht auch die *Oſſervazioni ſopra le Poeſie di Oſſiano &c. Venezia*; wenn ſie nicht etwa nur die italieniſche Ueberſetzung angehen. Ich habe ſie noch nicht geſehen.

ist es, wenn dieser Pöbel seine Voräitern mit dem verächtlichen Namen der Barbarn brandmarket! Eine gesunde Vernunft entscheidet sehr leicht, wem dieser Titel viel eigentlicher anpasse.

Vorurtheile sind Früchte der Unwissenheit. Der Einsichtige, der Mann von Geschmack verachtet sie, scheucht sie von sich. Ist die Poesie gut, sind die Charaktere nach der Natur gezeichnet, und rührend, immerhin! Die Helden mögen in einem kleinen Dorfe Jütlands, oder auf den dürren Haiden Caledoniens gebohren seyn. Das Ansehen, welches Völker von ihren grossen und berühmten Ahnen auf sich leiten, ist eitel Ideal. Einzelne Gemüther mag es aufregen; aber in fremden Augen macht es wenig beträchtlich. — Aus allen Vorurtheilen, derer kleine Geister fähig sind, ist dennoch keines lächerlicher, als jenes, welches das Verdienst eines Werkes mit dem gemeinen Wahne nach dem Vaterlande abmisst, welches es erzeuget hat. Gleichwohl sind nur wenige, die Muths genug haben es abzuschütteln, und ich bin überzeuget, dass wenige Zeilen eines artigen griechischen oder römischen Sinngedichtes, das man etwa aus den Ruinen des Herkulanums zöge, mit herzlicherm und allgemeinerm Beyfalle aufgenommen werden würden, als alle die schönsten und

und natürlichſten Rhapſodien aller celtiſchen Barden und ſcandinaviſchen Skalden, die jemal da waren.

Indeſſen, daſs einige über die Aechtheit der oſſianiſchen Aufſätze zaudern, arbeiten andere tapfer darauf ſie der iriſchen Nation zuzueignen. Ob nun ſchon der ganze Inhalt der Gedichte dieſer abgeſchmackten Meynung genugſam widerſpricht, ſo wird es doch zu mancher Unterricht nicht unſchicklich ſeyn, wenn ich hier den ſchmalen Grund unterſuche, auf welchem dieſer abentheuerliche Anſpruch aufgeführet iſt.

Aus allen Nationen, die von den alten Celten abſtammen, gleichen ſich die Schotten und Iren am meiſten an Sprache, Gewohnheiten und Sitten. Aus dieſem erhellet eine engere Verbindung zwiſchen ihnen, als die entfernte Abkunft von der groſſen celtiſchen Wurzel iſt. Kurz: es iſt augenſcheinlich, daſs ſie zu einer oder der andern Zeit eine Geſellſchaft ausmachten, einem Regimente unterworfen, und in jeder Abſicht ebendaſſelbe Volk waren. Wie ſie ſich nachmal getrennet haben, welche die Colonie, und welche die Mutternation ſey, iſt hier eben nicht zu erörtern. Der erſte Umſtand, der mich bewog, die insgemein angenommene Meynung von der *hiberniſchen* Abkunft der Schotten zu verachten, waren meine eigenen

nen Beobachtungen über ihre alte Sprache. Jener Dialekt der celtiſchen Sprache, der in Nordſchottland geredet wird, iſt viel reiner, ſeiner Mutter viel ähnlicher, an Stammenwörtern viel reicher, als der, den itzt der lauterſte Theil der iriſchen Nation ſpricht, oder auch vor einigen Jahrhunderten geſchrieben hat. Ein Schottländer, welcher leidentlich in ſeiner Landſprache geübet iſt, verſteht eine iriſche Schrift mittels der Analogie, die ſie zum nordbritiſchen *Galliſchen* hat. Ein Irländer hingegen kann keinen Aufſatz in der *galliſchen* Sprache verſtehen, wenn er ſie nicht ſtudiret. — Ein Beweis, daſs das ſchottiſch Galliſche urſprünglicher, und folglich die Sprache eines ältern und unvermiſchten Volkes iſt. Die Iren ſcheinen es ſelbſt unvermerkt zu bekennen, obwohl ſie vielleicht dadurch etwas zum Nachtheile ihres Alterthumes zugeben müſsen. Sie nennen den Dialekt, den ſie ſprechen, *Caëlic Eirinach*, d. i. *caledoniſch iriſch*, da ſie hingegen die nordbritiſche Mundart ohne Zuſatz *a Chaëlic*, d. i. *caledoniſch* nennen. Ein Umſtand von dieſer Gattung iſt geſchickter zu entſcheiden, welches das ältere Volk ſey, als die vereinigten Zeugniſſe einer ganzen Legion unwiſſender Barden und Senachen, welche vielleicht niemal die Schotten aus Spanien würden nach Irland herübergeträumt haben, wenn nicht der Gelehrteſte aus ihnen entdecket hätte, daſs die Römer das eine *Iberia*, das andere *Hibernia* nannten. Glaublich war die romanhafte Ankunft der Mi-

leſier in Irland auf einem eben ſo lockeren Grunde gebauet.

Die unter Oſſians Namen ausgegebenen Gedichte enthalten in ſich ſelbſt Proben genug, daſs ſie Irland nicht erzeuget hat. Die Lieblingschimäre, daſs Irland der Schotten Vaterland ſey, wird durch dieſelben gänzlich über den Haufen geworfen und zerſtöret. Man findet, daſs die Fabeln von dem Alterthume dieſer Inſel, welche ſich einſt bildeten, und unter den Händen der Senachen und Fileas, ſo, wie ſie herabkamen, immer anwuchſen, nichts als eine Afterbrut ſpäterer und unwiſſender After ſeyn. Wer die Hartnäckigkeit kennt, mit welcher die Irländer über ihre vorgegebene iberiſche Abkunft halten, dem beweiſet dieſes allein hinlänglich, daſs kein hiberniſcher Barde Gedichte verfertiget haben werde, die das Syſtem ſeiner Landsleute ſo ſichtbar untergraben. — Sieht man aber noch dazu auf die Sprache, ſo iſt ſie von der iriſchen Mundart ſo entfernet, daſs es gleich lächerlich wäre, Oſſians Gedichte für das Werk eines irländiſchen Schriftſtellers, oder einen ſchottiſchen Bauer für den Verfaſſer des verlohrnen Paradieſes zu halten.

Die Anſprüche Irlands auf Oſſian kommen von einer andern Seite. Man hat Gedichte auf dieſer Inſel durch die Tradition, welche die Fiona, oder die Helden des Fion

Mac

Mac Comnal betreffen. Dieſer Fion, ſagen die iriſchen Chronikſchreiber, war im dritten Jahrhunderte unter der Regierung Cormacs Oberbefehlshaber ihres Kriegsheeres. Wo Keating und O'Flaherty gelernet haben mögen, daſs Irland ſo zeitlich eine Armee unterhielt, iſt mir nicht leicht abzuſehen; gewiſs nicht aus den iriſchen Gedichten, die den Fion angehen; denn ich habe nun eben alles in Händen, was davon noch übrig iſt; aber zum Nachtheile des iriſchen Alterthums ſcheinen ſie die Geburt noch nicht lang verfloſſener Jahre. Jeder Abſatz — faſt jede Zeile giebt trifftige Proben, daſs ſie nicht einmal drey Jahrhunderte auf dem Rücken haben. Ihre Anſpielungen auf die Sitten und Gebräuche des fünfzehnten Jahrhundertes ſind ſo vielfältig, daſs es mich Wunder nimmt, wie jemand von ihrem Alterthume träumen konnte. Sie ſind gänzlich in jenem romanziſchen Geſchmacke, der vor zwey Menſchenaltern herrſchte. — Die ganze Erfindung des Dichters ſchlieſst ſich auf Rieſen, bezauberte Schlöſſer, Zwergen, Turnierhengſte, Hexen und Zauberer ein. Der berühmte Fion konnte kaum von einem Hügel zum andern kommen, ohne einem Rieſen aufzuſtoſſen, oder ſich in die Kreiſe eines Schwarzkünſtlers zu verwirren. Unholden auf Beſenſtielen überflogen ihn immer gleich den Krähen, und in Irland iſt kein Thal, in welchem er nicht ein bezaubert Fräulein losgemacht hätte. Kurz, Fion lebte müheſelig, ſo groſs er auch war. — Er hatte nicht allein in ſeinem

Lande mit allem Unheile zu kämpfen; fremde Heere überzogen ihn, von Hexen und Zauberern unterſtützet, und von Königen angeführet, die an Gröſse keinem Maſtbaume wichen. — Aber Fion muſs nicht viel niedriger geweſen ſeyn.

A chos air *Cromleach*, druim-ard,
Chos eile air *Crom-meal* dubh,
Thoga *Fion* le lamh mhoir
An d'uisge o *Lubhair* na fruth.
Mit einem Fuſs' am Gipfel von Cromlach,
Und mit dem andern am düſteren Crommal
Hub Fion mit ſeiner gewaltigen Hand
Das Waſſer vom ſtrömenden Lubar herauf.

Cromlach und *Crommal* waren zwey nahe Gebirge auf Ulſter, und der Fluſs *Lubar* durchſchnitt das entzwiſchen gelegene Thal. Nein! den Beſitz eines Abentheuers, wie *Fion* iſt, wollte ich keiner Nation anſtreiten. Allein der Verfaſſer des Gedichtes, aus dem ich die Stelle angeführet, tritt ihn freywillig an Schottland ab:

Fion o *Albin*, ſiol nan laoich!
Fion von Albion, Heldengeblüt!

Wäre es erlaubet dem Anſehen eines Barden aus einer ſolchen Zeitferne ſich entgegen zu ſetzen, ſo würde ich ſagen, dieſer ungeheure *Fion* ſey vielmehr aus dem Geſchlechte der hiberniſchen Rieſen des Ruanus, oder ſonſt eines berühm-

rühmten Namens, als ein Eingebohrner Caledoniens gewesen, deſſen Bewohner, wenigſtens heut zu Tage, mit ihrem Wuchſe eben nicht groſs thun können.

Nahm ſich Fion mit ſeiner Statur aus, ſo hatten auch ſeine Helden ihre auſserordentlichen Eigenſchaften. Dem namhaften Ton-joſal wichen alle *Söhne der Fremden an Schwere*, und der muthige Oſcar ſtand *unerreichet und allein* an der Härte — vielleicht noch dazu an der Dicke — des Kopfes. Selbſt Oſſian hatte manche beſondere und minder feine Gaben, als das Harfenſpiel iſt, und der wackere Cuchullin war ein ſo geſchmeidig Männchen, daſs ihn der rieſenmäſsige Swaran für ein zweyjähriges Kind anſehen konnte. Dieſe Nachrichten zu beleuchten will ich dem Leſer den Inhalt einiger iriſchen Gedichte den Fion Mac Comnal betreffend vorlegen. Eine wohlgerathene Ueberſetzung dieſer Stücke würde unterhaltend ſeyn. Aber man könnte ſie nur von einem gebohrnen Irländer erwarten. Die Poeſien meines Vaterlandes, die ich der Dunkelheit entzogen habe, haben mir genug zu ſchaffen gegeben; und dabey traue ich es meiner Fähigkeit nicht zu, ein ſolches Werk zu unternehmen. Einer von Adel hat mich in Dublin ohne dieſs ſchon der Schnitzer und Ungereimtheiten halber bey dem Publikum angegeben, die ich in Ueberſetzung meiner eignen Landſprache begangen haben ſoll, und zwar, ehe noch etwas von meiner Ueberſetzung

erschienen ist. *) Wie dieser Junker meine Schnitzer vorausſehen könne, ist nicht so leicht zu bestimmen; es müsste denn seyn, dass ich als ein Schotte, und folglich ein Abkömmling der Milesier einige von jenen Versehen begangen hätte, die man ihnen, wiewohl vielleicht ganz ungegründet, besonders aufbürdet. —

Aus dem ganzen Inhalte der irischen Poesien, die *Fiona* belangend, erhellt, dass *Fion Mac Connal* unter der Regierung Cormacs geblühet habe, welche die Senachen einstimmig ins dritte Jahrhundert setzen. Auch den Tod Fingals rechnen sie auf das Jahr 286 an; aber seinen Sohn Ossian machen sie zum Zeitgenossen des h. Patritius, welcher um die Mitte des fünften Jahrhundertes in Irland das Evangelium predigte. Obwohl Ossian damal seine 250 Jahre haben musste, hatte er dennoch eine Tochter, die jung genug war des Heiligen Frau zu werden. Durch diese Verbindung gewann *Patritius der Psalmsanger* (denn so wird der Apostel Irlands in den Gedichten vorzüglich genennt) Ossians Gesellschaft lieb, und hörte mit Lust seine grossen Familienthaten. Er liess zuweilen bey einem

*) Dieſs geſchah 1761 in einem periodiſchen Blatte, wo zugleich mit der Herausgabe einer andern Ueberſetzung Fingals aus der iriſchen oder erſiſchen Sprache gedrohet ward. Ich weis nicht, ob ſie erfolgt iſt.

nem fröhlichen Trunke von der Strenge ſeines Wandels etwas nach, und erwärmte eigentlich ſeinen Geiſt mit Weine, damit ihn bey Anhörung der Gedichte ſeines Schwiegervaters der Enthuſiasmus deſto leichter befiele. Ein Gedicht beginnt von dieſem nützbaren Unterrichte:

Lo don rabh *Padric* na mhùr,
Gun *Saibn* air uidh, ach a gól,
Ghluais è thigh *Oſſian* mhic *Fhion*,
O ſan leis bu bhinn a ghloir.

Es führt die Aufſchrift: *Teantach mor na Fiona*, und ſcheint mit der *Schlacht von Lora* einem Gedichte des ächten Oſſian auf eben dieſelbe Geſchicht gegründet zu ſeyn. Die Umſtände und der Ausgang ſtimmen in beyden gänzlich überein; nur daſs der *iriſche Oſſian* den Zeitraum, in welchem er lebte, durch einen unglücklichen Fehler entdecket. Nachdem er die vollkommene Niederlage Erragons beſchrieben hat, ſchlieſst er ganz ernſt mit dieſer ſeltſamen Anekdote: es wären nur wenige von dem Feinde davongekommen, und dieſen hätte man nach dem *heiligen Lande* zu wallen erlaubet. Dieſer Umſtand macht das Gedicht einige Jahrhunderte jünger, als den beruffenen Kreuzzug; denn augenſcheinlich kam dem Poeten die Zeit des Kreuzzuges ſo alt vor, daſs er ihn in die Lebensjahre Fingals ſetzte. — Erragon wird durch das Gedicht oft genennt: *Riogh Lochlin an do ſhloigh*; *Dänemarks König über*

zwo Nationen. Dieſe Anſpielung auf die Vereinigung der Königreiche Dänemark und Norwegen häftet es an einen nicht weit entfernten Zeitpunkt an. Der vorgegebne Oſſian mag nun aber noch ſo neu ſeyn, ſo iſt es doch gewiſs, daſs ſich zu ſeiner Zeit die Irländer den Fion und Fingal noch nicht zueigneten. Er ſchlieſst ſein Gedicht mit dieſen Worten: Hätte Erragon der Sohn Annirs der glänzenden Schwerter den Zweykampf vermieden, *Albion* hätte keine Führer, und Fion keine berühmten Helden mehr.

Das nächſte Gedicht, das unſere Aufmerkſamkeit verdienet, iſt *Cath-cabhra*, oder *der Tod Oſcars.* Es gründet ſich auf eben den Vorgang, den wir im erſten B. Temoras haben. Der Verfaſſer dachte ſo wenig mit Oſcarn Landsmannſchaft zu machen, daſs er ihn in einem Stücke von zweyhundert Zeilen, denn ſo lang iſt das Gedicht, dreymal ſagen läſst: *Albin an ſa d' roina m' arach; Albion, das mich gebahr und erzeugte.* Das Gedicht enthält faſt alle Begebenheiten des erwähnten erſten Buches. Nur in einem Umſtande geht der Barde ganz von Oſſian ab. Oſcar tödtlich von Cairbarn verwundet wird von den Seinigen auf eine Anhöhe gebracht, von welcher man aufs Meer ausſieht. Da erſcheint in Entfernung eine Flotte, und der Held rufft freudig: Sie iſt es die Flotte meines Groſsvaters! Sie kömmt vom wellenreichen *Albion* zu unſrer

ſrer Hilfe hieher! Das Zeugniſs dieſes Barden iſt hinlänglich das leere Geſchwätz eines Keating und O'Flaherty zu zernichten; denn ob er ſchon nicht alt iſt, ſo hat er dennoch wahrſcheinlich ein Jahrhundert vor dieſen Geſchichtſchreibern gelebt. — Ueberhaupt mag er ein beſſerer Chriſt, als Zeitrechner geweſen ſeyn. Er läſst ſeinen Fion recht ſehr andächtig um die Erlöſung der Seele ſeines Enkels bey dem h. Patritius flehen, vor dem er doch zwey Jahrhunderte hergieng.

Ein anders hochgeſchätztes iriſches Gedicht iſt *Duan a Gharibh Mac-Starn.* Die Erhabenheit der Bilder, und die Wahrheit der Empfindungen, die es enthält, würden mich verleitet haben eine Ueberſetzung zu unternehmen, wenn ich es nicht in der Sammlung der Gedichte des iriſchen Oſſians zu ſehen hoffte, die man nun ſchon über ein Jahr dem Publikum verſpricht. Der Verfaſſer ſenkt ſich zuweilen aus dem Gebiethe des Erhabenen zu niedrigen, auch unanſtändigen Schilderungen herab, welchen letzteren der iriſche Ueberſetzer ohne Zweifel ihr Dunkel auch in Zukunft gönnen wird. — In dieſem Werke wird Cuchullinen nicht viel Gepränges gemacht. Er heiſst öfter *der Hund von Tara* in der Graffſchaft Meath. Dieſer ernſte Titel des fürchterlichen Cuchullins, des berühmteſten unter den Helden Irlands kömmt von der etymologiſchen Unwiſſenheit des Poeten. *Cu* eine *Stimme* oder *Befehls-*

fehlsgeber bezeichnet auch einen *Hund.* Der Autor erwählte den letztern Namen seinen Helden zu verherrlichen.

Der Stoff dieses Gedichtes ist eben derselbe, auf dem das Heldengedicht Fingal beruhet. *Gharibh Mac-Starn* ist Ossians Swaran der Sohn Starno. Seine Zweykämpfe und Siege über alle Gewaltigen Irlands, den *berühmten Hund von Tara*, d. i. Cuchullinen ausgenommen, betragen zweyhundert erträglich poetische Zeilen. Die Aufsuchung dieses Helden und *Gharibhs* Galanterie mit *Emir-bragal* der riesenmäfsigen Gemahlinn Cuchullins setzen den Dichter in den Stand sein Stück auf vierhundert Zeilen zu strecken. Er macht aus Cuchullinen einen Irländer. Die Riesinn Emir-bragal nennt er den *Morgenstern der irischen Frauen.* Um den Besitz dieser ungeheuren Schönen will ich weder mit ihm, noch mit jemand andern streiten. Allein weil er mit vieler Zärtlichkeit von den *Nonnen* spricht, und hin und her auf die englische Nation loszieht, ist wohl glaublich, er müsse mit Cuchullins Stammenfolge wegen der allzugrossen Entfernung nicht bekannt genug gewesen seyn.

Ein andrer irischer Ossian (denn ihrer sind viele, wie man aus der verschiedenen Denkensart und Sprache abnehmen kann) spricht wahrlich meisterhaft von Fion Mac Com-

Comnal, als einem Irländer. Ich weis nicht, was ich von der Beurtheilungskraft dieſes Dichters; und noch weniger, was ich von ſeinem feinen Gefühle ſagen ſoll. Ich will die Geſchicht einer aus ſeinen Epiſoden zum Pröbchen herſetzen, wie ſehr es ihm an beyden mangle. In Fions Tagen ward Irland auf einmal von drey groſſen Potentaten, den Königen Lochlins, Schwedens und Frankreichs, mit einem Einfalle bedrohet. Es iſt nicht nöthig, daſs ich die Ungereimtheit eines franzöſiſchen Einfalls in Irland zeige, ich darf nur ein getreuer Dolmetſch meines Autors ſeyn. Fion bekam Wind von ihren Anſchlägen, und fertigte Ca-olt, Oſſian und Oſcar ab die Bay zu bewachen, in welcher man die feindliche Landung befürchtete. Oſcar war der unſchicklichſte zu einer Vorwache, den man wählen konnte; freylich hatte er Muth, aber die ſchlimme Eigenſchaft dabey, daſs er öfter auf ſeinem Poſten einſchlief, und da war kein ander Mittel ihn zu wecken, als daſs man ihm einen Finger abſchnitt, oder einen gewichtigen Stein wider den Kopf warf. Unglücklicher Weiſe war er entſchlummert, als eben die Feinde landeten. Oſſian und Ca-olt giengen zu Rathe, wie ſie ihn ermuntern ſollten, und verfielen endlich auf den Stein, als das minder gefährliche Mittel. „ Ca-olt: ſagt das Gedicht: erhub eine wichtige Trümmer, und ſchlug ſie wider das „ Haupt des Helden. Drey Meilen erbebte der Hügel umher, als der zurückprellende Stein hinwegrollte. „ Oſcar

fuhr

fuhr grimmig empor, und ſein Vater that eine ernſte Vermahnung an ihn, ſeinen Zorn gegen die Feinde auszulaſſen. Er gehorchte ſo nachdrücklich, daſs er allein einen ganzen Flügel ihres Heeres vernichtete. Nichts deſtoweniger rückten die verbundnen Könige fort bis an einen engen Paſs, den der berüchtigte Ton-joſal beſetzt hielt. Dieſer Namen drückt ſehr gut die beſondere Eigenſchaft des Helden aus, der ihn führte. Ton-joſal war tapfer, aber zugleich ſo ſchwer und unbewegſam, daſs, wenn er niederſaſs, hundert Männer alle ihre Kräfte anſpannen muſsten, ihn wieder auf die Füſse zu bringen. Zum Glücke Irlands ſtand er eben, als die Feinde anrückten, und machte die Rechnung mit ihnen ſo kurz, daſs Fion bey ſeiner Ankunft nichts als die Beute unter ſeine Krieger auszutheilen hatte.

Alle dieſe auſserordentlichen Helden, Fion, Oſſian, Oſcar und Ca-olt, ſagt der Poet, waren: *Siol Erin na gorm lánn; Söhne des blauſtaaligten Erins.* Ich will mich hierüber mit ihm nicht zanken. Auch den berühmten Tonjoſal will ich ihm laſſen. Ich behaupte nur, daſs ſie von jenen unterſchieden ſind, die in den ſchottiſchen Gedichten eben dieſe Namen führen, und daſs ſie ungeachtet ihrer erſtaunlichen Tapferkeit in Anſehen ihres Dichters viel unglücklicher waren, als ihre Namensgenoſſen. Iſt es nicht ſeltſam, wenn Fion einige Jahrhunderte vor dem

dem h. Patritius, wie der beſte Chriſt, ſchwört: *Air an-Dia do chum gach Caſe; Durch Gott, der jedes Ding erſchuff?* verdienet nicht angemerket zu werden, daſs Oſſian, der in St. Patritius Tagen lebte, aus der angeführten Zeile engliſch zu verſtehen ſcheint, das damal noch keine Seele redte? Aus dieſem Umſtande könnte ein Menſch, der hitziger für die Ehre ſeines Vaterlandes kämpfte, als ich, die Folge ziehen, daſs der vorgegebene iriſche Oſſian ein gebohrner Schotte geweſen ſey, indem nur meinen Landsleuten das ausſchlieſsende Recht auf ein Prophetengeſicht *(a ſecond-ſight)* insgemein zugeſtanden wird.

Die angeführten Beyſpiele ſetzen den Leſer in den Stand ſich einen vollkommenen Begriff von den irländiſchen Aufſätzen, die Fiona betreffend, zu machen. Der gröſste Theil derſelbigen nennt Fions Helden: *Siol Albin a n'nioma caoile; Des ſchrecklichen Albions Abkunft.* Die übrigen eignen ſie ihrem Eilande zu. Gewiſs iſt, daſs ihr Ausſpruch auf beyden Seiten wenig entſcheidet. Die daraus vorgelegten Stellen beweiſen, daſs ſie Werke einer ſehr jungen Zeit ſind. Die andächtigen Gebethe, die ſie enthalten, die Anſpielungen auf die üblichen Gebräuche ſetzen ſie in das fünfzehnte Jahrhundert. Ja ſollten ſich die Verfaſſer auch aller dieſer Anſpielungen enthalten haben, ſo würde es dennoch einem jeglichen, der der iriſchen Mundart nur

lei-

leidentlich kündig iſt, immer unmöglich ſeyn ſie für alt anzuſehn. Ihre Schreibart iſt ſo verderbt, und ſo voll geborgter engliſchen Ausdrücke, daſs dieſe Sprache noch vor Verfaſſung der erwähnten Gedichte ſchon einen beträchtlichen Fortgang in Irland gemacht haben muſs.

Es iſt nun noch auseinander zu ſetzen, wie die iriſchen Barden es angegriffen haben Oſſianen und ſeine Helden ihrem Lande zuzueignen. Nachdem die Engländer dieſe Inſel einbekommen hatten, lebten viele der Eingebohrnen aus Abneigung zu einer auswärtigen Herrſchaft, entweder in wirklicher Feindſchaft mit ihnen, oder bezeigten doch ihrem Regimente ſehr wenige Achtung. Die Schotten lagen zu dieſer Zeit ebenfalls öfter wider die Engländer zu Felde, wenigſtens waren ſie denſelben niemals aufrichtig zugethan. Die Gleichheit der Sitten und Sprache, die Tradition von ihrer gemeinſchaftlichen Abkunft, wozu noch kam, daſs ſie mit einem gemeinſchaftlichen Feinde zu thun hatten, ſtiftete ein freyes und freundliches Verſtändniſs zwiſchen der ſchottiſch und iriſchen Nation. Gleichwie jeder Theil ſeine Barden und Senachen unterhielt, ſo wird ohne Zweifel beyderſeits ein hiſtoriſches Syſtem vorhanden geweſen ſeyn, auf welches ſie ihren Urſprung gründeten. Dieſes mag nun immer fabelhaft ausgeſehen haben, genug, daſs die natürliche Polizey der Zeitläufte

läufte erfoderte die Urkunden der beyden Nationen zu vergleichen, und ſie, ſo viel möglich wäre, von einer Wurzel herzuführen.

In Südſchottland hatte ſich damal die ſächſiſche Lebensart und Sprache ſehr verbreitet. Die alte Landſprache, und die mündlichen Urkunden der Nation waren gänzlich unter die Bergleute verwieſen, die ſich nun eben durch den Zuſammenfluſs verſchiedner Umſtände bis zur unterſten Stuffe der Unwiſſenheit und Barbarey erniedriget ſahen. Die Iren, welche ſchon eine gute Zeit vor ihrer Unterwerfung vielen Fortgang in jener Gelehrſamkeit gemacht hatten, die damal in Europa getrieben ward, fanden nicht viele Schwierigkeit ihre eignen Erdichtungen den einfältigen bergſchottiſchen Senachen einzubilden. Mit ihrem langen Regiſter der heremoniſchen Könige und Helden kützelten ſie die Eitelkeit der Hochländer, und gaben ſich ohne Widerſpruch für die Mutternation der britiſchen Schotten aus. Unfehlbar iſt zu dieſer Zeit das hiberniſche Syſtem von dem Urſprunge der Schotten gegründet worden, welches man nachmal aus Mangel eines andern durchgehends annahm. Auch die Inſaſſen des ebnen Landes, welche mit der Sprache ihrer Vorältern zugleich ihre Nationalkunden verlohren hatten, lieſsen ſich in der Geſchicht ihres Staates von iriſchen Flüchtlingen, oder von hoch-

hochländiſchen Senachen belehren, die ſchon zum hiberniſchen Syſteme übergetreten waren.

Dieſe Vorfälle ſind durchaus kein Hirngeſpinnſt. Wir haben manche beſondere Tradition, die ſie beſtärket, obwohl ſie in ſich ſelbſt wahrſcheinlich genug ſind. Was aber allen Streit abthut, iſt, daſs die alten mündlichen Nachrichten von dem wahren Urſprunge der Schotten bis auf uns ununterbrochen herabgekommen ſind. Die geſchliffene Zunge eines Irländers konnte einigen unwiſſenden Senachen ihre Meynung aus dem Kopfe herauskriegen; aber dem groſſen Haufen ſeine eignen Nationalkunden abzuſchwätzen war ſchlechterdings unmöglich. Sie nahmen nachher ſo überhand, dieſe Kunden, daſs den Hochländern die vorgegebne hiberniſche Abkunft der Schotten ein ganz unbekannt Ding blieb. Nur ſeichte Chronikenſchreiber, und Leute, denen die alte Sprache ihres Vaterlandes fremd iſt, erhalten eine ſo ungegründete Mähre vor ihrem gänzlichen Verfalle.

In dem itzt beſchriebenen Zeitraume warden die Irländer mit Oſſians Werken bekannt, und brachten ſie nach ihrer Inſel. Als ſie bemerkten, daſs die Scene manches Gedichtes in Irland ſey, kamen ſie auf den Gedanken den Dichter ſowohl, als ſeine Helden zu ihren Landsgenoſſen zu machen. Dieſs auszuwirken fanden ſie nöthig die ächten

ten Gedichte zu verwerfen, in welchen jede Zeile ihre ſchottiſche Abkunft redete, und aus eben dem Stoffe in ihrer Sprache eine Fabel zu zimmern. Wo es nun immer herkam; ihre Barden waren ſo ungeſchickt dieſe Verwandlung zu bewerkſtelligen, daſs ſie bey aller ihrer Abſicht aus Fion und ſeinen Kriegern Irländer zu machen dennoch es verſahen ſie von Zeit zu Zeit *Siol Albin*, *Albions Geſchlecht* zu nennen. Wahrſcheinlicher Weiſe iſt es erſt nach mehreren Jahren den unverſchämten Barden eingefallen eine iriſche Genealogie Fions aufzuſetzen, und ihn von dem mileſiſchen Stammen der Könige herzuleiten. In einigen der älteſten iriſchen Gedichte wird ein Scandinavier für Fions Urgroſsvater angegeben, und ſeine Helden heiſsen oft: *Siol Lochlin na Beum*, d. i. *das Geſchlecht des verwundenden Lochlins.* Das einzige Gedicht, welches Fions Stammen bis zu dem irländiſchen Könige Nuades Niveus hinaufführt, iſt ſichtbar nicht über 150 Jahre alt; denn, wenn ich nicht irre, erwähnt es des Grafen von Tyrone, der in den Zeiten der Königinn Eliſabeth berühmt war.

Ich bin vielleicht weitläuftiger geweſen, als es der Gegenſtand verdiente; allein die Unterſuchung der irländiſchen Anſprüche auf Oſſian iſt in gewiſſem Maaſse nöthig geworden. Sollten ihre Gedichte über die Fiona lächerlich ſcheinen, ſo iſt es billig zu bedenken, daſs ſie es kaum mehr ſind, als die Gedichte anderer Nationen, die in dieſem

Zeitraume ſind verfaſſet worden. In Bearbeitung anderer Stoffe haben die iriſchen Barden Genie gezeiget, deſſen ſich kein Alter, kein Volk ſchämen dürfte. Nur in Fabeln, die das Alterthum betreffen, waren ſie abentheuerlich. Ihre Liebslieder und Elegien auf Todfälle würdiger oder berühmter Perſonen ſchmücket der ungekünſtelteſte Reiz der Empfindung, und ein ausſtrömender Wohlklang der Verſification, welche ihre Fehler in jeder andrer Dichtart überflüſſig vergüten. Allein die Schönheit dieſer Stücke hängt im Originale ſo ſehr von einer gewiſſen glücklichen Genauigkeit des Ausdruckes ab, daſs ihnen jede Ueberſetzung nachtheilig ſeyn würde.

TEMORA.

EIN

HELDENGEDICHT

IN

ACHT BÜCHERN.

Einleitung.

Cairbar, der Sohn Borbar-Duthuls, und Herrscher von Atha in der Provinz Connaught, eines der mächtigſten Häupter des firbolgiſchen Geſchlechtes hatte Cormac, den Sohn Arthos, und Kronerben von Irland in dem königlichen Palaſte zu Temora ermordet, und des Thrones ſich angemaſst. Cormac war in gerader Linie von Conar, dem Sohne Trenmors des Urältervaters von Fingal, abgeſtammet. Fingal, der über die Caledonier, welche

die weſtliche Küſte Schottlands bewohnten, geboth, entrüſtete ſich über Cairbars Betragen, und beſchloſs mit einer Armee in Irland hinüber zu gehen, und die königliche Familie wieder auf dem Throne zu befeſtigen. Cairbar bekam von dieſem Entſchluſse zeitlich Nachricht, verſammelte in Ulſter einige von ſeinen Zünften, und befahl ſeinem Bruder Cathmor ihm mit ſeiner Armee ſchleunig von Temora zu folgen. So ſtanden die Sachen, als die caledoniſche Flotte auf der Küſte von Ulſter erſchien.

ERSTES BUCH.

INHALT.

Das Gedicht beginnt am Morgen. Cairbar hatte ſich von ſeinem Heere entfernet, als ihm ein Ausſpähe die Zeitung von Fingals Landung bringt. Er hält Rath mit ſeinen Führern. Foldath, Gebiether von Moma, verachtet den Feind. Malthos widerſpricht ihm. Cairbar ordnet nach ihrem Gezänke ein Gaſtmahl, und ladet durch ſeinen Barden Olla Oſcarn, den Sohn Oſſians, dazu, in der Abſicht mit dieſem Helden einen Zwiſt anzufangen, und ihn unter dieſem Vorwande zu tödten. Oſcar kam, der Zwiſt begann, ihr Gefolg fiel übereinander her, Oſcar und Cairbar erlagen durch wechſelſeitige Wunden. Das Getümmel erreichte Fingals Heer. Er eilte Oſcarn zu unterſtützen, und die Iren warfen ſich auf Cathmors Truppen zurück, die nun bis an den Lubarſtrom auf die Haide Moilena vorgerücket waren. Fingal beklaget ſeinen Enkel, und befiehlt ſeinem erſten Sänger Ullin deſſen Körper zur Beſtättung nach Morven abzuführen. Althan, der Sohn Conachars, erzählt bey anbrechender Nacht dem Könige die Umſtände von Cormacs Entleibung. Fillan, der Sohn Fingals, wird abgeſchicket die nächtlichen Bewegun-

gen Cathmors zu beobachten, und ſo ſchlieſst ſich der erſte Tag.

Die Scene dieſes Buches iſt in einer Ebne an dem Hügel Mora, welcher ſich an der Haide Moilena auf Ulſter erhebet.

ERSTES BUCH. (a)

Schimmer blitzte zurück von Ullins blaulichten Wogen. Taghell ſtanden die grünenden Höhen. Die Lüfte durchſtrichen jeglichen ſchattichten Wipfel der Bäume. Mit lautem Gebrauſe

Eilte

(a) Ich nenne Temora ein *Heldengedicht*. Die kritiſchen Kunſtwörter waren Oſſianen gänzlich unbekannt. Seine Zeit und ſein Vaterland entfernten ihn von den Sitzen der Gelehrſamkeit, ſein Wiſſen erſtreckte ſich nicht bis zur griechiſchen und römiſchen Literatur. Wenn er nun in der Geſtalt und in verſchiednen Stellen ſeiner Gedichte Homern ähnlich iſt, ſo kömmts daher, weil beyde von einem Muſter, der Natur nämlich, ihre Begriffe abnahmen. Ich will darum in dieſem Theile keine Parallelſtellen aus andern Dichtern mehr anführen, wie ich es im erſten that. Es war meine Abſicht gar nicht meinen Autor mit den berühmten Namen des Alterthums in Vergleich zu ſetzen, das weitſchichtige Feld der Ehre hat Raum genug für jedes poetiſche Verdienſt, das jemal in der Welt erſchienen iſt. Es iſt nicht nöthig das Denkmaal eines Dichters einzureiſsen, um auf den Trümmern einen andern zu erhöhen. Hätte Oſſian auch ein gröſser Verdienſt als Homer und Virgil, wir würden es aus einer gewiſſen Partheylichkeit, die uns ihr von ſo vielen Menſchenaltern beſtättigter Ruhm einflöſst, überſehen, und ſie immer vorziehen. Allein, obgleich ihr hohes Anſehen keiner neuen Stütze bedarf, ſo muſs man doch bekennen, es ſey ein Glück für ſie, daſs die griechiſche und römiſche Nachkommenſchaft entweder gänzlich erloſchen, oder doch kein Gegenſtand der Verachtung oder des Neides der itzigen Zeit iſt. — Sollte dieſs Gedicht nicht alle die Kleinigkeiten haben, die Ariſtoteles nach dem Homer zum Helden-

Eilte der graulichte Gieſsbach hinweg. — Da, wo ſich mit alten
Eichen und Graſe bedeckt zween Hügel zur engeren Fläche
Niederlaſſen, ein Strom mit blaulichtem Laufe die Fläche
Theilet, da ſtand am Geſtade des Stromes Cairbar von Atha. (*b*)
Seine Lanze die ſtützte den Herrſcher. Sein glühendes Auge
Trübte die Furcht. Mit allen erſchreckenden Wunden erhob ſich
Cormac vor ſeinem Gemüthe. Die dämmernde Bildung des Jünglings
Schwebte mit Dunkel umgeben vor ihm, und Bäche des Blutes
Rieſelten über die luftigen Glieder. — Nun warf er wohl dreymal
Seine Lanze von ſich, und faſſete dreymal den Bart an.
Gieng und ſtand, gieng wieder und ſtand, und bewegte gewaltſam
Seine ſennigten Arme. So bilden auf jeglichen Windſtoſs
Wolken der Wüſte ſich um, und, wie ſie die Lage verändern,
Trauren die nahegelegenen Thäler, und fürchten den Regen.

Endlich ermannet der König ſich doch, zur ſpitzigen Lanze
Streckt er die Rechte. Sein Aug durchläuft Moilena. Des blauen
Oceans Hüter entdeckt es. Sie kommen mit furchtſamen Schritten,

Heldengedichte fodert, ſo mangelt ihm doch keiner von den groſſen Beſtandtheilen der Epopee. Die Einheit der Zeit, des Ortes, der Handlung iſt durchaus beobachtet. Der Dichter ſetzt uns in die Mitte der Begebenheiten. Was vom Vorhergehenden zu wiſſen nöthig iſt, wird in Epiſoden angebracht, die keineswegs eingeſchaltet, ſondern unmittelbar aus der Lage der Dinge entſtanden ſcheinen. Die Gegenſtände ſind wichtig, die Sprache des Dichters geiſtvoll, froſtige Mittelmäſsigkeit und lächerlicher Schwulſt gleich weit entfernet. *Mac.*

(*b*) Er ſtammte in gerader Abkunft von Larthon, dem Haupte der Firbolgs, die ſich die erſten in Südirland niederlieſsen. Die Caels beſaſſen den Nordertheil, und die erſten Könige der Inſel waren aus ihrem Geſchlechte. Daher entſtanden die Uneinigkeiten der zwo Nationen, die dahinaus liefen, daſs Cormac ermordet wurde, und Cairbar das Reich an ſich riſs. *Mac.*

Blicken zurücke. Nun wuſste Cairbar der Mächtigen Ankunft,
Ruffet die drotzigen Führer herbey. Der ſchallende Fuſstritt
Seiner Gewaltigen naht. Sie blöſsen auf einmal die Klingen.
Morlath pflanzet ſich hin mit düſterer Stirne. Die langen
Locken Hidallas erſeufzen im Winde. Vom Speere geſtützet
Rollet Cormar mit röthlichten Haaren die ſchielenden Blicke.
Malthos dräuet hervor von borſtigten Augenbraunen.
Foldath (c) thürmet, ein Felſen am ſumpfigten Ufer, die finſtren
Wände beſchäumet. Sein Spieſs iſt ähnlich der Fichte Slimoras, (d)
Welche den Winden des Himmels begegnet. Mit Zeichen des Treffens
Pranget ſein Schild. Sein flammendes Auge verachtet Gefahren.

Rings um Cairbar zum Wagen gebohren mit anderen Tauſend
Standen die Führer, als itzt der Wächter des Meeres Morannal
Ueber das feuchte Moilena ſich nahte. Des kommenden Augen
Blähte das Schrecken. Er ſprach mit blaſſen erbebenden Lippen:
Stehen die Führer von Erin ſo ſtill, als Gebüſche des Abends?
Still, als der ſchweigende Forſt? und Fingal waltet am Ufer,
Er, das Entſetzen der Schlacht, der König des ſtrömigten Morven? —
Haſt du den Krieger geſehn? ſo fragte Cairbar und ſeufzte:
Sind der Gewaltigen viel? Empört er die Lanze zum Fechten?
Oder kömmt er im Frieden der König? Er kömmt nicht im Frieden,

Sagte

(c) Foldath, der hier ſo ſtark gezeichnet wird, nimmt ſich durch das ganze Gedicht aus. Sein drotziger eigenſinniger Charakter erhält ſich ſehr gut. Aus einer Stelle des zweyten B. laſst ſich abnehmen, daſs er Cairbars vertrauteſter Anhanger, und eine der Haupttriebfedern der Verſchwörung wider Cormac den König von Irland geweſen iſt. Unter den firbolgiſchen Geſchlechtern war ſeine Zunft eine der anſehnlichſten. *Mac.*

(d) Ein Hügel auf Connaught. *Mac.*

Sagte Morannal: ich ſah die vorwärts zielende Lanze; (e)
Ihren ertödtenden Blitz, die Spitze berauſchet im Blute
Mancher Tauſende ſah ich, Cairbar! — Der erſte betrat er
Selbſten das Ufer, ein Greis voll Stärke. Die nervigten Glieder
Schwollen empor, dann, als er in ſeinem Vermögen einhergieng,
Seine Lenden umgürtet das Schwert, das niemal die zweyte
Wunde verſetzet. (f) Sein Schild iſt furchtbar und ähnlich dem Monde,
Wenn er mit Blute gefärbt im Wetter heraufſteigt. Ihm folgte
Oſſian, König der Lieder, und Gaul der Sterblichen erſter.
Connal ſchwingt ſich hervor am Speere. Die finſteren Locken
Dermids flattern. Der blühende Jäger des ſtrömigten Moruth
Fillan ſpannet den Bogen. — Und wer den reiſsenden Flüſsen
Gleichbar, erſcheinet im Laufe vor ihnen? er iſt es, er iſt es,
Oſſians Sohn! Sein glänzendes Antlitz umfliegen die Locken,
Rollen ihm über die Schultern hinunter. Die drotzige Stirne
Decket ihm Staal. Ihm raſſelt zur Seite ſein fertiges Eiſen.
Wie er ſich reget, ſo blitzet ſein Spieſs. Den ſchreckenden Anblick
Hielt ich länger nicht aus, o König des hohen Temora!

(e) Wenn jemand bey ſeiner Landung in einem fremden Gebiethe ſeinen Speer vorwarts ſenkte, war es zur Vorzeit ein Zeichen der Feindſchaft, und man rüſtete ſich zum Widerſtande. Trug er aber die Spitze rückwärts, ſo war ſeine Ankunft friedlich, und man zog ihn nach der gewöhnlichen Gaſtfreygebigkeit zum Mahle. *Mac.*

(f) Luno, ein Schmied in Lochlin, hatte dieſes beruffene Schwert gemacht, welches daher poetiſch *der Sohn von Luno* genannt wird. Es tödtete, wie man ſagt, immer auf den erſten Hieb, und Fingal führte es nur zur Zeit der gröſsten Gefahren. *Mac.*

Fleuch dann, o weibiſcher Mann! rief Foldath in düſterem Zorne:
Fleuch, o du niedrige Seele! bis hin zu deines Gebiethes
Neblichten Waſſern! und hab ich ihn etwa noch niemal geſehen
Dieſen Oſcar? ich hab ihn betrachtet im Felde den Führer!
Stark in Gefahren das iſt er; doch bäumen auch andre den Speer auf. —
König der Wälder Temoras! auch Erin hat Helden die Menge.
Laſſet mich treffen auf ihn! Ich will ihn hemmen in Mitte
Seines gewaltigen Laufes den Strom. Vom Blute der Starken
Treuft mir die Lanze. Mein Schild iſt ähnlich der Mauer von Tura.

Foldath gedünkt ſich allein dem Feinde gewachſen? verſetzte
Malthos mit finſteren Augenbraunen. (*g*) Und ſind ſie nicht zahlreich
An dem Geſtade, nicht gleich dem Schwalle vereinigter Flüſse? (*h*)
Sind nicht dieſe die Führer, die Swaran beſiegten, als Erins
Männer entflohen? (*i*) und du? du ſtündeſt den Tapferſten ihrer
Helden entgegen? O ſchwülſtiges Herz! Geh, Foldath! und lies dir
Jeglichen Starken aus unſerem Volke, dann wag' es mit Malthos!
Roth iſt vom Würgen mein Schwert; und dennoch — wer hörte mich pralen!

Hütet

(*g*) Der Contraſt der Charaktere dieſer zween Helden iſt im Verfolge des Gedichtes ſtark ausgedrücket. Sie ſind ſich immer entgegen. Die Uneinigkeiten ihrer Familien, derer in anderen Gedichten Erwahnung geſchieht, waren die Urſachen ihres perſönlichen Haſſes. *Mac.*

(*h*) Der Stolz Malthos iſt von dem noch gröſseren Stolze Foldaths betroffen. Wäre dieſer nicht vorgekommen, Malthos würde eben dieſen Vortrag gemacht haben. Nun beſtraft er ihn, und nimmt eine Beſcheidenheit an, deren Zweck iſt wenigſtens ſeines Mitwerbers Gefahrt zu ſeyn. *Cef.*

(*i*) Sieh das Gedicht *Fingal* im erſten Bande.

Hütet euch, Söhne des grünenden Erin! begann itzt Hidalla: (k)
Daſs ſich nicht euer Gezänk zu Fingal verbreite! Der Gegner
Würde ſich freuen, in unſerm Gebiethe noch muthiger herrſchen.
Handfeſt ſeyd ihr, o Krieger! und ähnlich den Stürmen der Wüſte,
Furchtlos bekämpfen ſie felſigte Spitzen, und wurzeln den Wald aus. —
Aber laſſet uns itzt, gleich einem verdickten Gewölke,
Langſam in unſerm Vermögen hinanziehn. Dann ſollen die Starken
Zittern, die Speere den Händen der Kühnen entſinken. Sie werden
Ruffen: wir ſehen die Wolke des Todes! indeſſen, daſs Schatten
Ueber ihr Angeſicht fleugt. (l) Greis Fingal wird trauren und ſchauen
Seinen erſterbenden Ruhm. Da ſchwinden in Morven die Pfade
Seiner Verſuchten, das Moos der Jahre bedecket ſein Selma.

Schweigend hörte Cairbar ſie ſprechen. Der Regenwolke
Glich er. Auf Cromlach da ſteht ſie, bis endlich aus nächtlicher Hülle
Blitze ſich reiſsen, das Thal der röthlichte Widerſchein aufhellt,
Und die Geſpenſter der Stürme frohlocken. So ſtand er, Temoras
Schweigender König. Zuletzt begann er zu reden: Verbreitet
Hier auf Moilena mein Feſt! Sie ſollen ſich rüſten die Menge
Meiner Barden! Rothhaarigter Olla! du faſſe des Königs
Harfe! du mache dich auf, und lade zu meinem Gebothe

Oſcar

(k) Der Gebiether von Clonra einer kleinen Gegend am Legoſee. Seiner ſchönen Geſtalt, Beredſamkeit und poetiſchen Gaben wird noch Erwähnung geſchehen. *Mac.* Seine Zwiſchenkunft, und der Eingang ſeiner Rede hat etwas ähnliches mit Neſtorn im 1 B. der Ilias. *Cef.*

(l) So glaube ich, iſt das Engliſche: *While shadows fly over their face*, zu verſtehen. Die Furcht vergröſsert alles, und macht immer das vermuthen, was man beſorget. Sie ſieht in einem *Schatten die Wolke des Todes.* H. Ceſarotti überſetzt: *Imbiancheranno in volto.* Sie werden erblaſſen.

Oscar den Führer des Staals! Heut wollen wir feyern, und Liedern
Lauschen, und morgen die Speere zerbrechen. Du sag' ihm: es habe
Cathol (*m*) ein Grabmaal erhalten von mir, es haben die Sänger
Seinen Schatten versöhnt. — Und sag' ihm: es habe Cairbar
Oscars Namen vom Strome des rauschenden Carun vernommen. (*n*)
Cathmor (*o*) der herrliche Sprofs von Borbar-Duthul ist ferne,
Ferne mit seinen Versuchten, und schwach sind unsere Waffen.—
Helden der Hayne Temoras! Ein Mahl vom Zwiste verstöret
Haffet mein Bruder. Sein Geist ist ähnlich an Schimmer der Sonne. (*p*)

Aber

(*m*) Ein Sohn Maronnans oder Morans, den Cairbar wegen seiner Treue gegen Cormacs Geschlecht tödtete. Er war mit Oscar auf dem Zuge nach Inistona, bey welcher Gelegenheit sie eine vertraute Freundschaft schlossen. Oscar hatte nach seiner Entleibung eine förmliche Ausfoderung an Cairbar ergehen lassen; aber dieser wich ihr vorsichtig aus, fasste aber ingeheim einen so haftigen Hafs wider Oscar, dafs er sich vornahm ihn bey gegenwärtigem Feste, zu dem er ihn lud, zu ermorden. *Mac.*

(*n*) Sieh das Gedicht: *Der Krieg mit dem Caros*, im ersten Bande.

(*o*) Ein Sohn Borbar-Duthuls und Bruder Cairbars des angemafsten Königs von Irland hatte noch vor dem Aufstande der Firbolgen einen Zug nach Inishuna, glaublich einem Theile von Südbritannien, gethan, dem Könige Conmor wider seine Feinde beyzustehn. Er kriegte mit gutem Erfolge, aber in Mitte der Dinge ward Conmor entweder erleget, oder starb eines natürlichen Todes. Cairbar hatte indefs Fingals Absichten auf seine Entsetzung des Reiches ausgeholet, und einen Bothen abgesandt, Cathmorn zur Rückkunft zu vermögen. Er landete auch auf Irland einige Tage vor Eröffnung des Gedichtes. — Cairbar bedient sich hier der Abwesenheit seines Bruders seinen niedrigen Rank wider Oscarn auszuführen; denn Cathmors Edelmuth würde niemal in seinem Angesichte die Verletzung der Gastgesetze zugelassen haben, von derer Beobachtung er so berühmt war. Die Brüder contrastiren. Wir verabscheuen die kriechende Seele Cairbars nicht mehr, als wir Cathmors uneigennütziges und edles Gemüth bewundern. *Mac.*

(*p*) Ich glaube in diesen Worten eine Ironie zu entdecken. Cairbar würde sich selbst den Stab brechen, wenn er seinen Bruder aufrichtig lobte. Grossen Böswichten scheint die Tugend Schwäche und Blödsinn. Cairbar schämt sich so wenig seiner Ruchlosigkeit, dafs er öffentlich damit pranget. *Cef.*

Aber Cairbar will kämpfen mit Oſcar. Ich denke den Stolz noch,
Den er in Worten um Cathol bewies, und brenne vor Rache.
Fallen muſs er allhier, und ich im Blute berühmt ſeyn!

Jegliches Antlitz verkläret die Freude. Die Führer verbreiten
Ueber Moilena ſich hin. Die Feyer der Muſcheln beginnet
Von dem Geſange der Barden. — Wir hörten das laute Frohlocken
An dem Geſtade. Wir dachten: es wäre der mächtige Cathmor,
Cathmor der Bruder des röthlichtgelockten Cairbar gekommen,
Cathmor der Fremdlinge Freund. (q) Sie waren verſchieden die Seelen
Dieſer

(q) Cathmors Charakter iſt ſeiner Zeit ſehr wohl angemeſſen. Manche waren aus Ruhmſucht gaſtfreygebig, andre folgten ganz natürlich dem von ihren Ahnen ererbten Gebrauche. Aber, was Cathmors Charakter hervorſtechen macht, iſt ſeine Abneigung von dem Lobe. Er verweilt in den Walde, den Dankbezeigungen ſeiner Gäſte zu entgehen. Gröſser als Homers Axylus, welcher ſich das Lob ſeiner Gütigkeit aus dem Munde der Bewürtheten glaublich gefallen lieſs, wenn es uns auch der Dichter nicht ſaget. — Kein Volk in der Welt erſtreckte die Gaſtfreygebigkeit ſo weit, als die alten Schotten. Ein verſchloſſenes Hausthor würde einem angeſehenen Manne lange Zeit zum Vorwurfe gediehen ſeyn: *damit nicht*, wie es die Barden ausdrückten: *der Fremde komme, und ſeine eigennützige Seele ſehe.* Manche Vornehmen waren bis zur Ausſchweifung gaſtfreygebig, und die Barden ermangelten nicht dieſes in ihren Lobgedichten hervorzuſtreichen. Sie mochten auch ihre guten Urſachen dazu haben. Sie nannten einen ſolchen: *den Zweck, zu welchem alle Straſſen der Auswärtigen führen.* Der Unwürthliche hingegen hieſs ihnen: *eine Wolke, welche die Fremden verſcheuchte.* Dennoch war dieſes letzte ſo ſelten, daſs ich es in keinem alten Gedichte gefunden habe. Ein einziger Mann iſt mir unter dieſem ſchimpflichen Titel aufgeſtoſſen, dem er aber vielleicht nur wegen eines beſonderen Zwiſtes zu Theil geworden iſt, der zwiſchen ihm und dem Schutzherrn des Barden obwaltete, welcher das Gedicht gemacht hat. — Ein Beyſpiel dieſer übertriebenen Leutſeligkeit erzählt uns die Tradition von einem der erſten Grafen von Argyle. Ein iriſcher Groſſer wollte ihn mit einem zahlreichen Gefolge von Freunden und Schutzverwandten beſuchen. Damit der Raum für ſeine Gäſte nicht zu enge würde, brannte er ſeinen Adelſitz Dunora ab, und empfieng ſeinen Mann unter Gezeltern am Ufer. Sein Betragen mag uns ungereimt ſcheinen.

Dieſer Brüder. Das Herz von Cathmor beſtralte der Himmel.
Seine Thürme die ſtiegen am Strande von Atha. Da führten
Sieben Steige zur Halle die Fremden, auf jeglichem Steige
Stand ein Gebiether, und lud zum Mahle; doch Cathmor verbarg ſich
Tief in den Wald, und wollte die Stimme des Lobes nicht hören. —

Itzo kam Olla mit ſeinem Geſange. Zum Feſte Cairbars
Machte mein Oſcar ſich auf. Dreyhundert Krieger verfolgten
Längs der Gewäſſer Moilenas den Weg. Die graulichten Doggen
Setzten die Flächen hindurch, und füllten mit ihrem Gebelle
Fernhin

ſcheinen. Damal ward es bewundert, und der Graf erwarb ſich einen ganz beſonderen Ruhm in den Liedern der Barden. — Der offene Umgang mit einander, die Folge ihrer Gaſtfreyheit, trug nicht wenig zur Verbeſſerung des Verſtandes und Erweiterung der Begriffe unter den alten Schotten bey. Man muſs den Scharfſinn und das richtige Gefühl, welches man bey dem gemeinen Volke in den Hochländern mehr beobachtet, als bey dem Pöbel viel geſchlachterer Provinzen, keiner andern Urſache zuſchreiben. Leute, die in groſſen Städten aufeinander geſtopfet ſind, ſehen zwar viele Menſchen, werden aber mit wenigen bekannt. Sie thun ſich aus natürlichem Triebe in kleine Geſellſchaften zuſammen, und ihr Umgang verbreitet ſich ſelten über die Gaſſe, die ſie bewohnen. Man ſetze hinzu, daſs pur mechaniſche Beſchafftigungen ſehr fähig ſind den Geiſt zu beſchränken. Die Begriffe der Ackersleute ſind noch enger. Ihre Kenntniſſe kreiſen innerhalb wenigen Morgen Landes, oder erſtrecken ſich höchſtens noch auf den Ort, wohin ſie ihre Erzeugniſſe zu Markte bringen. Viel anders verhält ſichs mit der Lebensart der Hochländer. Sie haben wenig häusliche Geſchäffte, weil ihr Boden unfruchtbar iſt. Sie bringen ihre Zeit in weitſchichtigen Wildniſſen zu, wo ſie ihr Vieh füttern. Das Vieh irret weit umher, und indem ſie es aufſuchen, gerathen ſie nach und nach faſt zu allen den verſchiednen Wohnſtätten der Clanen. Die Gaſtfreygebigkeit, mit welcher ſie überall empfangen werden, eröffnet ihnen das ganze Herz ihrer Würthe, die beſte Gelegenheit über die Charaktere der Menſchen Beobachtungen anzuſtellen, welches die wahre Quelle der Einſicht und des geläuterten Erkenntniſſes iſt. Daher kömmts, daſs ein gemeiner Hochländer mehrerley Gemüthsarten kennt, als ein anderer von eben dieſer Abkunft, der in der volkreichſten Stadt lebet. *Mac.*

Fernhin die Gegend. Den ſcheidenden Helden begleitete Fingals Auge. Sein Geiſt ergab ſich der Ahnung. Ihm waren Cairbars Finſtere Ränke, noch ſelbſt beym Feſte der Muſcheln, verdächtig.

Hoch empörte mein Sohn die Lanze von Cormac, und hundert Barden holten ihn ein mit ihrem Geſange. Cairbar Deckte mit Lächeln den Tod, der ſchwarz im Buſen ihm aufſtieg. Und nun ergoſs ſich das Mahl, nun ſchollen die Muſcheln, das ganze Lager erheiterte Luſt. — Doch ähnlich dem Strale der Sonne, Wenn ſich ihr rothes Geſicht in Stürme zu bergen beginnet.

Plötzlich erhob ſich in ſeinem Geſchmeide Cairbar. Sein Ausblick Wölkte ſich ein. Da ſchwiegen auf einmal die Saitenſpiel' alle. Schilde nur klangen umher. Vom fernen Gefilde vernahm man Ollas Sterbelied. (r) Oſcar erkannte das Zeichen des Todes, Raffte ſich auf, und faſste die Lanze. Die Lanze von Erin Seh' ich! begann der entbrannte Cairbar: es funkelt in deiner Rechten die Lanze Temoras, (s) o Sohn des waldigten Morven! Hundert (t) Könige machte ſie ſtolz, und Helden der Vorwelt

Warf

(r) Wann ein Oberhaupt den Tod einer Perſon, die er in ſeiner Gewalt hatte, beſchloſs, ſo lieſs er dieſes durch den Klang eines Schildes andeuten, auf den man mit dem Schafte eines Spieſses ſchlug; zu gleicher Zeit ſtimmte ein Barde in Entfernung das *Todtenlied* an. *Mac.*

(s) Cormac, der Sohn Arths, gab Oſcarn den Spieſs, über welchen man ſtreitet, als er nach der Vertreibung Swarans aus Irland den Prinzen beſuchte. *Mac.* Aber von dieſem Beſuche ſteht nichts im Ged. *Fingal.*

(t) *Hundert* iſt hier unbeſtimmt um *viele* auszudrücken. Aus dergleichen hyperboliſchen Ausdrücken der Barden haben die irländiſchen Senachen Gelegenheit genommen den Urſprung ihrer Monarchie ſo weit hinauszuſetzen. *Mac.*

Warf ſie zur Erde. Cairbar zum Wagen gebohren verlangt ſie.
Sohn von Oſſian! tritt ſie mir ab! — Ich träte die Gabe
Erins beleidigten Herrſchers dir ab? des zierlichgelockten
Cormacs Gabe, dann, als ich die Feinde des Jünglings zerſtreute?
Ja, da Swaran vor Fingal dahin war, da kam ich zu Cormacs
Fröhlichen Hallen. Sein blühendes Antlitz verſchönerte Freude.
Damal ward mir die Lanze von ihm. Sie ward nicht dem Schwachen,
Weder dem Feigen, Cairbar! von ihm. Dein finſteres Antlitz
Iſt mir kein Wetter, dein Aug kein Brand des Todes! Und fürcht' ich
Deinen erklingenden Schild? und beb' ich vor Ollas Geſange?
Nein, o Cairbar! Erſchrecke die Zagen! Ein Felſen iſt Oſcar! —
Wie? du verzeuchſt mir die Lanze zu geben? ſo fiel ihm Cairbars
Gährender Hochmuth darein: und biſt du ſo mächtig in Worten,
Weil ſich dein Fingal hier nahe befindet? — Er kämpfte mit Schwachen
Jener vieljährigte Greis von Morvens hundert Gehägen!
Aber er ſoll vor Cairbar verſchwinden, wie ſteigender Nebel,
Welchen die Winde von Atha verhauchen. — O wäre vor Athas
Düſtrem Führer der Mann, der Schwache bekämpfte, ſo gab ihms
Oſcar zurück: es würde der düſtere Führer von Atha
Erin nicht retten vor ſeiner Gewalt. — Du ſchweig mir von Helden!
Zücke dein Eiſen auf mich! Wir gleichen einander an Kräften.
Aber Fingal iſt ruhmvoll! er iſt der Sterblichen erſter!

Itzo bemerkte das Volk den Grimmen der beyden Gebiether,
Drängte mit lautem Geräuſche zuſammen. Die flammenden Blicke
Schoſſen umher, und Hände zu tauſenden lagen am Staale.
Olla mit röthlichten Haaren begann das Schlachtlied, und Oſcars
Seele die ſchauerte freudig empor. So war ſie gewöhnet,
Wenn ſie das Heerhorn von Fingal vernahm. — Die Schaaren Cairbars

Kamen

Kamen ſo düſter heran, wie ſchwellende Wogen des Meeres,
Wenn ſie vom Winde geſpornet ſich über die Küſte nun ſtürzen. (u) —

Tochter von Toſcar! du weinſt? (w) Noch ſteht er. Es müſſen ihm viele
Bluten, noch eh er erlieget mein Held. Betrachte! Sie fallen
Unter der Klinge von meinem Erzeugten, wie Wälder in Wüſten,
Wenn ein erbitterter Geiſt im nächtlichen Fluge die grünen
Wipfel ergreifet und ſtürzt. Schon ſinket Morlath, auf ewig
Schlieſſet Maronnan ſein Aug, und Conachar zittert im Blute.
Aber Cairbar der zieht ſich zuſammen, und ſchmieget vor Oſcars
Schwerte ſich hinter den bergenden Stein. Dort ſtrecket er heimlich
Seine Lanze, durchſtößt die Seite von Oſcar. Mein Sohn fällt
Vorwärts über den Schild; doch ſtützet den Führer ſein Knie noch,
Immer noch hält er die Lanze.— Nun ſieh! der düſtre Cairbar
Taumelt zur Erde. Die Spitze durchdrang ihm die Stirne. Sie raget
Zwiſchen den röthlichten Locken hervor. (x) So lieget von Cromlachs
Büſchig-

(u) Homers Gleichniß im 4 B. der Ilias 442 v. gleichet dem Gegenwärtigen ſowohl dem Gegenſtande, als der Wendung nach. *Cef.*

(w) Es iſt Malvina, an welche er den Theil des Gedichtes richtet, der den Tod Oſcars ihres Geliebten erzählet. *Mac.* Wie rührend und wohlgeſetzt iſt dieſer unverſehene Anruff! Aber Oſſian hat ſeine Schönheit ſchon in etwas verſehret, da er ihn an einer Stelle gebraucht hat, die weniger anziehend war, als dieſe. Nur hier hätte er ihn anbringen ſollen. Die kluge Vertheilung ſeiner Güter iſt einem Dichter ſo nöthig, als einem Hausvater. *Cef.*

(x) H. Macpherſon führet hier abermal ein iriſches Gedicht an, in welchem der Tod Oſcars und Cairbars anders erzählet wird. Ich laſſe ſeine lange Anmerkung weg. Der deutſche Leſer hat ſich von dieſen Zwiſtigkeiten, die ihn ſo wenig angehen, ganz glaublich in der Abhandlung ſchon genug unterrichtet.

Büſchigtem Hange geſchleudert die Trümmer. — Doch ach! mein Erzeugter
Richtet ſich nimmer empor. Vom wölbenden Schilde geſteuert
Wiegt er in ſeiner erſchrecklichen Rechten die Lanze. Sie ſtehen
Finſter und ferne die Männer von Erin. Ihr Jauchzen erſchwingt ſich
Aehnlich dem Rauſchen vereinigter Flüſſe. Moilena verhallt es.

Fingal hört das Getös, die Lanze des Vaters ergreift er,
Schreitet der erſte die Flächen hinan, und ruffet im Kummer:
Auf! ich vernehme das Lermen des Streites! ihr Söhne von Morven!
Oſcar der Jüngling iſt ohne Geleit. Bringt Hilfe dem Helden!

Oſſian flügelt ſich über das Feld. Mit Sprüngen durchſetzet
Fillan Moilena. Mit mächtigen Schritten verfolget uns Fingal.
Furchtbar leuchtet ſein Schild. Ihn ſahen von ferne die Kinder
Erins, und fühlten ein tiefes Erbeben. Den Grimmen des Herrſchers
Sahen ſie brennen, und muſsten ihr nahend Verderben ſich bilden. —
Und nun trafen wir erſten auf ſie; wir fochten; doch Erins
Führer begegneten unſerer Wut. Als aber der König
In dem Geraſſel des Laufes ſich nahte, — kein ſtälener Buſen
Konnte beſtehen! Sie flohn die Krieger von Inisfail
Ueber Moilena. Der Tod verfolgte der Flüchtigen Ferſe.

Itzo fanden wir Oſcar auf ſeinem Schilde. Sein Blut ſtand
Rund um ihn her. Ein jegliches Antlitz verdüſterte Stille.
Alle wandten ſich weg, und weinten. Der König beſtritt ſich
Seinen Thränen den Ausbruch zu wehren. Die Winde durchfausten
Seinen ſilbernen Bart. Er neigte ſich über den Enkel,
Sprach und ſeufzte darein: So biſt du gefallen! begann er:

Oſcar!

Oſcar! in Mitte des Laufes! das Herz des Greiſen erpochet
Ueber den Fall! Ach deine noch künftigen Kriege durchſchaut er!
Ja! die durchſchaut er, und ſieht ſie von deinem Ruhme getrennet! —
Freude! wann wohneſt du wieder in Selma? wann ſcheidſt du von Morven
Endlich? o Schmerz! Sie folgen einander die Söhne von Fingal!
Fingal bleibet der letzte von ſeinem Geſchlechte! — Verſchwinden
Wird mein erworbener Ruhm, und freundlos darben mein Alter.
Und dann ſitz' ich, ein trübes Gewölk, in meinen Gemächern,
Höre ſie nicht mehr die Rückkehr des Sohnes in ſchallenden Waffen. —
Weinet, Helden von Morven! denn Oſcar wird nimmer erſtehen.

Ja! ſie weinten, o Fingal! Sie liebten den Helden ſo zärtlich!
Zog er zum Streite, da ſchwanden die Gegner, und kam er im Frieden
Wieder zurücke, da jauchzten die Seinen. — Kein Vater beklagte
Seinen blühenden Sohn, kein liebender Bruder den Bruder.
Unbeweint lagen ſie da, weil itzo der Führer des Volkes
Seinem Ende ſich nahte. Zu ſeinen Füſsen empörte
Bran (y) ein Geheul, ſafs Luath in düſterer Trauer. Er hatte
Oft ſie zur Jagd, zu flüchtigen Rehen der Wüſte geleitet.

Oſcar erſah ſich im Kreiſe der Freunde. Von drängenden Seufzern
Schwoll ihm die Bruſt. Die Klagen: ſo ſprach er: der grauenden Helden,
Meiner Doggen Geheul, der Ausbruch der Trauergeſänge
Haben die Seele von Oſcar geſchmelzet, die Seele, die niemal

(y) Einer von Fingals Hunden. Er war ſo ſchnell, daſs ihm der Dichter in einem Stücke, welches nun eben nicht in den Handen des Ueberſetzers iſt, dieſelbigen Eigenſchaften beylegt, die Virgil ſeiner Camilla giebt. *Mac.*

Weichlichkeit fühlte! Sie glich an meinem Schwerte dem Staale. —
Oſſian! bringe mich hin zu meinen Hügeln! Die Steine
Meines Ruhmes erhebe mir dort! und lege mein Jagdhorn,
Lege mein Eiſen mit mir ins enge Behältniſs. — Entblöſset
Einſtens der Bergſtrom den Grund, dann findet der Waidmann das Eiſen,
Findet das Eiſen und ſpricht: Dieſs war ſie, die Klinge von Oſcar. —

Ach du vergeheſt, o Sohn von meinem Ruhme! Dich ſoll ich
Nimmermehr ſehn! Wenn andere Väter von ihren Erzeugten
Hören, dann ſoll ich nicht hören von dir? Ach, Oſcar! das Moos wächst
Hoch auf deinen vier graulichten Steinen indeſſen, und kläglich
Seufzet das Lüftchen um ſie! — Nun kämpfet man Schlachten, und Oſcar
Kämpfet nicht mit, verfolget nicht mit die bräunlichten Hirſchen!
Kehret ein Krieger vom Feld', und ſpricht er von fremden Gebiethen:
An dem Gebrauſe des Stromes da kam mir ein Grab zu Geſichte:
Wird er erzählen: die finſtere Wohnung von einem der Helden;
Oſcar zum Wagen gebohren, der Sterblichen Erſter erſchlug ihn.
O dann hör' ich vielleicht des Erzählenden Stimme, dann ſchieſset
Einen erheiternden Stral die Freude durch Oſſians Buſen.

Und nun wäre die Nacht im Kummer heruntergeſtiegen,
Selbſten der Morgen mit Schmerzen umwölket erſchienen, noch wären
Unſere Führer, den kalten und thauenden Felſen nicht ungleich,
Auf Moilena geſtanden, und hätten des Krieges vergeſſen,
Hätte nicht Fingal ſein Leid zerſtreuet, die mächtige Stimme
Wieder erhoben. Die Führer, als wenn ſie von Träumen erwachten,
Richteten plötzlich ſich auf. Wie lange: ſo rief er der König:

Werden

Werden wir auf Moilena noch weinen? wie lange wird Ullin
Unſere Thränen noch ſehn? Der Tapfere kehret nicht wieder!
Oſcar erhebet ſich nimmer in ſeinem Vermögen! Ein Tag iſt
Jeglichem Helden geſetzt; dann findet ihn niemand auf ſeinen
Hügeln. Wo ſind ſie die Väter, o Krieger! die Führer der Vorzeit?
Einſtens, wie Sterne, voll Licht, nun untergegangen, wie Sterne;
Nur, daſs ihr Lob uns im Ohre noch tönet. Sie waren in ihrem
Leben berühmt. Sie waren das Schrecken verfloſſener Alter.
Eben ſo werden auch wir an unſerem Tage dahinſeyn.
Krieger! o laſſet uns ringen nach Ehre! Von unſeren Thaten
Bleibe der Nachruhm zurück, den letzten Stralen der Sonne
Aehnlich, wenn ſich ihr flammendes Haupt in Weſten hinabneigt.

Ullin! beſteige das Schiff des Königs, mein älteſter Barde!
Bringe mir Oſcar nach Selma dem Sitze der Harfen! Ihn ſollen
Morvens Töchter beweinen. Und wir, wir fechten in Erin
Für das Geſchlecht des ermordeten Cormac. — Sie ſinken die Tage
Meines Lebens. Ich fühle die Schwäche des Armes. Von ihren
Wolken neigen die Väter ſich her um ihren ergrauten
Sohn zu empfangen. Allein noch eh ich von hinnen entweiche,
Soll ſich aufs neue verklären mein Ruhm. Der letzte von meinen
Tagen ſey namhaft und ähnlich dem erſten! Es werde mein Leben
Barden der künftigen Zeit ein unverſieglicher Lichtquell!

Ullin empörte die weiſslichten Segel. Die Winde von Süden
Waren ihm günſtig. Er pflügte nach Selma die Wellen. — Und ich blieb
Tief im Leide zurück; doch niemand hörte mich klagen. —

Auf

Auf Moilena begann ſich das Mahl zu verbreiten, und hundert (z)
Helden erhöhten die Stätte Cairbars; nur daſs ſich kein Klaglied
Ueber den Führer erhub; denn ſeine Gedanken die waren
Düſter und blutig. Es ſtand der ermordete Cormae den Barden
Immer vor Augen. Was konnten ſie ſagen zum Lobe Cairbars?

Itzo ſenkte die Nacht ſich hernieder, und Flammen von hundert
Eichen loderten auf, und Fingal lieſs ſich an einem
Baume zur Erde. Wir ſtanden um Althan den Greiſen; (a) Er gab uns
Von dem gefallenen Cormac Bericht. Ein Vertrauter des hohen
Cuchullins war er, und Conachars Sohn. Er war in Temoras
Luftigen Hallen mit Cormae geblieben, als Semos Erzeugter
Wider den tapferen Torlath zu treffen hinanzog. (b) — Beweglich
Tönte des Greiſen Bericht. Ihm ſtanden die Zähren im Auge.

Dora

(z) Hektor hatte Achillen gewiſs keine gröſsere Unbild zugefüget, da er den Patroklus in einem rechtmaſsigen Kampfe erlegte, als Cairbar unſerm Dichter, da er mit dem Blute ſeines Sohns Oſcar das Gaſtgeboth befleckte. Und dennoch welcher Unterſchied! Cairbars Leiche wird weder von Oſſian, noch von Fingal mishandelt, wie Hektors Körper von dem Griechen; Nicht einmal, daſs ihnen mitten im Schmerzen ein Wort entführe, welches ihrer Groſsmuth unanſtändig wäre. Cairbar ſoll der Ehre des Geſanges beraubet in die Vergeſſenheit verſcharret werden, als ein Menſch, der des Daſeyns unwürdig war. Dieſs iſt allein ſeine Strafe. Oſſians Gewiſſenhaftigkeit gehet noch weiter; auch dieſer Strafe wegen will er ſich rechtfertigen; aber nicht mit Oſcars, ſondern mit Cormacs Morde. Oſcars Entleibung war eine Privatunthat. Cormacs Tod ein Staatsverbrechen, und von wichtigen Folgen. Oſſian unterdrückt die Stimme der Natur und ſeines perſönlichen Antheils in Rückſicht auf das gemeine Beſte der Geſellſchaft. Kann ſich die Tugend in einem vortheilhafteren Lichte zeigen? *Cef.*

(a) Er war der erſte Sänger Arths des Königes von Irland. Nach deſſen Tode blieb er um Cormac, und war Zeug ſeines Unglückes. *Mac.*

(b) Ein beſonderes Gedicht von dieſem Hergange und Cuchullins Tode wird in dieſer Sammlung noch folgen.

Dora (c) war gölden im Strale des Abends. Die grauende Dämmrung
Schlich ſich heran. Von wechſelnden Winden erbebten Temoras
Wälder, und endlich erhub ſich in Weſten ein dichtes Gewölke,
Röthlicht durchblinkte den Rand ein Geſtirn. — Da ſtand ich im Walde
Ohne Gefährten, und ſah ein Geſpenſt in der düſteren Höhe.
Schreitend maſs es die Spitzen der Hügel, und hatte zur Seite
Seinen dämmernden Schild. — Es war der Erzeugte von Semo!
Ach ich erkannte das Antlitz des Kriegers. Doch trug ihn ſein Wirbel
Plötzlich hinweg, und Nacht war um mich. Ich fühlte Betrübniſs,
Kehrte zur Halle der Muſcheln zurück. Da ſtiegen von tauſend
Fackeln die Schimmer empor. Schon hatten die Saiten der hundert
Barden zu klingen begonnen. Im Kreiſe der Barden ſtand Cormac,
Aehnlich dem Sterne des Morgens, der itzund am öſtlichen Hügel
Freudig erſcheinet, im Thau die jungen Stralen genätzet. (d)
Arthos Klinge die hielt er in Händen der fürſtliche Jüngling, (e)
Blickte mit Luſt auf ihr helles Geſchmeid, und war ſie zu blöſsen
Dreymal bemühet; doch dreymal erlag er der Arbeit. Die göldnen
Locken verſtreuten ſich über die Schultern, die blühende Wange
Färbte ſich roth. — Ich klagte den Schimmer der Jugend. Er hatte
Bald zu verlöſchen! — Du kannteſt ihn, Althan! ſo ſprach er mit Lächeln:
Meinen Erzeuger? Das Schwert des Königs iſt wichtig. Die Stärke
Seines Armes war groſs; das ſeh' ich. O könnt' ich ihm gleichen,

(c) Ein Hügel in der Nachbarſchaft von Temora. *Mac.*

(d) Virgil hat im 8 B. der Aeneis ein ähnliches Gleichniſs von dem Pallas. — Aber welches Gleichniſs drückt die unvergleichlich geſchilderte liebenswürdige Unſchuld Cormacs aus? *Cef.* Kein Astyanax, kein Aſcanius hälts mit Cormac.

(e) Seines Vaters.

Wenn ſich in Schlachten ſein Eifer entflammte, gleich Cuchullin, ſtünd' ich
Itzo dem Sohne Cantelas zum Wagen gebohren entgegen! —
Aber die Stärke des Armes, o Althan! mit wachſenden Jahren
Mag ſie noch kommen. — Was bringſt du mir Neues von Semos Erzeugtem,
Von dem Beſchützer des hohen Temora? Mit Ruhme bekleidet
Könnt' er ſchon hier ſeyn. Er hatte zur Nacht ſich verheiſsen. Schon warten
Meine Sänger mit Liedern auf ihn, und mein Feſt iſt ergoſſen.

Schweigend vernahm ich den König. Mir quollen die Thränen. Ich barg ſie
Mit den ergraueten Locken. Umſonſt! er entdeckte den Unmuth.
Sohn von Conachar! ſprach er: Iſt Turas Beſitzer am Boden? (*f*)
Sage, was ſoll dein geheimes Erſeufzen? die rollende Thräne? —
Nahet ſich Torlath zum Wagen gebohren? erſcheinet Cairbar,
Er mit dem röthlichten Haare? — Sie kommen! ich ſehe dein Härmen!
Ach der Beſitzer des mooſigten Tura ſank nieder! — Und ſtürz' ich
Nicht ins Gefecht? — Doch kann ich die Lanze nicht ſchwingen! — O hätte
Cuchullins Kräfte nur itzo mein Arm! bald wäre Cairbar
Ferne von uns! Bald würde der Ruhm von meinen Erzeugern
Wieder erneuert, erneuert die Thaten vergangener Alter!

Und nun ergriff er den Bogen. (*g*) Ihm glitten die Thränen von beyden
Funkelnden Augen. — Und alles verſank in Betrübniſs. Die Barden
Neigten

(*f*) Der Wohnſitz Cuchullins war Tura, ein Ort auf der Küſte von Ulſter, ehe er währender Minderjährigkeit Cormacs die Verwaltung der irländiſchen Reichsgeſchäffte auf ſich nahm. *Mac.*

(*g*) Das Schwert und die Lanze hatte er ſchon vergebens verſuchet.

Neigten ſich über ihr Saitenſpiel hin. Der einſame Windhauch
Rührte die zitternden Saiten. Ihr Klang war tief und traurig. (*h*)

Aber ein kläglicher Laut ward itzo von ferne gehöret.
Carril war es der Sänger der Vorzeit. Vom trüben Slimora (*i*)
Kam er, erzählte von Cuchullins Tod' und gewaltigen Thaten.
Daſs um die Stätte des Führers ſein Volk ſich zerſtreute, daſs jedem
Kämpfer die Waffen entfielen, daſs alle des Streites vergaſſen,
Weil der Beflammer des Muths vor ihren Augen dahin war.
Weiter ſprach er mit ſänfterer Stimme: Wer ſind ſie, die kommen
Aehnlich den hüpfenden Rehen? Ihr Wuchs gleicht jüngeren Bäumen
In dem Gefilde vom Regen getränket. Zwar röthet die Jugend
Ihre weichlichen Wangen; doch ſtralet aus jeglichem Blicke
Kühnheit der Seele. — Die Führer von Etha zum Wagen gebohren
Sind es, die Söhne von Uſnoth! (*k*) Nun häufen die Krieger von allen

(*h*) Dieſs iſt der weisſagende Klang, den die Harfen der Barden von ſich gaben, wenn einer angeſehenen und berühmten Perſon der Tod nahe war. Seiner wird auch in andern Poeſien gedacht. Hier iſt er eine Ahnung von Cormacs Tode. *Mac.*

(*i*) Ein Hügel in Connaught, wo Cuchullin blieb. *Mac.*

(*k*) Uſnoth, Gebiether von Etha einer Gegend an der Weſtküſte Schottlands, hatte mit Sliſſama, Cuchullins Schweſter, drey Söhne, Nathos, Althos und Ardan, erzeuget. Sie waren noch ſehr jung, als er ſie nach Irland ſandte unter ihrer Mutter Bruder, der ſich auf ſelber Inſel einen groſſen Namen gemacht hatte, das Kriegsweſen zu erlernen. Bey ihrer Landung auf Ulſter vernahmen ſie Cuchullins Tod. Nathos trat an ſeine Stelle bey dem Heere, und both Cairbarn, dem Herrn von Atha, die Spitze. Allein, nachdem dieſer den jungen Cormac zu Temora ermordet hatte, ward Nathos von ſeinen Truppen verlaſſen, und gezwungen nach Ulſter zu kehren, um ſich dort nacher Schottland einzuſchiffen. Das klägliche End dieſer Brüder wird im Gedichte *Dar-thula* ausgeführet, welches folgen wird. *Mac.*

Gegenden wieder ſich an. Ein Feuer zur Hälfte verglommen
Lodert nicht anders empor, wenn plötzlich mit rauſchenden Schwingen
Winde der Wüſte ſich nahen. Der Schild von Cathbait erſchallet. (*l*)
Cuchullin ſehen die Helden in Nathos. So ſtralte ſein Ausblick,
Und ſo ſchritt er daher im Gefilde. — Man kämpfet am Lego.
Nathos Klinge die ſiegt. Bald ſoll ihn dein Giebel bewürthen,
Herrſcher der Hayne Temoras! — O möcht' er nicht lange verweilen!
Sprach der blauaugigte König: Allein mir trauert die Seele
Cuchullins halber! Sie war mir ſo lieblich die Stimme des Führers!
Oefter beſtiegen wir Dora den bräunlichten Hirſchen zu folgen.
Niemal fehlte ſein Bogen auf Hügeln. — Er ſprach mir von Helden,
Wuſste die Thaten von meinen Erzeugern; da war ich in meiner
Wonne. — Doch ſetze dich nieder, o Barde! zum Mahle von Cormac!
Oft ſchon hab ich dich ſingen gehöret. O ſing mir auch itzo
Cuchullins Lob, und ſing mir von jenem gewaltigen Fremden! (*m*)

Ueber die Wälder Temoras mit jeglichem Schimmer von Oſten
Hub ſich der Tag, und Trathin der Sohn des ergrauten Gellama
Kam uns zur Halle. So ſprach er: ich ward, o Gebiether von Erin!
Einer verfinſterten Wolke gewahr von der Oede. So ſchiens mir
Erſtlich; nun iſt es ein Kriegesgeſchwader. In ſeinem Vermögen
Reiſset ſich einer voran. Es ſpielen die Winde mit ſeinen
Röthlichten Locken. Sein Schild erglänzet im Strale des Morgens.

Seine

(*l*) Cathbait war Cuchullins Groſsvater. Mit dem Getöne ſeines Schildes ward ſeine Nachkommenſchaft zum Streite zuſammenberuffen. *Mac.*

(*m*) Von Nathos dem Sohn Uſnoths.

Seine Rechte die ſchwinget die Lanze. Der König verſetzte:
Ruff ihn zum Feſte Temoras, o Sohn des edlen Gellama!
Jeglichen Fremden bewürthet mein Saal. — Der Führer von Etha
Iſt es vielleicht, und kömmt mir im ſchallenden Siegesgepränge. — (n)
Sey mir gegrüſſet, o mächtiger Fremdling! und biſt du von Cormacs
Freunden? — Doch, Carril! er ſcheinet mir finſter und unhold! er blöſſet
Seine Klinge! Langdenkender Sänger! iſts Uſnoths Erzeugter?
Nein! gabs Carril zurücke: der iſt nicht Uſnoths Erzeugter,
Sondern der Führer von Atha. — Was willſt du, Cairbar! bewaffnet
Hier in Temora mit drotzigen Blicken? Erhebe dein Schwert nicht
Wider Cormac! wo eileſt du hin? — Er drang ſich in ſeinem
Dunkel vorüber, und faſste den Arm des Königs. Der Jüngling
Sah ſich dem Tode beſtimmt. Ihm flammet Entrüſtung vom Auge. —
Düſterer Führer von Atha! ſo rufft er: entferne dich! Nathos
Rücket mit Heermacht heran. — Mir fehlen die Kräfte; dieſs macht dich
Hier in der Halle von Cormac verwägen! — Die Klinge Cairbars
Fährt in die Seite des Königs! Er fällt in ſeiner Erzeuger
Hallen! Sein zierliches Haar zerſtreut ſich im Staube, ſein Blut ſteht
Dampfend umher. — (o) O ſo biſt du gefallen in deinen Gewölben,
Sohn des erhabenen Arths! Ach Cuchullins Schild, und die Lanze
Deines Vaters war fern! Sie trauren die Berge von Erin;
Denn der Gebiether des Volkes erlag. Ich ſegne ſie, Cormac!
Deine Seele! du ſchloſſeſt dein Leben im Lenze des Alters!

Meine

(n) Hier tritt Cairbar ein, den Cormac anredet. Man muſs hier auf den Umlauf des Geſpräches aufmerkſam ſeyn.

(o) Nun erzählt Althan, was er bey dem Tode Cormacs geſprochen hat. *Mac.*

Meine Reden erreichten das Ohr von Cairbar. Er ſchloſs uns (*p*)
Tief in Finſterniſs ein. Sein Geiſt war düſter, und dennoch
Fand er nicht Muthes genug ſein Eiſen auf Barden (*q*) zu zücken.
Alſo darbten wir lange verſperret, bis endlich der hohe
Cathmor erſchien. (*r*) Er hörte vom Abgrund' uns ruffen, und wandte
Zornig ſein Aug auf Cairbar: Wie lange, Gebiether von Atha!
Quälſt du: ſo ſprach er: mein Herz! Du gleicheſt den Felſen der Wildniſs
Nächtlich ſind deine Gedanken. — Doch biſt du der Bruder von Cathmor.
Cathmor will ſtreiten für dich. — Sein Geiſt, unmännlicher Krieger!
Iſt nicht, wie deiner. Du trübſt mit deinem Betragen die Flamme,
Die mir den Buſen erhellt. Sie werden nicht ſingen von meinem
Ruhme die Barden. Sie werden nur ſagen: Ja, Cathmor war tapfer;
Aber er focht die Gefechte des finſtern Cairbar! Sie werden
Schweigend mein Grabmaal vorbeygehn, und meinen Namen vergeſſen. —
Setze die Barden in Freyheit! Sie ſind der Vergangenheit heilig. (*s*)
Ihre Stimmen, Cairbar! die werden der Nachwelt noch tönen,
Wenn in Temora kein König mehr ſitzet. — Die Worte des Helden
Wirkten

(*p*) Das iſt: Carriln und mich. *Mac.*

(*q*) Die Perſonen der Barden waren ſo heilig, daſs ſich derjenige nicht getrauet ſie umzubringen, der nun eben ſeinen Gebiether ermordet hat. *Mac.*

(*r*) Cathmor iſt in jeder Gelegenheit ebenderſelbe uneigennützige Held. Seiner Menſchenliebe und Groſsmuth kann nichts gleichen. Kurz: zu viel Neigung für einen ſo böſen Bruder, als Cairbar war, iſt ſein einziger Fehler. Er giebt zu erkennen, daſs ihn die natürliche Verbindung mit Cairbar über alle anderen Betrachtungen hinwegſetze, und in einen Krieg verflechte, den er bey ſich ſelbſten misbilliget. *Mac.*

(*s*) Im Engliſchen iſt: *They are the ſons of other times.* Ich glaube den Sinn des Verfaſſers nicht verfehlt zu haben.

Wirkten uns los. Wir ſahn ihn in ſeinem Vermögen. So warſt du,
Fingal! dann, als du begannſt ein Jüngling die Lanze zu ſchwingen.
So wie das reine Geſicht der Sonne, ſo glänzte das Antlitz
Cathmors. Kein Dunkel bewallte die Stirne. Doch kam er mit ſeinen
Tauſenden damal auf Ulſter dem röthlichtgelockten Cairbar
Hilfe zu leiſten, und itzt, itzt nahet er, ſeinen entſeelten
Bruder zu rächen an dir, o König des waldigten Morven!

Laſſet ihn kommen! verſetzte der König: ein Gegner, wie Cathmor,
Iſt mir erwünſchlich. Sein Geiſt iſt erhaben. Sein Arm iſt gewaltig.
Voll von Ruhme ſind ſeine Gefechte. Die Feigen hingegen
Gleichen dem Dampfe, der ſumpfigte Pfützen umſchwebet, und niemal
Bis zu dem grünenden Hügel ſich ſchwingt. Er fürchtet den Winden
Dort zu begegnen. Sein Sitz ſind Höhlen. Hier lauſeht er, und ſendet
Pfeile des Todes hervor.— Die jüngeren Helden von Morven
Gleichen, o Krieger! dem Ruhme der Väter. In ſprieſsenden Jahren
Fechten ſie, fallen, und werden beſungen. Die Mitte des düſtren
Alters hat Fingal erreicht. Gleich einer vermoderten Eiche
Ueber den einſamen Strom, ſo muſs er nicht fallen! Sie lieget
Unter dem Winde geſtreckt. Der ſtreifende Jäger erblickt ſie
Nahe: Wie fiel er der Baum! ſo ſpricht er, und pfeifet vorüber.

Singt das Vergangene weg aus unſerm Gemüthe mit frohen
Liedern, ihr Barden von Morven! Die röthlichten Sterne die blinken
Nieder von Wolken auf uns, und ſinken ſchweigend hinunter.
Bald wird der grauende Stral des Tages erwachen, und Cormacs
Gegner uns zeigen. — O Fillan! du faſſe die Lanze des Königs,
Eile zum düſteren Hange von Mora; dort wandre dein Ausblick

Ueber

Ueber die Fläche, gleich Flammen des Feuers. Belaure die Feinde
Fingals, belaure den Zug des edelmüthigen Cathmor;
Denn ich vernehme von fern ein Getös. So ſtürzen in Wüſten
Felſen. — Doch klopfe zuweilen den Schild! Sonſt möchten ſie kommen
Unter der Hülle der Nacht, und Morvens Ehre vernichten.
Sohn! bald bin ich von allen noch übrig. Ich fürchte den Hinfall
Meines Ruhmes. — Die Stimme der Sänger erhub ſich. Der König
Lehnte ſich über den Schild von Trenmor. Nun ſanken die Schlummer
Ueber ſein Aug. Ihm malten die Träume die kommenden Schlachten.
Seine Getreuen die ſchliefen um ihn. Der finſtergelockte
Fillan belauſchte den Feind. Auf einem entferneten Hügel
Hielt er die Wache. Wir hörten, und hörten das Tönen des Schildes.

ZWEY.

ZWEYTES BUCH.

INHALT.

Dieſes Buch beginnt wahrſcheinlich um Mitternacht von einem Selbſtgeſpräche Oſſians, der ſich vom Lager entfernet hatte, um ſeinen Sohn Oſcar zu beklagen. Er hört das Getös des anruckenden Cathmor, und ſucht ſeinen Bruder Fillan auf, der Wache hält. In ihrer Unterredung wird die Epiſode von Conar dem Sohne Trenmors und erſten Könige in Irland eingeführt, welche den Urſprung der Uneinigkeiten zwiſchen den Caels und Firbolgs den erſten Bevölkrern der Inſel beleuchtet. Oſſian zündet auf Mora ein Feuer an, daher Cathmor von ſeinem Vorhaben abſteht die Caledonier zu überraſchen. Er hält Rath mit ſeinen Befehlshabern, und Foldaths Einſchlag von einem nächtlichen Ueberfalle wird in Anſehen der Ueberlegenheit der iriſchen Armee verworfen. Der Barde Fonar führt Crothars Geſchicht ein, der aus den Ahnen Cathmors war. Hiedurch werden die Begebenheiten Irlands und die urſprünglichen Foderungen des Geſchlechtes von Atha auf die Königswürde noch mehr erläutert. Die Iren ruhen, und Cathmor nimmt ſelbſt die Wache auf ſich. Er umgehet ſein Heer, und trifft auf Oſſian. Ihre Unterredung.

dung. Oſſian verſpricht ihm auf Cairbars Grabe ein Trauerlied ſingen zu laſſen, damit der Geiſt des Entleibten zur Ruhe käme. Der Morgen ſcheidet ſie. Oſſian findet eben Carriln, und ſendet ihn mit der verheiſsnen Elegie zu Cairbars Stätte.

ZWEYTES BUCH.

Vater der Helden, o Trenmor! (a)
Stürmiſcher Winde Bewohner, wo
Glühender Donner verſtörte
Wolken befurcht!

Oeffne

(a) Oſſian wendet ſich ſehr oft an die Geiſter der verſchiedenen Krieger; aber immer ſo, daſs er uns nicht verdächtig wird, als wenn er ihnen göttliche Ehre erwieſe, wie es andere Völker thaten. Aus dem Ende dieſes Anruffes erhellt, daſs er ſich vom Heerlager entfernet habe ſeinen Oſcar zu beklagen. Dieſe Art zu erzählen nahert ſich mehr dem Drama, und iſt wirkſamer, als eine geſchichtmäſsige Kette von Begebenheiten. Allein ſie macht auch, daſs Oſſian unachtſamen Leſern dunkel ſcheint. Unſeren Landsleuten, die ſeine Gedichte auswendig wiſſen, iſt dieſes nicht unbekannt; daher erzählen ſie ganz umſtändlich die Geſchicht eines jeden Stückes, bevor ſie das Stück ſelbſten herſagen. — Dieſes Buch iſt nicht der unwichtigſte Theil des Gedichtes, wenn es gleich nicht viel Handlung enthält. Der Dichter holet in verſchiednen Zwiſchenvorfällen die Urſachen des Krieges aus ihrer eigentlichen Quelle. Irlands erſte Beſitznehmung, die Uneinigkeiten der zwo bevölkernden Nationen, das Geſchlecht der erſten Könige, und ſo manche Staatsveränderungen ſind wichtig, und bey unſerm Dichter ſo lauter von Fabeln, daſs man ſich nicht enthalten kann ſeine Berichte den unwahrſcheinlichen Mähren der ſchottiſchen und iriſchen Geſchichtſchreiber vorzuziehen. *Mac.*

Oeffne die braufenden Hallen!
Winke die Barden der Vorzeit her
Mit dem Gefange, mit Harfen
Halb nur gefehn!

Keiner vom neblichten Thale
Kömmt dir, kein Jäger an feinem Strom
Unbekannt. Ofcar den edlen
Sendet der Krieg. —

Plötzlich von jenem verfchieden,
Den dich das trübe Moilena fah,
Ofcar! umwallt dich dein Wirbel,
Zifchet hinweg!

Siehft du nicht deinen Erzeuger, mein Sohn! am nächtlichen Strome? Morvens Führer die wieget der Schlummer hier ferne. Sie miffen Keinen Erzeugten. — Doch miffet ihr, Führer des wäfsrichten Morven! Einen Helden! Wer glich ihm an Stärke, wann, ähnlich gefchwellten Waffern, die düftere Schlacht auf Ofcar fich rollte? — Doch hebt euch, Wolken des Grames! von Offians Seele! Gefahren erheifchen Feurigen Muth. Mit feinen Verfuchten ift Erin uns nahe, Morvens König allein. — Nein, Vater! fo lange die Lanze Diefer Fauft nicht entfinkt, foll Fingal mir niemal allein feyn!

Itzund rifs ich mich auf im Waffengeraffel. Ich horchte Winden der Nacht. Es tönte kein Schild von Fillan. Mein Herz war Um

Um den Erzeugten von Fingal bekümmert, (*b*) daſs etwa die Gegner
Unter der Decke der Nacht ihn fänden, der finſtergelockte
Krieger erläge. — Von ferne vernahm ich ein dumpfigt Gemurmel,
Aehnlich dem Laute des Lego, wenn ſeine Gewäſſer im Winter
Sinken, ſein Eis mit Gekrache ſich ſpaltet. Die Männer von Lara
Blicken zum Himmel, und ahnen den Sturm. Ich ſetzte den Weg fort
Ueber die Fläche.' Der Speer von Oſcar bewaffnete meine
Rechte. Die röthlichten Sterne die blinkten hernieder, und glänzend
Schritt ich im Dunkel hinan. Nun ſah ich den ſchweigenden Fillan;
Ueber die Klippe von Mora da hieng er. Er hatte der Feinde
Lermen vernommen. Ihm jauchzte die Seele. — Mein rauſchender Fuſstritt
Drang ihm zum Ohr'. Er fällte den bäumenden Spieſs mir entgegen.

Kömmſt du mir, Wandler der Nacht! in Frieden? ſo tönte ſein Anruff:
Oder begegneſt du meiner Erbittrung. Ich haſſe die Feinde
Fingals. Erkläre dich, oder befürchte dieſs Eiſen! Ich ſtehe
Hier nicht vergebens, der Schild von Morvens Geſchlechte! — Vergebens
Sollſt du nie ſtehen, o Sohn der blauaugigten Clatho! Die Treuen
Schmelzen um Fingal hinweg, und Finſterniſs häuft ſich um ſeine
Letzteren Tage; doch hat er zween Söhne, (*c*) die müſsen im Kriege
Glänzen, zwo Fackeln den Ausgang der Pfade von Fingal beleuchten.

Sohn

(*b*) Man weis aus dem 1 B. daſs er am Hügel Mora die Wache hielt. — Er war aus Fingals noch lebenden Söhnen der jüngſte. Er und Boſmina, die im Ged. *die Schlacht von Lora* vorkömmt, waren Fingals einzige Kinder aus Clatho der Tochter des Königs Cathulla von Inistore, welche er nach dem Tode Roſcrana der Tochter Cormacs des iriſchen Königs heirathete. *Mac.*

(*c*) Das iſt: zween Söhne in Irland. Fergus der zweytgebohrne war zur nämlichen Zeit auf einem andern Zuge, deſſen in einem kleineren Gedichte Oſſians Meldung geſchieht. Von ihm ſtammt laut einiger Traditionen Fergus der Sohn Erc oder Arcath ab, den die ſchottiſchen Geſchichten *Fergus den Zweyten* nennen. Sieh die Abhandlung. *Mac.*

Sohn von Fingal! verſetzte der Jüngling: Noch iſt es nicht lange,
Daſs ich die Lanze zu führen erlernet. Nur wenige Schlachten
Haben mein Eiſen geprüfet; Allein mir flammet die Seele!
Siehe! der Schild des erhabenen Cathmor verſammelt die Führer
Bolgas (*d*) um ſich. Sie ſchwärmen zuſammen auf jenem Gefilde.
Soll ich mich ihren Geſchwadern nicht nahen? Nur Oſcar allein wars,
Der mirs im Laufen auf Cona bevorthat. — Du ſollſt dich nicht nahen
Ihren Geſchwadern, o Fillan! noch eh ſich dein Namen erſchwänge,
Möchteſt du fallen! Mein Ruhm iſt beſungen. Iſts nöthig, ich wag' es
Näher zu gehen, ihr Heer vom Rande der nächtlichen Schatten
Glänzen zu ſchauen! — Doch muſsteſt du, Fillan! von Oſcar (*e*) mir ſprechen
Meine Seufzer zu wecken? Ich darf ihn nicht denken den Krieger,
Bis dieſs Gewitter vertobet. Gefahren entfernen die Schwermuth,
Zähren vom Auge der Krieg. Auch unſere Väter vergaſſen
Ihrer gefallenen Söhne, bis endlich das Kriegesgetümmel
Wieder erſtummte; dann kehrte die Sorge zu Gräbern, dann ſtiegen
Lieder der Barden empor. Von Trathal dem erſten der Menſchen

(*d*) Die ſüdlichen Gegenden Irlands waren einſt unter dem Namen *Bolga* bekannt, von den Firbolgs oder britiſchen Belgen, die ſich dort anſetzten. *Bolg* heiſst ein Köcher, daher *Fir-bolg Köcherleute*; weil dieſe Nation ſich der Bogen und Pfeile mehr bediente, als ihre übrigen Nachbarn. *Mac.*

(*e*) Man merke, daſs nach dieſer Stelle in dem ganzen Temora Oſcars nicht mehr gedacht werde. Die Stellung der Charaktere, die in dem Gedichte handeln, iſt ſo beſchäfftigend, daſs andere nicht einflieſsende keine Aufmerkſamkeit auf ſich ziehen würden. Obwohl die folgende Epiſode ganz natürlich aus der Unterredung der Brüder zu entſtehen ſcheint, ſo habe ich doch beſonders in der vorangeſetzten Abhandlung gezeigt, daſs der Dichter eine fernere Abſicht damit habe. Es iſt ſehr glaublich, wenn ſchon die iriſchen Chroniken in anderen Sonderheiten nicht mit Oſſian einſtimmen, daſs der hier erwähnte Conar ihr *Conar-mor*, oder *Conar der Groſſe* ſey, den ſie ins erſte Jahrhundert ſetzen. *Mac.*

War einſt Conar ein Bruder. (*f*) An jeglichem Ufer erſchollen
Seine Gefechte. Das Blut von ſeinen Feinden verwälzten
Tauſend Ströme. Sein Ruhm durchſtrich die Gefilde von Erin
Einem ergötzenden Lüftchen nicht ungleich. Den König zu ſegnen
Kamen die Völker auf Ullin zuſammen, den König aus ihrer
Väter Geblüt, vom Lande der Hirſchen. Doch kamen auch alle
Führer von Süden (*g*) in ihrem verfinſterten Stolze zuſammen,
Hielten geheim ihr Geſpräch in Momas ſchauernder Höhle;
Oftmal kamen, ſo gieng das Gerücht, die Geiſter von ihren
Vätern dahin, und wieſen von Ritzen der Felſen ihr blaſſes
Antlitz, und führten den Ruhm von Bolga den Kindern zu Herzen:
Läſst man Conar den Sohn des waldigten Morven gebiethen?

Itzund brachen ſie los, gleich Strömen der Wüſte, mit ihren
Hundert erbrauſenden Zünften. Ein Felſen war Conar. Sie rollten
Allent-

(*f*) Er war Trenmors Sohn des Urgroſsvaters von Fingal. Dieſer Verwandtſchaft halber nahm ſich Fingal in ſo vielen Kriegen um Conars Abkunft an. Oſſian führt zwar nicht viele Thaten Trenmors in ſeinen Gedichten ein; aber aus den Ehrentiteln, die er ihm beylegt, mag man ſchlieſsen, Trenmor ſey der berühmteſte Namen des Alterthums in Oſſians Tagen geweſen. Die glaubwürdigſte Meynung von ihm iſt, daſs er der erſte die caledoniſchen Zünfte geſammelt, und den Einfallen der Römer entgegen geſetzet habe. Die nordſchottiſchen Genealogiſten führen ſein Geſchlecht hinauf bis zu einem gewiſſen *Cuanmor nan Ian*, oder Conmor den Schwertträger, welcher der erſte die *groſſe See* nach Caledonien beſchiffet haben ſoll; daher auch ſein Namen kömmt, der ein *groſſes Meer* heiſst. Allein ſo weit hergeholte Geſchlechtsverzeichniſſe verdienen immer geringen Glauben. *Mac.*

(*g*) Die Häupter der Firbolgs, die ſich vielleicht eher in Südirland geſetzt haben, als die Caels von Caledonien und den hebridiſchen Inſeln auf Ulſter. Aus der Folge läſst ſich die Ueberlegenheit der Firbolgs abnehmen. Sie würden die Caels unter die Füſse gebracht haben, hatte ihnen Conar nicht Hilfe aus ihrem Vaterlande zugeführet. *Mac.*

Allenthalben getrennet zurücke. Doch kehrten ſie vielmal
Wieder, und Ullins Gewaltige fielen. Umgeben von Gräbern
Seiner Krieger ſtand Conar, ſah düſter und leidvoll zur Erde,
Schloſs ſich in ſich, und erwählte die Stelle zu ſterben, als Trathal,
Trathal der Führer des wolkigten Morven in ſeinem Vermögen
Ankam; doch er nicht allein, mit ihm auch Colgar; (*h*) den hatte
Sulincorma, den Buſen wie Schnee, dem Herrſcher gebohren.

So wie Trenmor mit feurigen Dämpfen bekleidet des Donners
Hohe Gewölbe verläſst, und über die gährenden Fluten
Düſtere Stürme verbreitet, ſo riſs ſich auch Colgar zum Streite,
Machte das hallende Schlachtfeld zur Oede. Sein Vater frohlockte
Ueber den Helden. Da traf ihn ein Pfeil. Sein Grabmaal erhub ſich.
Niemand weinte. Der König drang blitzend auf Bolga den Hintritt
Seines Erzeugten zu rächen, bis Bolga ſich endlich an ſeine
Ströme zurückzog. Als itzo der Frieden zum Lande gekehrt war,
Und den Gebiether von Morven ſein blaulichter Ocean heimtrug,
Damal bedacht' er den Sohn, und ſchmolz in ſchweigende Zähren.
Dreymal riefen die Barden die Seele von Colgar zu Furmons (*i*)

 Höhle;

(*h*) Er war Trathals Erſtgebohrner. Comhal, Fingals Vater, war zur Zeit dieſer Unternehmung noch ſehr jung. Es verdient bemerket zu werden, daſs Oſſian unter allen ſeinen Ahnen Comhals am ſeltenſten gedenke. Glaublich wegen ſeiner unglücklichen Fälle und frühzeitigen Todes. Er war tapfer, dieſs ſieht man aus den Stellen, die ihn berühren, aber ohne Mäſsigung. *Seine Seele*, nach Oſſians Ausdruck, *war finſter*. Dieſe Unpartheylichkeit gegen eine Perſon, die ihn ſo nahe angieng, macht dem Dichter viele Ehre. *Mac.*

(*i*) Im Engliſchen iſt *Furmono*. Ich nehme mir die Freyheit in einigen celtiſchen Namen des Verſes halber eine kleine Aendrung zu machen. So macht H. Mac-pherſon ſelbſt aus *Leigo Lego*, aus *Lubhair Lubar*, aus *Fhonair Fonar*, u. ſ. w.

Höhle; Sie luden ihn her auf ſeines Vaterlands Hügel.
Mitten im Nebel vernahm er die Ladung. Sein Eiſen vertraute
Trathal der Höhle, dem Geiſte des Sohnes Erquickung zu ſchaffen.

Sohn von Trathal, o Colgar! (k) ſprach Fillan: dein jugendlich Alter
War ſchon im Ruhme! Doch über mein Eiſen, auch wenn es im Felde
Strömet, wie Blitz, ſieht Fingal hinweg. Ich ziehe zum Treffen
Unter die Krieger gemengt, und unbelobt kehr' ich zurücke. —
Aber die Feinde die nahen, mein Bruder! Ich höre ſie rauſchen
Ueber die Fläche, ſo ſchwer, wie Donner im Herze der Erde,
Wenn ſich erſchütterte Berge mit jeglichem Hayne bewegen,
Jeglicher Wirbel den Hauch am finſteren Himmel zurückhält.

Eilend ſchwang ich am Speere mich hin, ich ſteckte mit Feuer
Eine der Eichen in Brand. Vom Winde von Mora getrieben
Schlugen die Flammen umher, und Cathmor hemmte den Anzug.
Glänzend ſtand er, dem Felſen vergleichbar. Die ſtürmiſchen Lüfte
Streifen an ſeinem Gewände vorüber, und fallen auf ſeine

Rau-

(k) Der Dichter beginnt den Charakter Fillans, der in der Folge des Gedichts eine ſo groſſe Figur zu machen hat, ſtärker zu zeichnen. Er giebt ihm Ungeduld, Ruhmgier, Feuer, wie ſie ein junger Held haben ſoll. Begeiſtert von der Ehre Colgars ſieht er nicht auf deſſelben unzeitigen Fall. — Aus Fillans Ausdrücken ſcheint, daſs ihm Fingal in Betrachtung ſeiner Jugend eben nicht viel noch zutraute. *Mac.* Nichts iſt wankender bey H. Mac-pherſon als die Ordnung der Söhne Fingals. In der *Abhandlung* iſt Fergus der jüngſte, in der Note (c) zu dieſem Buche der zweytgebohrne. In der Note (b) ſind Fillan und Boſmina die *einzigen* Kinder Fingals aus Clatho, und bald werden wir hören, daſs ſie auch Rynos Mutter war. Wenn nun ein Irländer aus dieſer Unrichtigkeit Folgen zöge?

Rauſchenden Ströme. Sie ſtehn mit Eiſe bedecket. So ſtand itzt
Cathmor der Fremdlinge Freund. Ihm ſtrebten die wichtigen Locken
Hoch im Winde. Nicht einer aus allen Geſchlechtern von Erin
Fand ſich am Wuchſe dir gleich, o König des wäſſrichten Atha!

Fonar! nahm Cathmor das Wort: du erſter der Barden! (*l*) verſammle
Erins Führer um mich! den röthlichtlockigten Cormar,
Malthos düſtere Stirne, den ſchielenden trüben Maronnan! (*m*)
Ruffe den ſchwülſtigen Foldath herbey, den glühenden Ausblick
Turloths! Hidalla ſey mit! Sein Rath in Gefahren iſt ähnlich
Brauſendem Regen, der nächſt an Athas verſiegendem Strome
Ueber die trockenen Thäler ſich ſtürzet. — In tönender Rüſtung
Kamen ſie, neigten ſich hin den König zu hören, als ſpräche
Von dem Gewölke der Nacht ein Schatten der Väter. Sie glommen
Furchtbar am Lichte. So glimmet der Abſchuſs der Quelle von Brumo, (*n*)
Wenn ihn ein feuriges Luftbild bezittert. Der nächtliche Wandrer
Fährt mit Entſetzen vom Steige zurück, und blicket nach Oſten.

(*l*) Fonar heiſst ein *Liedermann*. Vor der Einführung des Chriſtenthums bekam niemand einen Namen, er hatte ſich denn durch eine wichtige That unterſchieden, von der man den Namen herleiten konnte. Daher ſtimmen in Oſſians Gedichten die Namen ſo wohl mit dem Charaktere der Perſonen überein, die ſie führen. *Mac.*

(*m*) Hat ihn nicht Oſcar ſchon im 1 B. getödtet? oder iſt es ein andrer gleiches Namens?

(*n*) Brumo war ein zum Götzendienſte beſtimmter Ort auf Craca, welches glaublich eine der ſchottländiſchen Inſeln iſt. Man hielt dafür, daſs ſich zur Nachtzeit die Geiſter der Verſtorbenen daſelbſt einfänden, welches die hier angebrachte Beſchreibung noch ſchauervoller macht. Man ſehe Fingals 6 B. *Mac.*

Cathmor begann es: Ergötzet ſich Foldath am Blute der Feinde,
Wenn es in Nächten verſtrömt? (o) Iſt unter dem Strale des Tages
Kraftlos ſein Arm? Der Gegner iſt wenig, und ſollen wir Nebel
Suchen zur Hülle? Der Tapfere wünſchet im Lichte zu ſiegen,
Wenn es ſein Vaterland heiſcht. O Führer von Moma! den Anſchlag
Gabſt du vergebens! Sie ſind nicht geſchloſſen die Augen von Morven.
Siehſt du ſie wachen? So wachet ein Adler auf mooſigten Spitzen. —
Jeder verſammle die Macht von ſeinen erbrauſenden Zünften,
Eh ſich die nächtlichen Schatten verdünnen. Am kommenden Morgen
Will ich den Feinden von Bolga begegnen. Gewaltig das war er,
Welcher im Staube nun ſtarret, das Blut von Borbar-Duthul! (p)

Itzt nahm Foldath das Wort: Nicht unbemerkt waren vor deinem
Blute die Pfade von Foldath. Im Lichte beſtritt ich Cairbars
Gegner. Er pries mein Betragen der Held. Nun aber erhub man
Ohne Thränen ſein Grab, und über den König von Erin
ſchwiegen die Barden. (q) Und ſollen ſie jauchzen die Gegner auf ihren
Mooſigten Hügeln? O nein! ſie ſollen nicht jauchzen! Cairbar
Liebte mich immer. Die ſchweigende Grotte von Moma war Zeuginn
Unſrer geheimen Geſpräche. Noch hiebſt du die Bärte der Dieſteln

In

(o) Hieraus erhellt, daſs Foldath den nächtlichen Ueberfall eingerathen habe. Sein ſchattigter Charakter ſticht mit dem hellen Cathmors ganz hübſch ab. Oſſian iſt in dergleichen Contraſten beſonders glücklich, und erhält immer, daſs die gegenſeitigen Züge weit hervorſtechen. Foldath ſcheint Cairbars Günſtling geweſen zu ſeyn. Zum wenigſten war er ſeinem Fürſten ganz angeſchaffen. Grauſam und ungeſtümm, aber nicht ohne wichtige Kriegsverdienſte. *Mac.*

(p) Dieſer Anruff äuſsert die Abſicht Cathmors den Tod ſeines Bruders Cairbar zu rächen. *Mac.*

(q) Das gröſste Unglück, das jemanden begegnen konnte, war, wenn auf ſeiner Stätte kein Trauerlied angeſtimmet wurde. *Die luftigen Hallen der Väter* blieben ihm verſchloſſen. *Mac.*

In dem Gefilde zu Boden ein Knab. (r) — Die Männer von Moma
Reifs' ich mit hin, und finde die Gegner im Nebel der Hügel.
Fingal mufs mir gefanglos zur Erde, der Greife von Selma!

Scheint es dir möglich, unmächtiger Krieger! gab Cathmor zur Antwort:
Scheint es dir möglich, dafs Fingal in Erin erliege beraubet
Seines Ruhmes? Und könnten die Barden am Grabe des Helden
Ihre Lippen bezwingen? Sie quöllen im Stillen die Lieder
Unaufhaltfam, und füllten die Seele des Herrfchers mit Wonne. —
Ja, wenn Foldath erliegt, dann werden die Barden verftummen.
Zwar ift dein Arm ein Gewitter im Felde, du Führer von Moma!
Aber dein Bufen ift trüb. Vergefs' ich Cairbars in feinem
Engeren Haufe? Der König von Erin ift tief mir im Herzen.
Brüderlich ward er von Cathmor geliebet. Ich merkte die Freude,
Die fein umwölktes Gemüth mit heiterem Strale durchblitzte,
Wenn ich mit Ruhme bekleidt zum ftrömenden Atha zurückkam.

Cathmor fchlofs, und die ftattlichen Führer entwichen, ein jeder
Suchte fein düfteres Volk, da, wo es im Felde von mattem
Schimmer der Sterne beglänzt, gleich Wellen im felfigten Bufen
Unter dem Winde der Nacht, fich faufend bewegte. — Von einer
Eiche bedecket lag Athas Gebiether. Die finftere Scheibe
Seines Schildes hieng hoch. Die Fremde von Inis-huna, (s)

(r) Der Hang der Nation zum Kriege kündet fich frühzeitig genug in diefer Unterhaltung der Knaben an.

(s) Sulmalla die Tochter Conmors des Herrfchers von Inis-huna. So hiefs ehmal der Theil von Südbritannien, der der irifchen Küfte gegenüber lag. Sie war Cathmorn verkleidet nachgezogen. Ihre vollftändige Gefchicht wird im 4 B. eingeführet. *Mac.*

Jener Schimmer des Lichts vom gemſenerzeugenden Lumon,
Ruhte mit ſpielenden Locken an einer ihm näheren Trümmer.
Weiter entfernet erſchollen die Thaten der Vorzeit aus Fonars
Munde. Zuweilen verſchlang ſie das ſteigende Rauſchen des Lubar.

Crothar: (t) ſo tönte das Lied des Barden: erwählte der erſte
Athas mooſigtes Ufer zum Sitze. Da ragte von tauſend
Eichen der Berge ſein hallender Giebel. (u) Da kamen die Völker
Häufig zuſammen zum Feſte des Königs mit blaulichten Augen.
Aber, wo war auch ein Fürſt, wie Crothar, ſo würdig vom Anſehn?
Krieger entflammte ſein Anblick, und Mädchen zog er die jungen
Seufzer vom Buſen. Alnecma (w) verehrte den Helden, den Stifter
Von dem Geſchlechte von Bolga. Nun führte die Jagd ihn auf Drumards
Mooſigten

(t) Crothar war einer der Ahnen Cathmors, der erſte von ſeinem Geſchlechte, der ſich in Atha niederlieſs. Zu ſeiner Zeit ward das Kriegsfeuer zwiſchen den Firbolgs und Caels angefachet. Der Epiſode iſt der rechte Standort angewieſen; denn der erſte Zwiſt Crothars und Conars war von der Nachkommenſchaft unterhalten worden, und iſt die Grundlage des Stoffes vom gegenwärtigen Gedichte. *Mac.*

(u) Wir ſehen aus dieſem Umſtande, daſs man in Irland zu Crothars Zeiten noch keine Gebäude von Stein aufführte. Die Künſte des geſittetern Lebens begannen erſt zu gedeihen, nachdem die Colonie ſchon länger im Beſitze des Landes war; denn in Cathmors Tagen finden wir ſchon die *Thürme von Atha*, welcher Namen auf einen Bau von Holz nicht wohl paſſet. In Caledonien bediente man ſich zeitlicher der Steine. Das einzige *Ti-foirmal* war unter Fingals Wohnungen von Holz. *Ti-foirmal* war eine groſſe Halle, wo jährlich die Barden ſich verſammelten ihre Lieder herzuſagen, ehe ſie dem Urtheile des Königs in Selma unterworfen wurden. Durch einen Zufall brannte dieſs Gebäu weg, und ein Barde hat uns in Oſſians Namen ein Verzeichniſs von allen darinn befindlichen Fahrniſſen hinterlaſſen. Ich würde dem Leſer eine Ueberſetzung davon vorlegen, wenn es itzt in meinen Händen wäre. Es hat wenig poetiſches Verdienſt, und verräth viel ein jüngeres Alter, als das, worinn Fingal lebte. *Mac.*

(w) Alnecma, oder Alnecmacht iſt der alte Namen von Connaught. Ullin aber bleibt immer der iriſche Namen der Provinz Ulſter. *Mac.*

Mooſigten Gipfel in Ullin, da blickte Conlama mit blauen Augen, die Tochter von Cathmin auf ihn vom Gebüſche. Die Seufzer Drangen ihr heimlich empor. Sie ſenkte den Nacken von loſen Locken umflogen. Es ſpähte der Mond zur Nachtzeit in ihre Kamer, und ſah ſie die zärtlichen Arme verzücken; denn Träume Malten den mächtigen Crothar ihr vor. Drey Tage verbrachte Crothar mit Cathmin in Feyer. Den vierten erwachten die Hirſchen. Auch Conlama zog mit aufs Waidwerk in jeglichem Reize Ihres Ganges. Sie traf auf Crothar im engeren Steige. Plötzlich entfiel ihr der Bogen. Sie wandte das Antlitz und barg es Halb in verräthriſche Locken. Der fühlende Crothar entbrannte, Brachte das liebliche Fräulein nach Atha. Die Lieder der Barden Füllten ihr Ohr, und Vergnügen umwohnte die Tochter von Ullin.

Turloch der Jüngling fuhr auf. Er liebte Conlama mit weiſsen Händen. Er kam nach Alneema. Zum gemſenerzeugenden Atha Kam er mit Kriege. Der Bruder von Crothar zum Wagen gebohren Cormul zog ihm zum Treffen entgegen. Er zog ihm entgegen; Aber er fiel, und ſeine Getreuen beſeufzten ihn. Crothar Nahte nun thürmend und lautlos in ſeiner erbitterten Stärke Ueber den Strom. Er wälzte die Feinde zurück von Alneema. Freudig empfieng ihn Conlama den Sieger. Doch häuften ſich itzo Schlachten auf Schlachten, und Blut auf Blut. Der Gewaltigen Gräber Stiegen, und Erins Gewölk war dicht mit Geiſtern behangen. Crothars ertönenden Schild umgaben die Führer von Süden, Und er verfolgte die Steige der Feinde, Verderben zur Seite. Mädchen weinten an Ullins Gewäſsern. Sie blickten zum Hügel. Nein! kein Jäger entwand ſich dem faltigten Nebel! Verſtummung Trübte das Land. Nur Lüftchen umſeufzten die graſigten Gräber.

Aehnlich

Aehnlich dem Adler des Himmels mit allen erbraufenden Schwingen,
Wenn er aus luftigen Höhen mit Freude ſich ſenket, ſo kam itzt
Trenmors Erzeugter, die Fauſt des Todes vom waldigten Morven,
Conar. Die Fluren von Erin bedeckte ſein Heerzug. Es war ihm
Hinter dem Eiſen der düſtere Tod her. Die Söhne von Bolga
Scheuchte ſein Anfall hinweg. So brechen aus ſtürmiſchen Wüſten
Ströme, verſchwemmen mit lautem Gekrache der Wälder die Flächen.
Crothar erboth ihm die Schlacht; doch flohen die Krieger Alnecmas, (x)
Und der Gebiether von Atha mit niedergeſchlagener Seele
Zog ſich langſam zurück. Zwar ſchien er auch nachmal in Süden;
Aber, wie dämmernde Sonnen des Herbſtes, mit Nebel beſchleyert,
Wenn ſie die finſteren Bäche von Lara beſuchen. Der Thau liegt
Ueber das welkende Gras. Die Fluren ſind helle, doch traurig. —

Sänger! fiel Cathmor darein: du wagſt es, und weckſt mir Erinnrung
Derer, die flohen? Hat etwa ſich einer der Geiſter zu deinem
Ohre vom wolkigten Dunkel geneiget, mit Kunden der Vorwelt
Cathmorn vom Felde zu ſchrecken? Bewohner der wallenden Schatten!
Euere Stimmen die ſind mir ein Stoſs des Windes, Er raffet
Häupter der graulichten Dieſteln mit ſich, und beſtreuet mit ihrem
Barte

(x) Der Glimpf des Barden in Anſehen Crothars iſt merkwürdig. Er drückt von ſeiner Niederlage nur ſo viel aus, daſs er ſagt: *ſeine Krieger flohen;* denn Cathmor, an den das Lied lautet, war Crothars Abkunft. — Allein Cathmor ſieht das Ding von einer ungünſtigen Seite an. Die Barden waren aus dem Orden der Druiden, die übernatürliche Kenntniſs des Zukünftigen vorgaben. Der König glaubt: Fonarn habe ſeine Vorſicht des unglücklichen Ausganges des Krieges beſtimmt dieſen Singeſtoff zu wahlen, und in ſeines Urvaters Crothars Schickſale ſey ſein eigenes entworfen. Die Stellung des Barden nach dem Verweiſe ſeines Schutzherrn iſt maleriſch und rührend. Wir bewundern Cathmors Rede; aber die Wirkung, die ſie auf die Weichherzigkeit des ehrlichen alten Sängers thut, kränket uns. *Mac.*

Barte den Strom. Mir tönet im Buſen ein anderer Aufruff;
Dieſem horch' ich allein! Die Seele des Herrſchers von Erin
Giebt ihm ein lautes Verboth dem Kriege den Rücken zu wenden.

Schamvoll ſinket der Barde zurück in die Nacht. Er entſchleichet,
Krümmet ſich über ein Ufer, und denket die Tage von Atha,
Dann, als Cathmor mit Freuden ihn hörte. Da rollen ihm Thränen
Häufig die Wangen herab. Da ſäuſeln ihm Lüftchen im Barte.

Erin fäſſelte Schlummer umher; nur ſank er auf Cathmors
Augen nicht nieder. Der düſtere Geiſt des erlegten Cairbar
Schwebte vor ſeinem Gemüthe; den ſah er geſanglos, von einem
Nächtlichen Wirbel getrieben. — Er riſs ſich empor, er umirrte
Rund ſein Lager, und weckte zu Zeiten das Hallen des Schildes.

Oſſians Ohren erreicht' es auf Mora der Herberg der Hirſchen.
Fillan! ſprach ich: die Feinde ſind nahe. Das Zeichen des Krieges
Hör' ich vom Schilde. Du bleib im engeren Pfade! Mein Aug ſoll
Ihre Bewegung erſpähn. Erlieg' ich, und ſtrömet ihr Anzug
Ueber mich hin, dann töne dein Schild, dann klopfe den König
Munter auf ſeinem Gefilde, damit ſein Ruhm nicht verſchwinde.

Itzo ſchritt ich hinan im ganzen Geraſſel der Waffen;
Ueber den Bach, der in dem Geſichte des Königs von Atha
Düſter die Fluren durchſchlängelte, trug mich ein mächtiger Sprung weg.
Siehe! da kam mir mit bäumendem Speere des grünenden Atha
König entgegen! — Gleich zweyen Geſpenſtern, die von dem Gewölke
Vorwärts hangend mit brüllenden Winden einander bekämpfen,
Hübe ſich itzo der ſchreckliche Strauſs, entdeckte mein Aug nicht
Hoch in Lüften den Helm der Gebiether von Erin. Des Adlers

Fittige

Fittige fausten verbreitet im Winde. (y) Das röthlichte Blinken
Eines Sternes durchdrang das Gefieder. Ich wandte den Spieſs weg.

Dieſs iſt der Helm der Gebiether von Erin! Wer biſt du? du Nachtſohn!
Wenn ſie zur Erde dich ſtreckt, wird Oſſians Lanze berühmt ſeyn? —
Plötzlich verwandt' er den glänzenden Speer, (z) ward gröſser und gröſser,
Wie er ſich nahte. Nun both er im Dunkel die Hand mir, und ſagte
Worte der Herrſcher: O Freund der Geiſter der Helden! dich find' ich
Hier in der Nacht? Oft hat mich in Atha nach deinen erhabnen
Schritten am Tage der Feyer verlanget. — Wie ſollte mein Speer ſich
Itzund erheben? O Sohn von Fingal! uns müſse die Sonne,
Wenn wir uns glänzend im Kampfe beſtreben, erblicken! Die Krieger
Künftiger Alter die werden die Stelle bemerken, mit Schauer
Denken die vorige Zeit. Sie werden die Stelle bemerken,
Aehnlich dem Sitze der Geiſter, ergötzlich und furchtbar der Seele.

Aber ſoll niemand die Stelle bemerken, ſo gab ich zur Antwort:
Wo wir uns friedlich begegnet? Ergötzet die Seele nur immer
Schlachtenerinnrung? Und ſehen wir nicht mit Vergnügen die Stelle,
Wo ſich zum Feſte die Väter geſammelt? Da, wo ſie geſtritten,
Treten uns öfter die Zähren ins Aug. — Hier ſoll ſie mit ihrem
Mooſe

(y) Ein Adler auf der Sturmhaube muſs der beſondere Hauptſchmuck der Könige Irlands geweſen ſeyn. Cathmor gebraucht ihn, weil er in alle Anſprüche ſeines erlegten Bruders Cairbar getreten war.

(z) Oſſian nennt ſich. Nun weis auch Cathmor, wenn er vor ſich hat. Wie richtig iſt alles bis auf die kleinſten Umſtände beſorget. Aber dieſer Cathmor! wie anziehend! wie würdig des beſten Schickſals! — Faſt möchte man Fingals darüber vergeſſen. Wenigſtens iſt man Cathmorn noch günſtiger, als dem Turnus.

Mooſe ſich heben die Trümmer, und ſprechen zur Nachkunft: Hier trafen
Cathmor und Oſſian einſtens zuſammen, die Krieger, in Frieden. —
Trümmer! ſollſt du verfallen, und, Lubar! ſollſt du verſtrömen,
Irret dann etwa der Wandrer hieher, und ſtreckt ſich zu ruhen,
Wandelt dann über des Ruhenden Haupt der dämmernde Mond hin,
O dann ſenken ſich unſere Schattenbilder herunter,
Wecken mit Träumen vermenget in ihm der Stelle Gedächtniſs. —
Aber du wendeſt dich düſter, o Sohn von Borbar-Duthul!

Sohn von Fingal! wir werden die Winde nicht ruhmlos beſteigen,
Unſere Thaten ſind Ströme des Lichtes im Auge der Barden;
Aber auf Atha verdickt ſich die Trauer. Der König ſank nieder
Ohne Geſang; und dennoch ſchoſs immer auf Cathmor von ſeinem
Stürmiſchen Buſen ein Stral, dem Monde vergleichbar in Wolken,
Welche die glühenden Donner umrollen. — Mein Grimmen der wohnt nicht,
Sohn von Erin! ſo gab ichs zurück: im Hauſe Cairbars. (*a*)
Lieget der Gegner, dann weichet mein Haſs auf Schwingen des Adlers. —
Cathmor! dein Bruder ſoll hören die Lieder der Barden, er ſoll ſich
Hoch im Wirbel erfreun! — Die fühlende Seele des Helden
Hub ſich empor. Er löste den Dolch vom Gürtel, und gab ihn
Glänzend mir hin. Er gab ihn mir hin, und ſeufzte! — Verſtummend
Schritt er hinweg. Ich folgte mit Blicken dem ſchwindenden Glanze.

Alſo

(*a*) Der Dichter nennt das Grab öfter ein Haus. — Oſſians Antwort iſt voll der erhabenſten Empfindungen einer edlen Seele. Er war mehr als jeder andre von Cairbarn beleidiget. Cairbar liegt, und die Beleidigung iſt vergeſſen. Betragen ſich die Helden in andren alten Gedichten auch ſo? Aber — *Cynthius kneipt mich ins Ohr. Mac.* H. Ceſarotti würde dieſes Kneipen wenig geachtet haben, wenn er das ganze Temora überſetzt hätte. Allein meines Wiſſens hat er nur das 1 B. überſetzt.

Alſo begegnet dem nächtlichen Wandrer auf Haiden mit Schatten
Rund umfloſſen ein Geiſt. Undeutbar und ähnlich den Liedern
Voriger Zeit ſind ſeine Geſpräche. Der Morgen erhebt ſich
Itzo von Oſten, die ſchwachen Entwürfe des Bildes verfliegen.

Aber wer naht ſich vom Thale des Lubar? (*b*) wer theilet die grauen
Streife des Nebels? Ihm hangen die Tropfen des Himmels im Haare.
Kummer wandelt mit ihm. Er iſt es der Sänger der Vorzeit,
Carril! Die ſchweigende Grotte von Tura verlieſs er. Ich ſchaue
Durch das verdünnte Geweb des Nebels den finſteren Eingang
Ihrer Felſen. Vielleicht ſitzt Cuchullin oben im Winde,
Welcher die Wipfel dort wiegt. Die Kehle des Barden von Erin
Grüſset den Morgen, und füllt mit Lieblichkeit Oſſians Ohren.

Schreckenvoll eilen die Wellen hinweg!
Sie hören, o Sonne! den Schall
Deiner Herankunft.

Tochter des Himmels! du biſt fürchterlichſchön,
Wenn du mit Tode die Locken durchflochten
Ueber ein niedergeſchlagenes Heer (*c*)
Dämpfe dahin rollſt.

Aber

(*b*) Der Morgen des zweyten Tages von Eröffnung des Gedichts bricht an. Nach Cuchullins Tode hatte ſich Carril ſein Sänger in die Grotte von Tura begeben, die von Moilena nicht fern war. Seine zufallige Erſcheinung ſetzt Oſſianen in den Stand das Verſprechen zu erfüllen, das er Cathmorn gethan hat. *Mac.*

(*c*) Im Engliſchen: *Over the blaſted Hoſt.* Oſſian kann hier nur ein Ungewitter verſtanden haben.

Aber, wann der Jäger in dem Ungewitter
Unter einer Klippe ſitzet,
Wann du von getheilten Wolken niederblickeſt,
Und ſein thauigt Haar bezitterſt,
Dann iſt ihm dein Stral erwünſchlich.
Auf das waſſerreiche Thal
Senket er ſein Aug, und ſieht,
Wie die Reh' hinunterweiden.

Wie lange wirſt du noch auf Kriege tagen,
Und einen blutgefärbten Schild
Am Himmel wälzen?
Ich ſehe Tode der Gewaltigen!
Sie wandeln düſter über dein Geſicht. —

Aber mein Anruff verſtiebt!
Er rühret ſie nicht die Tochter des Himmels!
Makellos eilet ſie fort.
Ihr unverzehrliches Feuer erfreut ſie.

Rolle fort! ſorgenloſes Licht!
Dennoch mag dein Fall beſchloſſen ſeyn!
Unter deiner trüben Hülle (*d*)
Kannſt du ringend einſt
Auf der hohen Bahn erſticken.

Wolluſt

(*d*) Die trübe Hülle bezeichnet wahrſcheinlich eine Finſterniſs. *Mac.* Die Alten haben ſich überhaupt von dieſer Naturerſcheinung ſeltſame Vorſtellungen gemacht. Dergleichen ſind die *Fenriswölfe* und das Unthier *Managarmer* unſers Nordens. Allein wer giebt ſich damit ab? Wir kennen eine Luna, einen Phöbus, einen Pyrois, Aethon u. ſ. f. Aber einen Mane, eine Sunna, einen Rimfax und Skinfax?

Wolluſt flöſset die Stimme des Liedes in Oſſians Seele,
Carril! Sie gleichet dem Träufeln des Morgens durch rauſchende Thäler,
Wenn ſie nach ihren erſtiegenen Höhen die Sonne vom Nebel
Itzo das erſtemal ſieht. Doch, Barde! zum Wettegeſange
Niederzuſitzen verbeut uns die Zeit. Mein Vater erglänzt ſchon
Rüſtig im Thale. Du ſiehſt den flammenden Schild des Gebiethers.
Finſter blickt er hervor von umgebenden Locken, betrachtet
Erins verbreitete Macht. — Entdeckſt du nicht, Carril! ein Grabmaal
Neben dem rauſchenden Strome? Dort unter der fälligen Eiche
Heben drey Trümmern ihr graulichtes Haupt. Dort lieget ein König.
Gib du die Seele des Königs den Winden! Ein Bruder zu Cathmor
War er. Eröffne ſein luftiges Haus! Es werde dein Grablied,
Carril! der Seligkeit Quell dem düſteren Geiſte Cairbars!

DRIT-

DRITTES BUCH.

INHALT.

Der Morgen kömmt. Fingal ermahnet ſein Volk, übergiebt die Anführung Gaul dem Sohne Mornis, weil es nicht gewöhnlich war, daſs ein König ſich ins Gefecht einlieſs, bis die Lage der Sachen ſeine überlegene Tapferkeit und Anleitung nöthig machte. Er begiebt ſich mit Oſſian auf die Anhöhe von Cormul, welche das Schlachtfeld überſieht. Die Barden ſingen den Streitgeſang. Beſchreibung des allgemeinen Treffens. Gaul unterſcheidet ſich, tödtet Tur-lathon den Gebiether von Moruth, und andere Geringeren. Foldath der iriſche Heerführer (denn Cathmor ſah nach Fingals Beyſpiele der Schlacht zu) ficht kühnlich auf der andern Seite, erlegt Connal den Herrn von Dun-lora, und nahet ſich Gaulen ſelbſt anzugreifen. Dieſer wird indeſſen von ungefähr mit einem Pfeile in der Hand verwundet. Fillan der Sohn Fingals bedecket ihn, und thut Wunder. Es wird Nacht. Fingals Heerhorn bläst ab. Entgegenkunft der Barden mit einem Lobliede, welches Gauls und Fillans beſonders gedenket. Die Führer ſitzen zum Feſte. Fingal vermiſst Connal. Die Erzählung von Connal und Duthcaron wird eingeführt, die der alten Geſchicht Irlands viel Licht giebt. Carril wird abgefertiget Connals Grabmaal zu beſtellen. Die Handlung dieſes Buches füllt den zweyten Tag aus.

DRITTES BUCH.

Dieſer am blaulichten Lubar, da wo ſich der Hügel der Gemſen (a)
Senket, wer iſt er? Er lehnet ſich thürmend an eine der Eichen,
Welche der nächtliche Wind vom Gipfel geſtürzet. — Er iſt es
Comhals Erzeugter. Er glänzt zum letzten ſeiner Gefechte.
Lüfte durchſträlen ſein ſilbernes Haar. Die ziehende Rechte
Lieget am Staale von Luno. Sein Aug hängt über Moilena,
Ueber das düſtere Schwärmen der Gegner. Und hörſt du den Heerruf
Fingals? Er gleichet dem Schalle des Stromes von Wüſten, der laute
Felſen hindurch auf dürſtende Sonnengefilde ſich wälzet.

Hebet euch, Söhne des waldigten Morven! mit mächtiger Breite
Rücken die Gegner heran. Seyd unſeren heimiſchen Klippen
Aehnlich! Ihr braunes Geſtein umrollen die Fluten. In meinem
Buſen entzündet ſich Freude. Sie ſcheinen mir tapfer. Nur feige
Feinde vermögen die Seufzer von Fingal zu wecken; dann fürcht' ich
Einen unrühmlichen Tod, mein Grabmaal umwohnendes Dunkel. —
Aber wer lenket den Streit den Schaaren Alnecmas entgegen?
Ruffet mich keine Gefahr, ſo laſs' ich mein Eiſen nicht blitzen.

Alſo

(a) Dieſe unvorbereitete Frage, die Stellung Fingals, und die Scene, worein er geſetzt iſt, dienen das Gemüth einem richtigen Eindrucke der inſtehenden Schlacht zu öffnen. Fingals Rede flieſst von jener edlen Groſsmuth über, die ſeinen Charakter durchaus unterſcheidet. Die Gruppe der Figuren, die der Dichter um ſeinen Vater anlegt, iſt maleriſch und voll Natur. Gauls Schweigen, Fillans Geberde, und die Wirkung, welche beyde auf Fingals Geiſt machen, iſt wohl ausgedacht. Seine Erklärung hierüber iſt im Originale ungemein ſchön. Das abgebrochne und ungleiche Versmaafs macht uns die Bewegung ſeines Gemüthes fühlbar, welches in die Bewunderung Gauls, der ſchwieg, indeſſen, daſs jeder andere ſich rühmte, und in die natürliche Neigung zu Fillan getheilet war, deſſen edles Betragen den Vater ungemein reizte. *Mac.*

Alſo war Trenmor der Windebezäumer vor Zeiten gewohnet,
Alſo begab ſich auch Trathal mit blaulichtem Schilde zum Treffen.

Jeglicher Führer verneigte ſich hin zum Gebiether, und alle Schienen mit Muthe den Auftrag zu fodern. Ein jeder erzählte Seine gewaltigen Thaten, — brach ab, und blickte nach Erin. Aber von allen ſtand Mornis Erzeugter der nächſte bey Fingal. Schweigend ſtand er; denn wer? wer kannte die Schlachten von Gaul nicht? Itzo verklärten ſie ſich vor ſeinem Gemüthe. Sie ſchlich ihm Heimlich zum Schwerte die Rechte, zum Schwerte des Vaters. Von Strumon Hatte der Held es gebracht, als Mornis Stärke dahin war. (*b*)

(*b*) Strumon war der Sitz des Geſchlechtes von Gaul unſern Selma. Gaul that einen Zug nach Tromathon, wie aus dem Gedichte *Ithona* zu erſehen iſt, indeſs ſtarb Morni, und lieſs das *Schwert von Strumon*, welches ſeit den Tagen Colgachs eines ſeiner berühmteſten Ahnen bey der Familie aufbehalten ward, zu ſich ins Grab legen, mit Befehl an ſeinen Sohn Gaul, nur in der äuſserſten Noth es von ſeiner Seite zu nehmen. Nicht lang darnach blieben Gauls beyde Brüder im Kriege wider Coldarounan den Gebiether von Clutha, und er verfügte ſich zum väterlichen Grabe das Schwert zu erheben. Die Rede an den Geiſt des verſtorbenen Helden iſt aus einem Gedichte, welches Oſſian über dieſen Vorgang gemacht hat, noch übrig. Ich will ſie dem Leſer vorlegen.

Gaul. Zertrümmrer der hallenden Schilde
Mit tief umſchattetem Haupte!
Vernimm mich im Dunkel von Clora,
Vernimm mich, o Colgachs Erzeugter! —

Kein Rauſchen, wie Schwingen des Adlers,
Erhebt ſich auf meinen Gewaſsern.
In Nebel der Wüſte gepfühlet
Vernimm mich, o König von Strumon!

Bewohnſt du das ſchattigte Lüftchen,
Das düſter die Fluren hinanwallt?
Laſs ab' vom Barte der Diſtel!
Vernimm mich, o Führer von Clora!

Auch der Gebohrne von Clatho (c) geſtützet vom Speere, von allen Seinen Locken umflogen war nahe. Zu Fingal erhub er Dreymal den Blick, und dreymal begann ihm die Rede zu ſtocken. — Fillan konnte mit Schlachten nicht pralen! — Auf einmal entwich er, Krümmte ſich über den ferneren Strom. Ihm hiengen die Thränen Nieder vom Auge. Sein ſinkender Speer ſchlug manchmal der Dieſtel Häupter zu Boden. Dieſs merkte der König, betrachtete ſeitwärts Seinen Erzeugten mit regem Behagen, und kehrte mit voller Seele

---

Erhebt dich im Wolkengewimmel
Ein Lichtſtral? Verſendeſt du Stürme
Mit Wogen ein Eyland zu tränken?
Vernimm mich in Mitte der Schrecken! —

Es rauſchet, gleich Adlern! Auf Hügeln
Erbrauſen die Wipfel der Eichen!
Du nahſt dich ergötzlich und furchtbar!
Beſucher der Herberg der Helden!

Morni. Wer weckt mich in meinem Gewölke,
Wo Winde mein neblichtes Haupthaar
Durchflüſtern? Wie mengt ſich ins Rauſchen
Der Bäche die Stimme des Sohnes?

Gaul. Mich drängen, o Morni! die Feinde.
Sie kommen von ihren Gewäſsern
Mit finſteren Schiffen. O gib mir
Die Klinge von Strumon, den Lichtſtral
In deinem Dunkel begraben!

Morni. Die Klinge des rauſchenden Strumon
Die nimm, mein Erzeugter! Ich ſehe
Von Wolken, ein Dunſtbild, dich fechten.
Blauſchildigter Krieger! vernichte! *Mac.*

(c) Clatho war Cathullas eines Königs von Inistore Tochter. Fingal gewann ſie auf einem ſeiner Züge lieb, und nahm ſie nach dem Tode Roſcranens der Königstochter von Irland zur Ehe. Sie war die Mutter von Ryno, Fillan und Boſmina. Fillan wird öfter der *Sohn von Clatho* genannt zum Unterſchiede von Fingals Kindern aus Roſcrana. *Mac.*

Seele zurück; zum waldigten Mora die Schritte gerichtet
Schwieg er, und barg die ſchwellende Zähre mit ſeinem Gelocke.

Erſter der Söhne von Morni! (d) du ſtürmeverhöhnender Felſen!
Rief er doch endlich: du führe mein Volk des erblichenen Cormac
Stammen zu ſchützen. Dein Spieſs iſt kein Stab des Knaben, dein Eiſen
Keiner der müſsigen Stralen des Lichtes! Da ſiehſt du die Feinde!
Sohn von Morni dem Pferdebezwinger! vernichte! — Du, Fillan!
Nimm mir den Führer in Acht! Er iſt nicht ſorglos im Streite;
Aber er brennet auch nicht von unbeſonnener Hitze.
Wende kein Aug vom Gebiether, mein Sohn! Er ſchäumet und brüllt nicht —
Dennoch gleicht er an Stärke dem ſtrömenden Lubar. Von Moras
Wolkigter Höhe will Fingal das Treffen beſehen. Du ſteh mir,
Oſſian! hier am Falle der Waſſer zur Seite! (e) Beginnet,
Barden! ein Lied! Im Schalle des Liedes rückt Morven zum Fechten.
Dieſs iſt mein letztes Gefecht. Es werde mit Lichte bekleidet!

(d) Gaul iſt nach Fingal der berühmteſte Charakter, den Oſſian in ſeinen Gedichten aufſtellt. Sein öfteres Schweigen unterſcheidet ihn, wie den Ajax in der Ilias. Die Ehrentitel, die ihm Fingal hier giebt, ſind ungemein ausdrückend in der Urſchrift. Im ganzen Temora iſt keine Stelle, die mehr in der Ueberſetzung verliert. Der erſte Theil der Rede iſt reiſsend und ungleich; gleichſam berechnet die Seele zum Kriege anzufachen. Wo ſich der König zu Fillan wendet, läuft die Verſification regelmäſsig und ſanft fort. Der Anfang gleicht Strömen, die über Felſentrümmern fortbrauſen; das End einem waſſerreichen gelind, aber majeſtatiſch gehenden Fluſse. Dieſs Beyſpiel kann zeigen, wie verhilflich dem Dichter der Wechſel des Sylbenmaaſses ſey verſchiedne Affecte nach ſeiner Abſicht in dem Leſer zu erwecken. *Mac.* Sollte den alten Heldendichtern dieſes Hilfsmittel gänzlich unbekannt geblieben ſeyn, oder haben ſie es in der Manigfaltigkeit des Hexameters gefunden?

(e) Oſſian vertritt die Stelle des Oberbarden, weil Ullin mit Oſcars Körper fort iſt. *Mac.*

So wie ein gähes Entſtehen der Winde, wie ferne Bewegung
Stürmiſcher Meere, wenn zürnend ein düſterer Schatten die Wogen
Ueber ein Eyland empört; es war von undenklichen Jahren
Immer der Nebel des Oceans Herberg; ſo furchtbar erbrauſet
Itzo der Zug der breiten Geſchwader im Felde. Vor ihnen
Thürmet ſich Gaul. In ſeinem Einhergehn erglänzen die Bäche.
Barden erheben ihr Lied zur Linken und Rechten. In Mitte
Schlägt er den Schild. So tönen am Winde die lieblichen Kehlen:

Ein Bergſtrom bricht los in der Nacht auf Crona,
Schwillt finſter hinan bis zur Morgenröthe;
Dann ſtürzet er ſchäumend den Hügel herab,
Die Felſen und ihre Gehölze mit ihm.
Mein Wandeln ſey ferne von Crona!
Dort wälzt ſich der Tod.
Söhne des wolkigten Morven!
Gleichet den Strömen von Mora!

Wer entſpringet auf Clutha dem Wagen?
Der Gebiether erſchüttert die Hügel!
Die verdüſterten Wälder erhallen;
Sie beleuchtet ſein Staal.
O betracht' ihn im Gedränge der Feinde,
Gleich Colgachs (f) kurzweilendem Geiſte

Dem

(f) Einige Traditionen wollen aus dieſem Colgach den Galgacus des Tacitus machen; aber ſie ſcheinen mir nicht alt genug. Er war Gauls des Sohns Morni Stammenvater, und nach gewiſſen wahrhaft alten Kunden Vergobret, oder König der Caledonier; daher dann der Anſpruch der morniſchen Familie zum Throne kam, der ſowohl Comhala als Fingals

viele

Dem Wolkenzerreiſser, dem Wirbelbereiter. —
Er iſt es der hengſtbezäumende Morni!
Du, gleiche dem Vater, o Gaul!

Weit offen harret Selma. (g)
Der Barde faſst ſein zitternd Saitenſpiel.
Zehn Jünglinge bemüht die Feyereiche.
Den Hügel hellt ein ferner Sonnenſtral.
Die Flur bewallen düſtre Lüfte. —
Warum ſo ſtill? o Morven!
Dein König kehrt in allem ſeinen Ruhme.
Zwar Frieden lacht von ſeiner Stirne;
Und dennoch — brüllte nicht die Schlacht? —
Sie brüllte. Fingal überwand.
O Fillan! gleiche deinem Vater!

Alſo zogen ſie fort im Geſange, mit bäumenden Waffen
Aehnlich der Fläche voll Schilf vom Winde des Herbſtes beweget.

viele Beſchwerniſſe machte. Comhal ward ſo gar hierüber getödtet, un Fingal brachte ſie endlich zum Gehorſame. — Ich muſs hier anmerken, mit wie vieler Einſicht der Bardengeſang angegeben ſey. Gaulen, den ſeine Kriegserfahrenheit gar zu behutſam gemacht haben möchte, wird Morni ſein Vater vorgeſtellet, wie er ſich eben auf die Feinde wirft. Fillan hingegen, den ſeine Jugend ungeſtümm und unvorſichtig im Streite machen könnte, wird auf das geſetzte und heitere Betragen Fingals in ähnlichen Umſtanden verwieſen. — Mornis Heerzug nach Clutha iſt aus der Tradition bekannt; das Gedicht aber, worauf ſich dieſe gründete verlohren. *Mac.*

(g) Oſſian iſt beſonders in ruhigen Gemälden glücklich. Dieſe Gemälde gewinnen noch mehr, wenn man ſie neben geſchafftvollen und rauſchenden aufſtellt. Die beyderſeitigen Züge erheben ſich durch die Nachbarſchaft. *Mac.*

Hoch ſtand Fingal auf Mora gerüſtet. Die Nebel umſtrichen
Seinen gewaltigen Schild. Ein Zweig am mooſigten Felſen
Cormuls trug ihn empor. Ich ſtand beym Vater, und ſchweigend
Wandt' ich mein Aug zum Hayne von Cromlach, (*h*) damit ich den Anzug
Unſeres Heeres nicht ſähe, vom Muthe gefpornet nicht folgte.
Immer zog es mir vorwärts den Fuſs. In meinem Geſchmeide
Stand ich glänzend und hoch, gleich Tromos fallendem Strome,
Welchen die nächtlichen Winde mit Eife beſtricken. Ein Knabe
Blicket hinauf, und ſieht ihn befunkelt vom Strale des Morgens;
Wendet ſein Ohr ihm entgegen, und wundert ſich, daſs er nicht rauſche.

Aber auch Cathmor war itzo kein Jüngling in friedlicher Gegend,
Der am Geſtade ſich ſtreckt. Er wälzte die Woge des Krieges
Düſter und ſtöriſch heran. Doch als er auf Mora den Herrſcher
Ausnahm, entbrannte ſein rühmlicher Stolz. Kein König im Felde!
Rief er, und Athas Gebiether ſoll fechten? Du leite die Schaaren,
Foldath! ins Treffen hinan. Dein Muth ſchieſst Stralen, wie Feuer!

Aehnlich der Wolke, dem Kleide der Geiſter, betrat nun der Führer
Momas die Spitze. Die Flamme des Schwertes entriſs er der Scheide,
Setzte den Zug in Bewegung. Die Zünfte, wie Reihen von Wellen,
Breiteten weit ihr Vermögen umher. Er thürmet vor ihnen,
Rollet im Zorne ſein glühendes Aug. Den Führer von Dunrath (*i*)
Ruffet

(*h*) Dieſs Gebirg lag nicht fern von der Scene des Gedichtes, welche von jener des Ged. *Fingal* nicht viel unterſchieden iſt. *Mac.*

(*i*) Foldaths Rede iſt ſeinem ſtolzen und vermeſſenen Charakter wohl angepaſſet. Sie äuſsert am Ende den Wahn ſeiner Zeit von der Unglückſeligkeit derjenigen, die ohne Leichenlied begraben wurden. Ohne Zweifel ward dieſe Lehre von den Barden eingeſcharfet, die ihren Stand ſo ehrwürdig und nöthig machte. *Mac.*

Ruffet er itzo. Man hört ihn gebiethen: Da ſiehſt du die grünen
Pfade! Sie winden ſich hinter den Feind. Dort lege dein Volk hin,
Cormul! es möchte ſonſt Morven der Klinge von Foldath entrinnen. —
Barden der grünenden Thäler von Erin! verſtummet! Gefanglos
Müſsen die Männer von Morven erliegen. Sie waren Cairbars
Feinde. Der Wandrer ſoll einſt auf Lena dem dichten und finſtren
Nebel begegnen, der nächſt am ſchilfigten Sumpfe mit ihren
Geiſtern beladen ſich ſchleicht. Sie ſollen zur Wohnung der Winde
Niemal ſich ſchwingen aus Mangel des Liedes! — Mit düſterer Mien
Wandte ſich Cormul, und hinter ihm rauſchte ſein Volk her. Sie ſanke
Unter die Felſen. Dem Zuge des grimmigen Herrſchers von Dunrath
Folgten die Blicke von Gaul. Nun ſprach er zu Fillan: Du ſiehſt ſie
Cormuls Wege. Dein Arm ſey tapfer! Und liegt er am Grunde,
Sohn von Fingal! erinnre dich meiner! Hier kämpf' ich, und ſtürze
Vorwärts itzo zur Schlacht auf jene geſchloſſenen Schilde.

Und es erhub ſich das Zeichen des Todes, des Schildes von Morni
Furchtbarer Klang; Gauls Heerruff ertönte darunter. Auf Mora
Richtete Fingal ſich auf. Er erblickte von Flügel zu Flügel,
Wie ſie ſich trafen. Auf einer entgegengelegenen Höhe
Glänzte durch Nebel die Stärke von Atha. (k) Zween Geiſtern des Himmels
Glichen ſie. Jeglicher ſteht auf ſeiner verdunkelten Wolke,
Wenn ſie die Winde verſenden, den brüllenden Ocean heben.
Blaulicht zerſchlagen die Wellen einander in ihrem Geſichte,

Von

(k) Cathmor. Dieſer Ausdruck iſt Homern, und andern alten Dichtern gewöhnlich. *Mac.*

Von den Balenen mit Furchen durchſchnitten; doch bleiben ſie ſelber
Ruhig und licht. Ihr duftiges Haupthaar empören die Lüfte. (*l*)

Welch ein Schimmer des Lichts hängt nieder vom Himmel? Er iſt es,
Mornis entſetzlicher Staal. Du ſtreueſt Verderben auf deinen
Steigen, o Gaul! wirfſt Reihen auf Reihen in deiner Erbittrung.
Aehnlich der ſprieſsenden Eiche mit allen umgebenden Aeſten
Sinket Turlathon dahin. Sie ſchlummert am ſprudelnden Moruth
Seine gefällige Gattinn, die Locken verſtreuet, und ſtrecket
Ihre zärtlichen Arme dem kehrenden Führer in Träumen.
Ach, Ichoma! der Führer erlag! dieſs iſt nur ſein Schatten!
Horch' ihm nicht mehr entgegen dem Schilde Turlathons! Er lieget
Hart an ſeinen Gewäſſern durchbohret. Sein Hall hat verklungen.

Ruhet die Fauſt von Foldath? Er krümmet im Blute ſich Wege.
Connal findet ihn kämpfend. Sie mengen die tönenden Waffen. —
Duldet den Anblick mein Aug? Dein Haar iſt ergrauet, o Connal! —
Nächſt am mooſigten Felſen Dunloras da warſt du der Fremden
Gaſtgeb, und hüllten die Himmel ſich ein, da trugſt du dein Mahl auf.
Freudig faſſen am Brande der Eiche die Fremden, und hörten
Sicher den Wind. — Duthcarons Erzeugter! du liegeſt im Blute!
Ueber dich hängt der befeuchtete Baum. Die Trümmern des Schildes
Liegen, o Tapfrer! um dich, und dein Blut verläuft ſich im Strome.

Itzund

(*l*) Hier iſt Addiſons hochgeprieſener Cherub.

Itzund ergriff ich den Spiefs in meiner Entrüſtung. Doch Gaul drang
Vorwärts gegen den Feind. Er eilte die Schwachen vorüber.
Momas Führern bedräute ſein Grimm. Sie ſchwangen nun eben
Ihre tödtlichen Lanzen; da riſs ſich ein Pfeil aus Entfernung,
Bohrte die Rechte von Gaul. Sein Speer fiel tönend zur Erde. —
Fillan der Jüngling war da mit Cormuls Schilde. (*m*) Des Schildes
Breite bedeckte den König. Die Stimme von Foldath ergoſs ſich,
Weckte das Treffen umher. So wecket auf Lumon (*n*) ein Wirbel
In den erpraſſelnden Haynen die mächtigen Schwingen der Flamme.

Sohn der blauaugigten Clatho! rief Gaul: ein Schimmer vom Himmel
Biſt du, der über die wütende Tiefe geſenket der Stürme
Fittige lähmt. Du Sieger von Cormul! du gleicheſt den Vätern
Zeitlich an Ruhm. — Doch nicht zu verwägen, mein Krieger! Sie kann dir
Hilfe nicht bringen die Lanze von Gaul! Ich vermag nicht zu ſchaden
Mitten im Kampfe. Mein Ausruff allein der ſoll ſich verbreiten.
Morven hört ihn, und denkt an meine vergangenen Thaten.

Schreckbar erſchallet am Winde die Stimme. Die Starken von Morven
Stürzen ſich in das Gefecht. Sie kennen die Stimme von Strumon,
Wenn

(*m*) Fillan war von Gaul beordert ſich Cormuln entgegen zu ſetzen, der aus Foldaths Fügung gezogen war den Caledoniern einen Hinterhalt zu legen. Fillan muſs ihn getödtet haben; wie konnte er ſonſt ſeinen Schild herbringen. Allein der Dichter iſt ſo in der Haupthandlung, daſs er Fillans Nebenſcene übergeht. *Mac.*

(*n*) Lumon war ein Berg in Inishuna, oder jener ſüdbritiſchen Gegend, die auf Irlands Küſten herüber ſieht. *Mac.*

Wenn er zur Hetze des Wildes ſie rief. Er ſelber ſteht ragend
Mitten im Treffen, und ähnlich der Eiche von Stürmen umraſet.
Itzo bekleiden die Nebel ihr Haupt, und itzund erſcheint es
Wallend und breit dem betrachtenden Jäger im Binſengefilde.

Fillan! dir folget mein Geiſt durch alle die Stege des Ruhmes.
Wie ſich die Feinde verlieren vor dir! — Nun flöhe vielleicht auch
Foldath; aber die Nacht ſank nieder auf Wolken, und Cathmors
Hörner erſchollen. Die Männer von Morven vernahmen den Abruff
Fingals mitten aus Moras verdichtetem Nebel. Die Barden
Träufelten über die kehrenden Schaaren, wie Thau, die Geſänge:

Wer naht ſich vom Strumon im Lockengeſtrebe?
Kummer wandelt neben ihr.
An Erin hängt ihr blaues Aug. —
Evirchoma! (o) wie biſt du ſo traurig?
Wer iſt deinem Gatten gleich an Ruhm?
Er ſteiget erſchrecklich hinunter zur Schlacht;
Kehrt zurücke, wie ein Blitz, aus der Wolke.
Er zückte ſein grimmiges Eiſen.
Sie fuhren zuſammen vor dem blauſchildigten Gaul!

Froude

(o) Evirchoma Gauls Gemahlinn. Die Tochter Caſdu-conglas des Gebiethers von I-dronlo. So hieſs eine hebridiſche Inſel. *Mac.*

Freude, wie der Lüfte Säuſeln, hebet Fingals Seele.
Langvergangne Schlachten denkt er;
Tage, wo noch ſeine Väter fochten,
Alte Tage gehen ſeinen Geiſt vorbey,
Nun er ſeines Sohnes Ruhm erblickt.
Wie die Sonne vom Gewölke lächelt
Auf den Baum, den ihr Stral erzog,
Wenn er einſam auf der Haide ſeinen Wipfel wieget:
Alſo lächelt der Gebiether über Fillan.

Aehnlich dem Rollen des Donners auf Hügeln,
Wenn die Gefilde von Lara dämmern und ſchweigen,
Tönet der Auftritt der Männer von Morven
Lieblich und furchtbar dem Ohre.
So rauſchet ein Adler hinauf
Zur düſteren Spitze des Felſen.
Sie lieget im Felde zerriſſen die Beute,
Die bräunlichten Kinder der hüpfenden Rehe. —
Söhne des ſtrömigten Cona! Die Väter
Jauchzen von ihren Gewölken herab.

Alſo ſangen die Barden zur Nacht am jägriſchen Mora.
Hundert Eichen dem Forſte von Cormul von Winden entſtürzet
Flammten empor. In Mitte das Mahl von glänzenden Führern
Rund umſeſſen, der König darunter in ſeinem Vermögen.
Hoch vom Helme des Königs erbrauste die Schwinge des Adlers. (p)

Wech-

(p) Alſo führten die Könige Irlands und Morvens ebendieſelbe Helmzier. Sieh das 2 B.

Wechſelnde Stöſse des Weſts durchſtreiften die Schatten. Noch ſchweigend
Blickte mein Vater umher, und endlich brach er das Schweigen:

Unſere Freude beſeligt mein Herz nicht gänzlich. Im Kreiſe
Meiner Vertrauten entdeckt ſich ein Riſs. — Der Wipfel von einem
Baume ſank nieder. Schon ſtürmen die Winde nun trüber in Selma. —
Soll man den Führer Dunloras im Mahle vermiſſen? wo iſt er?
Er, der niemal von ſeiner geſchäfftigen Halle die Fremden
Ausſchloſs? — Aber ihr höret mich ſchweigend! — So iſt er denn nicht mehr! —
Wonne begegne dir, tapferer Connal! wie Ströme des Lichtes!
Schnell ſey dein Aufflug zu deinen Erzeugern im Schooſs des Bergwinds! —
Oſſian! wecke des Helden Gedächtniſs! Dein Buſen iſt Feuer.
Bilde die Schlachten von Connal uns vor, dann, als er in Waffen
Itzo das erſtemal ſchien. Grau waren die Locken von Connal.
Seine Jugend war einſt die Geſpielinn von meiner. (q) An einem
Tage beſpannte Duthcaron uns beyden die Bogen, die erſten
Rehe Dunloras zu fällen. So gab ich dem Vater zur Antwort:

Oftmal ſahen die grünenden Hügel von Erin die Spuren
Unſerer Tritte zur Schlacht. Oft ſchwangen ſich unſere Segel
Ueber das blaue Getümmel der Wellen, in Tagen der Vorzeit

Conars

(q) Nach Comhals Tod, während daſs ſich Mornis Zunft der Herrſchaft anmaſste, ward Fingal bey Duthcaron erzogen; da ſtiftete er mit Connal die Freundſchaft, die ihn itzt Connals Tod ſo ſehr bedauern heiſst. Als er erwachſen war, und ſeine Gegner bezwungen hatte, ſandte er, wie ſichs aus der folgenden Epiſode ergiebt, Duthcaron und deſſen Sohn Connal zur Hilfe Cormacs, des Sohns Conars, Königs in Irland, den der Aufſtand der Firbölgen aufſerſt bedrängte. Dieſe Zwiſchenerzählung klärt abermal den Zwiſt der Caels und Firbolgs auf, und iſt derohalben wichtiger. *Mac.*

Conars Stammen zu ſchützen. Einſt brüllte der Streit in Alnecma
An den beſchäumten Gewäſsern Duthulas. (r) Vom wolkigten Morven
Schiffte Duthcaron heran, und eilte mit Cormac ins Treffen;
Er nicht allein, ihm folgte ſein Sohn, die zierlichgelockte
Jugend von Connal, und bäumte den erſten der Speere. Sie kamen,
Fingal! auf deinen Befehl dem Herrſcher von Erin zu helfen.

So, wie die berſtende Stärke der Waſſer, ſo ſtürzten die Söhne
Bolgas zum Kampfe. Colculla vor ihnen, der Führer von Athas
Blaulichtem Strome. (s) Der Strauſs verworr ſich im Felde, vergleichbar
Zwoen ſich treffenden ſtürmiſchen Seen. So glänzend, als ſeiner
Väter Geſtalten, ſchien Cormac (t) im Streite; doch mähte Duthcaron
Weit vor ſeinen Geſchwadern die Feinde. Zur Seite des Vaters

Blitzte

(r) Ein Fluſs auf Connaught. *Mac.*

(s) Ein Bruder Borbar-Duthuls des Vaters von Cairbar und Cathmor.

(t) Der Sohn Conars und zweyte caledoniſche König in Irland. Dieſer Aufſtand ereignete ſich gegen das Ende ſeiner langen Regierung. Aus manchen Epiſoden und ganzen Gedichten erhellt, daſs er niemal Frieden hatte. Der Anhang derer von Atha verſuchte alles das Geblüt Conars vom Throne zu bringen, bis es endlich in der Jugend Cormacs des Sohns Arths gelang. Es ſcheint aus den älteſten Kunden, Irland ſey aus Urſache der einheimiſchen Unruhen niemal lange einem einzigen Herrſcher unterthan geweſen. Gewiſs iſt, daſs jede Provinz, faſt jedes kleine Gebieth ſein eigen Haupt gehabt hat. Zuweilen nahm einer dieſer kleinen Prinzen den Königstitel an, der ihm auch in Anſehen ſeiner Ueberlegenheit, oder der allgemeinen Gefahr zugeſtanden ward. Allein es ſcheint nicht, daſs ſich eine Erbfolge gegründet habe. — Die einheimiſchen Zwiſte, Früchte eines übel beſtellten Regimentes, haben endlich Irland unter auswärtige Bothmäſsigkeit gebracht. *Mac.*

Blitzte die Rechte von Connal. Und dennoch war Atha zu mächtig.
Ullins Männer ergriffen die Flucht, wie zerriſſener Nebel. (u)

Damal erhub Duthcaron, erhub der breitſchildigte Connal
Seine Klinge. Sie ſtanden, zwo Klippen mit Fichten begipfelt,
Breiteten Schatten auf weichende Freunde. Nun ſenkte die Nacht ſich
Ueber Duthula. Die ſchweigenden Führer verfolgten den Weg hin
Längs der Gefilde; da kreuzte den Pfad ein rauſchender Bergſtrom;
Aber die Kräfte verlieſsen Duthcaron hinüber zu ſpringen.
Vater! du zögerſt? ſprach Connal: ich höre die folgenden Feinde. —
Rette dich, Connal! verſetzte der Vater: die Stärke Duthcarons
Schwindet. Ich komme mit Wunden vom Treffen. — O laſs mich die Nacht hier
Ruhen! — Das ſollſt du! gabs Connal zurück, und ſeufzte: doch einſam
Sollſt du nicht ruhen. Mein Schild wird über den Herrſcher Dunloras
Aehnlich der Schwinge des Adlers ſich ſtrecken. — Er neigte ſich traurig
Ueber den König, und Held Duthcaron verhauchte ſein Leben.

Itzo beſchien ſie der Tag. Itzt wich er den Schatten. Kein Barde,
Welcher die Fluren in tiefer Betrachtung durchirrte! — Wie konnte
Connal die Stätte des Vaters verlaſſen? noch hatte Duthcaron
Seinen Ruhm nicht erlangt. — Er ſpannte den Bogen, Duthulas
Rehe zu fällen. Sein Mahl war einſam. Es ruhte durch ſieben

Nächte

(u) Die Bewohner von Ulſter, als eine caledoniſche Abkunft, ſcheinen allein dem Geſchlechte Conars aufrichtig zugethan geweſen zu ſeyn. Die Firbolgs gehorchten aus Zwang, und ergriffen jede Gelegenheit ihr Joch abzuſchütteln. *Mac.*

Nächte ſein Haupt am Grabe des Vaters. Er ſah ihn in Träumen,
Dunkel, wie Dämpfe des ſchilfigten Lego, vom Wirbel getrieben. —
Endlich nahte ſich Colgan (w) der Sänger des hohen Temora,
Sang des Erblichenen Ruhm. Er ſchwang ſich nun heiter zur Höhe.

(w) Colgan der Sohn Cathmuls war Cormacs Oberbarde. Unter ſeinem Namen trägt ſich noch immer der Theil eines alten Gedichtes von der Liebe Fingals und Roſcranens. Ob es wirklich von ihm, oder jünger ſey, will ich nicht entſcheiden. Der Ausdruck wenigſtens verſetzt es in das Alterthum, und der Leſer wird mirs in Anſehen des poetiſchen Verdienſtes zu gut halten, wenn ich ihm eine Ueberſetzung des noch übrigen Theiles liefre. Es iſt ein lyriſcher Dialoge zwiſchen Fingal und Roſcrana der Tochter Cormacs. Sie beginnt mit einem Selbſtgeſpräche, und Fingal behorchet ſie:

Roſcrana. Nächtlich kam mir ein Traum. Ich fühlte meine
Hochaufklopfende Seele. Keine Todten
Sah mein blaulichtes Aug. Im Lockenglanze
Stieg er aus nördlichen Fluten,

Er der Sohn des Gebiethers. Hoch erpochte
Meine Seele. Mein Haupt verſank in Schatten,
Und ſchon kehrte das Bild. Warum verzeuchſt du!
Junger Bewandler der Wogen! —

Doch da kömmt er aus weitentlegner Ferne,
Wo ſich Nebel auf grün befurchte Seen
Breiten. Junger Bewohner meiner Seele!
Läſt du ſo lange mich harren? —

Fingal: Ja! die reizende Stimme von Moilena,
Ja! das Lüftchen vom Hirſchenthale war es!
Doch du birgſt dich in Schatten? Ach erſcheine,
Junge Liebe der Helden!

Liegt nicht Schimmer auf deinem Pfade? Gleichſt du
Nicht im Hayne der Sonne rund in Wolken? —
Doch du birgſt dich in Schatten! Ach erſcheine,
Junge Liebe der Helden!

Roſcrana.

Fingal nahm itzo das Wort: Das Lob der Gebieter der Menſchen, Wenn ſich ihr Bogen in Schlachten hervorthut, und wenn ſie der Anblick Eines Bedrängten erweicht, klingt lieblich zum Ohre. So werde Fingal auch einſtens gerühmt, wenn ſeine ſich ſchwingende Seele

Barden

Roſcrana. Meine wankende Seele ſchwillt! — Ich muſs ihn
Fliehn. Er hörte mein heimliches Geflüſter.
Soll mein blaulichtes Aug vor ihm ſich wälzen? —
Rehe des moofigten Hügels!

Eure Wohnung beſuch' ich. Haucht, indeſſen
Daſs mein Fuſstritt das Thal des Winds durchirret,
Hauchet, Lüfte von Mora! mir entgegen! —
Doch warum käm' er vom Meere? —

Dein iſt, Fingal, o Sohn der Helden! dein iſt
Meine Seele! — Sie ſollen nicht zur Wüſte
Meine Füſse die Bahn betreten. Hier iſt,
O Roſcrana! dein Schimmer.

Fingal. Ach es war nur die Lichtſpur eines Geiſtes,
Eines holden Bewohners irrer Winde!
Ach wie tauſchteſt du mich mit deiner Stimme!
Laſs mich hier ruhen in Schatten! —

Und o möchteſt du mir die weiſsen Arme
Von dem Dunkel des Hayns entgegenſtrecken!
O Roſcrana! beglänzet, wie die Sonne!
Tochter Cormacs von Erin!

Roſcrana. Ach er ſchwindet! Mein blaues Auge dämmert,
Blinzt durch Thränen, und ſieht ihn einſam irren. —
Fingal! dein iſt mein Herz! — Doch Waffen raſſeln! —
Nah iſt Colculla von Atha. —

Die Epiſode, von welcher das 4 B. beginnt, beleuchtet dieſes Fragment. — Einige Traditionen wollen dieſs Gedicht ſo gar auf Oſſians Rechnung ſetzen. Ich halte es aber aus verſchiednen Umſtänden vielmehr für eine Nachahmung ſeiner Manier; und für eine der glücklichen. Die Feinheit der Empfindung und die maleriſchen Schönheiten ſetzen es in ein fernes Alter zurück; denn je näher die Arbeiten der Barden unſerer Zeit kommen, deſto weniger taugen ſie. *Mac.*

Barden beleuchten. Du Sohn Kinfenas! ſammle die Sänger,
Carril! mit dir, und erbauet ein Grabmaal! Noch ehe die Nacht ſchwindt,
Finde ſich Connal im engeren Hauſe. Die Seele des Tapfern
Werde dem Winde kein Spiel! Die blaſſen Schimmer des Mondes
Fallen durch waldigte Wipfel des Hügels hinab auf Moilena.
Setze die Steine für alle, die kämpfend erlagen, in ihrem
Lichte! Zwar waren nicht alle Gebiether; doch jegliche Fauſt war
Mächtig im Streite. Sie war in Gefahren mein Felſen, der Hügel,
Welcher auf Schwingen des Adlers mich trug. Von ihnen, o Carril!
Kam mir der herrliche Namen. Vergiſs mir nicht meiner Erlegnen!

Plötzlich erhub ſich der laute Geſang des Grabes von hundert
Barden. Vor ihnen trat Carril einher. Wie murmelnde Bäche
Folgten ſie nach. Es ſchwiegen die Thäler Moilenas, wo jedes
Zwiſchen den Hügeln mit ſeinem benebelten Strome ſich hinkrümmt.
Wie ſich die Sänger entfernten, ſo klangen die Stimmen mir immer
Schwächer und ſchwächer. Ich lehnte mich über den Schild hin, und fühlte
Feuer im Buſen. Die Töne des Liedes zur Hälfte gebildet
Trug mir vom Munde der Wind. So höret die Stimme des Frühlings
Dort im Thale der Baum, entfaltet der Sonne die grünen
Blätter, und ſchüttelt ſein einſames Haupt. Die Biene des Berges
Sumſet um ihn. Ihm lächelt der Jäger vom dürren Gefilde.

Wenig entfernet ſtand Fillan der Jüngling. Sein glänzender Hauptſchutz
Lag ihm zu Füſsen. Sein finſteres Haar flog ledig im Winde;
Vorwärts hieng er der Sohn von Clatho, der Schimmer des Lichtes,
Ueber die Lanze, vernahm die Worte des Königs mit Freuden:
Sohn! ſprach Fingal zum Wagen gebohren: dein tapfer Betragen
Sah ich, und fühlte Vergnügen im Buſen. Der Namen von unſren
Vätern: ſprach ich: durchſtralt die düſter ſich häufenden Wolken. —

Handfeſt biſt du, Gebohrner von Clatho! doch ſtürzeſt du blindlings
In das Gefecht. So warf ſich nicht Fingal auf Gegner, der niemal
Einem Gegner gebebt. An Reihen deiner Verſuchten
Lehne dein Rücken; denn ſie, ſie ſind dein Vermögen. So wirſt du
Lange berühmt ſeyn, und ſehen die Gräber von deinen Erzeugern.
Siehe! mir ſtellet die Vorzeit ſich dar, die Thaten verfloſsner
Jahre von Fingal, als itzo mein Fuſs vom Meere die grünen
Thäler von Erin das erſtemal trat. — Zur Stimme des Herrſchers
Wandten wir alle das Ohr. Der Mond ſah nieder von ſeinen
Wolken, und ſah uns vom Nebel, der Wohnung der Geiſter, umkreiſet.

VIER-

VIERTES BUCH.

INHALT.

Die zweyte Nacht dauert fort. Fingal erzählt beym Mahle ſeinen erſten Zug nach Irland, und ſeine Verbindung mit Roſcrana der Tochter Cormacs des Königs dieſer Inſel. Die iriſchen Befehlshaber verſammeln ſich um Cathmor. Die Geſchicht Sulmallens der Tochter Conmors des Herrſchers von Inishuna, welche in der Kleidung eines jungen Soldaten Cathmorn zum Kriege gefolget war. Das drotzige Betragen Foldaths, der das Treffen des vergangenen Tages angeführet hatte, erneuert deſſen Gezänk mit Malthos. Cathmor legt ſich ins Mittel, und vergleicht ſie. Sie ſitzen zum Feſte, und hören den Geſang Fonars des Barden. Cathmor entfernet ſich von dem Heere zu ruhen. Der Geiſt Cairbars ſeines Bruders erſcheint ihm in einem Traume, und giebt dunkeln Vorbericht vom Ausgange des Krieges. Des Königs Empfindungen hierüber. Er entdeckt Sulmalla. Es taget. Sulmallens Selbſtgeſpräch ſchlieſſet das Buch.

VIERTES BUCH.

Nächſt an Selmas bewäſsertem Felſen, im Schatten der Eiche
Saſs ich: nahm Fingal itzt wieder das Wort: als Connal mit ſeines
Vaters gebrochenem Speere den Fluten entſtieg. (*a*) In Entfernung
Stand er der Jüngling, verwandte ſein Antlitz. Er dachte Duthcarons
Wandeln im Grünen der eigenen Hügel. Ein plötzliches Dunkel
Ward um mich her, und trübe Gedanken bewölkten die Seele.
Erins Könige ſtanden vor mir. Faſt zog ich mein Eiſen. —
Langſam traten die Führer heran, und jeglicher Blick hieng
Schweigend an mir. Sie ſtanden und harrten, wie Wolken in Reihen,
Bis mein Sprechen ergienge, für ſie dem Winde des Himmels
Aehnlich, wenn er die Nebel verwälzet. Die weiſslichten Segel
Conas brüllendem Winde zu geben befahl ich. Dreyhundert
Jünglinge blickten hinauf zu Fingals wölbendem Schilde
Von dem Gewäſser. Er hieng die blaulichte Fahrt zu bezeichnen
Hoch vom Maſte. Nun ſanken die Schatten hernieder, da ſchlug ich
Oefter die wahrnende Wölbung. Ich ſchlug, und ſuchte durch alle
Fernen des Himmels den feuriggelockten Ulerin (*b*) zu finden.

Und

(*a*) Dieſe Erzählung iſt unmittelbar mit der Geſchichte Duthcarons und Connals am Ende des vorhergehenden Buches verbunden. — Sie ſoll ein Muſter für Fillans künftiges Betragen ſeyn, mit deſſen unvorſichtiger Hitze Fingal nicht allerdings zufrieden iſt. *Mac.* Ich muſs H. Macphersons Anmerkungen bisweilen abkürzen; ſo unnöthig wiederholt er ſich.

(*b*) Ul-erin. Der Führer nach Irland. Unter dieſem Namen war in Fingals Tagen ein Stern bekannt, nach dem ſich jene richteten, die zur Nachtzeit von den Hebriden, oder von Caledonia nach Ulſter ſegelten. Man ſieht aus dieſer Stelle, daſs es um dieſe Zeit die Caledonier mit der Schifffahrt ſchon ziemlich weit gebracht haben. *Mac.*

Und ich erblickte den Stern. Er wandelte zwiſchen den Wolken
Röthlicht dahin. Ich folgte dem lieblichen Schimmer auf Tiefen,
Die er mit matterem Lichte beſtreute. — Der Morgen erhub ſich,
Erin im Nebel mit ihm. Der Buſen Mollenas empfieng uns,
Wo ſich im Schoſse der hallenden Wälder die blaulichten Fluten
Wälzten. Cormac war hier in ſeinen geheimeren Mauern
Wider die Stärke Colculias geſchützet; doch mied er den Gegner
Hier nicht allein, Roſcrana mit ihm, die Tochter des Herrſchers,
Sie, das Fräulein mit Händen, wie Schnee, mit blaulichten Augen. (c)

Cormacs älternder Schritt vom ſtumpfen Speere geleitet
Kam uns entgegen. Wir ſahen das Lächeln des Greiſen von ſeinen
Flatternden Locken hervor. Doch ſaſs ihm der Kummer im Buſen.
Meiner Gewaltigen war ihm zu wenig. Er ſeufzte. Die Waffen
Trenmors erblick' ich: ſo nahm er das Wort: Dieſs iſt ſein Einhergehn.
Fingal! du biſt der verdüſterten Seele von Cormac ein Lichtſtral!
Zeitlich erwirbſt du dir Ehre, mein Sohn! Doch drotzen die Gegner
Erins mit Stärke. Sie gleichen im Lande dem Brüllen der Ströme.
Sohn von Comhal zum Wagen gebohren! — Nicht unableitbar
Werden ſie ſeyn: (d) verſetzt' ich in meiner ſich hebenden Seele.
König der blaulichtgeſchildeten Heere! Wir ſind nicht von feigem
Saamen entſproſſen. Wie ſchliche ſich Furcht, gleich nächtlichen Geiſtern,

(c) Roſcrana war Oſſians Mutter. Die iriſchen Barden wiſſen ſeltſame Fabeln von dieſer Prinzeſſinn. Ihre Erzählungen reimen ſich nicht mit dem Charakter, den ihr Oſſian hier, und in andern Gedichten giebt. *Mac.*

(d) Cormac hatte ſeine Feinde dem *Brüllen der Ströme* verglichen. Fingal ſetzt die Metapher fort. Die Rede des jungen Helden iſt geiſtvoll, und jenem entſchloſſenen Muthe angemeſſen, der ihn vorzüglich bezeichnet. *Mac.*

Unter uns ein? So, wie ſich die Gegner im Felde vermehren,
Wächst des Gewaltigen Seele. Verachte nicht, Herrſcher von Erin!
Jüngere Krieger! (e) Die ſchwellende Thräne des Königs ergoſs ſich,
Schweigend faſst' er die Rechte mir an: Dich könnt' ich verachten?
Abkunft Trenmors des Helden! Das Feuer von deinen Erzeugern
Lodert in dir. Dein Ruhm iſt mir ſichtbar. Er zeichnet im Streite
Deinen Anfall, ein Strom voll Lichtes! — Doch harre der Ankunft
Meines Sohnes! Die Klinge Cairbars ſoll deine begleiten. (f)
Siehe! von allen entlegenen Waſſern beruffet er Ullin.

Und wir erreichten die Burg des Herrſchers, da wo ſie von Felſen
Rund umgeben ſich hob, von Felſen, an derer Gewände
Düſtere Spuren von Strömen der Vorzeit ſich wieſen. Die breiten
Eichen hiengen bemooſet darüber, und zweigigte Birken
Wiegten ihr grünendes Haupt. In ihrer beſchatteten Höhle
Saſs Roſcrana mit ihrem Geſange zur Hälfte geſehen;
Ihre zärtlichen Finger beliefen die Harfe, das Wälzen
Ihrer blaulichten Augen entdeckt' ich. Sie ſchien mir ein Luftgeiſt (g)

Halb

(e) Im Engliſchen: *Roll no Darkneſs on the young in War.*

(f) Cairbar Cormacs Sohn, nachmal König in Irland. Er regierte nicht lang. Ihm folgte Artho der Vater unſers ermordeten Cormac. Aber Cairbar zeugte lang nach Artho einen andern Sohn aus Beltanna mit Namen Ferad-artho. Er war der einzige noch übrige Abkömmling Conars, als Fingal wider Cairbar den Sohn Borbar-duthuls zu kriegen ankam. Man ſehe von ihm das 8 B. *Mac.*

(g) Die Stellung Roſcranens wird durch dieſs Gleichniſs ſchicklich beleuchtet; denn die Begriffe derſelben Zeit von den Geiſtern der Verſtorbenen waren nicht ſo fürchterlich und ſchauerhaft, als jene der folgenden Alter. Man glaubte, das andere Geſchlecht behielte ſeine Schönheit nach dem Tode, und ſchwebte von Gegend zu Gegend, ſo wie Homer ſeine Götter

thun

Halb in umgürtende Wolken verſunken. Drey Tage war Feyer
Auf Moilena. Sie gieng in meinem empörten Gemüthe
Sonnenhell auf. Ich konnte den Tiefſinn vor Cormac nicht bergen.
Alſo ward mir von ihm das Fräulein mit zärtlichem Buſen.
Itzund kam ſie die Blicke geſenket, umflogen von ihren
Wichtigen Locken. Sie kam — doch plötzlich erſchollen die Waffen.
Siehe! Colculla! da faſst' ich die Lanze, da zog ich mit meinem
Volke das Schwert den Reihen des Feindes entgegen. Alnecma
Wandte den Rücken. Colculla fiel hin. Ich kehrte mit Ruhme.

Wer im Gefechte der Stärke der Seinen vertrauet, iſt namhaft,
Fillah! ihm folget der Barde durch alle Gebiethe der Gegner.

Aber

---

thun läſst. Die Entwürfe, welche uns ſpätere Dichter, als Oſſian, von dieſen zierlichen Geſtalten, die zuweilen auf den Hügeln erſchienen, gemacht haben, ſind reizend und maleriſch. Sie vergleichen dieſelben mit dem *Regenbogen an Strömen*, mit den *Sonnenſtralen, die den Hügel abgleiten.* Ich will die Stelle eines alten Liedes herſetzen, die dieſe beyden Bilder enthält. — Ein Gebiether, der vor 300 Jahren lebte, kehrt vom Kriege, hört den Tod ſeiner Gemahlinn oder Geliebten. Als er zur Stelle kömmt, wo er ſie gelaſſen hatte, läſst ihn der Barde ſagen:

Ach! Sorge trübet meinen Geiſt! Den Rauch
Von meiner Halle ſeh' ich nicht. Es ſpringt
Kein grauer Hund an meinen Strömen hin.
Das Baumthal ſtarrt in Schweigen. — Wölbet ſich
Ein Regenbogen dort auf Crunath auf?
Er flieht! Der Himmel dämmert! — Itzo ſchwebſt
Du wieder auf der Haide glänzender,
O Sonnenſtral in Regen eingekleidt! —
Sie iſt es! ha! ſie iſt es, mein Gemahl!
Im Windeſchooſse gleitet ſie dahin!

Roſcranens Schönheit iſt nachmal zum Sprichworte gediehen, und man konnte ein Frauenzimmer nicht mehr erheben, als wenn man es mit der Tochter Cormacs verglich. *Mac.*

Aber wer einzeln nur kämpfet, der läſst den künftigen Altern
Wenige Thaten zurück. Heut ſtralt er in mächtiger Helle.
Morgen liegt er am Grunde. Sein Ruhm iſt in einem Geſange,
Und ſein Namen in einem Gefilde. Man denket nur ſeiner
Dort, wo büſchigtes Gras von ſeinem Grabe ſich aufſchwingt.

Alſo ſprach Fingal am jägriſchen Mora. Drey Barden verſandten
Ihren ergötzenden Ton von Cormuls Klippe. Der Schlummer
Senkte ſich über die breiten Geſchwader im Schalle des Liedes.
Carril kehrte zurück von Connals Grabe mit ſeinen
Sängern. — Gebiether Dunloras! Die Stimme des Morgens erreichet
Nicht mehr dein finſteres Lager! Sie rauſchen dir nicht mehr zum Ohre,
Wenn ſie dein engeres Haus umgraſen, die Tritte der Hirſchen!

So, wie die ſtürmiſchen Wolken ein nächtliches Luftbild umrollen,
Wie ſie, die ſteigenden Fluten hinan, ſein Abglanz erhellet;
Eben ſo drängt um die glänzende Bildung des Herrſchers von Atha
Erin zuſammen. (*h*) Er ſteht hochthürmend in Mitte. Die Lanze
Schwinget er ſorglos zuweilen empor, ſo, wie ſich auf Fonars
Fernerer Harfe die Töne verſtärken und ſchwinden. Zur Seite
Lehnt ſich an einen der Felſen Sulmalla mit blaulichten Augen, (*i*)
Conmors

(*h*) Der Dichter überſetzt uns in das iriſche Lager. Die Bilder, die er hier vorhält, ſind prachtig, und haben jene furchtbare Schönheit, wenn ich ſo ſagen darf, die uns ſo häufig in ſeinen Gedichten aufſtöſst. Die ſchwarmende Bewegung des Heers bildet mit der ruhigen und ſorgloſen Stellung Cathmors einen Contraſt, der, wie ich ſchon ehemal angemerket habe, die Züge der Schilderung erhebt, und die Poeſie zu beleben gleichſam calculirt iſt. *Mac.*

(*i*) Zur Beleuchtung dieſer Stelle, will ich die Geſchicht, auf welche ſie gegründet iſt, herſetzen, ſo wie ich ſie aus verſchiednen Gedichten geſammelt

Conmors reizende Tochter des Herrſchers von Inishuna.
Cathmor der Führer des blaulichten Schildes war ihrem Erzeuger
Hilfe zu bringen geſchifft, und hatte die Feinde verſtrömet;
Aber ſein Anſtand beſtrickte Sulmallen im Saale der Feyer,
Cathmor gefiel ſich auch ſelbſt am zierlichlockigten Fräulein.

Itzund erſchwang ſich der Tag zum drittenmale, da kam ihm
Fithil (*k*) vom ſtrömigten Erin. Von Morvens erhobenem Schilde (*l*)
Sprach

ſammelt habe. Die Firbolgs, Inhaber von Südirland, waren eine Abkunft der Belgen, welche die ſüdliche und ſüdweſtliche Küſte Britanniens bewohnten. Sie hatten ein freundſchaftliches Verſtändniſs mit ihrer Mutternation, und ſandten ihr Hilfe, wenn ſie von den Römern oder andern auswärtigen Feinden bedrängt ward. Nun begehrte Conmor, König von Inishuna, ich weis nicht wider was für einen Feind, den Beyſtand Cairbars des Hauptes von Atha, der unter den Firbolgen der mächtigſte war. Cairbar ſandte ihm Cathmorn ſeinen Bruder, der nach manchem Glückeswechſel die Feinde gänzlich aufrieb, und ſiegend zu Conmorn kehrte. Hier verliebte ſich Sulmalla des Königs Tochter in ihn; allein, ehe ſie ſich noch erklärte, wird Cathmor von ſeinem Bruder, der von Fingals Abſichten den Stammen Conars zu unterſtützen gehört hatte, nach Irland zurückberuffen. Die widrigen Winde halten ihn drey Tage in einer nahen Bay auf. Sulmalla ergreift die Gelegenheit ſich in einen jungen Krieger umzukleiden, und ihm ihre Dienſte anzubiethen. Sie wird angenommen, und landet mit Cathmorn wenige Tage vor dem Tode Cairbars ſeines Bruders. *Mac.*

(*k*) Fithil ein *Unterbarde*. Dieſer Namen mag hier für einen eigentlichen genommen werden, oder den Beruff bezeichnen; denn die Barden wurden anſtatt der Herolde und Abgeſandten gebrauchet. Es iſt glaublich, daſs Cathmor beym Ausbruche der Rebellion ſeines Bruders und dem Morde Cormacs nicht zugegen war. Die Traditionen, die mit dem Gedichte auf uns gekommen ſind, ſagen nur: er wäre mit ſeinem Volke drey Tage vor dem Tode Cairbars auf Irland zurückgekehret. Grunds genug ihn von einem Mitverſtändniſſe loszuſprechen. *Mac.*

(*l*) Oſſian erzählt in einem ſeiner kleinern Gedichte die Art, mit welcher ſich Fingal zu einem Heerzuge bereitete. Zur Mitternacht trat ein Barde in

Sprach er, und von der Gefahr Cairbars mit röthlichtem Haare.
Cathmor ſpannte die Segel von Cluba; doch waren die Winde
Ferne von Inishuna. Drey Tage verzog er am Strande,
Blickte zur Halle von Conmor. Er dachte die Tochter der Fremde.
Mancher Seufzer entfuhr ihm nach ihr. Nun wurden die Fluten
Endlich vom Winde geweckt, da nahte vom Hügel ein Jüngling
Ganz in Waffen, erboth ſich mit Cathmor das Eiſen in ſeinem
Hallenden Felde zu ziehn. — Sulmalla mit zärtlichen Armen
War es, ihr ſchönes Geſicht vom Helme bedecket. Sie folgte
Cathmorn auf jeglicher Spur, und wälzte mit froher Empfindung
Auf den Gebiether ihr blaulichtes Auge, ſo oft er an ſeinen
Rauſchenden Bächen ſich ſtreckte. — Doch Cathmor vermeynte, Sulmalla
Wäre noch hinter dem Wilde daher an Lumons Geſtaden,
Oder ſie fühlte mit reizender Hand vom Felſen in ihrer
Schönheit den Winden entgegen, den Winden von Inisfail,
Von des Geliebten begrünetem Heimat'! Er hatte verſprochen
Wieder mit ſeinen weiſsbuſigten Segeln zu kehren. — Das Fräulein
Iſt dir zur Seite, Gebiether von Atha! Sie lehnet am Felſen.

Alle

in den Saal, in welchem die Zünfte ihre feyerlichen Gaſtgebothe hielten, begann den *Kriegsgeſang*, und lud dreymal die Geiſter der verſtorbenen Ahnen *auf ihren Wolken* her, die Thaten ihrer Kinder zu betrachten. Dann henkte er den Schild Trenmors an einen Baum am Felſen von Selma, ſchlug mit dem ſtumpfen Ende eines Spieſses darauf, und ſang das Kriegslied darunter. Dieſs geſchah drey Nachte nacheinander, und unterdeſſen wurden die Bothen verſandt den Zünften anzuſagen, oder, wie es Oſſian ausdrückt, *ſie von allen ihren Strömen zu beruffen.* Dieſe Redensart ſpielet auf die Wohnſitze der Clanen, welche überhaupt in einem Thale lagen, wo ſich die Gieſsbäche der benachbarten Berge ſammelten, und einen waſſerreichen Strom ausmachten. — Die Erhebung des Schildes bezeichnet den Anfang eines Krieges. *Mac.*

Alle die ragenden Führer umſtanden den König. Nur Foldath (*m*) Stand am entlegneren Baume mit finſteren Blicken, in ſeine Schwülſtige Seele verſenkt. Sein ſträubigtes Haupthaar durchſausten Winde. Zuweilen begann er ein Lied zu murmeln, und endlich Schlug er im Zorne den Baum, und riſs ſich dem Herrſcher ins Antlitz.

Aber die Bildung des jungen Hidalla voll ſänfterer Hohheit Hub ſich am Schimmer der Eiche. Sein Haar floſs nieder um ſeine Blumichten Wangen in glänzenden Locken. In Clonrath, im Thale Seiner Erzeuger entzückte ſein Lied, dann, wann ihm in ſeiner Halle das Rauſchen der nahen Gewäſser ins Harfenſpiel einfloſs. König von Erin! ſo ſagte der Jüngling: Itzt ſollen wir feyern. Wecke die Stimmen der Barden! Sie müſsen die Nacht uns verſingen. Feuriger kehret die Seele zur Schlacht vom Geſange. Das Dunkel Lieget auf Inisfail. Der Saum der Gewölke berühret Jeglichen Hügel. Man ſieht in Entfernung das furchtbare Wandeln Grauer Geſpenſter im Felde. Die Geiſter von jenen, die fielen, Hangen herunter ihr Grablied zu hören. Gebeut du den Harfen, Daſs ſie die Todten auf ihren verbrauſenden Wirbeln erheitern! —

Redet von Todten mir nichts! brach Foldaths gährende Wut aus: Ward ich denn nicht im Gefechte beſiegt, und ich horchte Gefangen? Zwar war mein Anfall im Felde verderbend, und Ströme des Blutes Floſſen

(*m*) Foldaths drotziges Betragen läſst ſehr ſicher auf ſeine nachmalige Aufführung ſchlieſsen. Er hatte ſich den Sieg verſprochen. Er ſieht ſich betrogen, wird hitzig, und ſeine Leidenſchaft reiſst ihn aus aller Faſſung. Ohne Zweifel hat der Dichter ſeinen Zank mit Malthos eingeführet, um den Charakter Cathmors zu erheben; die verſchiedene Art die Zwiſtigkeiten ſeiner Befehlshaber beyzulegen erhöhet den Werth dieſes Prinzen. *Mac.*

Floſſen um mich; doch folgten mir Feige. So wichen die Feinde
Meiner Schneide noch aus! — In Clonraths Thale, da wecke
Deiner Saiten Getön! Da gebe dein Dura dir Antwort.
Mädchen mögen dann blicken vom Hayne, ſich ſpiegeln an deinem
Langen und göldenen Haare! — Von Lubars hallenden Ebnen
Wende den flüchtigen Fuſs. Hier iſt das Gefilde der Helden!

Malthos ſagte: Gebiether Temoras! du leit' uns ins Treffen! (n)
Nur dein Feuer erhellet den Deinen den finſteren Kampfplatz.
Oftmal fuhrſt du gleich einem Orkane durch Heere. Sie lagen
Niedrig im Blute. Du kehrteſt zurücke. Wer hörte dich groſsthun? —
Morden ergötzet den Wütrich. Sein Nachruhm iſt einzig in Wunden
Seines Speeres. Sein Denken iſt ganz mit Streitgier durchwebet.
Immer ſpricht er mit Stolze. — Dein Anfall, o Führer von Moma!
Glich dem ertobenden Strome. Du giengſt auf häufigen Leichen.
Aber auch andere ſchwingen die Lanze. Sie waren nicht Feige,
Welche dir folgten. Nur waren die Gegner zu mächtig. — Der Herrſcher
Sah die ſich hebende Wut, die vorwärts hangenden Führer,
Wie ſie mit halbentblöſseter Klinge die ſchweigenden Augen
Wälzten. — Itzt wären ſie ſich im grimmigſten Kampfe begegnet,
Hätte nicht Cathmors Entrüſtung geflammet. Er zückte ſein Eiſen,
Und es erglänzte durchs Dunkel am Strale der lodernden Eiche.

Kinder des Stolzes! begann es der König: beſänftiget eure
Schwellenden Herzen! entweicht in die Nacht! — Und ſoll ſich mein Eifer
Rüſten?

(n) Malthos ganze Rede iſt eine ſcharfe Züchtigung des ungeſtümmen Foldaths. Sie hat viele lakoniſche Manier, und jene ſchiefe Wendung, wegen welcher die kurze Rede des Ajax im 9 B. der Ilias mit allem Rechte angeprieſen wird. *Mac.*

Rüſten? Und ſoll ich mit Waffen euch zähmen? — Die nächtlichen Stunden
Sind zum Streite nicht hier! Entweichet ihr Wolken in Cathmors
Mahle! (o) Verſtöret die Seele mir nimmer! — Sie ſanken von jeder
Seite des Königs hinweg. So ſinken zwo Saulen des frühen
Nebels, wenn über die glänzenden Häupter der Felſen in ihrer
Mitte die Sonne ſich hebt. (p) Trüb rollen ſie beyde zurücke,
Jegliche ſuchet den ſchilfigten Pfuhl. Nun faſſen die andern
Führer zum Feſte. Sie blickten zuweilen nach Athas Gebiethern,
Wo er in ſeiner ſich ſetzenden Seele den Hügel bewandelt.
Endlich ſtreckt ſich das Heer im Gefilde. Der Schlummer ergeuſt ſich
Ueber Moilena. Nur tönet die Kehle des einſamen Fonar
Unter der Decke des ferneren Baumes. Sie tönet von Cathmor
Larthons von Lumon (q) Geblüte; doch höret Cathmor ſein Lob nicht.

An

(o) Im Engliſchen: *Ye Clouds at my Feaſt.* d. i. Ihr Störer meines fröhlichen Mahles.

(p) Der Dichter würde kaum in der ganzen Natur ein tüchtigeres Bild gefunden haben Cathmors Eindruck auf ſeine zween Feldherren ſinnlich zu machen. Ich will dieſe Stelle mit dem Fragmente eines alten Gedichtes beleuchten, welches ich eben unter den Händen habe.

Hoch erhoben, wie die Sonne
Ueber Dampfe, die ihr Schimmer
Von der Erde ſteigen hieſſen,
Iſt die Seele des Gebiethers
Ueber Feige. Feige rollen
Düſter unter ihm. Er jauchzet
In dem Kleide ſeiner Stralen.

Aber wenn unedle Thaten
Durch die Seele des Gebiethers
Wandern, gleicht er einer trüben
Durch den Himmel fortgeſcheuchten
Sonne, wenn das Thal ſich unten
Harmet, und die Blumen ſelbſten
In dem Thau der Nacht verwelken. *Mac.*

(q) Larthon war der Anführer der firbolgiſchen Colonie, die ſich die erſte in Irland niederlieſs. Man ſehe das 7 Buch davon. Er war Cathmors Stammenvater, und kam von Lumon, einem hohen Berge auf Inishuna. — Cathmors Charakter verläugnet ſich nie. Der Dichter hat im 1 B. ſeiner Abneigung vom Lobe erwähnet. Hier wählt er ſich ſein Lager an einem Fluſſe, deſſen Geräuſch Fonarn überſtimmen konnte, der nach dem Zeitgebrauche

An dem entlegnen Geräuſche des Stromes da ruht er, da ſtreichen
Flüſternde Lüfte der Nacht ſein ſtrebendes Haupthaar hinüber.

Aber Cairbar erſchien ihm in Träumen; zur Hälfte von ſeiner
Niedrighangenden Wolke geſehen. In ſeinem Geſichte
Dämmerten Freuden. Er hatte den ſingenden Carril gehöret. (r)
Einer der Wirbel erhielt das dunkelbeſäumte Gewölke,
Das er im Schooſse der Nacht, dann, als er des Ruhmes gewähret
Hoch zur luftigen Halle ſich nahte, gefaſst hat. Im lauten
Strome verlohr ſich ein Theil von ſeinem leiſen Geſpräche:

Wonne begegne der Seele von Cathmor! Er hat nicht vergebens
Auf Moilena geredet. Der Barde beſang mich, und itzo
Trägt mich der Flügel des Winds. Der Wohnſitz meiner Erzeuger
That ſich mir auf. Dort gleich' ich an Schnelle dem furchtbaren Lichte,

Welches

gebrauche das Lob ſeines Schutzherrn zum Stoffe ſeines Abendliedes kohr. Andre Gebiether mochten ihr Lob eben ſo ungern hören, als Cathmor; dennoch war es die allgemeine Politik jenes Alters die Barden über den Werth der Heerführer in Gegenwart ihrer Untergebenen ſo weit ausſchweifen zu laſſen, als ihnen wohl beliebte. Der Pöbel, welcher meiſtens mit fremden Augen ſieht, nahm das Bild ſeines Oberhauptes auf Treu und Glauben der Barden an. Ich darf mich über die guten Wirkungen, die die Hochſchatzung der Vorgeſetzten in einer Gemeine hervorbringt, nicht verbreiten. Sie liegen am Tage; ſo wie die böſen Folgen, die das entgegengeſetzte Mistrauen zu haben pflegt. *Mac.*

(r) Sieh das End des 2 B. Die Beſuche, die Geiſter ihren lebenden Freunden abſtatten, ſind in allen Gedichten Oſſians kurz, und ihre Sprache iſt undeutlich. Zween Umſtände, die ein feyerliches Dunkel über dieſe übernatürlichen Scenen ziehen. Cairbar kündet am Ende ſeiner Rede Cathmorn den Tod an; denn er berühret die Zeichen, die nach dem Wahne der Zeit immer vor dem Hintritte einer berühmten Perſon hergiengen. Man beredete ſich, die Geiſter der abgeſchiednen Barden ſangen durch drey Nächte auf der Stelle, wo das Grab bereitet werden ſollte, in einem Kreiſe um ſo etwas, das den Körper des Menſchen, der zu ſterben hatte, vorſtellte. *Mac.*

Welches in ſtürmiſcher Nacht durch Oeden ſich ſchlängelt. — Es müſse
Deinem Grabe der Barde nicht fehlen, einſt, wenn du dahin biſt.
Cathmor! die Söhne des Lieds erheben den Tapfern. Dein Namen
Iſt ein ergötzliches Lüftchen! — Ich höre die Stimmen der Trauer!
In dem Gefilde des Lubar iſt Ton. — Ihr Bewohner der Schatten!
Hebet mir ſtärker das Lied! Voll Ruhmes war der Erblaſste. —
Siehe! der heiſchere Laut wird ſchärfer! — Ein brauſender Windſtoſs
Schlinget ihn ein! — Nicht lange! ſo ſtrecket ſich Cathmor am Boden!

Itzo verſank er in ſich, und ſuchte die Fernen im Buſen
Seines Wirbels. Der ſchauernde Gipfel der älternden Eiche
Fühlte ſein Scheiden. Der König entriſs ſich dem Schlummer, und faſste
Seinen tödtlichen Speer. Er blickte von Gegend zu Gegend;
Aber am düſteren Rande der Nacht verlohr ſich ſein Ausblick:
Ja! dieſs war ſie, die Stimme des Königs! (s) Doch itzo, wo find' ich
Seine Geſtalt? Ach! euere Spuren bewahret die Luft nicht,
Kinder der Nacht! Oft laſst ihr euch ſehen in einſamen Wüſten,
Aehnlich zurückgeprelleten Stralen; doch eh wir uns nahen,
Schwebt ihr auf eueren Wirbeln hinweg! — Entfernet euch immer,
Blödes Geſchlecht! wie ſollte die Zukunft vor euch ſich enthüllen?
Euere Freuden ſind flüchtig, und gleich den Träumen im Schlummer,
Gleich dem Gedanken, der über die Seele mit leichterer Schwinge
Kreuzet! — Nicht lange! ſo ſtrecket ſich Cathmor am Boden? ſo liegt er
Dunkel in ſeinem beſchränkteren Hauſe, zu welchem der Morgen
Niemal mit ſeinen halboffenen Augen ſich nahet? — Hinweg du,

(s) Cathmors Selbſtgeſpräch iſt voll jener Groſsmuth und Ruhmgier, die den Helden beſtimmen. Cairbars Vorſagung beunruhiget ihn nur wenig. Er tröſtet ſich bald mit der reizenden Ausſicht ſeines künftigen Ruhmes, und zieht, ſo wie Achilles, ein kurzes und herrliches Leben einer langen Reihe unbekannter und geſchäftloſer Jahre vor. *Mac.*

Schatten! Cathmor muſs kämpfen! Ein jeglicher andrer Gedanke
Weiche von mir! Ich reiſse mich hin mit Flügeln des Adlers
Meinen glänzenden Antheil des Ruhmes zu rauben. — Im öden
Strömigten Thale, da wohnt des Niedrigen Seele. Die Jahre (t)
Drängen heran. Die Zeiten verjüngen ſich. Aber indeſſen
Kennet ihn niemand. — Der Tod kömmt endlich auf ſtürmiſchen Wolken,
Senket den Nacken des Greiſen in Staub. Auf ſumpfichten Dämpfen
Treibet ſein Geiſt. Zum mooſigten Thale des Windes, zum Hügel
Steiget er nie. — Nein, Cathmor! ſo wirſt du nicht ſcheiden! Im Felde
Warſt du kein Knabe, der einzig auf hallenden Höhen der Gemſen
Lager von ferne bemerkt. Mit Königen zog ich ins Treffen,
Fand mein Vergnügen in ſchrecklichen Ebnen; da ſtürzten getrennter
Heere Geſchwader zurück, wie Meere vor mächtigen Winden.

Alſo

(t) Man ſieht aus dieſer Stelle, wie verachtet ein ruhiges und vom Krieg entfernetes Leben in jener Heldenzeit geweſen ſey. Der Philoſoph mag ſich immer Stille und Einſamkeit loben; mir iſt faſt gewiſs, daſs ſie den menſchlichen Geiſt ſchwächen und entnerven. Sind die Seelenvermögen nicht angeſpannet, ſo verlieren ſie ihre Kraft. Eine niedrige und beſchränkte Denkensart behauptet die Stelle edler und erweiterter Begriffe. Aber Wirkſamkeit, und ihr Gefährte der Glückswechſel fodern bald dieſe, bald jene Geiſtskraft auf, und verſtärken ſie durch die Uebung. Daher findet man in groſſen und reichen Staaten, wo die Privaten ihrer Gemachlichkeiten ganz ungeſtöret genieſsen, ſo ſelten jene Stärke des Gemüthes, welche Nationen, die noch manchen Schritt von der bürgerlichen Vollkommenheit entfernet ſind, ganz gemein iſt. Die Bemerkung iſt ſonderbar, aber richtig, daſs groſſe Reiche ſelten groſſe Charaktere zeugen. Der Grund liegt in der Fühlloſigkeit und Zerſtreuung, den unabtrennbaren Nachtreterinnen eines gar zu gemächlichen und ſicheren Lebens. Rom hatte unſtreitig mehr wahrhaft groſſe Manner, dann als ſich ſeine Macht noch in den engen Gränzen Latiums hielt, als da es nachmal den Zepter über alle bekannte Welt ſtreckte, und ein kleiner Stand der ſächſiſchen Heptarchie ſchloſs vielleicht ſo viel ächte Geiſtsgröſse in ſich, als itzt die zwey vereinbarten britiſchen Königreiche. Als ein Staat betrachtet ſind wir freylich viel mächtiger, als unſere Urväter; aber Mann gegen Mann — wir würden verlieren. *Mac.*

Alſo ſprach der Gebiether Alnecmas, in ſeiner erregten
Seele ganz heiter. Sein Muth, gleich einer ergötzenden Flamme,
Klärte ſein Innerſtes auf. Sein Wandeln im Felde war herrlich,
Schimmer von Oſten um ihn. So ſah er die Fläche von ſeinem
Graulichten Heere bedeckt. Es dehnte nun eben am Tage
Seine Reihen. Er ſahs, und frohlockte, dem Geiſte des Himmels
Aehnlich, der ſeine Gewäſſer beſuchet, und findet ſie friedſam,
Keinen der Winde darauf: Bald aber erweckt er die Wogen
Selber, und wälzet ſie fort an eine der hallenden Küſten.

Inishunas Tochter die ſchlief am ſchilfigten Ufer
Eines Baches. Es war ihr der Helm vom Haupte gefallen. (u)
Ihre Träume die waren im Lande von ihren Erzeugern.
Morgen beſchimmerte dort die Gefilde. Die ſchäumenden Quellen
Stürzten von Klippen herab. Die ſchattigten Wogen der Lüfte
Strichen die röhrigten Ebnen hinan. Ein munterer Waidruff
Weckte nun eben die Jagd. Das Drängen der Krieger vom Sale
Sah ſie. — Doch ragte das Haupt des Helden vom ſtrömigten Atha
Ueber den Haufen. So wie er mit Anſtand einhergieng, ſo ſchlug er
Auf Sulmalla den liebenden Blick. Sie wandte das Antlitz
Spröde von ihm, und ſpannte den Bogen, als ob ſie nichts fühlte. (w)

Alſo träumte das Fräulein; da nahte der Krieger von Atha,
Sah ihr entzückend Geſicht in Mitte der bebenden Locken,

(u) Die Entdeckung, welche auf dieſen Umſtand folget, iſt wohl ausgedacht, und natürlich herangeführt. Cathmors Schweigen drückt die Empörung ſeiner Seele beſſer aus, als alles, was ihn der Poet ſagen laſſen konnte. *Mac.*

(w) Welche reiche Aufgabe würde Sulmallens Traum für einen geſchickten Pinſel ſeyn.

Kannte die Tochter von Lumon. — Was ſoll er beginnen? — Er holet
Seufzer. Ihm träufelt das Aug. Doch plötzlich verläſst er die Stelle. —
Deine geheimere Seele zu wecken vergönnet die Zeit nicht,
König von Atha! Die Schlacht iſt vor dir, gleich ſchwellenden Flüſsen.

Itzund ſchlug er diejenige Wölbung des wahrnenden Schildes,
Welche die Stimme des Krieges enthält. (x) Wie Schwingen der Adler
Rauſchte ganz Erin empor um ſeinen Gebiether. Sulmalla
Riſs ſich in ihren zerfallenen Locken vom Schlummer, und haſchte
Schnell vom Grunde den Helm. Sie ſcheute geſehen zu werden.
Sollten ſie kennen in Erin die Tochter von Inishuna?
Könige waren ihr Blut. Sie dacht' es, und alle die Hochheit
Ihres Geiſtes ward wach. Sie zog ſich hinter den Felſen,
Wo ſich ein blaulichter Strom das Thal durch windet. Hier wohnte
Braunes Gewild, noch eh es das Lermen des Krieges verſcheuchte.
Hier kam öfter die Stimme von Cathmor Sulmallen zum Ohre.
Kummer umwölkt ihr den Geiſt. So ſcholl ihr Sprechen am Winde:

Ach er verſchwand der Traum von Inishuna! (y)
Ganz von der Seele weggetilgt! Ich höre
Nicht mehr das Waidwerk meines Vaterlandes.
Krieg nur umrauſcht mich.

Blick'

(x) Man muſs dieſe Stelle, um ſie zu verſtehen, mit der Beſchreibung zuſammenhalten, die Oſſian im 7 B. von Cathmors Schilde macht. Dieſer Schild hatte ſieben groſſe Buckeln, derer jeder, wenn daran geklopfet wurde, einen andern Klang gab. Die verſchiednen Klange thaten den Zünften verſchiedne Befehle des Herrſchers kund. Der gegenwärtige war das Signal das Heer zu verſammeln. *Mac.* Cathmors Krieger muſsten viel muſikaliſches Gehör haben im Gehorchen nicht irre zu werden.

(y) Mac-pherſon bedauert bey dieſer lyriſchen Stelle wiederum, daſs er ſie der Verſification, ihres gröſsten Schmuckes, berauben muſs. Meine Verſification

Blick' ich umher aus meiner Wolke, nirgends
Zeigt ſich ein Schimmer meinen Pfad zu klären.
Weh mir! Mein Kämpfer ſtrecket ſich vor meinen
Augen am Grunde!

Denn es erſcheinet der Sieger in Gefahren,
Er der Gebiether mit dem breiten Schilde,
Fingal der Speermann! — Schatten des erblaſsten
Conmor! wo biſt du? (z)

Trägt dich der Windſchoofs weit umher? Befleugt dein
Fittig zuweilen auch entfernte Lande?
Ja! ſie befleugt er, o du Vater deiner
Trüben Sulmalla!

Als ich zum waſſerreichen Inisfail
Ueber die Flut des Oceans mich wagte,
Brachte die ſtille Mitternacht mir deine
Stimme zum Ohre.

ſification wird ihr den Verluſt nicht erſetzen, das weis ich. Aber ſie wird ihn auch nicht vergröſsern. Kann man ſeine eignen, warum ſollte man nicht auch fremde Gedanken verſificiren *können*, wenn man ſie ſo gut. als ſeine eignen, gefaſst hat? Ein anders iſt die Harmonie des Originals *erreichen*, und da kömmt vieles mit auf die Gelenkigkeit der Sprache an.

(z) Conmor war in dem Kriege, von welchem Cathmor Inishuna befreyte, geblieben, und Lormar ſein Sohn folgte ihm in der Regierung. *Mac.*

Geiſter der Väter (hat man mich gelehret) (*a*)
Können die Seelen ihrer Abkunft rufen,
Welche ſie rings vom Jammer eingeſchloſſen
Troſtlos erblicken. (*b*)

Säume nicht, Vater! mich zu rufen, wenn ſein
Schickſal den König Erins im Gefechte
Strecket. O damal bin ich ohne Troſt in
Mitte des Jammers!

(*a*) Im Engliſchen: *The ſay*. Dieſes Einſchiebſel zieht auf jenes Afterhoraziſche: *Quaerere diſtuli, nec ſcire fas eſt omnia.* Welches Milton im 4 B. 235 v. ſo getreu nachgemacht hat: *Whereof here needs no auount.*

(*b*) Wenn jemand in das äuſserſte Elend verfiel, und keine Rettung übrig war, ſo glaubte man, daſs die Geiſter ſeiner Urväter *ſeine Seele abriefen.* Dieſer auſserordentliche Hintritt hieſs die *Todtenſtimme*, und der abergläubiſche Pöbel hält noch darüber — Ueberhaupt iſt kein Volk in der Welt, daſs einſt mehr auf Erſcheinungen und Rückkunft der Verſtorbnen zu ihren Freunden erpicht war, als die gemeinen Hochländer. Die Lage ihres Heimats iſt wenigſtens ſo viel hieran ſchuldig, als die gewöhnliche Leichtglaubigkeit eines unwiſſenden Volkes. Sie weideten ihr Vieh in düſteren weitgeſtreckten Wildniſſen, daher gieng ihr Weg über lange und einſame Haiden, wo ſie oft unter freyem Himmel im Gebrauſe der Winde, und Rauſchen der Waſſerfälle übernachten muſsten. Die Schauerhaftigkeit der umgebenden Scenen brachte das Gemüth in eine melancholiſche Laune, welche ſehr geſchickt iſt Eindrücke des Auſserordentlichen und Uebernatürlichen anzunehmen. Entſchliefen ſie nun in dieſer ſchwermüthigen Faſſung, ſo rauſchten die Elemente in ihre Träume, und da iſts eben kein groſs Wunder, wenn ſie die *Todtenſtimme* zu hören glaubten Dennoch war dieſe *Todtenſtimme* vielleicht nichts mehr, als das ſchärfere Sauſen des Windes in einem hohlen Baume, oder in den Klüften einer nahen Felſenwand Aus dieſer Quelle floſſen alle die häufigen Geiſtermärchen, die unter den Hochländern kreiſen. In andern Dingen ſind ſie um kein Quintchen leichtglaubiger, als ihre Nachbarn. *Mac.*

FÜNF-

FÜNFTES BUCH.

INHALT.

Nach einem kurzen Anruffe an die Harfe von Cona beſchreibt Oſſian die Schlachtordnung der zweyen Heere an beyden Ufern des Lubar. Fingal trägt die Obergewalt ſeinem Sohne Fillan auf; befiehlt aber zugleich Gaulen, der im vorigen Treffen an der Hand verwundet worden war, ihm mit ſeinem Rathe beyzuſtehen. Das Heer der Firbolgen führt Foldath. Beſchreibung der Schlacht insgemein. Fillans Thaten insbeſondere. Rothmar und Culmin erliegen unter ihm. Aber indeſſen bedrängt Foldath den andern Flügel, verwundet Dermid den Sohn Duthnos, und bringt alles zum Weichen. Dermid überlegt mit ſich, und beſchlieſst Foldathen dadurch einzuhalten, daſs er ihn auf einen Zweykampf fodert. Als ſie eben zuſammentreten, eilet Fillan herbey Dermiden Luft zu machen, fällt den Gegner an, tödtet ihn. Malthos Betragen gegen den gefallenen Foldath. Die Firbolgen fliehen vor Fillan. Der Dichter wendet ſich an Clatho die Mutter dieſes Helden.

FÜNFTES BUCH.

O die du zwiſchen Schilden in Oſſians
Erhabner Halle niederhängſt! Harfe! komm,
O komm herab von deiner Stelle!
Reize das Ohr mir mit deinen Tönen! (a)

Alpins

(a) Dieſe unerwarteten Apoſtrophen beleben Oſſians Gedichte ungemein. Sie ſind alle in lyriſchen Verſemaaſsen. Alte Leute, welche Oſſians Gedichte auswendig herſagen, zeigen viel mehr Belieben, wenn ſie auf dieſe gereimten Stellen kommen, und bemühen ſich ſehr dem Zuhörer ihre Schönheiten faſslich zu machen, und den Verſtand der veralteten Redensarten einzuſchärfen. Dieſe Parthoylichkeit kömmt nicht etwa von einem höheren Werthe dieſer Oden, ſondern von einer Liebe zum Reime, welchen die ſpäteren Barden unter den Hochländern anſehnlich gemacht haben. Sie ſetzten das ganze Verdienſt der Poeſie in den wiederkehrenden Gleichlaut der Sylben, weil ſie keine Anlage zum Erhabenen und Rührenden hatten. Der verführeriſche Reiz des Reimes entwöhnte ihre Landsleute bald von der Neigung, die ſie zu Oſſians Epiſchem trugen. Zwar fuhren ſie fort ſeine Werke zu bewundern; aber die Bewunderung fiel mehr auf ihr Alter, und die Begebenheiten, die ſie enthielten, als auf ihre poetiſche Vollkommenheit. Mit der Zeit wurde das Reimen in eine ſo gemeinnützige Methode gebracht, daſs jeder Kuhhirt erträglich damit fortkam. Freylich waren ihre Gedichte Gemälde der Natur; aber in ihrer roheſten Geſtalt, ein Gemengſel unwichtiger Begriffe mit der flüſsigen Harmonie monotoniſcher Verſe überfirniſst, und in dieſer Verdienſtloſigkeit blieben ſie weit unter den Arbeiten ächter Barden; denn ſollte der poetiſche Werth allein auf den Schall eingeſchränkt ſeyn, ſo iſt er in dem Vermögen eines jeden, der ein gutes Gehör hat. *Mac.*

Alpins Erzeugter! ſchlage die Saiten an!
Du muſst des Barden Bruſt der Begeiſterung
eröffnen. Loras hallend Strömen (*b*)
Hat mir die Kunden hinweggerollet.

Umwölkt von Jahren ſteh' ich. Nur wenig ſind
Der hellen Ritzen zu der Vergangenheit.
Auch wenn mich ein Geſicht beſuchet,
Kömmt es in Dunkelheit eingehüllet. —

Du tönſt, o Conas Harfe! Die Seele kehrt
Dem Lüftchen ähnlich, welches den Sonnenſtral
Zu jenem Thale wieder lenket,
Wo der verdrieſsliche Nebel haufet.

Lubars Krümmungen glänzen vor mir vom Thal' her. Auf ihren Hügeln an beyden Geſtaden erblick' ich die thürmenden Herrſcher, (*c*)

Rund

(*b*) Ein oft erwähnter kleiner aber reiſsender Bach unfern Selma. Itzt iſt keine Spur dieſes Namens mehr übrig; allein aus einem alten Liede, das ich geſehen habe, erhellt, daſs ihn vor einigen Jahrhunderten einer der geringeren Bäche an der Nordweſtküſte geführet hat. *Mac.*

(*c*) Aus verſchiedenen Stellen dieſes Gedichtes kann man ſich eine deutliche Vorſtellung der Scene der Handlung abziehen. Eine nicht breite Ebne trennte die Hügel Mora und Lona; den erſten hatte Fingal, den zweyten Cathmor inne. Durch die Ebne floſs der kleine Bach Lubar, an dem alle Gefechte vorfielen, jenes ausgenommen, in welchem Oſcar blieb; denn dieſes ward an der Nordſeite des Hügels Mora geliefert, welchen Fingal beſetzte, nachdem ſich Cairbars Heer mit Cathmors vereiniget hatte. In einer Entfernung, aber immer im Geſichte von Mora, kam Lubar weſther vom Gebirge Crommal, und ergoſs ſich nach einem kurzen Laufe über die Haide Moilena nicht weit vom Schlachtfelde

Rund umſchwärmet von ihren Getreuen. Sie ſprechen, und alles
Neiget ſich hin; als ſprächen die Väter von Winden herunter.
Aber die Könige ſtehn in Mitte, zween Felſen mit ihrem
Düſterbeſichteten Haupte. Sie ragen weitſichtbar in Wüſten
Ueber den niedrigſegelnden Nebel. Am höchſten Geſteine
Brechen ſich Quellen, und ſprützen den Schaum in ſtürmiſche Lüfte.

Aehnlich den praſſelnden Flammen, ergeuſst ſich itzt Erin auf Cathmors
Lautes Geboth in mächtiger Breite zum Lubar herunter.
Foldath trabet vor ihnen daher, und Cathmor entfernt ſich
Unter die wölbenden Eichen des Hügels. In ſeinem Geſichte
Sprudelt ein Gieſsbach. Er bäumet zu Zeiten die blendende Lanze.
Mitten im Treffen erſah ſie ſein Volk, und wurde befeuert.
Aber nicht ferne von ihm ſtand Conmors Tochter an ihre
Trümmer gelehnet. Sie fühlte nicht Luſt am nahen Gefechte.
Niemal ward ihr vom Blute die Seele gereizet. Ein Thal that (*d*)
Grünend hinter dem Hügel ſich auf. Drey blauſichte Quellen
Schnitten es durch. Die Sonne beſchien es in Stille. Die braunen
Gemſen weideten nieder von ihren Gebirgen. Auf dieſen
Ruhte das Aug der zärtlichen Tochter von Inishuna.

Fingal

---

felde in die See. Hinter Crommal war der kleine Fluſs Levath, an deſſen Geſtade ſich Ferad-artho der Sohn Cairbars der einzige von Conars Stammen, verborgen hielt, ſo lange Cairbar der Sohn Borbar-duthuls ſich der Herrſchaft anmaſste. *Mac.*

(*d*) In dieſes Thal entwich Sulmalla zur Zeit der entſcheidenden Schlacht Cathmors mit Fingaln. Es wird im 7 B. beſchrieben, wo es das Thal von Lona, und der Wohnſitz eines Druiden genennet wird. *Mac.* Cathmor ſchaut auf das Treffen, Sulmalla auf das weidende Wild. Nichts iſt ſchöner, als dieſer Contraſt, der in der Natur beyder Geſchlechter ſo vielen Grund hat.

Fingal bemerkte den Sohn von Borbar-duthul am Hügel,
Sah das vertiefte Gewälze von Erin im düſteren Felde,
Und ſchon erpochte die wahrnende Wölbung, die Kriegern gehorſam
Tönet, wenn er, vor ihnen daher, zur Fläche des Ruhmes
Seine Gebiether verſchickt. Weit ſchwangen die Speere zur Sonne
Glitzend ſich auf, von jedem erſchallenden Schilde kam Antwort.
Furcht ſchlich zwiſchen dem Heere nicht hin, gleich Dämpfen. Ihr Herrſcher,
Er das Vermögen des ſtrömigten Morven, war nahe. Sein Antlitz
Schimmerte feſtlich auf uns. Wir hörten den freudigen Anſpruch:

Wie der entſtehende Sturm, ſo rauſchen die Männer von Morven,
Bahnen ſich ſtürzend den Weg, gleich Waſſern vom Berge. Daher iſt
Fingal berühmt, ſein Namen genennet in fernen Gebiethen.
Niemal war er ein einſamer Stral in Gefahren. Ihr dranget
Immer ihm nach. — Doch war ich auch niemal ein Schreckbild in euren
Augen mit Grimmen umwölkt. Mein Laut war niemal ein Donner
Euerem Ohre, mein Blick nie tödtlich. — Ich ſah mit Verachtung
Ueber die Stolzen hinweg. Sie wurden vergeſſen in meinem
Feſte; ſie ſchmolzen, wie Nebel, dahin. — Ein tagender Lichtſtral
Glänzet vor euch. (e) Noch ſind ſie nicht zahlreich die Pfade des Jünglings
Zu dem Gefechte. Noch ſind ſie nicht zahlreich; doch iſt er voll Muthes.
Schützet mir meinen ſchwarzlockigten Sohn, und bringet ihn dieſsmal
Freudig zurücke. Sein eigen Vermögen ſoll künftig ihn ſchützen.
Seine Väter ſind ſichtbar in Fillan. Es flammet von ihrem
Feuer ſein Buſen. — O Sohn von Morni zum Wagen gebohren!
Folge den Schritten des Sohnes von Clatho! Vom Rande des Kampfes

Reiche

(e) Es iſt Fillan, den der Vater zum Heerführer beſtellt.

Reiche dein Zuruff zum Ohre des Jünglings! Vor deiner Bemerkung
Hüllet kein Umſtand im Kriege ſich ein, du Schildezertrümmrer!

Itzo verwandte der König ſein Antlitz zur luftigen Klippe
Cormuls. (*f*) Ich folgte mit zauderndem Fuſſe; da pflanzte der tapfre
Gaul ſich vor mich. Schlaff hieng ihm der Schild an ſeinem Gerieme.
Eilevoll ſprach er: O Sohn von Fingal! gürte den Schild mir! (*g*)
Gürte mir hoch an die Schulter den Schild! Sie ſollen ihn ſehen
Unſere Gegner, und wähnen: ich hübe die Lanze. Bedeck' ich
Etwa den Boden, ſo laſs mein Grabmaal im Felde nicht ſteigen;
Denn ich erliege des Ruhmes beraubet. Die Rechte verſagt mir
Wehre zu führen. Und o! — könnt Evirchoma mein Ende
Niemal wiſſen, und dürften die Locken ihr Antlitz nicht bergen,
Wenn es erröthet! — Sie ſchauen auf uns die Gewaltigen, Fillan!
Laſs uns allein des Gefechtes gedenken! Sonſt müſsten Sie beyde
Unſer entfliehendes Feld zu ſtützen vom Hügel herunter. (*h*)

Alſo

(*f*) Dieſe Klippe war auf der Höhe Mora. Sie gab Ausſicht auf den Schlachtplan. Die vorhergehende Rede Fingals verdient Bemerkung. Sie iſt in der Manier ſowohl eines kriegriſchen, als eines gütigen Fürſten. Das Vertrauen, welches ſein Volk in ihn ſetzte, war eben ſowohl die Frucht ſeiner Milde und Tapferkeit, als die Folge jener natürlichen Neigung, welche von den Untugenden eines eingerichtetern Staates noch freye Nationen zu einem Gebiether aus ihrem Blute, und ihrem Erbherrn tragen. *Mac.* Ich ſehe nicht, was dieſe Neigung in ungeſittetern Menſchen vor geſittetern voraus haben ſoll.

(*g*) Man muſs ſich erinnern, daſs Gaul wegen ſeiner empfangenen Wunde Oſſians Hilfe in Anſchnallung des Schildes vonnöthen hat. *Mac.*

(*h*) Der Leſer muſs ſich etwas Pantomime hinzudenken, um dieſe vielſeitige Rede recht zu faſſen.

Alſo ſprach er: und riſs ſich hinan mit ertönendem Schilde.
Wie er ſich wandte, ſo rief ich ihm nach: Kann Mornis Erzeugter
Ruhmlos fallen in Erin? Doch feurige Seelen der Helden
Denken nicht, was ſie gethan. Sie ſtreifen die Flächen der Ehre
Kummerlos durch; man hört ſie nicht pralen. — Ich folgte mit frohem
Blicke dem Führer, und ſetzte zur Klippe des Königs den Weg fort,
Wo ſich des Sitzenden Haar am Winde der Höhe zerſtreute.

Und nun hiengen am Lubar die finſteren Breiten der Heere
Gegeneinander. Dort thürmete Foldath ein ſchattender Pfeiler.
Aber hier glänzte die Jugend von Fillan. Sie nätzten im Strome
Beyde den Speer, und beyde verſandten die Stimme des Angriffs.
Gaul ſchlug mächtig den Schild von Morven. — Sie ſtürzten auf einmal
In das Gefecht. Nun prellten die Blitze des Staales vom Staale,
Und es erglänzte das ganze Gefilde, gleich fallenden Strömen,
Welche vom düſteren Gipfel entgegengelagerter Felſen
Schaum mit Schaume verwälzen. — Er nahet, der Züchtling des Ruhmes!
Siehe! wie ſinket das Volk! Auf Wirbeln umſchauern ihn Tode! —
Fillan! es ſchwindet dein Pfad von Leichen der Krieger bedecket.

Rothmar, der Kämpfenden Schild, ſtand zwiſchen zwo ritzigen Klippen,
Hatte zur Linken und Rechten die Zweige vom Winde geſenkter
Eichen. Er rollte ſein drotziges Aug auf Fillan, und deckte
Schweigend die Freunde. Den nahenden Strauſs ſah Fingal in aller
Seiner ſich hebenden Seele. — Doch ſo, wie die Trümmer von Loda (*i*)

Bebend

(*i*) Durch die *Trümmer von Loda* wird, wie ich ſchon irgendwo angemerkt habe, ein ſcandinaviſcher Opferplatz verſtanden. Oſſian erwarb ſich auf ſeinen vielen Zügen nach Scandinavia und den orkadiſchen Inſeln manche

Bebend vom regen Drumanard (*k*) ſich ſtürzet, wenn zürnende Geiſter
Plötzlich die Veſte bewegen, ſo fiel der blauſchildigte Rothmar.

Culmin (*l*) war ihm zur Seite. Nun drang er mit brechenden Zähren
Näher an Fillan der Jüngling, und hieb, noch eh er mit ſeinem
Gegner die Streiche vermengte, den Wind vor Erbittrung. Ihn hatte
Rothmar den Bogen gelehrt am Hügel der blaulichten Ströme
Seines Heimats. Dort ſuchten ſie beyde, wenn itzo die Sonne
Ueber das Farrenkraut ſtrich, das Lager der Rehe. — Du wirfſt dich
Dieſem Strale des Lichts, o Sohn Culallinens! entgegen?
Ach! er iſt freſſendes Feuer! Entferne dich, Jüngling vom Strutha!
Euere Väter die glichen ſich nicht im Geblitze der Schlachten.

Culmins Mutter bewahret die Halle. Sie blicket auf Struthas
Blaues Gemurmel hinaus, und, ſieh! ein Wirbelwind hebt ſich
Ueber den Strom, umwallet verdüſtert den Schatten des Sohnes.

Seine

manche Kenntniſs von den Gebräuchen der daſelbſt herrſchenden Religion, und ſpielt öfter in ſeinen Gedichten darauf. Noch itzt führen einige Ruinen von ſteinernen Einfaſſungen auf Orkney und Schottland den Namen *Loda*, oder *Loden*. Ihr Bau ſcheint weſentlich von den druidiſchen Ueberbleibſeln unterſchieden, die man in Britannien, und auf den weſtlichen Inſeln antrifft. Urſprünglich waren die Opferſtellen der Scandinavier roh und ungeſchmückt. Spater hielten ſie ſich nach andern Nationen, mit denen ſie umgiengen, und bauten Tempel. Der zu Upſal in Schweden war ungemein reich und prachtig. Haquin, ein norwegiſcher Herrſcher, führte bey Drontheim einen auf, der dem erſtern wenig nachgab, und immer *Loden* hieſs. Mallets Einleit. in die Geſch. von Dänem. *Mac.*

(*k*) Drumanard, eine hohe Spitze oder Hügel. *Mac.*

(*l*) Ein Sohn Clonmars des Beſitzers von Strutha, und der ſchönen Cul-allin, deren Geſtalt in den Gedichten zu vielen Gleichniſſen und Anſpielungen Gelegenheit gab. So ſingt Oſſian anderswo: *Mar Chul-allin Strutha nan ſian.* d. i. *Schön, wie Chul-allin vom ſtürmiſchen Strutha.* *Mac.*

Seine Doggen verſenden ihr Heulen vom Zwinger. (*m*) Sein Schild hängt Blutig herunter von ſeinem Gewölbe. — So biſt du gefallen, Mein ſchönlockigter Sohn! in Erins verwünſchtem Gefechte!

Wie ein erſchlichenes Rehe, das wund am heimiſchen Bache Röchelnd ſich ſtrecket; der Jäger betrachtet die Läufe, die windſchnell Vormal in herrlichen Sätzen ſich zeigten, ſo lag Culallinens Sohn itzt unter dem Auge von Fillan. In einer der mindern Quellen tränkt ſich ſein Haar. Sein Blut ſtrömt über den Schild ab. Der ihn am Tage der Nöthe verließ, der füllt ihm die Fauſt noch Immer, ſein Staal. Du liegeſt am Grunde: ſprach Fillan: kein Barde Sang noch von dir! Dich ſandte dein Vater zum Kriege. Nun horcht er Deinen Thaten entgegen, vielleicht ſchon ergrauet an ſeinen Strömen, ſein dämmerndes Aug ſtäts nach Moilena gekehret, Aber du kömmſt nicht zurück mit Beute gefallener Feinde!

Alſo ſprach er, und folgte den Flüchtigen Erins die lauten Haiden hinan. — Doch Krieger auf Krieger fiel Morven in Foldaths Glühender Wut. Weit über die Felder ergoſs er die Hälfte

Seiner

(*m*) Man glaubte, daſs die Hunde den Tod ihrer Herren ahneten, wenns auch in Entfernung war, und daſs auf den Waffen, die ſie zu Hauſe gelaſſen, Blut ſtünde, wenn ſie im Felde erlagen. Aus dieſen Zeichen ſchloſs Culallina auf den Tod ihres Sohnes, und ward durch ſeine Erſcheinung überzeuget. — Ihr gäher und kurzer Ausbruch bey dieſer Gelegenheit iſt rührender, als wenn ſie uns in langen Tiraden vorheulte. Die Stellung des ſterbenden Jünglings, und Fillans Gedanken hierüber ſind voll Natur und Richtigkeit, und thun ihre Wirkung noch einmal auf das Gemüth, wenn man Fingaln nach dem Tode Fillans in eben den Umſtänden denket, in welche der Dichter hier Culmins Vater ſetzt. *Mac.*

Seiner tobenden Zünfte. Vor ihm ſtand Dermid, ergrimmet, (n)
Von den Gewaltigen Conas umſchwärmet. Nun ſpaltete Foldath
Seinem Gegner den Schild. Da ſtoben die Männer von Cona
Ueber die Fläche, da rief der ſchwülſtige Foldath: Sie fliehen!
Itzo beginnet mein Ruhm! Geh, Malthos! erinnre den König,
Daſs er die düſtere Flut des Oceans hüte! Der Herrſcher
Morvens möchte dem Eiſen von Foldath entrinnen. Er muſs mir
Nieder zur Erde! Sein Grab ſoll ſteigen an einem der Sümpfe,
Ohne Geſänge, ſein Geiſt im Nebel gehüllet der Pfütze
Schilfrohr beſchweben! — Noch horchete Malthos, und finſtere Zweifel
Stiegen ihm auf. Er wälzte die ſchweigenden Augen. Der Hochmuth
Foldaths war ihm bekannt. Er blickte zum Hügel des Herrſchers, (o)
Wandte ſich drotzig zurück, und ſenkte ſein Schwert ins Gedränge.

Aber im engeren Thale von Clono, (p) da, wo ſich zween Bäume
Ueber die Waſſer geneigt, ſtand Duthnos ſtummer Erzeugter

Düſter

(n) Dermid iſt glaublich jener Dermid O-duine, der in den Mähren der iriſchen Barden eine ſo groſſe Figur macht. *Mac.*

(o) Alſo *gieng* er nicht hin. — Könnte nicht wohl gar *Fingal* unter dem *Herrſcher* hier verſtanden werden, ſo, daſs ihn Malthos in ſeinen Gedanken gegen Foldath hielt?

(p) Dieſes Thal hat den Namen von Clono dem Sohne Lethmals des Beſitzers von Lora, den Dermid unter ſeine Ahnen zählte. Ein altes Gedicht liefert uns folgende Kunde. In den Tagen Conars des erſten Königes von Irland ſchiffte Clono von Caledonien dahin ihm wider die Firbolgs beyzuſtehn. Sulmin die junge Gattinn eines iriſchen Gebiethers ward auf ſeine ſchöne Geſtalt aufmerkſam, entdeckte ihm ihre Neigung, fand aber eben nicht viel Gehör. Sie verzehrte ſich hierüber ſo ſehr, daſs ihr endlich ihr Mann auf die Spur kam. In der Hitze der Eiferſucht ſchwur er Rache, welcher zu entgehen Clono Temora verlieſs um ſich nach Schottland einzuſchiffen. Die Nacht befiel ihn im erwähnten Thale, er legte ſich zur Ruhe: *Da ſchwebte:* ſagt der Dichter: zu

ſeinen

Düſter in Unmuth. Ihm ſprudelte Blut vom Schenkel. Zertrümmert
Lag ihm zur Seite ſein Schild. Am Felſen ruhte die Lanze. —
Dermid! warum ſo beſtürzt? (q) — Ich höre das Brüllen des Kampfes.
Meine Getreuen vermiſſen ihr Haupt. Ich ſchleppe mich langſam
In dem Gefilde. Mir mangelt der Schild. — So ſoll er denn ſiegen? —
Ja! wenn Dermid am Boden ſich ſtrecket! Dich will ich itzt fodern,
Foldath! dir im Gefechte begegnen! — Mit ſchrecklicher Freude
Faſst' er den Spieſs. Da nahte ſich Gaul: Wo, Duthnos Erzeugter!
Eileſt du hin? Du zeichneſt mit Blute die Pfade! Die Schulter

ſeinen Träumen Lethmal herab, und that ihm die nahe Gefahr kund. Ich will zur Unterhaltung des Leſers das Geſicht überſetzen. Es mangelt ihm an poetiſchem Verdienſte nicht.

Lethmals Geiſt. Auf vom bemoosten Lager! auf, o Sohn
Des hingefallnen Lethmals! Hörſt du nicht
Den nahen Feind am Winde? *Clono.* Weſſen Laut,
Gleich rauſchendem Gewäſſer, wecket mich
In Stunden meiner Ruhe? *Geiſt.* Der du tief
In mancher Schönen Herze wohneſt, auf!
O Sohn von Lethmal! auf! *Clono.* Wie furchtbar iſt
Die Nacht! Der Mond iſt trüb am Himmel, roth,
Sein unhold Angeſicht vorbey, der Schwung
Der Geiſter. Manches Luftbild grünbeſäumt
Hangt rund um mich. Vom Thale ſchwindender
Geſtalten hallet dumpf der Ströme Lauf.
Ich höre dich, o meines Vaters Geiſt!
Dich trägt der Winde Flut. Ich höre dich!
Doch deine ſchlanke Bildung neiget ſich
Vom Schattenrande nicht herab zu mir.

Als ſich Clono zum Aufbruche fertig machte, kam ihm Sulmins Gatte mit ſeinen Bewehrten auf den Hals. Nach einem mannlichen Widerſtande erlag Clono, wurde auf der Stelle ſeines Todes beerdet, und lieſs dem Thale ſeinen Namen. Dermid ſpielet in dem folgenden Geſpräche mit Gaul auf Clonos Grab, und ſeine Verwandtſchaft mit dieſem unglücklichen Helden an. *Mac.*

(q) Mit dieſer Frage, glaube ich, unterbricht der Dichter die Erzahlung, und fällt nachmal in Dermids Selbſtgeſpräch ein.

Deckt dir kein wölbender Schild! Und willſt du denn waffenlos fallen? — König von Strumon! o gib mir den deinen! Er prellte die Schlachten Oefter zurück. Ich muſs ihn bezäumen den Anfall des Führers! — Sohn von Morni! da ſiehſt du den Stein. Er raget mit grauer Scheitel über den Feldwuchs empor. Hier wohnet aus Dermids Erſten Vätern ein Held. Hier lege du mich in die Nacht hin! (r)

Müheſam klimmt er den Hügel hinan, und ſieht das verworrne Treffen, die glänzenden Reihen der Kämpfer zertrennt und gebrochen. So, wie die nächtlichen Feuer auf fernen Haiden in Rauch itzt Schwinden, und itzo die röthlichte Flamme zum Hügel hinaufſchlägt, Wenn ſich die Winde bald heben, bald legen; ſo ſcheinet in deinem Auge die wechſelnde Schlacht, breitſchildigter Dermid! Es irret Foldath von Rotte zu Rotte, nicht ungleich dem düſteren Schiffe Ueber der winternden Flut, das zwiſchen den Inſeln hervorkömmt Jedem Orkane zu drotzen. Ihn ſieht der erbitterte Dermid, Ringet auf ihn ſich zu ſtürzen. Doch mitten im Wege verläſst ihn Jegliche

(r) Gauls geflügelte Rede, und Dermids lakoniſche Antwort iſt ſehr richtig, und den dringenden Umſtänden angemeſſen. Alle Zwiſchenfalle, welche Oſſian in ſeinen Schlachten wechſeln laſst, ſind anziehend, und reizen unfehlbar Aufmerkſamkeit. Die ſein poetiſches Verdienſt anſtreiten, haben ihm unter andern zu wenig Detail in den Wunden, und zu viel Einförmigkeit in den Todesarten vorgeworfen. Ich kann ohne Partheylichkeit ihr Urtheil ungerecht nennen; denn der Dichter iſt in beyden ſo manigfaltig, als es die engen Gränzen ſeiner Gedichte erlaubten. Freylich hat kein Poet eine ſo groſſe Verſchiedenheit an Todesgemälden, als Homer; Niemand kann ihm ſchöne Einſichten in die Zergliederungskunſt abſprechen. Allein ich bin weit davon, daſs ich ſeine Schlachten mit aller ihrer Neuheit der *Wunden* für die beſten Stellen ſeiner Gedichte halten ſollte. Das menſchliche Gemüth fühlt Unluſt, wenn es länger bey Blutſcenen verweilen muſs, und ſo nöthig vielleicht der Gebrauch des Schreckbaren iſt ein Heldengedicht zu erhöhen, ſo ſehr bin ich dennoch überzeuget, daſs man maſsig zu Werke gehen müſse. *Mac.*

Jegliche Kraft, und gewichtige Thränen entrollen dem Auge.
Itzo belebt er ſein väterlich Horn, und dreymal erſchallet
Laut ſein wölbender Schild. Er fodert den Gegner von ſeinen
Brüllenden Zünften wohl dreymal heran. — Frohlockend bemerket
Foldath den Führer. Er bäumt die blutige Lanze. Wie Güſſe
Von dem Gewitter an Felſen geſtürmet die Wände beſtriemen,
Alſo beſtreifet das Blut die finſtere Bildung von Moma.

Itzund wallet die Schlacht von jeglicher Seite zurücke
Vor dem Gefechte der beyden Gebiether. Auf einmal erheben
Beyde die funkelnde Spitze. — Da ſtürzet im Waffengeraſſel
Fillan von Moruth herbey. (s) Drey Schritte wich Foldath. Der Lichtſtral,
Welcher, als ſchöſs' er aus Wolken, den blutenden Helden zu retten
Ankam, ſtumpfte ſein Aug. Doch ſtand er im kehrenden Stolze
Wieder, und rief ſein ganzes Vermögen in Waffen zuſammen.

Wie ſich zween Adler mit breitem Gefieder zu brauſenden Kämpfen
Hoch am Winde begegnen, ſo ſtürzen die beyden Gebiether
Auf Moilena zum finſteren Strauſse. Die Könige (t) treten
Oefter zur Spitze des Hügels hervor. Es ſcheint ſich auf ihre
Schneiden die Wolke des Krieges zu ſenken. Die Freude der Starken
Fühlet Cathmor am mooſigten Gipfel der Klippe, die ſtille

(s) Fillans Zwiſchenkunft iſt ſehr nothwendig. Der verwundete Dermid würde es gegen Foldath nicht ausgehalten haben. — Fillan wird öfter der Sohn von *Moruth* genennt von einem Strome dieſes Namens in Morven, in deſſen Nachbarſchaft er gebohren ward. *Mac.* Die Schnelle ſeiner Ankunft ſoll im Originale unnachahmlich ausgedrückt ſeyn. Im Engliſchen iſt: *Rushing came Fillan of Moruth.*

(t) Fingal und Cathmor.

Freude der Starken, wenn itzo der Schwung der Gefahren mit ihrer Seele ſich miſst. Nicht Lubar, der ſchreckliche König von Morven Füllet ſein Aug. Er ſieht ihn in Waffen auf Mora ſich heben.

Foldath ſtürzet indeſs auf ſeinen Schild hin; die Lanze Fillans durchrannte den König. (u) Der Jüngling verweilte den Blick nicht Auf dem Gefallnen. Er wütete tief in die Schaaren. Mit hundert Stimmen heulte der Tod. — O bezäume! bezäume den Eifer, Sohn von Fingal! Und ſiehſt du nicht dort die glänzende Bildung,

Jenes

(u) Glauben wir der Tradition, ſo wuſste Foldath ſeinen Tod, ehe er von Hauſe zog Cairbarn in ſeinen Thronfoderungen zu unterſtützen. Er gieng zur Höhle von Moma, die Geiſter ſeiner Väter zu fragen, welchen Ausgang Cairbars Sache gewinnen würde. Orakelſprüche ſind immer dunkel und zweyſinnig. Foldath gab dem Seinen eine günſtige Deutung, und verfolgte ſeine Abſicht ſich mit dem Geſchlechte von Atha groſs zu machen. Ich will die Antwort der Geiſter ſeiner Vater überſetzen, wie ſie auf uns gekommen iſt. Ob ſie wahrhaft alt ſey, oder nicht, darf ich nicht entſcheiden; aber muthmaſſen will ich das letztere. Der Ausdruck heiſsts mich.

Foldath. Düſter ſteh ich vor euch, Väter von Foldath!
Höret mich! Setz' ich den Fuſs über den Atha
Hin zum gemſenerzeugenden Ullin?

Antwort. Setze den Fuſs über den Atha
Zu dem begrünten Sitze der Könige!
Ueber Erſchlagene wirſt du dort ragen
Aehnlich gethürmetem Donnergewölke;
Furchthar im Dunkel wirſt du dort ſtehn,
Bis vom entlegenen Mornth,
Von dem Geräuſche der häufigen Ströme
Cloncath erſcheint.

Cloncath ein *Lichtbruch*, ſagt die Tradition, war der Namen von Fillans Schwerte, daſs alſo der Betrug in der verborgnen Bedeutung dieſes Wortes lag. Iſt dieſe Tradition alt, ſo zeigt ſie auch den Unterſchied der firbolgiſchen und caledoniſchen Religion. Wir finden nicht, daſs Caledonier die Geiſter um Rath gefraget hatten. *Mac.*

Jenes erſchreckliche Zeichen des Todes? Den König Alnecmas
Reize nicht auf! O kehre, du Sohn der blauaugigten Clatho!

Malthos erſah den erlegenen Foldath. Er pflanzte ſich trüblich
Neben ihn hin. (w) Schon hatte der Groll ihm die Seele verlaſſen.
Aehnlich ſtand er dem Felſen der Wüſte, von deſſen erbräunten
Wänden es träufelt, wenn itzt der niedrigſegelnde Nebel
Schwindet, und oben am Gipfel im Winde die Zweige ſich ſchütteln.
Und er befragte den ſterbenden Helden vom engeren Hauſe:
Soll ſich dein graulichter Stein auf Ullin erheben? verlangt dich
Etwa nach Momas bewaldeter Gegend, (x) da, wo ſich auf blauen
Bächen Dalruthas geheim die Sonne beſpiegelt? Da wandelt
Dardulena mit blaulichten Augen, die Tochter von Foldath. —
Weckſt du mir itzo der Tochter Gedächtniſs: verſetzete Foldath:
Weil kein Erzeugter von meinem Geblüte, kein Jüngling nach mir bleibt,
Welcher den Vater zu rächen die feindlichen Heere zerſtreute?
Malthos! Rache genug! Man hat mich im Felde gefühlet.
Laſs um mein engeres Haus die Gräber von jenen ſich heben,
Die ich im Kampfe gefällt! Oft will ich die Winde verlaſſen,

(w) Foldaths und Malthos Charakter iſt wohl unterhalten. Beyde waren düſter und drotzig; aber jeder lenkte auf eine andre Seite aus. Foldath war gah und grauſam, Malthos halsſtarrig und ungläubig. Beyde dem Hauſe von Atha gleich zugethan, beyde gleich im Felde muthig. Foldath hatte viele Eitelkeit und Pralſucht, Malthos keine Nachſicht, aber Groſsmuth. Sein Betragen hier gegen ſeinen Feind zeiget, daſs ein trüber und ſtöriſcher Charakter mit einem guten Herzen eben nicht immer ungeſellbar ſey. *Mac.*

(x) Moma war eine Gegend im ſüdlichen Connaught, einſt der berühmte Wohnſitz eines oberſten Druiden. In der Höhle von Moma ſollen die Geiſter der firbolgiſchen Helden geſpucket haben; wenigſtens ſandten ihre Nachkömmlinge dahin, wie zu einem Orakel, den Ausgang ihrer Kriege zu erfahren. *Mac.*

Will ſie betrachten die Stätten ins Runde geſetzet, mit ihrem
Langen und ziſchenden Graſe bedecket, und will mich erfreuen.

Itzo verflog ſich ſein Geiſt zum Thale von Moma, zu ſeiner
Träumenden Tochter. Sie ſchlief am Strome Dalruthas, ermüdet
Von der Verfolgung der Hirſchen. Ihr Bogen mit ſchwebender Senne
War ihr zur Seite. Die Lüfte bedeckten mit zierlichen Locken
Ihren Buſen. Sie lag, die Liebe der Helden, in jedem
Reize der Jugend. Da neigte ſich düſter vom Rande des Waldes
Foldath ihr blutender Vater auf ſie. Nun lieſs er ſich ſehen,
Und nun ſchien es, als ſünk' er in Nebel. — Mit quellenden Zähren
Riſs ſie ſich auf. Sie erkannte ſein Schickſal. Es hatte von Foldaths
Stürmiſcher Seele nach ihr noch immer geglänzet. Von ſeinem
Stammen warſt du die letzte, blauaugigte Dardulena!

Aber indeſſen verſtob das flüchtige Bolga die weiten
Flächen am hallenden Lubar hinan, und über der Gegner
Rücken hieng Fillan, und ſtreute mit Leichen die Pfade. Der Vater
Freute ſich ſeines Erzeugten. — Der blaulichtbeſchildete Cathmor
Hub ſich. — O Sohn von Alpin! o bringe die Harfe! (y) Verkünde
Fillans

(y) Dieſe plötzlichen Abweichungen vom Stoffe ſind in Oſſians Gedichten nicht ſeltſam. Die gegenwärtige iſt beſonders ſchön und angebracht. Die Ungewiſsheit, in welcher des Leſers Geiſt ſchwebt, bildet die Gefahr Fillans tiefer ein, als jede Beſchreibung, die der Dichter machen konnte. In einem umſtandmäſsigen Schweigen liegt eine Gattung Beredſamkeit. Die ängſtliche Vorzahlung aller Dinge, die mit zu einem wichtigen Vorgange gehören, iſt insgemein frohlig und abgeſchmackt. Unſer freyer, und ins *Selbſtdenken* verliebter Sinn bemerkts mit Unluſt, wenn ihm der Dichter ſchon allenthalben aufgeraumet hat. Er hätte nur die Hauptzüge anlegen, die Vollendung der Figur aber der Einbildungskraft ſeiner Leſer anvertrauen ſollen. *Mac.* Was werden Modeleſer und Leſerinnen, die in einem Dichter keine Zeile wiederholen wollen, zu dieſer Didaktik ſagen? Ich rathe ihnen das Gedicht: *Von der Vortrefflichkeit der Dichter, die ſchwer zu leſen ſind.* Es ſteht im 3ten Bande der brem Beyträge. H. Riedel giebt in ſeiner Theorie der ſchön. Künſte *Strauben* für den Verfaſſer an.

Fillans rühmliche Thaten dem Winde; vom Lobe des Jünglings
Töne mein wirbelnder Saal, ſo lang er im Felde noch glänzet! (ζ)

Clatho mit den blauen Augen!
Komm von deiner Halle! komm!
Siehe deinen Morgenſchimmer!
Heere welken unter ihm. —
Weiter blicke nicht!
Es iſt Nacht!

Locket, Mädchen! von der Harfe,
Lockt den leichten Zitterton! —
Nein! kein Jäger ſteigt er nieder
Von der Waide, wo das Wild
In dem Morgenthau
Munter hüpft.

Nein! er ſpannet nicht am Winde
Sein Geſchoſs. Er ſendet nicht
Seinen grauen Pfeil. Vertiefet
Zu dem Blutgemenge rollt
Wider ſeine Bruſt
Itzt die Schlacht.

(ζ) Wenn man die Verification dieſer Stelle, die an Fillans Mutter lautet, im Originale betrachtet, ſo iſt ſie eine der ſchönſten im ganzen Gedichte. Der raſche, ungekünſtelte Zuſammenklang ihrer Fälle iſt unnachahmlich. Noch itzt wird ſie in Nordſchottland allenthalben geſungen, und *Laoi chaon Chlatho*, d. i. *die wohlklingende Hymne der Clatho* genannt. Das Buch endet ſich um die Hälfte des dritten Tages von Eröffnung des Gedichts. *Mac.*

Itzo ſtreut er tauſend Tode
Durch gereihte Kämpfer hin!
Gleichet einem Himmelsgeiſte,
Welcher von der Winde Bahn
Auf die Fluten ſich
Niederſenkt.

Wie er über Wogen wandelt,
Fühlet ihn der Ocean,
Gährt empor. Sein Pfad iſt Feuer
Hinter ihm. Der Inſeln Haupt
Auf der regen See
Pochet auf.

SECHSTES BUCH.

INHALT.

Fingals Rede, als er Cathmorn herunterkommen ſieht ſeiner flüchtigen Armee beyzuſtehen. Er ſendet Oſſian zu Fillans Unterſtützung, und entweicht hinter den Felſen Cormuls, Cathmors und Fillans Zweykampf nicht anzuſehen. Oſſian eilt hin. Cathmors Herabkunft. Er ſammelt ſeine Krieger wieder, erneuert das Treffen, und läſst ſich mit Fillan ein, ehe noch Oſſian ankommen konnte. Endlich kömmt er, und die zween Helden laſſen ab. Cathmor rüſtet ſich gegen Oſſian, aber die Nacht tritt ins Mittel. Oſſian kehret zur Stelle des Zweykampfes, findet Fillan tödtlich verwundet an einem Felſen lehnen. Ihr Geſpräch. Fillan ſtirbt, und Oſſian bringt ſeinen Körper in eine nahe Höhle. Die Caledonier kehren zu Fingal. Er fragt um ſeinen Sohn, und, als er deſſen Tod vernimmt, entfernt er ſich ſchweigend zu Cormuls Felſen. Nach dem Abzuge der Caledonier gewinnen die Firbolgen Feld. Cathmor findet Bran, eine von Fingals Doggen, auf Fillans Schilde vor der Höhle liegen, wo des Helden Körper war. Seine Gedanken hierüber. Er kehret tiefſinnig zu den Seinigen.

nigen. Malthos führet ihn zu ermuntern das Beyſpiel Borbar-Duthuls ſeines Vaters ein. Cathmor entweicht zur Ruhe. Sulmallens Geſang ſchlieſst das Buch, welches ſich um die dritte Mitternacht von Eröffnung des Gedichtes endet.

SECHSTES BUCH.

Cathmor erhebt ſich am hallenden Hügel! Die Klinge von Luno (*a*) Faſſet ſie Fingal? Doch, wenn ich ſie faſſe, wie wird es mit deinem Ruhme beſtehen? o Sohn der zärtlichen Clatho! — Verwende

Deinen

(*a*) Ich habe ſchon einmal angemerkt, daſs Oſſians abgebrochne Manier viel vom Drama habe. Die Eröffnung dieſes Buches ſteuert mir. Anſtatt uns eine Menge Umſtande von der Herabkunft Cathmors vom Hügel zu erzählen, legt er die Erzählung Fingaln in den Mund. Der Erzähler macht ſie wichtiger. — Die Unruhe, welche Fingal bey der Annaherung Cathmors blicken läſst, giebt uns die höchſte Idee von der Tapferkeit dieſes Helden. Die gehauften Verwendungen der Rede drücken Fingals Bekümmerung und Furcht für ſeinen Fillan aus, der dem Könige Irlands nicht gewachſen war. Der Dichter entfernt Fingaln ungemein vorſichtig von dem Anblicke des Zweykampfes; denn wenn er die Ungleichheit der Gegner bemerkt hätte, würde ihn niemand vom Gefechte zurückgehalten haben, und dann hatten wir die Kataſtrophe zur Unzeit. Fingals Entfernung giebt dem Dichter Raum die rührenden Scenen, die unmittelbar folgen, und zu den Hauptſchönheiten des Gedichts gehören, anzubringen. — Man muſs ſehr wider Oſſians Zeiten eingenommen ſeyn, und wenig richtiges Gefühl haben, wenn man die Kunſt nicht ſehen ſoll, mit welcher er *Temora* zu dem Ende führt. Noch muſs ich bemerken, wie fein und eigentlich Fingals Apoſtrophe an Oſſian gewendet ſey. Er nennt ihn: *Vater von Oſcar*, und wecket dadurch in des Helden Gemüthe alle jene zartliche Sorge für Fillan, die er ehemal für Oſcarn empfand, als dieſer in gleichen Umſtanden war. *Mac.*

Deinen Blick nicht von Fingal, o Tochter von Inistore! (*b*)
Deinen tagenden Stral den will ich nicht dämpfen. Er füllet
Ganz mein Gemüth. — Doch hebe dich, Mora mit Haynen umkränzet!
Hebe dich zwiſchen den Kämpfern und mir! — Wie könnte des Kampfes
Anblick Fingal ertragen? Daſs etwa mein finſtergelockter
Krieger erläge! — Begleite mit Tönen der bebenden Harfe,
Carril! dein Lied! Hier lauten die Felſen, hier rollen die Waſſer
Glänzend hinweg. — Du faſſe die Lanze, du Vater von Oſcar!
Schütze den jüngeren Helden! Dich müſse ſein Aug nicht erblicken,
Wenn du dich naheſt! Er ſoll es nicht wiſſen, daſs Fingal an ſeinem
Staale gezweifelt! — Ich will ſie nicht trüben mit meiner Vermuthung
Deine feurige Seele, mein Sohn! — So ſprach er, und zog ſich
Hinter den Felſen hinab, den ſingenden Carril zur Seite.

Glänzend ergriff ich die Lanze Temoras in meinem empörten
Muthe. (*c*) Da ſah ich das grauſe Gewimmel der Schlacht auf Moilena,
Blendende Reihen im tödtlichen Kampfe zertrennt und gebrochen.
Fillan, ein Feuerſtral, breitet Verderben von Flügel zu Flügel,
Schmelzet geſchloſſene Schaaren hinweg. Sie verdampfen vom Felde.

Aber nun zeiget ſich Cathmor im Königsgeſchmeide. (*d*) Von ſeinem
Leuchtenden Helme verſendet die Schwinge des Adlers Entſetzen.

Ruhig

(*b*) Daher war Clatho gebürtig.

(*c*) Oſſian führte ſie immer nach Oſcars Tode. Siehe von ihr das 1 B. *Mac.*

(*d*) Cathmors Erſcheinung iſt herrlich. Seine Freudigkeit, und der Eindruck, den ſein einziger Zuruff auf ſeine flüchtigen Völker macht, ſind Umſtände, die uns von ſeiner ſeltenen Tapferkeit einen groſſen Begriff machen

Ruhig tritt er einher, als zög' er in Atha zur Jagd aus.
Manchmal erſchallet ſein ſchrecklicher Heerruff, und Erin erröthet,
Schwärmet zuſammen. Nun ſtrömet die Seele zum Buſen der Krieger
Wieder zurücke. Sie brechen die Flucht, und ſtaunen. Ihr Herrſcher
Nahte ſich, ſo wie der Schimmer des Morgens dem Felde der Geiſter.
Schüchtern blicket der Wandrer noch einmal zum Sitze der Furcht hin.

Ueber die Klippe Moilenas herunter mit zitterndem Fuſſe
Eilte Sulmalla. Den Spieſs entwand ihr ein Eichbaum. Sie ſtrebte
Niedergekrümmet den Spieſs zu befreyen; doch immer verfolgte
Zwiſchen den flatternden Locken hervor ihr Ausblick den König. —
Nein! kein freundlicher Kampf, kein leichtes Gewette der Bogen,
Fräulein! entſtehet vor dir, ſo, wie ſich auf Cluba (*e*) die Jugend
Unter dem Auge von Conmor hervorthat! — Der Felſen von Runo,
Der ſich zu kleiden die wandelnden Wolken im Zuge zurückhält,
Scheinet

machen müſsen. Ueberhaupt iſt Oſſian gegen ſeine Feinde gerecht. Dieſs laſſen ſich nicht alle Dichter vom erſten Range nachſagen, unſern groſſen Milton ausgenommen, der hier über alle Vorwürfe weg iſt. Man bedauert und bewundert ſeinen Satan öfter, als man ihn verabſcheut, ob er gleich der Erzfeind unſers Geſchlechtes iſt. Die Menſchen ſind insgemein auf der Seite der Unglücklichen oder Unternehmenden. *Mac.* Sollte Milton wirklich hier über alle Vorwürfe weg ſeyn? vielleicht was unſern *Erzfeind* betrifft; aber ſeine *Mitchriſten*? Je nun! da ſteht ſein *Paradiſe of Fools*, und hieran mag H. Mac-pherſon nicht gedacht haben. Einige guten Chriſten, heiſsts ferner in dieſer Note, ſollten ſogar dem Satan einen glücklichen Erfolg ſeiner Reiſe durchs Chaos gewünſchet haben. Wenns endlich Klopſtocks *Abbadona* wäre! Der H. Ueberſetzer konnte ihn wenigſtens aus Collyers Paraphraſe kennen.

(*e*) Ein Meerarm auf Inishuna, wo Cathmor windfeyerte, Conmor vielleicht ihm zu Ehren Spiele veranſtaltete, und Sulmalla in einen Jüngling verkleidet nach ihres Vaters Tod mit nach Irland abgieng. *Mac.*

Scheinet uns über die ſtrömigte Fläche noch höher zu ragen,
Wenn er ſein Dunkel verdickt: ſo ſcheinet der Führer von Atha
Thürmender in dem Gedränge der Seinen. Wie Winde die Menge
Ueber die Meere den Fittig verbreiten, ein jeglicher ſeine
Blaulichte Woge vor ſich, ſo treiben auf jeglicher Seite
Cathmors Worte die Krieger hinan. Auch Fillan am Hügel
Schweigt nicht. Er menget den Klang des Schildes in ſeine Befehle.
Alſo ruffet ein Adler mit fachenden Schwingen zu ſeiner
Klippe den Wind, dann, wann er im ſchilfigten Grunde von Lutha (f)
Rehe bemerket aus ihrem Gehäge zur Weide gelocket.

Itzo beginnet das Treffen. Der hundertſtimmige Tod heult;
Denn die Gebiether befeuern die Seelen der Völker auf jeder
Seite. Nun ſprang ich hinan, und zwiſchen den Kämpfern und mir flog
Mancher hochſtämmigte Baum, manch ragender Felſen vorüber.
Mitten in meiner ertönenden Rüſtung vernahm ich des Staales
Lautes Gepraſſel. Ich ſchwang mich im Glanze zur Scheitel des Hügels,
Sah die ſich ſcheidenden Heere; Sie wallten von jeglicher Seite
Fürchterlichblickend zurück; denn ihre blauſchildigten Führer
Hatten einander zum grimmigen Kampfe gefunden. Man konnte
Zwiſchen den Blitzen des Staals die treffenden Helden entdecken
Hoch und düſter. — Ich ſtürzete los, und die Sorge für Fillan
Streckte ſich itzo mit feurigem Fluge durch Oſſians Herz aus.

Und

(f) Ein Thal in Morven, wo Toſcar, der Sohn Conlochs und Vater Malvinens, wohnte, die daher öfter das *Mädchen von Lutha* genennt wird. *Mac.*

Und ich erreichte den Platz des Gefechtes. Cathmor entfloh nicht,
Kam nicht auf mich. Er wandte mit langſamem Fuſſe ſich ſeitwärts,
Einer beeisten und ſtarrenden Klippe vergleichbar. Ich faſste
Jedes Vermögen der Waffen zuſammen. — Wir wandelten ſchweigend
Eine Strecke dahin vom rauſchenden Bache geſchieden. —
Plötzlich empörten wir gegeneinander die ſpitzigen Lanzen.
Unſere Lanzen empörten wir; — aber es ſenkte die Nacht ſich.
Finſter und lautlos iſt alles umher; nur daſs man von ferne
Ueber der Fläche den Tritt der weichenden Heere noch ausnimmt.

Alſo kehrt' ich zur Stelle zurücke, wo Fillan gefochten. (g)
Keine Stimme, kein Laut! Am Boden da lagen die Trümmern
Eines Helmes, ein Schild in Mitte geſpalten. Wo biſt du?
Fillan, du blühender Führer vom hallenden Morven! An eine
Klippe gelehnet (ihr graulichtes Haupt hängt über den Strom hin)
Hörte mich Fillan; doch ſtand er in Dunkel und Unmuth gehüllet.

Endlich erſah ich den Helden. Wie ſtehſt du mit Schatten umfloſſen?
Sohn des waldigten Selma! Dein Pfad iſt glänzend in dieſem
Düſtren Gefilde, mein Bruder! Dein Muth hielt lange den Kampf aus.
Fingals Heerhorn hat itzo geklungen. Erheb dich zur Wolke

Deines

(g) Die Verzierung der Scene, wo Fillan focht, und ſeine Stellung ſelbſt iſt maleriſch und anziehend. Oſſians Unwiſſenheit, daſs ſein Bruder verwundet iſt, erhebt den Unſtern, der ſich nachmal entwickelt. Oſſian bedienet ſich in ſeinen Gedichten öfter dieſer Art die Gemüther aufzuziehen. Je unerwarteter ein Vorfall iſt, deſto gröſsern Eindruck macht er auf die Menſchen, wenn er ſich wirklich ereignet. *Mac.*

Deines Vaters, zum Hügel des Feſtes! Im Abendnebel
Sitzt er, und horchet der tönenden Harfe von Carril. O bringe
Freude dem Greiſen hinauf, du junger Zerbrecher der Schilde!

Bringt ein Erlegener Freude mit ſich? Ach, Oſſian! ſchildlos
Bin ich! Er lieget geſpalten am Grunde. Die Schwinge des Adlers
Iſt mir vom Helme geriſſen! Wenn Feinde vor Söhnen entfliehen,
Damal erfreuen ſich Väter; doch wenn ſich ihr ſprieſsender Krieger
Unter dem Stärkeren beugt, dann ſtrömt ihr geheimes Erſeufzen. —
Nein! ich will ihn nicht ſehen den König! Er würde ſich härmen!

Sohn der blauaugigten Clatho! wie regſt du mein ganzes Gefühl auf!
Warſt du denn nicht ein verzehrendes Feuer vor Fingal? und ſoll ihm
Fillans Betragen nicht Wonne gewähren? — So rühmlich erſchwang ſich
Oſſian niemal, und dennoch war immer der König mir Sonne,
Blickte mit Freude nach mir, ſo wie ich einhertrat, und hüllte
Niemal mit Schatten ſein Antlitz mir ein. — Erheb dich auf Mora,
Fillan! es dampfet das Mahl des Vaters im Nebelgewalle.

Oſſian! ſammle die Stücke des Schildes, und ſammle die Federn,
Welche die Winde verhauchen, und lege ſie näher zu Fillan,
Daſs mir zum Ruhme nicht alles ermangle! — Mein Bruder! ich fühle,
Wie mein Vermögen erſtirbt! — Hier ſiehſt du die Grotte des Felſens,
Bringe den Körper hinein; doch ſetze nicht Steine darüber!
Wandrer möchten einſt fragen um Fillans Thaten. Im erſten
Meiner Felder erlieg' ich, und ruhmlos erlieg' ich! — O ſende
Du nur allein mit deinem Geſange der flüchtigen Seele

Deines

Deines Bruders Ergötzen! Was ſollen die Feigen es wiſſen,
Wo der erloſchene Stral von Clatho ſich itzo befindet. — (*h*)

Schwebet

(*h*) Sowohl in dieſer, als in der vorigen Ausgabe beſteht der Text nur aus ganzen Gedichten, oder unabhängigen Epiſoden. Fragmente habe ich in den Noten anzubringen geſucht. Hier iſt eine Stelle aus einem Gedichte von Fillans Tod. Clatho die Mutter und Boſmina die Schweſter dieſes Helden reden.

Clatho. Tochter von Fingal! Du Licht, das zwiſchen den Locken hervorblickt,
Muntre dich auf! erhebe vom Lager dein zierliches Antlitz,
O du ſanftgleitender Schimmer von Selma! Die ſtrömigte Wüſte
Sandt' uns das rauſchende Lüftchen des Morgens, da ſah ich auf deinem
Buſen, die flieſsenden Locken hindurch, das Zücken der weiſsen
Arme. Sind etwa zu dir, Boſmina! die Väter in Träumen
Niedergeſtiegen? Ermuntre dich, Tochter von Clatho! Bedrücket
Irgend ein Kummer dein Herz? *Boſmina* Ein Luftbild gieng mich vorüber,
Floh und verdünnte ſich, ähnlich der ſchattigten Woge des Windchens,
Welches die Fluren beſtreift. Steig nieder, o Harfe! von deiner
Mauer, und rufe den Geiſt Boſminens zurücke! Gleich Strömen
Fuhr er hinweg. — Schon hör' ich, o Harfe! den lieblichen Ausklang
Deiner Saiten! Ich hör' ihn, und menge die Stimme darunter:

Bewohner meiner Seele!
Wie oft entführt euch noch der Krieg?
An Erins blauen Strömen,
Gebiether! wandelt ihr.
O milder Sud! erhebe
Von Clonos düſtrer Flur den Hauch,
Und ſpreite Fingals Segel
Zu Buſen ſeines Lands!

Verfinſtert im Geſichte
Des Kriegs, ein Held, wer thürmet dort?
Er ſtreckt den Arm auf Feinde,
Dem Sonnenſtrale gleich,
Wenn halbumwölkt und furchtbar
Sie durch den Himmel rollt. Er iſt
Mein Vater! Soll er kehren,
So lang Gefahren dräun?

Du

Schwebet am Winde dein Geiſt? blauaugigter König der Schilde!
Freude begleite den Helden durch ſeine gefalteten Wolken!
Deiner Väter Geſtalten, o Fillan! die neigen ſich nieder
Ihren Sohn zu empfangen. Ich ſehe, wie Mora von ihrem
Glanze ſich aufhellt, der Nebel in blaulichten Streifen hinwegwallt. —
Freude begegne dir, Bruder! — Doch wir, wir dämmern und klagen!
Gegner umringen den Alten. Sein Ruhm iſt nahe dem Falle.
Grauer Gebiether von Selma! bald haben dich alle verlaſſen!

Alſo trug ich zur felſigten Grotte den Körper von Fillan
Unter dem Rauſchen des nächtlichen Stromes. Ein rothes Geſtirne
Blickte zum Helden hinein, und manchmal erhuben die Lüfte
Seine Locken. Ich horchte. Kein Laut. Es ſchliefen die Lager. —
Itzo durchfuhr mir, wie Blitze die Wolken, ein ſchneller Gedanke

---

Du ſtraleſt ihm zur Seite,
Mein Fillan! ſchön, doch ſchreckbar hell.
Ein nächtlich, blaulicht Feuer
Iſt dein geſtrecktes Schwert.
Wann kehreſt du zum Wilde,
Zum Strome deines Binſenfelds?
Wann ſeh' ich dich von Mora
Mein Haar am Winde los? —

Aber wird ein junger Adler
Jenes Feld verlaſſen,
Wo die Helden fallen?

Clatho. Sanft iſt die Stimme der Tochter von Morven, wie Lieder von Loda!
Lieblich dem Ohre von Clatho der Namen des Schildezerbrechers!
Siehe! der König vom Meere! Die Schultern der Barden mit Selmas
Schilde belaſtet erſcheinen! Wie Nebel verſchwindet, ſo ſchwanden
Seine Feinde vor ihm. — Doch rauſchende Fittige meines
Adlers! wo ſeyd ihr? ihr munteren Füſſe von meinem Erzeugten? —
Fingal! du ſcheineſt betrübt? Wie? ſoll er nicht kehren? — —. *Mac.*

Meine Seele. Mein Aug ſchoſs Funken. Im klirrenden Staale
Trat ich den Weg. O Gebiether von Atha! dich will ich im Schwarme
Deiner Tauſende finden! Du ſollſt mir entrinnen, o Wolke!
Die du den jüngſten von unſeren Stralen umhüllteſt? Entzündet
Meinem verwägenen Pfade zu leuchten ein jegliches Dampfbild,
Meine Väter! Ich will im Zorne vernichten. — (i) Doch kehr' ich
Nicht viel lieber zurücke? — Der König iſt ſohnlos, ergrauet,
Mitten in Feinden. Sein Arm iſt nicht mehr, wie vormal, ſein Anſehn
Will ſich in Erin verfinſtern. Ach kann ich vom Hügel in ſeinem
Letzten Felde geſtrecket ihn ſehen? — Und, kann ich auch kehren?
Wird er nicht fragen um Fillan? Du mufsteſt den Jüngling beſchützen! —
Nein! ich ſuche den Feind! Du rauſcheſt mir Freude zum Ohre,
Pfad des grünenden Erin! Auf deine gereihten Geſchwader
Stürz' ich mich hin die Blicke von Fingal zu ſcheuen! — Ich höre
Seine Stimme vom Gipfel des neblichten Mora! Sie ruffet
Seine zween Söhne. Mein Vater! ich komm' in meiner Betrübniſs,

Komme

(i) Hier hat der Dichter mit Bedacht den Sinn unvollſtändig gelaſſen. Es war auf Cathmorn gemeynt; aber mitten im Entſchluſſe ſtellten ſich ihm in einem treffenden Lichte Fingals Umſtande vor. Er will zu deſſen Hilfe zurückeilen. Aber er ſchämt ſich ſeinen Bruder nicht beſſer beſchützet zu haben. Nun iſts ausgemacht. Er ſuchet Cathmorn auf. Wir ſehen ihn auf dem Wege gegen den Feind, da ſchallt Fingals Horn auf Mora, und fodert die Seinigen. Dieſs Selbſtgeſpräch iſt natürlich. Die ſich drängenden Entſchlüſse ſchildern einen Geiſt, den Sorge und Scham wechſelweiſe beſtreiten. Oſſian hielt ſich ſo genau an die väterlichen Befehle, daſs es ſchwer laſst eine Uebertretung ſeiner Pflicht anzugeben; allein wenn uns eine Abſicht fehlſchlagt, deren Erfüllung wir ſehnlich wünſchten, dann iſt nichts natürlicher, als daſs wir uns ſelbſt für die Haupturſache des Mislingens anſehen. Die Vergleichung, mit welcher der Poet ſchlieſst, iſt voll Phantaſie, und den Begriffen derjenigen wohl angemeſſen, die in einem Lande leben, wo nichts gewöhnlichers iſt, als das Wetterſtralen. *Mac.*

Komme dem Adler vergleichbar, ihn fand die nächtliche Flamme
Mitten in Wüſten, und fraſs ihm zur Hälfte die mächtigen Schwingen.

Morvens gebrochene Schaaren umfloſſen indeſſen auf Mora (*k*)
Ihren Gebiether. Sie blickten umher, und jeglichen ſtützte
Traurig ſein eſchener Spieſs. Der König ſtand ſchweigend in Mitte.
Seine Seele beſtürmet Gedank' auf Gedanke. So rollen
In den geheimeren Buſen der Berge mit ſchäumigten Rücken
Wellen auf Wellen. Er blickte. Mit ſeiner weitfunkelnden Lanze
Zeigt ſich kein Sohn. Schon drängen die Seufzer von ſeinem Gemüthe;
Dennoch verbirgt er den Gram. — Nun war ich nicht ferne, von einer
Eiche bedecket. Kein Wort entrann mir. Was konnt' ich in ſeiner
Leidigen Stunde zu Fingal wohl ſagen? Er ſelbſten eröffnet
Endlich in Mitte den Mund, da fahren die Seinen zurücke. (*l*)

(*k*) Dieſe Scene iſt feyerlich. Der Dichter ſetzt ſeinen Hauptcharakter immer unter Gegenſtände, die das Erhabene begünſtigen. Die Ausſicht in die Gegend, die Nacht, getrennte Haufen eines beſiegten Heeres, und über alles Fingals Stellung und Schweigen ſind lauter berechnete Umſtände dem Leſer ſchauervolle Begriffe zu erwecken. Oſſian iſt nirgend glücklicher, als in Nachtſtücken. Sein Gemüthshang zur Melancholey drückt ſich immer in düſteren Schildrungen am beſten aus. Der wirkſamere Theil ſeines Lebens war vorüber, als er ſeine Gedichte verfertigte, er war blind, und hatte alle Gefährten ſeiner Jugend überlebet, wundert man ſich, wenn er über alle ſeine Arbeiten den Schleyer der Schwermuth zieht? *Mac.*

(*l*) Die Verlegenheit der fingalſchen Krieger kömmt mehr von Scham, als Furcht her. Ihr Herrſcher war nichts weniger als ein Tyrann. Und überhaupt iſt es ein verbreiteter Irrthum, daſs die hochländiſchen Gemeinen

Der euch ins Treffen geführet, wo iſt er, der Züchtling von Selma?
Unter dem Volke, das itzt vom Felde gekehret, entdeck' ich
Seine Tritte noch nicht. Erlag er der hüpfende, junge
Rehbock, welcher auf meinen Gebirgen ſo ſtattlich einherzog? —
Ach er erlag! — Ihr verſtummet mir alle! Vom Schilde des Krieges
Liegen die Trümmern verſtreut! — Bereitet für Fingal die Rüſtung!
Bringt ihm die Klinge des bräunlichten Luno! Nun bin ich auf meinem
Hügel erwachet. Ich ſteige zum Treffen am Morgen hinunter!

Hoch

meinen unter ihren Häuptern in niedriger Dienſtbarkeit lebten. Die Hochſchätzung und Liebe, die ſie zu ihren Familienvorſtehern trugen, mag Unwiſſende dieſes zu glauben verleitet haben. Wo es die Ehre der ganzen Zunft betraff, da galten die Befehle der Oberhäupter ohne Einſchränkung; wurden aber einzelne Perſonen bedrückt, ſo fanden ſie bald Gelegenheit ſich einer benachbarten Clane in die Arme zu werfen, wo ſie ihren Namen verwechſelten, unterſtützet, und beſchirmet wurden. Die Beſorgung dieſes Ueberlaufes machte ungezweifelt das Betragen der Gebiether behutſam. So zahlreich ihre Untergebenen waren, ſo beträchtlich waren ſie ſelbſt in den Augen der Nachbarn; ſollten ſie nicht ſorgfältig alles vermieden haben, was dieſe Zahl herabſetzen konnte? — Das Anſehen der Geſätze erſtrecket ſich noch nicht lang auf die Hochländer. Vorhero hiengen die Clanen in bürgerlichen Händeln nicht von der mündlichen Verordnung des Vorſtehers, ſondern von gewiſſen hergebrachten väterlichen Traditionen ab, welche ſie *Clechda* nannten. Entſtand ein Streit unter Privaten, ſo wählte man aus den älteſten der Zunft Schiedsleute, die einen der *Clechda* gemäſsen Ausſpruch thaten; dieſen machte die Beyſtimmung des Oberhaupts unveränderlich. In Kriegen, welche wegen alten, angeerbten Feindſchaften ſehr häufig waren, hatten die Gebiether freyere Hände; allein auch damal belegten ſie ſelten mit Todesſtrafe. Der einzige Mörder verwirkte das Leben, und Morde waren im Hochlande ein faſt unerhört Ding. Auch körperliche Züchtigungen waren nicht im Gebrauche. Das Andenken eines ſolchen Schimpfes würde viele Alter in einem Geſchlechte fortgedauert, und der Gezüchtigte jede Gelegenheit zur Rache ergriffen haben. Ich nehme den Fall aus, wenn der Gebiether mit eigner Hand jemanden abſtrafte; denn dieſs betrachtete man als eine väterliche Ahndung, nicht als ein geſetzmaſsiges Verfahren wider Uebelthäter. *Mac.*

Hoch am Felſen von Cormul (*m*) da flammte zum Winde der Eichen
Eine. Der graulichte Rand des Nebels umrollte ſie. Fingal
Riſs ſich im Grimmen dort hin. Er pflegte ſonſt immer vom Heere
Ferne zu liegen, wenn Schlachten entbrannten in ſeinem Gemüthe.
Dort hieng luftig ſein Schild an zweenen Speeren, des Todes
Glänzendes Zeichen, der Schild, der dann nur in Nächten ertönte,
Wann der Gebiether ſich ſelbſt ins Treffen zu ſtürzen geſinnt war.
Damal wuſsten die Krieger: er würde zum Kampfe ſie leiten,
Wuſsten: es wäre ſein Eifer entflammet; ſonſt tönte der Schild nicht. —
Störiſch war ſein Ergehen am Gipfel. Im Lichte der Eiche
Nahm man ihn aus, an Geſtalt ſo ſchreckbar, als immer der Nachtgeiſt,
Wenn er, in Nebel der Höhen die grimme Geberde gehüllet,
Ueber der gährenden See den Wagen der Winde beſteiget.

(*m*) Die Gewohnheit ſich die Nacht vor dem Treffen von dem Heere zu entfernen war unter den Gebiethern der Caledonier allgemein. Trenmor der berühmteſte unter Fingals Ahnen ſoll ſie eingeführt haben. Spätere Barden ſchreiben ſie einem jüngern Helden zu. Ein altes Gedicht, welches anfangt: *Mac - Arcath nan ceud fröl*, rechnet ſie unter die weiſen Verordnungen Fergus des Sohns Arcath des erſten ſchottländiſchen Königs. Ich will die Stelle herſetzen. Das Uebrige des Gedichtes mag vielleicht in einer andern Note Raum finden.

Du Herr von hundert Strömen, Arcaths Sohn,
Der Vorzeit Kämpfer! Du verlieſsſt zuerſt
Dein Heer bey Nacht, wenn Feinde wider dich
Im lauten Felde ſchwärmeten. Der Schlaf
Bezwang den König nicht. Vor ſeinen Geiſt
Berief er alle Schlachten. — Fremdling! fleuch!
Der Morgen kömmt, und Fergus fallt auf dich.

Das Alter dieſes Gedichtes iſt ſo unbekannt, als der Verfaſſer. Es iſt im wahren Geiſte der alten ſchottiſchen Bardenarbeiten, und ſcheint eine genaue Nachahmung der oſſianſchen Manier. *Mac.*

Aber die Wogen des Krieges die ruhten auch in den Gefilden
Unfrer Gegner noch nicht. Sie ſchimmerten unter dem Monde,
Rollten in dumpfem Gemurmel umher. Die Schritte von Cathmor
Waren voraus auf der einſamen Haide. Dem flüchtigen Volke
Morvens hieng er am Rücken im ganzen Geſchmeide. Nun war er
Bis zu der mooſigten Höhle gelanget, wo Fillan in Nacht lag.
Zitternd beglänzte der Strom die felſigte Trümmer. Ein Baum hieng
Ueber den Strom. Der gebrochene Schild des Sohnes von Clatho
Spiegelte dort ſich am Lichte des Mondes, im Graſe daneben
Lag der rauhfüſsigte Bran. (*n*) Er miſste den Führer auf Mora,

Lief

(*n*) Vielleicht iſt dieſe Stelle, wo Bran, Fingals Leibhund, eingeführt wird, eine der rührendſten im Gedichte. Ich erinnere mich ein altes Poem, welches dennoch bis zu Oſſians Zeiten nicht hinausgeht, geleſen zu haben, in welchem ein ähnlicher Vorfall mit vielem Glücke angebracht iſt. Ullin-clundu ein Gebiether an der Weſtküſte Schottlands wurde in einem Gefechte mit einer ſtreifenden Parthey, die zur Zeit eines däniſchen Einfalles unfern von ſeinem Wohnſitze gelandet hatte, umgebracht. Seinem wenigen Gefolge giengs nicht beſſer. Seine junge Gattinn, die nichts davon wuſste, wegen ſeinem langen Ausbleiben aber alles Arge befürchtete, both die ganze übrige Zunft auf, ihren Mann längs des Meerufers zu ſuchen. Sie fanden ihn nicht, und die zärtliche Verlaſſene war untröſtlich. Endlich entdeckte man ſeinen Körper mittels ſeines Hundes, welcher auf einer Klippe ſchon viele Tage daneben ſaſs. Ich habe es nicht beyhanden das Gedicht. Sein dichteriſches Verdienſt würde mich überreden, es dem Leſer in einer Ueberſetzung vorzulegen. Der Hund hieſs *Du-chos*, oder *Schwarzfuſs*, und die Stanze, die ihn angeht, iſt ſehr maleriſch.

Du finſtrer Duchos! Fuſs des Winds!
Dein Felſenſitz iſt kalt! —
Er ſieht das Reh, ſein Ohr iſt ſpitz,
Faſt ſpringt er los darauf.

Er

Lief ihn vom Winde geleitet zu ſuchen. Itzt wähnt er: Der Schlummer
Schlöſse die blaulichten Augen des Jägers, und wachet am Schilde.
Ueber die Flächen entſtiehlt ſich kein Lüftchen der Naſe des Läufers.

Cathmor erblickte die weiſslichte Bruſt des Hundes, erblickte
Fillans geſpaltenen Schild. Sie hauchten ein plötzliches Dunkel
Ueber ſein Herz. Er dachte das Loos der Vergänglichkeit: Menſchen
Kommen, ein Strom! Sie verrauſchen, und andere folgen! Doch manche
Zeichnen die Felder mit mächtigen Namen, ſo wie ſie vorbeygehn,
Herrſchen auf Haiden durch düſtere Jahre, der blaulichten Flüſse
Mancher brauſet ihr Lob. — So werde der Führer von Atha,
Wenn er zur Erde ſein Haupt einſt neiget! O möchten der Nachzeit
Stimmen mir öfter in Lüften begegnen, wenn Cathmor von einem
Winde zum andern ſich ſchwingt, in Flügel der Stürme ſich einhüllt! (o)

Itzund umringten den König die Männer des grünenden Erin
Seine gewaltige Stimme zu hören. Im Lichte der Eichen

Er blickt umher. Doch Ullin ſchläft.
Drum ſinkt er wieder hin. —
Nun ſtreifen Winde. Duchos glaubt,
Es ſey des Helden Ruff.

Er ſchaut. Allein auf reger Flur
Liegt Ullin lautlos fort.
Du finſtrer Duchos! Ullins Ruff
Hetzt nimmer dich ins Feld. *Mac.*

(o) Unter dieſen Betrachtungen muſs er ſich wieder ſeinem Lager genähert haben.

Hiengen, ſich drängend, hinvor die frohen Geſichter. Entfernet
Waren die Schrecklichen. Lubar beſtrömte nun wieder ihr Lager. (p)
Cathmor war es, der Schimmer vom Himmel, der ſeiner Getreuen
Finſterniſs hob. Man blickte vom Runde mit Ehrfurcht auf Cathmor.
Jeglicher Buſen ſchwoll zitternd empor. Der einzige König
Wollte die Stirne nicht gänzlich entwölken. Er kannte das Kriegsglück.

Malthos mit Augen des Adlers begann: Was kränket den König?
Iſt noch am Lubar ein Feind? Lebt unter den Gegnern noch einer
Mächtig der Lanze? So dachte nicht ehmal der Herrſcher der Spieſse
Borbar-Duthul dein Vater. Der unauslöſchlichen Flamme (q)
Glich ſein Grimmen. Gefallene Feinde die machten ihn jauchzen.
Einſtens verbrachte der tapfere Greis in Feyer drey Tage,
Als er vernahm, daſs Calmer vom ſtrömigten Lara dahin war,
Calmer der Helfer des Blutes von Ullin. Er fühlte mit Händen
Oefter den Staal, mit dem man ihm ſagte, daſs Calmer durchbohrt ward,
Fühlte mit Händen; ihn hatte ſein Aug ſchon lange verlaſſen. —
Aber den Freunden war Sonne dein Vater; ſie fanden ein Lüftchen,
Welches

(p) Fillan hatte nach Foldaths Fall die Feinde bis gegen den Hügel Lona zurückgetrieben; allein nach Cathmors Ankunſt gewannen ſie wieder ihre vorige Stellung, ſo daſs Lubar wieder an ihrem Lager hinrann. *Mac.*

(q) Die folgende Epiſode beleuchtet wiederum die Geſchicht der Zeit. Sie lehret, daſs ſich nur die Caels, die Ulſter und die nördlichen Gegenden Irlands beſaſſen, dem Einfalle Swarans widerſetzet haben, und daſs Calmer der Sohn Mathas, deſſen Muth und Tod im 3 B. *Fingals* beſungen wird, der einzige Gebiether von firbolgiſchem Geblüte geweſen iſt, der damal den iriſchen Caledoniern Hilfe geleiſtet hat. *Mac.*

Welches die Zweige belebet, an ihm. In ſeinen Gewölben
Herrſchte die Freude. Die Söhne von Bolga die waren ihm theuer.
Itzo verbleibet in Atha ſein Namen. So denkt man mit Ehrfurcht
Schreckenden Geiſtererſcheinungen nach, vom Sturme verblaſen. —
Stimmen von Erin! ertönt! erwecket die Seele des Herrſchers, (r)
Welcher das düſtere Treffen erleuchtet, und Helden geſtürzt hat.
Fonar! thaue vom graulichten Gipfel des Felſen der Vorzeit
Kunden auf Erin herab, ſo wie es weitkreiſend umherruht!

Nein! mir töne kein Lied! ſprach Cathmor: Fonar beſteige
Lubars Felſen mir nicht! Dort liegen der Mächtigen Leichen.
Störet nicht ihre dort waltenden Geiſter! O Malthos! entferne
Erins Geſänge von mir! Ich jauchze nicht über die Feinde,
Wenn ſie die Lanze nun nicht mehr erheben. Wir breiten am Morgen
Unſer Vermögen umher; denn Fingal iſt wache dort oben.

Aehnlich den Wellen vom gähen Orkane zurückegeſchlagen
Wichen auf Cathmors Geboth die Männer von Erin; ſie rollten
Tief ins nächtliche Feld, und zerſtreuten die ſchwirrenden Zünfte.
Aber von Bäumen bedeckt, und einer vom andern entfernet,
Saſſen die Barden mit ihrem Geſpiele, beſangen den Führer, (s)
Welchen

(r) Die Stimmen von Erin, d. i. die iriſchen Barden. *Mac.*

(s) Nicht allein die Könige, ſondern auch die mindern Befehlshaber hatten Barden in ihrem Kriegsgefolge, und dieſe Barden hatten wieder geringere Sanger um ſich, jeder nach der Würde und Macht ſeines Herrn. Bey feyerlichen Gelegenheiten, es mochte nun ein Sieg, oder der Tod eines

Welchen ſie liebten, und rührten die Saiten darunter. — Am Brande
Einer der Eichen belebte Sulmalla zuweilen die Harfe;
Wie ſie die Harfe belebte, ſo ſeufzten die Lüftchen in ihrem
Haare darein. — Im näheren Dunkel hieng über den Herrſcher
Athas ein älternder Baum. Die Flammen der Eiche die wähten
Gegen Sulmalla. Sie konnt' ihn nicht ſehen; doch Cathmor erſah ſie,
Sah ihr im Auge die Thränen, ergoſs im Stillen die Seele; —
Aber die Schlacht iſt vor dir, o du Sohn von Borbar-Duthul!

Schlafen die Krieger? ſo lauſchte ſie manchmal im Harfengetöne.
Ihre Seele war wach, war voll der geheimeren Sehnſucht
Ihren Kummer in Lieder zu ſchmelzen. — Die Fläche war lautlos,
Jeglicher Flügel des nächtlichen Windes entfernet. Der Barden
Kehlen

eines berühmten Kriegers zu beſingen ſeyn, thaten ſich alle in ein Chor zuſammen. Den Text verfertigte der Oberbarde, der um den König war, und ſich durch ſeine poetiſchen Gaben zu dieſer Würde muſste geſchwungen haben. Die Heiligkeit ihrer Perſon, und die Wichtigkeit ihrer Dienſte machte ſie in der Folge ungemein zahlreich und nicht weniger ſtolz. Es ſcheint: einige von ihnen hätten nach Einführung des Chriſtenthumes ſich zugleich als Sänger und Kirchendiener gebrauchen laſſen; denn der Namen *Chlere*, den ſie damal hatten, kömmt vermuthlich vom lateiniſchen *Clericus*. Immerhin! Sie wurden zuletzt ein öffentlich Unheil, zogen unter Gunſt ihres ehrwürdigen Charakters haufenweiſe umher, und misbrauchten die Gaſtfreyheit der Oberhäupter, bis ſie ein anderer Sängerſchwarm mit den gröbſten Satiren aus dem Hauſe herausſchimpfte. Die Tradition hat einige ungezogene Wettgeſänge dieſer poetiſchen Klopffechter auf uns gebracht. Sie zeigen, wie unwürdig ſich die letzteren Barden jener Vorzüge gemacht haben, die die Bewunderung ihrer Landsleute ihren Vorgängern zugeſtanden hatte. Nun fuhren die Oberhäupter zu, ſetzten ihre Zahl herunter, und nahmen ihnen die unverdienten Freyheiten. Ihre Schwelgerey und Paſquillenſucht unterdrückte alles poetiſche Feuer, welches ihre Väter ſo rühmlich nährten, und macht ihren Verfall weniger bedauernswürdig. *Mac.*

Kehlen hatten vertönt. Auf ihren rothbrennenden Dämpfen
Kreuzten die Geiſter heran. — Das Dunkel ward tiefer. In Wolken
Sanken die Bilder des Tods. Noch ſaſs am ſterbenden Feuer
Conmors Tochter ganz ungeſtört hin. Vor ihrem Gemüthe
Schwebteſt nur du, o Gebiether von Atha zum Wagen gebohren.
Endlich erhub ſich ihr Lied, und Harfenklänge darunter:

Clungala kömmt. (t) Sie miſst ihr Kind.
Wo biſt du, Stral des Lichts?
Ihr Gemſenjäger! ſaht ihr nicht
Der Schönen blaues Aug?
Beſchleicht ihr Fuſs auf Lumons Flur
Vielleicht des Rehes Bett? —
Ihr Bogen, ach! hängt an der Wand!
Wo biſt du? Stral des Lichts! —

Conmors Geliebte! laſs ab! Ich höre dich nicht (u)
Auf der behügelten Flur.
Auf den Gebiether allein verweilet mein Aug.
Fürchterlich eilt er zur Schlacht.
Und ich durchwache für ihn die Stunden der Ruh';
Aber ihn nimmt das Gefecht

Tief

(t) Conmors Gattinn, Sulmallens Mutter. Sie wird hier eingeführt, wie ſie ihre Tochter nach der Flucht mit Cathmor ſuchet. Dieſs Lied iſt im Originale ungemein ſchön. Nichts entſprechender, als die Fälle des Sylbenmaaſses, und die Gemüthslage Sulmallens! *Mac.*

(u) Sulmalla beantwortet die Fragen ihrer Mutter. Die dieſen Geſang aus der Tradition wiſſen, behaupten, daſs er am Ende verſtümmelt ſey. *Mac.*

Tief in den Buſen. Er ſieht von ſeinem Gewölk'
Auf die Bekümmerte nicht! —
Sonne Sulmallens! warum entwölkſt du dich nicht?
Dunkel umſtarret mich hier.
Schattende Nebel die ziehn breit über mich weg.
Schwer iſt vom Thaue mein Haar. —
Brich dein umgebend Gewölk, und helle das Herz,
Sonne Sulmallens! mir auf! — —

SIE-

SIEBENTES BUCH.

INHALT.

Der Dichter beſchreibt eine Gattung Nebels, welche zur Nachtzeit vom Legoſee aufſtieg, und der gewöhnliche Aufenthalt der abgeſchiedenen Seelen war, ſo lange ſie ihr Grablied noch nicht erhalten hatten. Fillans Geiſt erſcheint über der Höhle, in der ſein Leib lag. Fingal hört ſeine Stimme auf Cormuls Felſen, er klopft Trenmors Schild, ein unfehlbar Zeichen, daſs er ſelbſt ins Treffen zu gehen entſchloſſen ſey. Der Klang dieſes Schildes wirkt auſserordentlich. Sulmalla fährt vom Schlafe auf, und weckt Cathmorn. Ihr rührendes Geſpräch. Sie dringt in ihn, er ſoll Frieden ſuchen. Er aber entſchlieſst ſich den Krieg fortzuſetzen, und räth ihr in das nahe Thal Lona zu entweichen, bis die Schlacht des folgenden Tages vorüber wäre. Er erweckt mit dem Schildklange ſein Heer. Beſchreibung des Schildes. Fonar der Barde führt auf ſein Verlangen die erſte Ankunft der Firbolgen in Irland unter Larthon ihrem Gebiether ein. Es taget. Sulmalla entfernt ſich ins Thal Lona. Eine lyriſche Empfindung ſchlieſst das Buch.

SIE-

SIEBENTES BUCH.

Von dem Gewäſser des Lego mit Haynen umkränzet erhebt ſich oefter ein graulichtes Nebelgewölk, wenn itzo der Sonne Adleraug nicht mehr auf uns vom Thore des Abendes herblickt. (a)

Weit

(a) Kein Dichter entfernt ſich weniger von ſeiner Materie, als Oſſian. Er holt ſich keine fremden *Purpurlappen*. Seine Epiſoden quellen auf dem Wege des Gedichtes ganz natürlich auf. So gar ſeine lyriſchen Flüge, wenn er auch der Phantaſie ganz den Zügel laſst, entſtehen vom Stoffe. Ihr ſchickliches Verhaltniſs zum Uebrigen zeiget klar, daſs der celtiſche Barde auch im kühnſten Schwunge ſeiner Einbildungskraft immer das richtigſte Urtheil an der Hand gehabt hat. Insgemein glaubt man, ein poetiſches Genie, und ein geſunder Verſtand treffe ſelten in einer Perſon zuſammen. Es iſt falſch. Sie ſind unzertrennbar, wenn das Genie acht iſt. Horaz vergleicht Schwärmereyen der Einbildungskraft, die von keinem richtigen Urtheile geleitet werden, den verworrenen *Träumen eines Kranken*. Phantaſten ſind niemal gute Dichter. Freylich reiſst eine hitzige Einbildung einen gemeinen Verſtand mit ſich dahin; darum giebt es ſo wenige glückliche Poeten; aber wann höhere Verſtandskräfte und Feuer in der Imagination einander das gehörige Gleichgewicht halten, dann, und dann allein, kommen gute Gedichte auf die Welt. — Dieſs Buch iſt nicht der gleichgiltigſte Theil des *Temora*. Die ſchauervolle Ausſicht gleich bey der Eröffnung bereitet ganz eigentlich das Gemüth zu den folgenden feyerlichen Scenen. Oſſian weis jedem Umſtande, der Fingaln angeht, eine Wichtigkeit zu geben. So gar der Klang ſeines Schildes bringt auſserordentliche Wirkungen hervor, die im ſchönſten Fortgange immer wachſen. Sulmallens Kummer, ihr Geſpräch mit Cathmorn, dringt zum Herzen. Cathmors Schild iſt eine ſeltene Antike, eine Probe der zeitlich erlernten Schiffahrt in Britannien und Irland. Kurz, Oſſian iſt auch in dieſem Buche oft erhaben, und immer pathetiſch. — Der oftерwähnte Lego war ein See auf Connaught, in welchen ſich der Strom Lara ergoſs. An dieſem See wohnte Branno, Oſſians Schwiegervater, den er vor und nach dem Tode Everallinens vielmal beſuchte. Vielleicht nennt er dieſe beyden Gewaſſer derohalben ſo oft, und entlehnet von ihnen ſo viele Bilder. Lego heiſst ein *See der Krankheiten*; daher nahmen die Barden wegen ſeiner vielen Moraſte und aufſteigenden Nebel die Gelegenheit zu dichten, dieſe Nebel waren der Aufenthalt der Abgeſtorbenen, ſo lange ſie noch ihren Grabgeſang nicht erhalten hatten; denn vor dieſer Ceremonie durften ſie ſich nicht unter die Geiſter ihrer Ahnen

Weit zeucht über den Strom von Lara der düſtere Dampf hin;
Seine Streifen durchſchwimmet der Mond, gleich dämmernden Schilden.
Geiſter der Vorzeit ergreifen ihn plötzlich, und bilden ſich Glieder
Hoch in Winden aus ihm, dann, wann ſie von Wirbel zu Wirbel,
Ueber das trübe Geſicht der Nacht ſich ergehen. Zuweilen
Mengen ſie Lüfte darein, und rollen die Wolke zum Grabe
Eines Kriegers. Sein Schatten bewohnt ſie, bis Lieder ihn heben.

Itzund erſcholl ein Geräuſch von der Oede, der ſtreifende Windlauf Conars! Er hauchte die Tiefe des Nebels auf Fillan am blaulicht Schlängelnden Lubar. — Der Geiſt hieng traurig und finſter auf ſeiner Graulichten Strecke des Dufts. Bald ſchlang ihn der Wirbel in ſeinen Buſen, bald wand ſie ſich los die liebliche Bildung mit ſittſam Niedergeſchlagenem Blicke, mit flatternden Locken von Nebel.

Und es war dunkel. Die Nacht umkreiste die ſchlafenden Läger; (*b*) Eichen erloſchen am Hügel von Fingal, der König lag einſam

Ueber

Ahnen *in ihren luftigen Hallen* mengen. Die Geiſter der nächſten Verwandten des Todten muſsten den Nebel über das Grab verbreiten. Wir ſehen hier Conarn den Sohn Trenmors den erſten König in Irland, der Fillanen dieſen Dienſt erweiſet; denn Fillan hatte für ſeine Nachkömmlinge das Leben eingebüſst. Die Beſchreibung des Geiſtes iſt maleriſch und feyerlich. *Mac.* Aber, wie ſie zur folgenden Rede vorbereiten ſoll, wie es in der Note weiter heiſst, ſehe ich nicht; denn dieſe Rede läſst ſich ſchwer vorhinein vermuthen.

(*b*) Oſſians Neigung zu Nachtſchilderungen iſt ſchon angemerket worden. Sie entſtand gewiſſermaſſen aus ſeiner melancholiſchen Gemüthsart, die von graunvollen Gegenſtänden angezogen ward. Aber auch minder ſchwermüthige Dichter ſind in dergleichen Gemälden glücklich geweſen. Ernſte Scenen machen den tiefſten Eindruck auf die Einbildung; fröhliche und lichte Gegenſtände ſchwinden über die Oberfläche des Geiſtes weg. Das menſch-

Ueber dem Schilde, das Aug zur Hälfte dem Schlummer geſchloſſen.
Siehe! da tönte die Stimme von Fillan: Der Gatte von Clatho
Schläft er? Umarmet die Ruhe den Vater des Todten? Und bin ich
In die Gewölke der Nacht von Fingals Träumen verbannet? —

Hatteſt du nöthig in Träumen zu kommen? rief Fingal und riſs ſich
Plötzlich empor: Wie könnt' ich denn Fillans vergeſſen, und ſeines
Feurigen Pfades im Felde? Die Thaten der Starken in Waffen
Prägen ſich tiefer in Fingals Gemüth! Da ſind ſie kein Blitzſtral,
Itzo geſehen, und itzo verſchwunden. Ich denke dich, Fillan!
Ja! ſchon flammet Entrüſtung mir auf! — Zur tödtlichen Lanze
Griff er, der König, und ſchlug den tiefauftönenden Schild an. (c)

Luftig

menſchliche Gemüth iſt von Natur ernſthaft. Leichtſinn und Scherz mögen ſchmeicheln, aber ſie bezeichnen zu oft Schwäche des Urtheils, und Seichte des Verſtandes. *Mac.* Sollte man die häufigen *Nachtgedanken*, *Gräber*, *Einſamkeiten* der Deutſchen auch daher leiten? Ja, wenn kein *Young*, kein *Kreuz* da wäre. Aber nun will ich ſie lieber auf die Rechnung des Nachahmungsgeiſtes ſetzen.

(c) Die ſpäteren Barden unterhalten uns mit mancher Fabel von dieſem Schilde. Fingal: ſagen ſie: kam auf einer der jütländiſchen Inſeln in einem Zuge nach Scandinavien mit Luno einem berühmten Schmiede und Zauberer zuſammen. Dieſer nordiſche Vulcan hatte ſchon vielen ſcandinaviſchen Helden ganze Rüſtungen verfertiget. Das Uebelſte war, daſs man ihn in der Zauberkunſt übertreffen muſste, wenn man Waffen von ſeiner Arbeit haben wollte. Fingal, der dieſer Kunſt ganz unerfahren war, wirkte mit ſeinem Muthe, was andere mit ihrer übernatürlichen Wiſſenſchaft nicht vermochten. Als Luno von ihm ein Probeſtück foderte, zog er ſein Schwert, hieb den Saum vom Kleide des Zauberers, und zwang ihn, ſo geſtümmelt, wie er war, die Flucht zu nehmen. Er verfolgte ihn bis an die See, und als Luno über die Wellen weglief, machte er mit ſeinem Fahrzeuge zehn Tage lang Jagd auf ihn, bis er ihn auf der Inſel Skye aufbrachte. Hier muſste Luno eine Schmiede errichten, und Fingaln den beruffenen Schild, und die Klinge, die poetiſch *der Sohn von Luno* genennt wird, verfertigen. — So ſeltſame Luftſchlöſſer führen die neuern Barden Schottlands und Irlands auf Oſſians Grunde auf. *Mac.*

Luftig hieng er, der ſchreckliche Both des Gefechtes, in Nacht aus.
Geiſter entwichen von jeglicher Seite; ſie rollten im Winde
Ihre Geſtalten zuſammen; die Stimmen des Todes erfüllten
Dreymal das ſchlänglichte Thal, und ohne den Finger der Barden
Bebte von jeglicher Harfe den Hügel hinüber ein Wehlaut. (*d*)

Aber der Schild klang wieder. Da träumten die Männer von Morven
Eitel Gefechte, da glänzte der weit ſich wälzende Blutſtrauſs
Ueber ihr ganzes Gemüth. Blauſchildigte Könige ſtiegen
Nieder zur Schlacht. Es blickten Geſchwader im Fliehen zurücke.
Halb nur entdeckten ſich mächtige Thaten durch Blitze des Staales.

Endlich erhub ſich das dritte Getön, und von Höhlen der Berge
Sprang das erbebende Wild. Man hörte durch Wüſten der Vögel
Zages Gekreiſch. Ihr Windſtrich vertrug ſie. Die Männer von Morven
Fuhren faſt auf, und erhaſchten die Speere. — Doch wallte das Schweigen
Ueber das Lager zurück. Sie kannten den Schild des Gebiethers,
Schloſſen wieder das Aug, und die nächtliche Gegend verſtummte.

(*d*) Man war der Meynung, daſs jede Nacht, die vor dem Tode einer anſehnlichen Perſon hergieng, die Harfen derer Barden, die zur Familie gehörten, einen kläglichen Laut von ſich gaben. Dieſer Laut kam nach Oſſians Ausdruck *vom leichten Griffe der Geiſter*, welchen man in dieſem Stücke Vorwiſſenheit zuſchrieb. Dieſer Wahn hatte lang in Norden gewaltet, und der gemeldete Laut hieſs *die wahrnende Stimme der Todten*. *Die Stimmen des Todes*, von welchen der Dichter vorher geredet hat, waren einer andern Art. Man eignete jedem Menſchen einen dienſtbaren Geiſt zu, welcher die Nacht vor ſeinem Tode ſeine Geſtalt und Stimme annahm, und einigen in eben der Stellung erſchien, in welcher der Menſch nachmal ſtarb. *Die Stimmen des Todes* waren alſo das vorbedeutende Gekreiſch der dienſtbaren Geiſter. *Mac.*

Schloſſeſt auch du dein blaulichtes Aug dem Schlummer im Dunkel?
Tochter von Conmor! (e) Sulmalla vernahm ihn den ſchrecklichen Schildlaut,
Riſs

(e) Einige Jahrhunderte nach Oſſian ward ein Barde von der Schönheit dieſer Stelle alſo gerühret, daſs er ſie in einem Gedichte auf die Thaten Keneths des Sohns Alpins Königs von Schottland wider die Picten genau nachgeahmet hat. Das Gedicht iſt zu lang. Ich will nebſt der Geſchicht nur jene Stelle überſetzen, die der gegenwärtigen am ähnlichſten iſt. Als Keneth die Anſtalten zu dem Kriege machte, der die Picten aufrieb, wollte ihn Flathal ſeine Schweſter ins Feld begleiten, um einen Theil der Rache an den Feinden zu haben, die ihren Vater grauſam ermordet hatten. Dem Könige mochte der Muth des Fräuleins nicht misfallen, dennoch wies er in Anſehen ihres Geſchlechtes den Antrag ab. Da fuhr die Heldinn zu, verkleidet ſich in einen Krieger, folgt dem Heere, führt ſelbſt manchen herzhaften Streich aus. Die Nacht vor der gänzlichen Niederlage der Picten entfernet ſich Keneth nach dem Gebrauche der ſchottiſchen Könige vom Lager um auf einem Hügel die Anſtalten zur künftigen Schlacht zu überlegen. Flathal für das Heil ihres Bruders beſorgt folgt unbemerkt, und wachet auf einer nahen Klippe, damit er vom Feinde nicht überfallen würde. Keneth entſchlaft in ſeinen Waffen, und Flathal entdeckt einen Haufen der Picten, der den Hügel umringet. Nun ſpricht der Dichter:

Sie ſchieſst die Blicke, Sternen gleich, ins Feld,
Erbebt für Alpins Abkunft, ſieht den Feind.
Er glanzt heran. Ihr Fuſs empöret ſich,
Und halt ſich wieder ein. — Entdeck' ich mich
Dem Könige der Menſchen? — Ha! der Laut
Wächst immer! — Doch es iſt nur Wind der Nacht,
Der einſam mir im Haare ſäuſelt. — Itzt!
Itzt wars der Schilde Klang! — Die Lanze fallt
Ihr aus der Hand. Der hohe Felſen rauſcht,
Und Keneth thürmet, Wolken gleich, empor.

Wer wecket Albions Gebiethern hier
Auf ſeinem fernen Hügel? Ich vernahm
Der Schweſter ſanfte Stimme. — Flathal! wie?
Du ſcheinſt im Kriege? Mädchen wälzen ſonſt
Ihr blaues Aug an Strömen. Ihr Gefild
Iſt kein Gefild des Blutes. — Albions
Gebiether Alpin war mein Vater, war
Die Liebe ſeiner Harfenſpielerinn.
Er liegt, o tapfrer Keneth! und mein Geiſt
Iſt Feuer! Konnte Flathal feindlich Blut

An

Riſs ſich empor in der Nacht. Ihr Pfad war zum Herrſcher von Atha. — Können Gefahren die Seele des Helden erſchüttern? — Im Zweifel Stand ſie, die Blicke geſenkt. Es flammte der Himmel mit allen Sternen. Itzt donnerte wieder der Schild! — Sie ſtürzte ſich — hielt ſich Plötzlich zurücke, — begann zu ſprechen — verſtummte. Sie ſah ihn Mitten in ſeinem Geſchmeide vom Feuer des Himmels beſtralet, Sah, wie der nächtliche Wind die finſteren Locken ihm aufblies. — Zitterte plötzlich hinweg. — Du weckteſt den König von Erin? Nein! er träumt nicht von dir, o Tochter von Inishuna! —

Endlich erklang der entſetzliche Schild noch ſtärker. Sulmalla Schauerte laut. Ihr entſtürzte der Helm. So wie er hinabſprang Ueber den Felſen des Lubar, ſo tönte der Felſen vom Staale. — Cathmor entfuhr den nächtlichen Träumen, ſaſs unter dem Baume Munter empor, und oben am Felſen erſah er des Fräuleins Bildung; ein Stern durchäugelte röthlicht ihr wallendes Haupthaar.

Weſſen Schritte ſind nahe bey Cathmor in düſteren Stunden Seiner Träume? (f) Was bringſt du vom Kriege? wer biſt du? du Nachtſohn! Schwebet ein Schatten der Vorzeit vor mir? Entſank dem Gewölke

An ihrem abgelegnen Strome ſehn?
Ich bin ein junger Adler, o du Fürſt
Des windigten Drumalbin! — —

In der Folge verläſst der Barde Oſſianen, und ſein Gedicht wird deſto ſchlechter. — Keneth von ſeiner Schweſter unterſtützt haut ſich einen Weg durch die vorgerückten Feinde, und erreicht endlich ſein Heer. *Mac.*

(f) Oſſians forteilende Erzählung erlaubt ihm oft nicht die Reden mit den Namen der Sprechenden zu unterſcheiden. Undeutlichkeit zu vermeiden habe ich ſie bisweilen hinzugeſetzt. In dem gegenwärtigen Dialoge tragen die Reden viel zu ſichtbar den Charakter der Sprechenden, als daſs es nöthig wäre. *Mac.*

Dieſe Stimme vor Erins Gefahr mich zu wahrnen? — Kein Nachtgaſt
Bin ich, kein Ruff aus faltigten Wolken; doch wahrn' ich vor Erins
Naher Gefahr. Vernahmſt du das Hallen? Nein! keiner der Schwachen
Sandte, Gebiether von Atha! die Looſung des Streites in Nacht aus. —

Laſs du den Krieger die Looſung verſenden! Dem Ohre von Cathmor
Iſt ſie der Harfe Getön. Vergnügen erfüllt mir die Seele,
Stimme der Nacht! und brennet in jeglichem meiner Gedanken.
Dieſs iſt der Wohlklang für Helden auf einſamen Höhen in Nachtzeit,
Wenn ſich ihr wagender Geiſt, der Thäter gewaltiger Thaten
Anflammt. Vergeſſen bewohnet der Feige die luftigen Thäler,
Wo ſich am Morgen der Duft von blaulichten Bächen emporſchürzt. —

Nein! Sie waren nicht Feige, du Leiter der Helden! die Väter
Meines Geſchlechtes. Sie wohnten im Dunkel der Schlachten in ihren
Fernen Gebiethen. Doch mir, mir geben die Zeichen des Todes
Nimmer Behagen. — Er kömmt, der niemal gewichen! (g) O wecke,
Wecke den Sänger des Friedens! — Der Klippe mit träufelnden Waſſern
Aehnlich ſtand Cathmor in Thränen. Die Stimme des Fräuleins, ein Windchen,
Schlich ihm ins Herz, und brachte des Landes Erinnrung zurücke,
Wo ſie die friedlichen Ströme beſuchte, noch eh ihn zur Hilfe
Conmor berief. Er begann: O du Tochter der Fremde! (Sie bebte
Schüchtern

(g) Fingal ſoll niemal im Treffen überwunden worden ſeyn. Daher kömmt der Ehrentitel: *Fion-ghal na buai'*, *Fingal der Sieger*, den ihm die Tradition immer beylegt. In einem Gedichte von den groſſen Thaten Arthurs jenes berühmten britiſchen Helden, welches ich eben unter den Händen habe, wird er oft mit dieſem Beyſatze genennet. Das Gedicht ſcheint dem Ausdrucke nach alt zu ſeyn, und iſt vielleicht eine Ueberſetzung aus der Walliſerſprache. *Mac.* Man kann im 12 B. 2 St. der Bibl. der ſch. Wiſſ. eine Probe der walliſiſchen Poeſie ſehen, davon Evans eine Sammlung in Londen herausgegeben hat. — Sollten denn wir ſo wenig über den ſchwäbiſchen Zeitpunkt hinausreichen können?

Schüchtern hinweg.) Die ſprieſsende Fichte von Inishuna
Hab ich ſchon lange bemerkt in ihrem Geſchmeide; doch ſprach ich:
Stürme bewölken die Seele von Cathmor. Wie ſollte ſie dieſer
Schimmer beleuchten, bis einſt der Frieden mit Cathmor zurückkehrt. —
Sahſt du mich wanken, dann, als du mir riethſt den König zu fürchten? —
Fräulein! die Zeit der Gefahr iſt meinem Gemüthe die liebſte!
Damal ſchwillt es, ein mächtiger Strom, und rollt mich auf Feinde.

Unter der mooſigten Klippe von Lona, da, wo ſich der Strom krümmt,
Wohnet in ſeinen ergraueten Haaren der König der Harfen (*k*)
Clonmal. Ueber dem Greiſen erbrauſet ſein Eichbaum, und bräunlicht
Hüpfen die Gemſen umher. Von unſerer Schlachten Getümmel
Tönet ſein Ohr, (*i*) ſo, wie er die Vorzeit durchdenkend hinanſitzt.
Dort, Sulmalla! dort ſuche dir Ruhe, ſo lange die Schlacht brüllt;
Bis ich in meinem Geſchmeide dem Abendnebel entſchreite,
Welcher auf Lona den Sitz von meiner Geliebten umwallet.

Ueber die Seele des Fräuleins ergoſs ſich ein Lichtſtral, und flammte
Vor dem Gebiether empor. Sie wandte das Antlitz zu Cathmor.
Winde beſtritten ihr Haar. (*k*) Eh wird ſich der Adler des Himmels,

(*k*) Aus ſeinem einſamen Leben läſst ſich ſchlieſsen, daſs er vom Orden der Druiden war. Der Beyſatz *König der Harfen* ſchwacht dieſen Schluſs nicht. Jedermann weis, daſs die Barden urſprünglich aus der Zahl der Druiden waren. *Mac.*

(*i*) Durch dieſen Umſtand giebt der Dichter zu erkennen, daſs das Thal von Lona nicht fern vom Schlachtfelde war. In dieſer verſetzten Erzählungsart liegt der Unterſchied der hiſtoriſchen und poetiſchen Ordnung. *Mac.*

(*k*) In den ſpäteren Zeiten ſpielten die Barden ungemein oft auf oſſianſche Stellen an. Mir iſt ein dreyhundertjähriges Gedicht aufgeſtoſſen, in welchem der Verfaſſer einem Frauenzimmer ſeiner Zeit räth Sulmallen nachzuahmen,

Wenn er den bräunlichten Raub, die Kinder des hurtigen Rehes
Unten erblickt, im ſauſenden Strome des Windes verwenden,
Ehe ſich Cathmor vom Kampfe der Ehre verwendet! — O möcht' ich
Bald dich erblicken, mein Krieger! vom Rande des Abendnebels,
Der mich umwallet am ſtrömigten Lona! — Doch, Cathmor! indeſſen
Daſs du Sulmallen verläſsſt, verdopple die Streiche des Schildes,
Töne mir Freuden ins Herz! Am mooſigten Felſen da lehn' ich
Düſter! — Und ſollteſt du fallen — Hier bin ich im Lande der Fremden! —
Rede von Wolken herunter zur Tochter von Inishuna!

Sprieſsender Zweig des grünwipfligten Lumon! du wankeſt im Sturme?
Oftmal iſt Cathmor gekehrt vom düſter ſich wälzenden Kriege.
Tödtliche Pfeile die waren für ihn nur Schloſſen, und prellten
Häufig vom Schilde zurück. So, wie ſich den ſtürmiſchen Wolken
Flammend ein Luftbild entſchwingt, ſo kam ich im Schimmer aus Kämpfen.
Nahe dich nicht, o du lieblicher Stral! vom Thale! wenn itzo
Stärker das Treffen erbrüllt. Mir könnten die Gegner entrinnen,
Wie ſichs mit meinen Erzeugern begab. Einſt langte von Clunars (*l*)
Tode

zuahmen, und dieſe iſt die einzige Stelle, die überſetzenswerth iſt. *Mac.* In dieſer Note wird noch ferner wiederholt, was ſchon meiſtens in den Abhandlungen und andern Anmerkungen ſteht. Ich überſetze nur das angezeigte Fragment. Der Dichter redet die Gemahlinn eines Gebiethers an, der zu Felde gezogen iſt.

Was klageſt du vom Felſen? haſteſt deinen Blick
Stats auf die See? Sein Schiff entſchlüpft
Zu Schlachten hin. Im Feldgeraſſel jauchzet er.
Sieh auf die Stralen alter Zeit,
Auf Oſſians des Harfenſchlagers Madchen hin!
Sulmalla zog ihn nicht zurück
Von rothen Feldern ihren Adler, hemmt' ihn nicht
Im raſchen Schwunge ſeines Ruhms.

(*l*) Er ward von Cormac dem Sohne Conars, Könige von Irland, und Vater Roſcranens, die Fingals erſte Gemahlinn war, getödtet. Auf dieſe Geſchicht wird auch in andern Gedichten angeſpielt. *Mac.*

Tode zu Sonmor Bericht. (*m*) Ihn hatte der Geber der Muſcheln
Cormac erlegt. Drey Tage verhüllte ſich Sonmor in Trauer
Ueber den Fall des Bruders. Den ſchweigenden König bemerkte
Seine Gemahlinn. Ihr ahnte ſein Zug zu Gefechten. Im Stillen
Hielt ſie den Bogen bereit zu ihres blauſchildigten Helden
Dienſte. Ganz Atha war finſter für ſie, dann, als er zu ſtreiten
Hinzog der Krieger. Die Männer Alnecmas die ſtürmten von ihren
Hundert Strömen herunter zur Nacht. Sie hatten den Schildſchlag
Ihres Gebiethers gehört, und wurden befeuert. Im lauten
Waffengeraſſel ergoſs ſich ihr Schwall zum waldigten Ullin.
Sonmor klopfte zuweilen am Schilde, der Leiter des Heeres.

Hinter dem Heere, von fern, die ſtrömigten Hügel hinüber,
Folgt Sulallina. Sie glänzt am Berge, wenn unten die Krieger
Thäler durchziehen; beſteigen die Krieger die mooſigten Höhen,
Dann iſt in Thälern ihr herrlicher Schritt. Sie fürchtet dem Herrſcher
Näher zu kommen. Er lieſs ſie zurück im jägriſchen Atha. —
Aber, als itzo das Treffen erbrüllet, als Kämpfer auf Kämpfer
Hinſtürzt, Sonmor entbrennt, dem Feuer des Himmels in Wolken
Aehnlich, da kömmt Sulallina mit flatterndem Haare für ihren
König bekümmert. — Er hält, die Liebe der Helden zu retten,
Mitten im ſtürmiſchen Schwunge ſich ein. — Die Gegner entrannen
Unter der Nacht. Der entſchlafene Clunar entbehrte des Blutes,
Deſſen Ergieſsung ſo ſehr das Grabmaal des Helden verlangte.

(*m*) Sonmor war Gebiether von Atha, Borbar-duthuls Vater, Cathmors Groſsvater. Die Anſtändigkeit dieſer Epiſode iſt einleuchtend. Sie ſcheint zwar nur zur Belehrung Sulmallens hier zu ſtehen; allein vermuthlich hat der Dichter auch die Abſicht den Zwiſt der Firbolgs und Caels noch weiter hinaus zu erklären. *Mac.*

Sonmor blieb zwar der Gattinn geneiget; doch düſter und muthlos Floſs ihm das Leben. Mit thränenden Augen ergieng ſich an ihren Neblichten Strömen die Gattinn. Ihr Blick ſchlich öfter auf Sonmor, Wenn er in ſeine Gedanken ſich hüllte. — So bald er nach ihr ſah, Fuhr ſie zuſammen, und wandte von ihm den einſamen Fuſstritt. — Endlich erhuben ſich Schlachten, wie Wetter, und ſtralten von ſeinem Geiſte das Dunkel hinweg. Ihr Wandeln im Saale, der weiſsen Hände geſchäfftiges Spiel auf Harfen erweckten ihm Freude.

Cathmor ſprach es, und eilte bewaffnet zum Schilde. (*n*) Der Schild hieng Luftig in Nacht. Hoch über das rauſchende Strömen des Lubar Trug ihn ein mooſigter Aſt. Mit ſieben erhabenen Buckeln War er beſetzet, die ſieben Gebothe des Herrſchers, die ſeine Krieger auf Winden empfiengen, und unter die Zünfte vertheilten.

Jeglichen Buckel bezieret ein Stern. Mit funkelndem Haare (*o*) Pranget Canmathon. Den Wolken entſteigt Colderna. Durch Nebel Dämmert Ulicho dahin, und Cathlins ſänfterer Abglanz

Zittert

(*n*) Der Dichter kehrt zum Stoffe. Er beſchreibt Cathmors Schild, und beleuchtet dadurch den Fortgang der Künſte in jenen frühen Zeiten. Diejenigen, die von dem Stande der heutigen barbariſchen Nationen auf das entfernte Alterthum Folgen ziehen, werden aus der Arbeit dieſes Schildes eben nicht viel machen. Ihr Vorurtheil zu mildern will ich nur anmerken, daſs die britiſchen Belgen, die Stammenväter der Fırbolgen, ein handelndes Volk waren, und wie leicht könnte man mit triftigen Beyſpielen unſrer eignen Zeit darthun, daſs die Künſte, Wiſſenſchaften, und alles, was den menſchlichen Geiſt erhöhet, am meiſten durch den Handel befördert werden. *Mac.* Dieſer Schild mag wohl mit unter den homerſchen *Hints* ſeyn, welche die Verf. der *ſchlesw.* Briefe, die auch einen Gang auf H. Macpherſon gewagt haben, in Oſſians Gedichten fanden. Wie leicht iſt es *Spuren* der *Natur* mit *homerſchen* zu vermengen!

(*o*) Im Engliſchen iſt: *With Beams unshorn, mit unbeſchornen Stralen.* Eine Anſpielung auf den Namen des Sterns; denn *Cean-mathon*, ſagt H. M., heiſst ein *Bärenhaupt*. Er zweifelt aber ſelbſt an der Richtigkeit dieſer Etymologie.

Zittert am Felſen. Hold blinket Reldurath hernieder auf ſeine Blaulichten Wogen, und tränket zur Hälfte den weſtlichen Schimmer. Berthins röthlichtes Aug verfolget den Jäger, der langſam, Unter den nächtlichen Regengewölken, mit Beute des ſchnellen Wildes beladen, die Forſte durchwandelt. In Mitte des Schildes Schieſst der entwölkte Tonthena die Stralen, Tonthena, der nächtlich Ueber den wogigten Lauf des irrenden Larthon herabſah, (*p*)

Als

(*p*) Larthon iſt zuſammengeſetzt von *Lear* Meer, und *Thon* Welle. Dieſen Namen erhielt der Führer der erſten firbolgiſchen Pflanzer, die ſich in Irland anſetzten, wegen ſeiner Erfahrenheit in der Seefahrt. Wir haben noch Fragmente von einem Gedichte auf dieſen Helden. Der Verfaſſer nahm glaublich Gelegenheit von der Epiſode dieſes Buches, die die erſte Entdeckung Irlands durch Larthon in ſich hält. Es mangelt ihm nicht an romanziſchen Mährchen von Rieſen und Zauberern, dem gewöhnlichen Präge der jüngeren Barden. Seine Schilderungen ſind richtig, und der Gröſse ſeiner Perſonen angemeſſen; allein da dieſe Ungeheuer ſind, verfallen ſie ins Abgeſchmackte und Eckelhafte. Hätte er ſich inner den Schranken der Wahrſcheinlichkeit gehalten, ſein Genie ware gewiſs nicht zu verachten. Beſonders hat der Eingang des Gedichts ſeine Verdienſte; den ich denn auch würdig ſchätze dem Leſer vorgelegt zu werden.

Wer trieb der erſte den gepichten Kiel
Weit in die See, dem Wallfiſch' ähnlich, der
Den Schaum zerſtürmet? — Einen Blick auf mich,
Der Vorzeit Harfenſpieler, Oſſian!
Aus deiner Nacht auf Cronath! Helle du
Der Fluten blau Geroll mir auf, damit
Mein Aug den König ſehe! — Nnn erſcheint
Er mir in ſeiner Eichenmuſchel trüb.
Seewandrer Larthon! Feuer iſt dein Geiſt,
So ſorgelos, als deiner Segel Wind,
Als jene Woge, die dein Schiff beſpült. —
Doch ſchweigend liegt der grünen Inſel Strand
Vor dir mit ihren Söhnen; alle gleich
Dem haynereichen Lumon, deſſen Haupt
Von tauſend Strömen überfleuſt. Ihr Sturz
Beſchäumt die Strecken. — —

Es mag für den Barden vortheilhaft ſeyn, wenn ich nicht weiter überſetze. Seine Beſchreibung der iriſchen Rieſen verräth zu ſehr ſeinen unrichtigen Kopf. *Mac.*

Als er der erſte von Bolgas Geſchlechte zum Führer den Wind nahm.
Seine weiſsbuſigten Segel erſchwollen zum ſtrömigten Erin.
Nacht lag dunkel vor ihm mit Nebel beſäumet. Am Himmel
Wechſelten Winde. Sie ſchlugen ihn fort von Welle zu Welle,
Bis ſich der feuriggelockte Tonthena von flüchtigen Wolken
Lächelnd ihm wies. Am leitenden Lichte frohlockte der König,
Sah die gebirgigte Flut im Widerſcheine ſich wälzen.

Unter dem Speere von Cathmor erwachte die Stimme, die Barden
Wecket. (q) Sie kamen im trüben Gewimmel von jeglicher Seite,
Jeder im Klange der Saiten heran. Ihr Kommen erfüllte
Cathmors Buſen mit Luſt. So freut ſich ein Wandrer in heiſsen
Tagen, wenn er aus jeglicher Gegend das fernere Rauſchen
Mooſigter Ströme vom Hügel der Gemſen in Wüſten entſprungen
Auflauſcht. Fonar begann: Was wecket die Stimme des Königs
Mitten in Stunden der Ruhe? Sind dämmernde Bilder der Väter
Niedergeſtiegen in Träumen zu dir? Sie mögen auf dieſen
Wolken auch ſchweben, und warten auf Fonars Geſänge; denn öfter
Sind ſie zugegen im Felde, wo Kinder von ihnen zum Kampfe
Lanzen erheben. — Vielleicht gebeutſt du für jenen uns Lieder,
Welcher die Lanze nun nicht mehr erhebet, den Schlachtenverzehrer,
Den vom waldigten Moma? (r) Den denk' ich, o Sänger der Vorzeit!
Dieſen Kriegesorkan! verſetzete Cathmor: Ich will ihm
Auf Moilena ſein Grabmaal erhöhen, den Wohnſitz des Ruhmes.
Aber nun ſing mir die Seele zurück in die Tage der Väter,
Als ſie die Wellen von Inishuna das erſtemal traten.

Denn

(q) Cathmor hatte alſo einen eigenen Schildſchlag die Barden zu beruffen.

(r) Foldath.

Denn mich entzückt nicht allein der Wälder von Lumon Erinnrung,
Jene durchwäſſerte Flur, das Heimat zärtlicher Schönen!

Lumon! du ſtiegeſt empor in Fonars Geiſte mit deinen
Sprudelnden Quellen! (s) Die Sonne beſcheint dich. Die Felſen mit ihren
Hangenden Bäumen die ſtehen erhellt. Das bräunlichte Reh ragt
Ueber den ſtachlichten Genſter. Es ſtarren mit äſtigtem Haupte
Hirſchen empor. Sie bemerken auf halb nur ſichtbarer Haide
Nun, und wieder den Hund. Mit langſamem Schritte durchſchweifen
Mädchen das Thal, weiſsarmigte Töchter des Bogens, zum Hügel
Strebet ihr blaulichtes Aug in Mitte der fliegenden Locken. —
Larthon wandelt nicht mit, der Gebiether von Inishuna.
Nein! Im ſchilfigten Buſen von Cluba beſteigt er auf ſeiner
Düſteren Eiche die Flut. Er hieb ſie vom Lumon, die breite
See zu befahren. Die Mädchen verwenden die Blicke. Sie fürchten
Larthons Verderben. Sie hatten kein Schiff, kein düſteres Meerpferd
Jemal geſehen. Doch er, er wagt es die Winde zu ruffen,
Nebel des Oceans ſchlingen ihn ein. Nun dämmert das blaue
Erin vor Larthon. Allein Nacht breitet den finſteren Saum aus.
Bolgas Männer erſchrecken. Der feuriggelockte Tonthena
Wölket ſich aus. Itzt öffnet die Bay von Culbin den Buſen
Ihrer erſchallenden Wälder dem Schiffe. Da wälzet ein Strom ſich
Von der entſetzlichen Höhle Duthumas, wo Geiſter zuweilen
Matten Schimmer in unvollendeter Bildung verſtreuen.

Larthon

(s) Dieſe Zwiſchenfabel iſt unmittelbar mit dem verknüpfet, was bey Cathmors Schilde von Larthon gemeldet wird. Dort iſt ſeine erſte Fahrt nach Irland nur angezeigt; hier iſt die Geſchicht davon, in welcher ſich ſeine Erfindung des Schiffbaues auszeichnet. So kurzgefaſt die Epiſode iſt, ſo ausdrückend iſt ſie auch, und wird im Originale ungemein bewundert. Die Umſtände der Zeit erfoderten Kürze. *Mac.*

Larthon träumete dort, und ſieben Geiſter von ſeinen Ahnen ſtiegen hernieder. Ihr unvernehmlich Geſpräche Drang ihm zum Ohre; da ſah er ins Graue der kommenden Zeiten, Sah die Gebiether von Atha, die Söhne der Zukunft. Sie führten Heere die Felder hinan, gleich Nebelſtreifen, im Herbſte Ueber die waldigte Gegend von Atha vom Winde gebreitet.

Und er erbaute die Burg von Samla (*t*) bey ſanftem Getöne Seiner Harfen. (*u*) Nun gieng er die Rehe von Erin an ihren Heimiſchen Strömen zu ſuchen; doch niemal vergaſs er der grünen Scheitel von Lumon. Er flog nicht ſelten zum Hügel der Gemſen Ueber ſein Meer. Ihm eilten die Blicke der zärtlichen Flathal (*w*) Freudig vom Hügel der Gemſen entgegen. In Fonars Gemüthe Stiegeſt du, Lumon! empor mit deinen ſprudelnden Quellen!

Itzund

(*t*) *Samla* heiſst *Erſcheinungen.* Es wird auf das Geſicht Larthons ſeine Nachkommenſchaft betreffend angeſpielt. *Mac.*

(*u*) Horaz ſingt von der Erbauung der thebaniſchen Burg:

Movit Amphion lapideis canendo.

Und Milton von ſeinem Pandamonium:

A Fabric huge
Roſe — — with the ſound
Of dulcet Symphonies, and voices ſweet.

Hierinn werden die Beſtreiter des oſſianſchen Alterthums vermuthlich wieder einen Grund finden ſeine Gedichte für untergeſchoben zu erklären. — Muſs denn immer, wenn groſſe Geiſter über einen Gegenſtand gleich denken, einer dem andern abgeborgt haben? Und heiſst nicht zuweilen ein Schriftſteller *Original*, ein anderer aber nur ein *groſſes erhabenes Genie* bloſs derowegen, weil jener vor dieſem geſchrieben hat? — Hieher gehört die Frage: hätten wir einen Klopſtock, einen Gleim, wenn kein Milton, kein Anakreon geweſen wäre? Bis auf einige Zufälligkeiten glaube ich immer ja.

(*w*) Larthons Gattinn. *Mac.*

Itzund erwachet in Osten der Tag. Von jedem Gebirge
Kläret die neblichte Spitze sich auf, und Thäler entdecken
Ihrer Ströme sich krümmendes Grau von jeglicher Seite.
Cathmors Geschwader vernehmen den Schild des Gebiethers. Auf einmal
Regt sich die Gegend umher, dem drängenden Meere (x) vergleichbar,
Wenn es der Flügel des Windes zu treffen beginnet. Die Wellen
Wissen noch keine Bestimmung. Sie werfen verwirret ihr Haupt auf.

Traurig und langsam entweicht Sulmalla zum wässrichten Lona;
Wandelt, und wendet sich öfter zurück. Vom blaulichten Auge
Thauen ihr Zähren. — Nun hat sie den Felsen erreichet, der düster
Ueber den Eingang des Thales von Lona sich wölbet. Itzt blickt sie
Nach dem Gebiether mit brechendem Herzen, — und schwindet auf einmal.

O Sohn von Alpin! schlage die Saiten an! (y)
Wohnt Freude noch in Harfen? O geuss sie mir
In meine Seele! Tief in Nebeln
Darbet sie. — Barde! mein Ohr vernimmt dich

In meiner Nacht. — Doch dämpfe des schwindenden
Getönes Wirbel! Ossian! Ossian
Soll Freude nur in Schmerzen suchen
Mitten in seinen erbräunten Jahren! —

O

(x) Ossians *Meer* kann der Pendant zu Homers *Löwen* seyn.

(y) Diese Ode gehört mit unter die schönsten Stellen des Gedichtes. Der Wohlklang und Wechsel der Versification im Originale beweist, dass in Ossians Tagen die Musik schon einen beträchtlichen Fortgang gemacht habe. *Mac.* Ganz gut. Aber den Zusammenhang dieser Ode mit dem Vorhergehenden dürften die Leser vielleicht umsonst suchen.

O deſſen Haupt am Hauche der Nacht ſich wiegt,
Des Geiſterhügels grünender Dörnerſtrauch!
Du ſäuſelſt nicht! Und rauſcht kein Windſaum
Eines Geſpenſtes in deinen Zweigen?

Auf düſtrer Lüfte Fluten ergehen ſich
Sonſt oft die Todten, wenn ſich am Himmel itzt
Der Mond, von Oſten kommend, einem
Dämmernden Schilde vergleichbar, hinwälzt. —

In Selmas Dunkel wecket den Geiſt des Lieds!
Ich will euch hören, Kehlen vergangner Zeit!
Dich, Ullin, Carril! und dich, Ryno!
Kinder der Tonkunſt! — und ach! ihr ſchweiget!

In welcher Wolkenhalle verweilet ihr?
Belebt ihr tief in Morgenduft eingehüllt
Die Schattenharfen, wo die Sonne
Von der grünhüglichten Flut heraufrauſcht?

ACH.

ACHTES BUCH.

INHALT.

Der vierte Morgen von Eröffnung des Gedichtes bricht an. Fingal iſt noch immer, wo er ſich die vorhergehende Nacht hin begeben hat, und man entdeckt ihn zuweilen durch den Nebel, der auf Cormuls Felſen liegt. Seine Herabkunft wird beſchrieben. Er verſendet Gaul, Dermid und Carril den Barden zum Thale von Cluna, Ferad-artho den Sohn Cairbars den einzigen noch übrigen Sproſſen des Geſchlechtes von Conar dem erſten Könige Irlands zum caledoniſchen Heere zu bringen. Hierauf übernimmt er die Anführung des Treffens, und macht die Schlachtordnung. Im Anrücken kömmt er zu Lubars Höhle, in der Fillans Körper liegt. Der Anblick Brans ſeines Hundes, der den Eingang bewahrt, erneuert ſeinen Schmerzen. Cathmor theilt ſein Heer zum Treffen ein. Sein Anzug. Das Allgemeine des Treffens. Fingals und Cathmors Thaten insbeſondere. Es entſteht ein Sturm. Die gänzliche Niederlage der Firbolgen. Zweykampf der Könige in einem Nebel am Ufer des Lubar. Ihre Stellung und ihr Geſpräch nach dem Gefechte. Cathmor ſtirbt. Fingal tritt Trenmors Lanze an

Oſſian ab. Das Gepräng bey dieſem Vorgange. Cathmors Geiſt erſcheint Sulmallen im Thale von Lona. Ihr Gram. Der Abend kömmt. Man bereitet ein Mahl. Hundert Barden künden mit ihrem Geſange Ferad-arthos Ankunft an. Fingals Rede ſchlieſst das Gedicht.

ACHTES BUCH. (a)

Wie, wenn im ſtrengeren Jahre die Winde die Wellen im Bergſee
Faſſen, in ſtürmiſchen Nächten ſie faſſen, mit Eiſe bekleiden;
Sieht ſie der Jäger am Morgen, er wähnet, ſie ſchäumen und rollen,
Neiget zu jeglicher ungleich erhabenen Furche ſein Ohr hin;
Jegliche ſchweiget, und gleiſst mit Reiſern und Graſe beſtreuet,
Die ſich im Winde bewegen, und ſauſen an ihrem ergrauten
Sitze des Froſtes gehäftet, (b) ſo ſchweigend erglänzten am Morgen

Morvens

---

a) Oſſian nahet ſich der groſſen Kataſtrophe. Die Vorbereitungen, die er im 7 B. gemacht hat, führen ganz natürlich zur Herrlichkeit der Schilderung, mit welcher ſich das 8 B. eröffnet, und zeigen, daſs der celtiſche Barde in Bearbeitung ſeiner Fabel ein gröſserer Meiſter iſt, als mancher, der ſich zu genau an Homers vollkommenes Muſter halt. Der Uebergang vom Rührenden zum Erhabnen iſt leicht und natürlich. Das erſte muſs den Geiſt auffchlieſsen, wenn er das zweyte vollkommen faſſen ſoll. Die ſanften und anziehenden Scenen des 7 B. contraſtiren und erheben die Züge der gröſsern und furchtbaren Bilder des 8. *Mac.*

(b) Dieſs Gleichniſs iſt vielleicht das längſte und umſtändlichſte in Oſſians Werken. Die Bilder, aus denen es zuſammengeſetzt iſt, ſind nur jenen bekannt, die in einem kalten und gebirgigten Lande leben. Sie mögen

alles

Morvens gereihte Geſchwader, als jeglicher Strelter von ſeinem
Helme zum Hügel des Königs emporſah, zum wolkigten Hügel,
Wo ſich Fingal ergieng im Nebelgewalle. Zuweilen
Sah man durch Dämmrung den Helden im ganzen Geſchmeide ſich thürmen.
Krieg war in ſeiner gewaltigen Seele Gedank' auf Gedanke.

Itzund wölkt er ſich los. Man entdecket die Klinge von Luno,
Und nun entraget der Speer zur Hälfte dem Nebel, und endlich
Folgt der umduftete Schild. Doch, als ſich die Schritte des Herrſchers
Mitten in ſeinen bethauten und flatternden Greiſenlocken
Niederſenkten, da ſtieg von allen frohlockenden Zünften
Kriegriſcher Zuruff, da ward er von allen ertönenden Schilden
Glänzend umſchwärmet. So ſinkt von ſtürmiſchen Lüften auf grüne
Fluten ein Geiſt. Sie ſchwellen um ihn. Der entferntere Wandrer
Höret das Rauſchen, und richtet ſich auf am Felſen, und blicket
In die verſtörete Bay; da glaubt er die trüblichte Bildung

alles dieſes öfter geſehen haben; aber wenige aus ihnen dürften es mit dem alten Barden halten, der ſingt:

Gebt mir meinen Wald zurücke,
Der ſein Laub in Winde ſtreuet!
Laſst mit überfrornen Wellen
Sich den See vor mir verbreiten!
Mir behaget jenes Lüftchen,
Welches bärtigt Eis umſchmeichelt,
Wenn der Mond am Himmel voll iſt,
Und der Geiſt der Berge brüllet.
Fort mit grünen Mayenthälern!
Fort! Sie ſind nur Mädchenwünſche! —

So drückt ſich dieſer Winterpoet aus. Allein in der Folge giebt er zu verſtehen, daſs die frottigen Scenen nicht ſein einziges Vergnügen ausmachen; denn er ſpricht mit groſſer Zärtlichkeit von der *eichenlichten Halle des Gebiethers*, von der *Muſcheln Kraft zur Nachtzeit, wenn der Wind von aufsen lermet.* - *Mac.*

Selber mit Augen zu ſehn. Die muthigen Wellen indeſſen
Werfen den ſchäumenden Rücken empor, und ſcherzen ins Runde. (c)

Mornis Erzeugter, und Duthnos Geblüt, und der Barde von Cona (d)
Standen entfernet. Wir ſtanden entfernet, ein jeder von ſeinem
Baume bedeckt. Wir ſcheuten die Blicke des Königs. Vom Felde
Waren wir ſieglos gekehret. Ein Bach mit leiſem Gemurmel
Floſs mir am Fuſſe dahin. Ich nätzte die Lanze mit ſeinem
Klaren Gewäſſer. Ich nätzte die Lanze; doch Oſſians Seele
Wuſste nur wenig darum. Sie klomm von Gedank' auf Gedanke
Kümmerlich fort, und füllte mit ihrem Geſeufze die Gegend.

Sohn von Morni! ſo rief der Gebiether: und, Jäger der Hirſchen,
Dermid! wie ſteht ihr ſo trüb? zween Felſen, ein jeder mit ſeinen
Träufelnden Waſſern. Kein Zorn wölkt in dem Gemüthe von Fingal
Wider die Führer des Volkes ſich auf. Ihr ſtärkt mich im Kriege,

Reizt

(c) Wenn das Bild eines gefrornen Sees das ſtille Harren eines Kriegsheers, das unter den Waffen die Ankunft ſeines Königs erwartet, ſchicklich ausdrückt, ſo iſt das Gleichniſs der um einen Geiſt herum ſich empörenden Wellen dem ungeſtümmen Jauchzen der fingalſchen Krieger bey Erſcheinung ihres Anführers nicht weniger angemeſſen. Ein alter Barde gerührt von der Schönheit dieſer Stelle hat ſie in einem Gedichte auf Kenneth den Sohn Alpins einen ſchottiſchen König, welches ich im vorhergehenden B. angeführt habe, glücklich nachgeahmet. Als Kenneth am Morgen von ſeinem Hügel zurückkam, wo ſeine Truppen ſtanden, ſo ſagt der Poet:

Er gleicht der Bildung eines Geiſtes, der
Zu ſeinem abgelegnen Buſen kehrt.
Ein Wirbel iſt um ihn. Ihr brüllend Haupt
Erheben rund um ihn die Wellen her.
Ihr grüner Rücken ſchauert rund empor.
Ihr Jubel hallt zurück von Felſen. — *Mac.*

(d) Gaul, Dermid und Oſſian.

Reizt mich im Frieden zur Luſt. Mein Ruffen am Morgen war immer
Eueren Ohren ein liebliches Lüftchen, wenn Fillan den Bogen
Rüſtete. Fillan iſt fern, und fern das Waidwerk der ſchnellen
Rehe! — Doch, Brecher der Schilde! wie ſteht ihr ſo trüb in Entfernung?

Itzund richteten beyde ſich auf, und nahten dem Herrſcher;
Aber ſie fanden ſein Antlitz verwendet zum Winde von Mora.
Thränen um ſeinen blauaugigten Fillan entrollten dem Auge.
Ach in der Höhle des Stromes da ſchlief er! — Doch that er bald wieder
Seinen breitſchildigten Führern mit heiterer Stirne den Auftrag.

Crommal mit waldigten Klippen und neblichter Spitze, der Winde
Kampfplatz, ſendet das ſtrömende Rauſchen des blaulichten Lubar
Gegen uns her, und hinter dem Berge durchſchlängelt der klare
Lavath das ſtillere Thal des Wildes. Ein düſtergehöhlter
Felſen iſt dort; die mächtigen Schwingen der Adler bewohnen
Oben den Gipfel, am Winde von Cluna beſauſen den Eingang
Eichen mit dichtem Gezweige. Der Sohn des tapfern Cairbar
Birgt ſich darinn, Feradartho (*e*) mit blaulichten Augen, in Locken

(*e*) Dieſe ganze Stelle verſtändlich zu machen muſs ich aus den verſtreuten Noten einige Dinge zuſammennehmen. Nach dem Tode Conars des Sohns Trenmors folgte ſein Sohn Cormac auf dem iriſchen Throne. Seine Kinder waren Cairbar, der ihm folgte, und Roſcrana Fingals Gattinn. Lang vor dem Tode ſeines Vaters nahm Cairbar Boſgala die Tochter Colgars eines mächtigen Gebiethers auf Connaught zur Ehe, von der ihm Artho ward. Als Arthos Mutter ſtarb, war dieſer ſchon mannbar. Cairbar verband ſich wieder mit Beltanno der Tochter Conachars von Ulſter, und hatte einen zweyten Sohn, den er Ferad-artho, d. i. *einen Mann an die Stelle Arthos* nannte. Die Urſache dieſes Namens war folgende: Artho war auf einen Streif in Südirland gegangen, indeſs, daſs ſein Bruder auf die Welt kam. Eine falſche Nachricht kündigte dem Vater ſeinen Tod an. Nun ſagt ein Gedicht auf dieſen Gegenſtand:

Cairbar

Seiner Jugend, der Fürſt vom jägriſchen Ullin. Er horchet
Condans Liedern, der grau zum ſchwächlichen Lichte ſich hinbückt,
Horchet verſteckt; denn ſeine Verfolger bewohnen Temoras
Laute Gewölbe. Zuweilen verläſst er im Nebel die Steinkluft
Hüpfende Rehe zu fällen. Allein, wenn itzo die Fluren
Sonne beblicket, verſchwindt er am Bache, verſchwindt er am Felſen.
Bolgas Abkunft erwecket ihm Furcht. Sie wohnet in Hallen
Seiner Erzeuger. Ihr gebet ihm Kunde, daſs Fingal nun eben
Seine Lanze zu bäumen ſich rüſtet, daſs ſeinen Verfolgern

Etwa

Cairbar kränkte ſich um ſeinen Sohn,
Den ſchöngelockten Artho, wandte ſich
Zum jungen Schimmer, zu Beltannens Kind,
Und ſprach: *An Arthos Stelle* ſey du mir
Ein Feuerſtral vor deinen Völkern her!

Artho regierte nicht lang nach Cairbar. Seines Sohns Cormac Schickſal haben wir in dieſem Gedichte. Ferad-artho, ſagt die Tradition, war noch ſehr jung, als Fingal ankam ihn auf den Thron zu ſetzen. Er lebte unter der kurzen Regierung Cormacs in dem königlichen Sitze Temora. Nach dem Morde dieſes Jünglings entführte ihn Condan der Barde in die Höhle von Cluna hinter dem Gebirge Crommal, wo ſie beyde verborgen lebten, ſo lange Atha die Oberhand hatte. Alle dieſe Umſtande, Feradartho betreffend, laſſen ſich aus Oſſians Gedichten ſammeln. Allein ein ſpaterer Barde hat die ganze Geſchicht in ein Poem gebracht, das eben in meinen Händen iſt. Wenn ich den Dialoge zwiſchen dem Prinzen und Fingals Bothen ausnehme, iſt es ſehr mittelmäſsig. Nachdem Feradartho Fingals groſſe Thaten vernommen hat, thut er an Gaul folgende Fragen:

Iſt Fingal wie der Felſen dieſer Kluft,
Sein Speer, wie Clunas Fichte? Gleichet er
Dem rauhbeſchwingten Sturme, der das Haupt
Der grünen Eichen auf Gebirgen faſst,
Und von der Höhe ſtürzt? Wird Lubar hell
Von ſeinem Wandeln, wenn ſein hoher Schritt
Das Ufer miſst? — Er iſt: verſetzte Gaul:
Nicht wie der Felſen dieſer Kluft. Der Strom
Erglänzet nicht in ſeinem Wandeln. Doch
Sein Geiſt iſt eine ſtrenge Waſſerflut,
Den Meeren Ullins an Vermögen gleich. — *Mac.*

Etwa der Untergang naht. O Sohn von Morni! du breite
Ueber den Jüngling den Schild! Du ſtrecke die Lanze Temoras,
Dermid! Und Carril! du fülle ſein Ohr mit Thaten der Väter!
Leitet ihn her zum grünen Moilena, zum trüben Gefilde
Nächtlicher Schatten; denn hier, hier ſtürz' ich ins Treffen, in tiefe
Wirbel des Krieges! Beſteiget die Scheitel des hohen Dunmora,
Eh noch die finſtere Nacht ſich ſenket, und blicket vom grauen
Nebelgewölke zum ſtrömigten Lena; wenn über des Lubar
Glänzenden Lauf die Fahne von Fingal am Winde dahinwallt,
Dann kehrt Fingal mit Ehre vom letzten ſeiner Gefechte.

Alſo der König. Sie wandten nichts ein die Führer, und traten
Schweigend den Weg an. Ihr Blick fiel ſeitwärts auf Erins Geſchwader,
Langſam ſchwanden ſie weg vom Gefichte. Sie hatten den Herrſcher
Niemal in Mitte der ſtürmiſchen Felder verlaſſen. Der greiſe
Carril folgte, von Weile zu Weile begriff er die Saiten,
Ahnte des Volkes Verderben; Sein Laut war traurig, war ähnlich
Einem Lüftchen, das über die ſchilfigten Waſſer des Lego
Nun und wieder erſeufzt, wenn itzo dem Jäger in ſeiner
Mooſigten Höhle der Schlaf die Lieder zu ſchlieſsen beginnet.

Fingal ſprach weiter: Wie krümmt ſich der Barde von Cona bey ſeinem
Einſamen Bache? Sind dieſe die Stunden der Trauer? o Vater
Deines erlegenen Oſcar! Wir wollen der Krieger (*f*) gedenken,

(*f*) So werden hier Oſcar und Fillan emphatiſch genannt. Oſſian vergaſs ihrer nicht, *wenn*, nach ſeinem Ausdrucke, *Frieden zum Lande zurückkam.* Seine Gedichte auf den Tod dieſer jungen Helden waren ſehr zahlreich. Ich will wiederum dem Leſer von einem derſelben ein Fragment vorlegen. Der gröſste und vielleicht wichtigſte Theil iſt verlohren. Malvina ſitzt einſam im Thale Moilntha, und entdeckt in der Ferne das Schiff,

Wenn man kein Tönen der Schilde mehr höret. Im Frieden, da beug dich
Harmvoll über die Flut, die Lüfte von Bergen bekräuſeln,
Damal' laſs die Bewohner von Lena mit blaulichten Augen
Deinem Gemüthe ſich bilden! Doch itzo rollt Erin zum Kampfe,
Wälzet ſich weit, und ſtürmiſch und düſter. Itzt faſſe den Schild an,
Oſſian! faſſe den Schild an, mein Sohn! dein Erzeuger iſt einſam.

So, wie das treibende Schiff von Inishuna des Windes
Plötzliche Stimmen befallen, den ſchwarzen Bereiter der Wogen
Ueber unendliche Tiefen verſenden, ſo ſpornet die Stimme
Fingals den munteren Oſſian über die Fläche. Sein Schild glänzt
Hoch im finſteren Flügel des Krieges, dem breiten und hellen
Monde, von Wolken umrandet, vergleichbar, eh Stürme ſich heben.

Aber

Schiff, welches Oſcars Leichnam nach Morven überbringt. Hier iſt ihr Selbſtgeſpräch:

Aehnlich dem Bogen des Himmels im Thale das bin ich. Er glänzet;
Aber die Tropfen der Luft fallen, und ſtumpfen ſein Licht.
Menſchen preiſen mich ſchön in meinen umgebenden Locken;
Aber Malvinens Geſicht wandern die Thranen herab.
Finſternis eilet mir über die Seele, wie düſtere Wogen
Jenes Lüftchens, das itzt Fluren von Lutha bewaht. —
Dennoch entgieng mir kein Wild, als zwiſchen den Hügeln ich jagte;
Unter der weiſslichten Hand ſchmeichelt mein Harfengetön. —
Tochter von Lutha! was iſts, das ähnlich dem Pfade der Geiſter
Auf dem Strale der Nacht, über die Seele dir ſchleicht? —
Soll er erliegen der blühende Krieger in ſeiner verſtörten
Felder Getümmel! — O ſeyd, Madchen von Lutha! mir nah!
Ruffet ihr wieder zurück Malvinens verirrte Gedanken!
Sendet von Harfen den Laut über mein hallendes Thal!
Ja! dann erwachet mein Geiſt, wie Schimmer im Thore des Morgens,
Wenn das zerſtralte Gewölk rings um die Schwelle ſich legt. —
Nachtgall meiner Gedanken! Betreter der ſtürmiſchen Felder!
Sohn des Konigs! warum krankſt du von ferne mein Herz? —
Nahet ſein Schiff, ſein finſterer Lauf durch Furchen der Waſſer?
Kehrſt du vom Waffengefild', Oſcar! ſo plötzlich zurück? — —

Das Uebrige des Gedichtes beſtand, wie man ſagt, in einem Geſpräche Ullins und Malvinens, in welchem ihr Leid aufs höchſte getrieben ward. *Mac.*

Aber nun ſtürzt vom mooſigten Mora der Krieg mit gedehnten
Flügeln auf einmal herab. Der König des ſtrömigten Morven
Leitet ſein Volk. Hoch ſtrebet am Winde die Schwinge des Adlers.
Ueber die männlichen Schultern ergeuſst ſich ſein grauendes Haupthaar.
Unter den mächtigen Schritten erdonnerts. Oft hemmt ſich der Herrſcher,
Blicket zurück aufs breite Gewimmel der glänzenden Rüſtung,
Scheinet ein Felſen mit graulichtem Eiſe bedecket, im Winde
Strebet ſein hohes Gehäg, und ſeiner Scheitel entſtürzen
Blitzende Quellen; ihr Schaum verdünnt ſich in ſtreifenden Lüften.

Itzund kam er zur Höhle des Lubar, wo Fillan den Tod ſchlief.
Neben den Trümmern des Schildes lag Bran noch immer; die Winde
Spielten die Schwinge des Adlers umher. Die Lanze des Helden
Blickte geſchliffen hervor vom dürren Genſtergeſträuche.
Damal erregte der Schmerz die Seele des Königs, wie Wirbel,
Welche die Fläche des Teiches verdüſtern. Er wandte ſich plötzlich,
Lehnte ſich über den ſinkenden Speer. Mit freudigem Hüpfen
Kam der weiſsbrüſtige Bran zu Fingals vertraulichem Pfade,
Kam, und blickte zur Stätte des Jägers mit blaulichten Augen,
Blickte zur Höhle; denn Fillan der ſuchte bey kommendem Morgen
Thauigte Bette des Wildes mit ihm. Nun quollen dem Vater
Thränen herunter, und Nacht umfieng ihm die Seele. — Nicht lange!
Wie der entſtehende Wind die Regengewölke verwälzet,
Reinen Gewäſſern und gräſigten Häuptern der luftigen Hügel
Wieder die Sonne gewährt, ſo klärte das kehrende Treffen
Fingals Gemüth. Er ſchwang ſich am Speere den Lubar hinüber, (g)

(g) Oſſians poetiſche Vergröſserungen wurden ehemal von dem unvernünftigen Pöbel im buchſtablichen Verſtande genommen. Er glaubte ganz gewiſs, Fingal

Klopfte den hallenden Schild, da warf ſich mit jeder geſenkten
Spitzigen Wehre ſein Heer den Feinden auf einmal entgegen.

Furchtlos vernahmen die Söhne von Erin das Raſſeln, und rollten
Mächtig verbreitet heran. Von borſtigten Augenbraunen
Blickte der finſtere Malthos hervor im Flügel des Krieges;
Neben ihm ſtralte der Schimmer des Lichtes Hidalla, dann folgte
Seitwärts ſchielend der trübe Maronnan. Mit blaulichtem Schilde
Lüftete Clonar den Speer, und Cormars büſchigte Locken
Sausten im Winde. Doch allgemach rückte die Bildung von Atha
Glanzvoll hinter dem Felſen hervor. Zwo ſpitzige Lanzen
Sah man zuerſt, bald nahm man zur Hälfte den ſpiegelnden Schild aus.
Alſo beſchwebet das Thal der Geiſter ein nächtliches Luftbild.
Aber als itzo der ganze Gebiether die Gegend erhellte,
Stürzten auf einmal die Völker zum Kampfe zuſammen. Von beyden
Seiten riſſen ſie los die blitzenden Wogen des Staales.

So wie zwey gährende Meere mit jeglichem Schwalle ſich treffen,
Wenn ſie die Flügel der ſtreitigen Winde nun fühlen in Lumons
Felſigter Bay; der düſtere Lauf der Geſpenſter erſtreckt ſich
Ueber die ſchallenden Hügel. Die Wälder vom Grunde geriſſen
Fallen aus Wirbeln herunter in Tiefen und in der Balenen
Schäu-

Fingal und ſeine Helden wären Rieſen geweſen. Aus dem, daſs Fingal einſt mit einem Sprunge über den Lubar wegſetzte, entſtanden die ungereimteſten Erdichtungen. Sie ſind vielfaltig auf uns gekommen. Die irländiſchen Gedichte auf Fingal ſprechen alle von ihm als einem Rieſen. Ich beſitze nun nicht wenige davon. Dialekt und Anſpielungen ſetzen ihre Geburt in das 15te, oder 16te Jahrhundert. Manche Stelle hat ihr poetiſch Verdienſt; aber die Fabel iſt unnatürlich, und der ganze Gang der Stücke ohne Urtheil. *Mac.* Der Ueberſetzer fahrt hier fort ſeine Abhandlung auszuſchreiben; aber ich traue meinen Leſern ein beſſer Gedachtniſs zu.

Schäumenden Pfad; ſo mengen die Streiter ſich untereinander.
Fingal iſt itzt — itzt Cathmor zu ſehen; vor ihnen das ſchwarze
Wälzen des Todes. Sie mähen die Reihe der Schilde mit lautem
Praſſeln zur Erde die mächtig ſich hebenden Herrſcher, ihr Weg glänzt
Unter zertrümmerten Waffen. Maronnan von Fingal getroffen
Stürzt quer über den Bach, und ſchwellet die Waſſer mit ſeinem
Körper. Nun rieſeln ſie graulicht hinunter am buckligten Schilde. —
Cathmor durchrannte die Bruſt von Clonar. (*h*) Er fiel nicht zu Boden;
Als er zu ſinken begann, ergriff ihm ein Eichbaum die Locken;
Aber am Grunde verlief ſich ſein Helm. Sein mächtiger Schild hieng
Schlaff am Gerieme mit wanderndem Blut beſtrömet. Ach Tlamin (*i*)
Schlägt ſich im Saale die ſteigende Bruſt, und ſchwimmet in Zähren.

Aber

(*h*) Oben ſcheints, als wäre er auf Cathmors Seite. Es müſsten nur zween Helden dieſes Namens geweſen ſeyn.

(*i*) Ein lyriſches Fragment hat die Liebe zwiſchen Clonar und Tlamin in Nordſchottland beruffen gemacht. Man ſchreibt es Oſſianen zu. Sollte es auch einen andern Verfaſſer haben, es iſt ſo wohl gerathen, daſs man es nicht ungern vielleicht hier ſehen wird. Es iſt ein Geſpräch. Tlamin glaubt allein zu ſeyn, und wird von Clonar behorchet:

Tlamin. Sohn von Conglas! wohin, junger Verfolger der
Braunen Rehe! wohin lockte die Ruhe dich,
Wo durch Binſen der Flügel
Sanfter Lüfte vorüberſtreicht?

Ja dich ſeh' ich geſtreckt, wo die verſinſterten
Quellen deines Gefilds ſprudeln, o Theueriter! —
Reg im Winde berauſcht den
Schild ihm klebendes Dorngebüſch.

Glänzend liegt er umlockt. Ueber ſein Angeſicht
Werfen Bilder des Traums Schatten. — Du blühender
Sohn der hallenden Inſel!
Schlachten Oſſians denkeſt du! —

Halbverborgen ins Grün ſetz' ich mich. Trenne dich,
Duft vom Hügel! und laſs ihren Geliebten die
Harfenkündige Tlamin
Mit dem blaulichten Auge ſehn!

Clonar.

Aber auch Oſſian nützte den Speer im Flügel des Krieges,
Streute mit Todten das Feld. Hidalla der Jüngling der ſtand ihm. —
Liebliche Stimme vom ſtrömigten Clonra! du ſchwingeſt den Staal auf?
Möchten wir lieber zum Wettegeſang' uns begegnen in deinen
Schilfigten Thälern! — Den Fall des Helden bemerkete Malthos,
Stürmete finſter heran. Ein Bach war in Mitte. Wir hiengen
Ueber den Bach im ſchallenden Kampfe zuſammen. — Der Himmel
Wälzte ſich nieder. Die Stimmen der Windsbraut ertönten ins Runde.
Oftmal erſchienen die Hügel in Feuer gekleidet. Die Donner
Rollten in Strecken des Nebels dahin. — In nächtlicher Schwärze
Fuhren die Feinde zurück, und Morvens Gewaltige ſtarrten;

Aber

Clonar. Geiſter fliegen empor, die wir im Traume ſahn,
Vom eröffneten Aug'; aber wir glauben noch
Zwiſchen gränzenden Hügeln
Ihren helleren Pfad zu ſchaun;

Clungals Tochter entſchwand ſo des beſchildeten
Clonars Blicken. — Erſchein Tlamin mit blaulichten
Augen! Von dem Gebüſche
Deines bergenden Hayns erſchein!

Tlamin. Nein! ich wende den Fuſs von des Geliebten Spur!
Soll er wiſſen, wie ſehr Tlamin ſein Herz begehrt? —
Ach mein zartlicher Buſen
Schwillt von drängenden Seufzern hoch;

So ſchwillt über den Lauf düſterer Ströme der
Schaum auf. — Clonar! wohin? — Ach er entfernet ſich
Ganz im Waffengeſchmeide! —
Sohn von Conglas! mein Geiſt iſt trüb!

Clonar. Fingals Schildſchlag ertönt! Selma von Harfen laut
Schallt der Könige Ruf mächtig umher! — Mein Weg
Iſt zum grünenden Erin.
Komm vom Schatten, o feines Licht!

Komm zum Felde, das itzt meine Gedanken füllt!
Dort ſtehn Heere gedehnt. Clonars umwölkten Geiſt
Klär', o blühende Tochter
Des blauſchildigten Clungal, auf! *Mac.*

Aber ich hieng mit braufenden Locken noch über den Bach hin,
Hörte die Stimme von Fingal, und hörte den flüchtigen Lermen
Unſerer Gegner. Auch ſah ich zuweilen im Blitze den König;
Furchtbar ſchritt er in ſeinem Vermögen. Ich weckte das Hallen
Meines Schildes, und drängte die Ferſen Alnecmas. Die Feinde
Schwanden verdünnet im Felde vor mir, wie Streife des Rauches.

Endlich entſchwang ſich die Sonne der Hülle der Wolken. Die hundert
Ströme Moilenas erglänzten. Die blaulichten Nebelſaulen
Stiegen an ſchimmernden Hügeln. — Wo ſind ſie, die mächtigen Herrſcher? (k) —
Dort am Geſtade? doch nein! — Auch hier nicht am Walde! — Mein Ohr hört
Ihrer Waffen Getös! — Ihr Strauſs iſt im Schooſse des Nebels! —
Dieſs iſt der Geiſter Gefecht in einer der nächtlichen Wolken,
Wenn ſich ein jeder beſtrebt dem wintrigten Flügel der Stürme,
Und dem empörten Gebrauſe der ſchäumenden See zu gebiethen.

Itzund eilt' ich hinan. Der graulichte Nebel erhub ſich. —
Siehe! da ſtanden ſie glänzend und hoch am Lubar. — Ein Felſen
Stützte den Rücken von Cathmor. Die mooſigte Quelle von oben
Goſs

(k) **Fingal und Cathmor.** Das Betragen des Dichters bey dieſer Stelle verdient angemerkt zu werden. Er hatte durch öftere Beſchreibungen der Zweykampfe dieſen Stoff bereits erſchöpfet. Was konnte er ſagen, das neu, und der hohen Idee, die wir von den Kämpfern haben, würdig wäre? Er zieht einen Nebel über das Ganze, und läſst jeden Leſer ſich das Gefecht ſelbſten ſchildern. — Schilderungen dieſer Art ſind überhaupt in den Dichtern meiſtens mangelhaft. Die ganze Stärke eines Homers reichte nicht aus alle Umſtandlichkeiten eines Zweykampfes in gehöriger Würde ans Aug zu rücken. Der Schwung eines Speeres, und der Zuſammenſtoſs der Schilde gewährt eben keine groſſen Begriffe, ſo zierlich ihn auch mancher unſrer Dichter ausgedrücket hat. Jede Beſchreibung iſt unſrer Einbildungskraft zu beſchrankt, folglich verächtlich. Nach meiner Meynung (ſie mag vielleicht etwas ſonderlich ſeyn) würde mancher Poet wohl gethan haben, wenn er nach Oſſians Beyſpiele einen Nebel über ſeine Zweykampfe verbreitet hätte. *Mac. Glover* hoffentlich nicht.

Goſs ſich auf ſeinen geſunkenen Schild. Nun naht ſich ihm Fingal;
Denn er erblickte das Blut des Helden. Er ſenket zur Scheide
Langſam das Eiſen, und ſpricht in ſeiner ſich trübenden Freude:

Sieht ſich nun endlich der Sohn von Borbar-duthul beſieget?
Oder erſchwingt er noch immer den Spieſs? In Selma, der grünen
Herberg der Fremden, ertönte dein Namen. Wie Lüfte von meiner
Wüſte, ſo kam er zum Ohre von Fingal. — Nun folge zum Hügel
Meines Mahles mir nach! Gewaltige ſiegen nicht immer.
Fingal flammet nicht auf in erlegener Feinde Geſichte,
Jauchzet nicht über des Tapferen Fall. — Mir ſchlieſsen ſich Wunden. (*l*)
Jegliches heilende Kraut auf Bergen erkenn' ich; ich pflücke,
Wo es an heimlichen Bächen ſich wieget, ſein zierliches Haupt ab. —
Aber du dämmerſt und ſchweigſt? o König des würthlichen Atha!

Nahe dem ſtrömigten Atha: verſetzete Cathmor: erhebt ſich
Mooſigt ein Felſen. Die Winde durchſtreifen die Zweige des Gipfels.
Eine düſtere Grotte vom rieſelnden Quellchen erfriſchet
Oeffnet ſich unten. Dort kam mir der Fuſstritt des Fremden zum Ohre, (*n*)

Wenn

(*l*) Die Tradition rühmt Fingaln eine beſondere Kenntniſs der Heilkräuter nach. In den iriſchen Gedichten erſcheint er oft, wie er den Wunden ſeiner Anführer wartet. Sie dichten ihm einen Becher an mit Kräuterſaft, der die Wunden augenblicklich heilte. Es war auch bis auf unſere Zeiten die Wundarztney unter den Hochländern Jedermanns Ding. Von Gebrechen, die eine fernere Einſicht in die Medicin foderten, hörte man nichts. Die geſunde Luft, und ein geſchäftiges der Jagd gewidmetes Leben hielten alle Seuchen weit. *Mac.*

(*n*) Cathmors Gaſtfreygebigkeit iſt unerreicht. In ſeinen letzten Augenblicken denkt er mit Vergnügen die Liebe, die er Reiſenden bewieſen hat. Er durfte nur ihren Fuſstritt hören, genug zur Freude. — Die ſpäteren Barden lieſsen ſein Beyſpiel nicht in Vergeſſenheit gerathen. Sie ſagten, gleichſam im Sprüchworte, von einem gefälligen Gaſtwürthe: *er gliche Cathmorn*

Wenn er zur Halle der Muſcheln von Cathmor vorbeygieng. Ich fühlte Wonne, gleich lodernden Flammen, im Buſen, und ſegnete meinen Schallenden Felſen. — Dort will ich auch ruhen, im Dunkel, in meinem Graſigten Thale, von dort die Lüfte beſteigen, die meine Bärtigte Dieſtel verfolgen, von dort auch öfter auf Athas Blaulichte Krümmung aus wanderndem Nebel herniederblicken. —

König! du redeſt vom Grabe? — Die Seele des Helden entſchwingt ſich! Oſſian! — Ueber den Geiſt von Cathmor, dem Freunde der Fremden Komme mit Strömen die Freude! — Mein Sohn! die Stimme der Jahre Hör' ich. Sie faſſen die Lanze von Fingal, ſo wie ſie vorbeygehn, Scheinen zu ſagen: wann wirſt du denn ruhen in deinen Gewölben? Reizet dich immer noch Blut, und unglückſelige Thränen? — Nein! mich reizet nicht Blut! ihr düſterverrollenden Jahre! Thränen ſind mir ein Strom des Winters, entſtellen den Geiſt mir! Aber wenn ich zur Ruhe mich ſtrecke, dann kömmt ſie, des Krieges Mächtige Stimme; ſie wecket mich wieder in meinen Gewölben, Fodert im ganzen Geſchmeide mich auf! — Sie ſoll mich in Zukunft Nimmermehr fodern! Da nimm du die Lanze von deinem Erzeuger, Oſſian! hebe die Lanze zum Treffen, wenn Stolze ſich aufthun.

Sohn! ſie blicken auf alle die Pfade von Fingal die Väter, Weiden an meinem Betragen ihr Aug. Sie ſchweben in ihren Nebelſaulen auf jeglichem Felde, wo Fingal zur Schlacht ſteht. —

Aber

Cathmorn von Atha dem Freunde der Fremden. Aber daſs keine einzige iriſche Tradition Cathmors erwähnet, dieſs läſst in der That ſeltſam. Nur die öfteren Staatsveränderungen und einheimiſchen Unruhen, die dieſe Inſel erſchütterten, und die ächten Traditionen aus einer ſo groſſen Zeitferne untergruben, können daran Schuld haben. Alles, was man von Irland vor dem 5 Jahrhunderte zu wiſſen vorgiebt, iſt neugebacken, iſt eine Grille übelberichteter Senachen und hirnloſer Barden. *Mac.*

Aber ſo war auch mein Arm nur immer des Schwachen Erretter;
Schwülſtige fanden ein freſſendes Feuer in meiner Erbittrung.
Niemal bejauchzt' ich gefallene Gegner. Nun werden mich einſtens (*n*)
Herrlich vom Anſehn, mildſtralend vom Auge, mit Lichte bekleidet
Meine Väter am Thore der luftigen Hallen empfangen.
Aber dem Stolzen in Waffen, dem ſind ſie verdüſterte Monde, (*o*)
Welche das röthlichte Feuer der Nacht, das über ihr Antlitz
Wandelt, vom Himmel verſenden. — Bewohner der irrenden Winde,
Vater der Helden, o Trenmor! dein Speer geht itzo von meiner
Rechten in Oſſians Hand. Sieh günſtig herunter! Du glänzteſt
Oefter mir ſichtbar von Wolken hervor. So glänze dem Sohne,
Wenn er den Speer zu Gefechten empöret; dann denkt er an deine
Mächtigen Thaten zurück, obſchon du nur itzund ein Hauch biſt! (*p*)

Fingal ſprach es, und gab mir den Spieſs, und richtete plötzlich
Eine Trümmer empor. Sie ſollte mit ihrem ergrauten
Mooſigten Haupte den kommenden Zeiten den Vorgang erzählen.

Unter

(*n*) Wir ſehen aus dieſer Stelle, daſs man zu Oſſians Zeiten, und folglich vor der Einführung des Chriſtenthums einige Begriffe von Belohnungen und Strafen nach dem Tode hatte. Wer im Leben Tapferkeit und Tugend hatte, wurde mit Freuden in die luftigen Paläſte ſeiner Vater aufgenommen. Wer aber, nach dem Ausdrucke des Dichters, eine *düſtere Seele* hatte, wurde von dem Wohnſitze der Helden verſtoſſen durch alle Winde zu wandern. Eine andere Meynung dieſer Zeit war nicht wenig geſchickt heroiſche Miteiferung in den Gemüthern zu unterhalten. Man glaubte, daſs in dem Wolkenpalaſte immer einer einen höhern Sitz vor dem andern hatte, nach dem Verhältniſſe des Muthes, den ſie im Leben bewieſen. *Mac.* Von dem Heldenpalaſte der Scandinavier, der *Valhalla* des *Odin*, könnte man viel mehr Umſtändliches in der *Edda* leſen, wenn man nicht ſo tief in der griechiſchen und lateiniſchen Mythologie wäre.

(*o*) H. Mac-pherſon nennt dieſs Gleichniſs neu und ſchrecklichſchön. Ich aber bekenne aufrichtig, daſs ich es nicht recht verſtehe.

(*p*) Dieſs letzte Compliment dürfte dem Leſer unerwartet ſeyn.

Unter die Trümmer begrub er ein Schwert, (q) und eine der hellen Buckeln des Schildes. Nun ſah er in ernſten Gedanken zur Erde. — Endlich nahm er von neuem das Wort: Und ſollſt du zerfallen, Trümmer! und einſt im Mooſe der Jahre verſchwinden, dann kommen Wandrer, und pfeifen vorüber! — Unedlerer Wanderer! du weiſst nicht, Daſs ſich zur Vorzeit der Ruhm auf Lena verklärte. Den Speer gab Fingal hier auf, nachdem er ſein letztes Gefecht hier gefochten. — Schleiche vorüber, du nichtiger Schatten! Kein Ruhm iſt in deinen Worten! dein Aufenthalt iſt an einem der friedlichen Bäche. Wenige Jahre! dann biſt du dahin, und niemand gedenket Deiner, Bewohner des drückenden Nebels! — Hingegen bleibt Fingal, Künftigen Zeiten ein Stral des Lichtes, mit Ehre bekleidet; Denn er zog aus im tönenden Staale den Schwachen zu retten.

Itzo begab ſich der König im Glanze der Ehre zu Lubars Brauſender Eiche. Sie warf aufs helle Getümmel der Fluten Schatten vom Felſen herab. Die Quelle des Felſens berauſchet Unten ein enges Gefild. Dort faltete Winden gelaſſen Morvens Fahne ſich aus, Feradarthos Pfade von ſeinem Ferneren Thale zu lenken. (r) — Vom weſtlichen Himmel hernieder Blickte die reineſte Sonne. Der Held ſah ſeine Getreuen Wieder, und hörte den freudigen Zuruff. Gebrochene Reihen

Glänzten

(q) Man findet in Nordſchottland noch dergleichen Steine, die, als Denkmaale gewiſſer wichtigen Vorgänge zwiſchen den alten Helden, errichtet worden ſind. Insgemein findet man unter denſelben etwas von Waffen, und ein Stück angebranntes Holz. Die Tradition hat uns die Urſache der Beyfügung des letztern verſchwiegen. *Mac.*

(r) Dieſs iſt das Zeichen, welches Fingal im Anfange dieſes B. den Führern Feradarthos gegeben hat. *Mac.*

Glänzten am Strale des Tages um ihn. Der König frohlockte.
Alſo frohlocket ein Jäger in ſeinem bewachſenen Thale,
Wenn ſich Orkane nun wieder verziehen. Er ſchauet der Klippen
Gleiſsende Wände. Vor ihnen erbebet der Dörnergebüſche
Laubigtes Haupt. Vom Gipfel da ſpähen die Gemſen herunter.

Clonmals des Greiſen bejahrte Geſtalt ſaſs an der bemoosten
Höhle gebücket. (s) Das Aug des Sängers war lichtlos. Er lehnte
Vorwärts über dem Stabe. Sulmalla mit glänzenden Locken
Horchte der Kunde vor ihm, der Kunde von Athas Gebiethern
Aus der vergangenen Zeit. Sie tobete nicht mehr in Clonmals
Ohre die Schlacht. Nun ſchwieg er, und ſeufzte verborgen. Man ſagte,
Daſs ihm nicht ſelten die Geiſter der Todten die Seele beſtralten.
Athas Beherrſcher den ſah er am Grunde von Aeſten bedecket.

Clonmal! warum ſo beſtürzt? begann es das Fräulein: des Kampfes
Lermen verſtummt. Bald wird er die Grotte, von deinen gekrümmten (t)
Bächen herüber, beſuchen. Sie blickt von weſtlichen Spitzen
Itzo die Sonne. Der See verſendet die Dämpfe. Sie breiten
Dort ſich graulicht am Hügel, dem büſchigten Lager der Thiere.
Dort ſoll Cathmor dem Nebel entſchreiten. — O ſiehe! gewaffnet
Naht er! O komm zur Höhle von Clonmal! mein Inniggeliebter!

Cathmors

(s) Der Dichter verwandelt die Scene in das Thal Lona, wohin Cathmor Sulmallen vor dem Treffen geſendet hatte. Clonmal ſcheint vielmehr ein Druid als Barde zu ſeyn, weil ihm hier Erkenntniſs abweſender Dinge zugeſchrieben wird. Dieſe ganze Begebenheit iſt feyerlich und ſchaudervoll, und zieht einen melancholiſchen Schleyer über das Gemüth. *Mac.*

(t) Cathmor hatte im 7 B. verſprochen nach dem Treffen zu dieſer Berghöhle zu kommen. *Mac.*

Cathmors Geiſt wars, ſchwebete groſs und blendend gebildet,
Schwand am beſchränkteren Bache, der zwiſchen den Hügeln hervorrauſcht. —
Ach! nahm wieder Sulmalla das Wort: es war nur ein Waidmann,
Welcher das Lager des Wildes verfolget. Er zeucht nicht ins Treffen,
Kehrt im Geleite der Nacht zu ſeiner erwartenden Gattinn, —
Kehret und pfeifet mit Beute der finſteren Rehe beladen! —
Itzund blickt ſie den Hügel hinan. Die ſtattliche Bildung
Schwebet hernieder. Sie ringet in Mitte der Freuden entgegen.
Aber ihr Cathmor entweichet in Nebel. Die duftigen Glieder
Löſen und löſen ſich auf, und mengen ſich in den Gebirgwind. —
Und nun erkannte Sulmalla ſein End: O Gebiether von Erin!
Hat dich dein Gegner am Grunde geſtrecket! — O laſſet mich ihrer
Klagen vergeſſen! Sie machen die Seele des Greiſen zur Wüſte. (u)

(u) Der gähe Schwung, mit welchem ſich Oſſian von Sulmallens Geſchicht wegwendet, iſt voll Verſtand. Sein Unternehmen leitete ihn ohne Umſchweif die Wiedereinſetzung der conarſchen Familie auf den Thron Irlands zu erzählen. Man kann dieſes nach Cathmors Tode und Feradarthos Ankunft beym caledoniſchen Heere als geſchehen betrachten. Sollte er nun das Schickſal des Fräuleins von Inishuna verfolgen, welches zu ſeinem Zwecke nichts beytrug? Dieſs würde ſich mit ſeiner unaufhaltſamen Eile nicht vertragen, und ein Riſs in die Einheit der Zeit und Handlung, jene Haupterfoderniſs der Epopee, ſeyn, deren Regeln unſer celtiſche Barde nicht aus den Vorſchriften der Kritiker, ſondern aus der Natur aufgeleſen hatte. — Dennoch vergaſs er der ſchönen und in einem fremden Lande ihres Liebhabers beraubten Sulmalla nicht gänzlich. Er ſuchte ſie, nach der Tradition, gleich den folgenden Tag im Thale Lona auf. Sein Zuſpruch iſt noch vorhanden. Ich ſetze ihn her:

Auf, Tochter Conmors! auf von Lonas Höhle,
Die Farrenkraut umkranzt.
Ermuntre dich, o Sonnenſtral in Wüſten!
Auch Helden ſtreckt ihr Tag.
Sie ziehen aus in ſchreckenvollem Schimmer;
Doch oft ſind Wolken nah. —
Verfüge dich zum waſſerreichen Thale,
Wo Lumons Heerden gehn;

Abend ſenkte ſich nieder auf Lena. Die Ströme der Gegend
Rollten in Duft. Die Stimme von Fingal erhub ſich, und Eichen
Flammten empor, und Krieger umſtanden gehäufet die Flammen,
Heiter; doch mengten ſich Schatten ins Heitre. Sie blicketen ſeitwärts
Auf den Gebiether, und fanden ſein Antlitz nicht gänzlich erhellet. —
Plötzlich ertönte vom Pfade der Wüſte der lieblichſte Wohlklang,
Schien uns ein rauſchender Bach an ſeinem entfernten Geſteine,
Als er begann; doch zog er ſich langſam am Hügel herüber
Gleich der gekräuſelten Schwinge des Lüftchens in ſtillerer Nachtzeit,
Wenn es den hangenden Wuchs der Blumen dem Felſen entführet. —
Condan war es. Er ſang in Carrils zitternde Saiten,
Brachte den Jüngling mit blaulichten Augen zum ſtrömigten Mora. (*w*)
Unſere

Dort wohnt der Mann in ſeinem trägen Nebel,
Der viele Tage zählt.
Doch iſt er unbekannt, Sulmalla! Dieſteln
Am Gemſenhügel gleich.
Sie ſtreuen ihren grauen Bart in Winde.
Er fällt. Wer ſieht wohin? —
Nicht ſo der Menſchen Herrſcher! Feuerhildern
Am Himmel gleicht ihr End.
Den Schooſs der Nacht hinan aus Wüſteneyen
Ergeht ihr rother Lauf. —
Er menget ſich mit Kriegern alter Tage,
Den Lichtern, itzt umwölkt. —
Sie glänzen dennoch oft im Liede wieder. —
Er ſank nicht unbemerkt. —
Auch ſah er keinen ſeiner eignen Stralen,
Sulmalla! weggetilgt,
Nicht ſchöngelockte Söhne, junge Störer
Des Waffenfelds in Blut. —
Ich bin verlaſſen, holder Zweig von Lumon!
Entkräften Jahre mich,
Dann kann ich einſt noch Feige trotzen hören;
Denn Oſcars Blüthe fiel! — —

Das Uebrige des Gedichts iſt verlohren. Aber den Inhalt hat man noch. Er ſagt: Sulmalla ſey in ihr Vaterland gekehrt. Sie erſcheint mit Anſtande im folgenden Gedichte, und rechtfertiget die Achtung, mit welcher der Dichter durch das ganze *Temora* von ihr ſpricht. *Mac.*

(*w*) Feradartho.

Unſere Barden ergoſſen ſich itzund in Lieder auf Lena.
Unter den Liedern erſcholl das Schildegepraſſel des Heeres.
Freude verklärte die Stirne von Fingal, der Sonne vergleichbar,
Wenn ſie den grünenden Hügel in wolkigten Tagen erhellet,
Eh man die Stimme des Windes vernimmt. Nun klopft er der Herrſcher
Wölbenden Schild, nun kreiſet auf einmal die Stille. Die Völker
Neigen ſich über die Lanzen hinan zur Stimme von Morven. (x)

Söhne von Selma! verbreitet die Feyer, die nächtlichen Stunden
Sendet in Liedern hinweg! Ihr ſtraltet um Fingal, ſo ſchwanden
Alle die ſchwarzen Gewitter. Ihr, meine Getreuen! ihr ſeyd mir
Felſen in windigter Luft, von welchen mein Adlerflug ausgeht,
Wenn ich mich ſtürze den Ruhm in ſeinem Gefilde zu faſſen. —
Oſſian! dein iſt mein Speer! Er iſt nicht die Ruthe des Knaben,
Welche der junge Durchſtreicher der Fluren auf Dieſteln umherſchwingt. —
Nein! der Beruffenen Wehre das iſt er, mit welcher zu Toden
Ihre Rechte ſich ſtreckte. Mein Sohn! zu deinen Erzeugern

(x) Bevor ich meine Anmerkungen ſchlieſse, mag es nicht unſchicklich ſeyn einem Einwurfe vorzubeugen, der wider die Wahrſcheinlichkeit dieſer Geſchicht, ſo wie ſie Oſſian erzählet, gemachet werden könnte. Man möchte fragen, wie Fingal in einem Alter, da ſich ſchon ſein Enkel Oſcar ſo vielen Kriegsruhm erworben hatte, ſo namhafte Thaten verrichten konnte, als ihm in dieſem B. zugeſchrieben werden. Ich antworte: Fingal war ſehr jung, da er Roſcranen zur Ehe nahm, die bald auch Oſſians Mutter ward. Oſſian war nicht älter, als er Everallina Oſcars Mutter heirathete. Die Tradition ſagt: Fingal habe 18 Jahr gehabt, als ihm Oſſian gebohren ward, und Oſſian ſey um die Geburt ſeines Oſcars noch jünger geweſen. Oſcar mag vielleicht um das 20 Jahr geweſen ſeyn, als er im Kampfe mit Cairbarn umkam, und ſo käme Fingals Alter um die Zeit ſeines letzten Treffens mit Cathmorn juſt auf die 56 Jahre. In einem ſolchen Alter hatte zu jenen Zeiten der Wirkſamkeit und Geſundheit die natürliche Stärke eines Mannes noch wenig verlohren, ſo daſs alſo die Thaten, die dieſes B. von Fingaln erzählet, gar nicht unglaublich ſcheinen können. *Mac.*

Blicke mir immer empor! Ihr Schimmer iſt furchtbar. — Am Morgen
Soll Feradartho mit dir die wirbelnden Hallen Temoras,
Wieder beziehen. O führe die groſſen Geſtalten der Vorwelt,
Erins Gebiether dem Jüngling' ins Herz! — Vergeſſet der Todten,
Freunde! mir nicht. Sie ſtanden als Helden im Felde. Die Führer
Werden auf ihrem Gewölke ſich freuen, wenn Carril ſie ſinget. —
Morgen verbreit' ich die Segel zu Selmas umſchatteten Veſten,
Wo ſich durch Sitze des Wilds der laute Duthula dahinſchlingt. (y)

(y) Ich habe mir in meinen Noten mehr angelegen ſeyn laſſen Oſſians Werke zu erklären, als kritiſch zu unterſuchen. Das erſte ſteht mir zu, als einem Menſchen, der mit ihnen ſehr wohl bekannt iſt; das zweyte will ich andern überlaſſen. Dennoch muſs ich anmerken, daſs es eben nicht nöthig ſey die Arbeiten eines celtiſchen Barden nach allen den Regeln zu prüfen, die Ariſtoteles aus dem Homer abgezogen hat, und daſs man ihm den Anſpruch auf die Epopee nicht ſtreitig machen ſoll, wenn er auch in einigen Nebendingen von dem Griechen abſteht. Die verſchiednen Sitten der Nationen fodern ſelbſt eine gewiſſe Nachſicht. Das Genie der Griechen und Celten glich ſich nicht im geringſten. Jene waren lebhaft und wortreich; dieſe unterſchied eine männliche Kürze des Ausdruckes. Da nun die Werke Homers und Oſſians mit dem allgemeinen und entgegengeſetzten Charakter ihrer Nation bezeichnet ſind, wie wird man ſichs beygehen laſſen, ſie in allen Kleinigkeiten miteinander zu vergleichen? Anders verhält es ſich mit den Hauptgrundſätzen der Anlage einer Epopee. Sie ſind aus der Natur genommen, folglich allgemein. In dieſen kommen die zween Dichter genau überein. Und dieſe Gleichheit, die unmöglich Nachahmung zur Mutter haben konnte, entſcheidet mehr in Anſehung der groſſen Beſtandtheile der Epopee, als alle Regeln des Ariſtoteles. *Mac.*

CATH-

CATHLIN

VOM

CLUTHA.

EIN

GEDICHT.

INHALT.

Eingang an Malvina die Tochter Toſcars. Cathlin kömmt nach Selma Hilfe wider Duth-carmorn von Cluba zu begehren, der Cathmoln einen Gebiether am Cluthafluſſe wegen Lanul der Tochter deſſelben umgebracht hatte. Alle Helden Fingals machen Anſpruch auf dieſe Unternehmung. Fingal will nichts entſcheiden; daher verfügt ſich jeder auf ſeinen Geiſterhügel um durch Träume beſtimmet zu werden. Trenmors Geiſt erſcheint Oſſianen und Oſcarn. Sie ſegeln von der Bay Carmona, und gelangen den vierten Tag ins Thal Rathcol auf Inishuna, wo Duth-carmor ſeinen Sitz hatte. Oſſian ſendet einen Barden ihn auszufodern. Es wird Nacht. Cathlins Kummer. Oſſian überträgt die Anführung auf Oſcarn, der, nach Gebrauche der Könige von Morven, vor der Schlacht ſich auf einen nahen Hügel begiebt. Mit anbrechendem Tage beginnt das Treffen. Oſcar und Duth-carmor ſtoſſen aufeinander. Dieſer fällt. Oſcar bringt ſeines Gegners Panzer und Helm zu Cathlin, der ſich vom Felde entfernet hatte. Cathlin entkleidet ſich. Es iſt Cathmols Tochter, die von Duth-carmorn gewaltſam entführet Mittel gefunden hatte ihm zu entfliehen.

CATHLIN VOM CLUTHA. (a)

Komm von durchwacheter Nacht, Malvina, du einſamer Lichtſtral!
Siehe! die trüben Gewitter von allen erſchallenden Hügeln
Stürmen um dich. In röthlichtem Schimmer auf Oſſians hundert
Strömen erglänzen die Pfade der Todten. Im Schwalle des Windes
Iſt ihr Behagen, wenn alles entſchläft. — Iſt Freude vom Liede
Gänzlich verwieſen? o Schneehand der Harfe von Lutha! Belebe,
Fräulein!

(a) Die Tradition, die dieſes Gedicht begleitet, unterrichtet uns, daſs es mit dem folgenden Stücke von uralten Zeiten immer *Laoi-Oi-lutha*, d. i. *die Hymnen des Mädchens von Lutha* genennet wurde. Sie will auch die Zeit ſeiner Verfaſſung auf das dritte Jahr nach Fingals Tod anſetzen, unterdeſſen, daſs Fergus der Sohn Fingals auf ſeinem Zuge nach den Küſten von Uiſca-duthon aus war. Dieſe Meynung zu unterſtützen haben die hochlandiſchen Senachen dem Gedichte einen Anruff an Congal den jungen Sohn Fergus vorgeſetzet, den ich wegnehme, weil er gar keinen Zuſammenhang mit dem Stücke hat. Er iſt ſchön, und glaublich der Eingang eines oſſianſchen Gedichtes, der unrichtig verwechſelt worden iſt.

O Congal, Sohn von Fergus!
Du Schimmer zwiſchen deinen Locken!
O ſteig herauf zu Selmas Felſen,
Zur Eiche des Schildezertrümmrers!
Blick' über den Buſen der Nacht
Mit rother Todtenſpur geſtreifet.
Blick' in der Geiſter Dunkel aus,
Und, Congal! befeure dein Herz!
Sey nicht dem Monde gleich am Strome,
Der einſam unter Wolken ſteht.
Die Finſterniſs ſchleuſt rund um ihn.
Sein Schimmer iſt weg!
O Sohn von Fergus! ſey nicht weg,
Bevor dein Eiſen Felder zeichnet!
O ſteig herauf zu Selmas Felſen,
Zur Eiche des Schildezertrümmrers! *Mac.*

Fräulein! die Saiten, und ruffe die Seele mir wieder zurücke,
Sie, den verlaufenen Strom! — O löſe, Malvina! die Kehle!

Die du die Nächte geſelllos durchwacheſt! ſchon hör' ich aus deinem
Dunkel in Selma dein Lied! Wie konnteſt du meinem entwichnen
Geiſte ſo lang es verſagen? — Wie fallende Waſſer dem Jäger,
Wenn er vom ſtürmiſchen Hügel herabſteigt; im Strale der Sonne
Rauſchen ſie fort, er horchet, und ſchüttelt die thauigten Locken;
Alſo ſind ſie dem Freunde der Geiſter der Helden die Töne
Luthas. — Mein ſchwellender Buſen erpochet mir mächtig! Ich blicke
Wieder in Tage zurück, die lang die Vergangenheit einnahm. —
Komm von durchwacheter Nacht, Malvina! du einſamer Lichtſtral!

In dem erſchallenden Buſen Carmonas erblickten wir einſtens
Segelnd ein Schiff. (*b*) Ein gebrochener Schild hieng luftig mit irrem
Blute

(*b*) Carmona eine Bay unſern Selma. — In dieſer Stelle werden die Zeichen erkläret, mit welchen man vor Fingaln erſchien, wenn man ſeine Hilfe anflehte. Man hatte einen blutigen Schild und eine ſtumpfe Lanze in den Händen, den erſten um den Tod ſeiner Freunde, die zweyte um ſeine eigene hilfbedürftige Verfaſſung anzuzeigen. Sagte der König Beyſtand zu, welches er immer that, dann reichte er den Abgeſandten die *feſtliche Muſchel* zur Bekraftigung ſeiner Gaſtfreygebigkeit und freundlichen Geſinnungen. — Eine faſt ähnliche Beſchaffenheit hatte es mit dem *Crantara*, einer Ceremonie, die noch nicht lang in den Hochländern aus der Uebung gekommen iſt. Vielleicht mag es dem Leſer nicht zuwider ſeyn, wenn er ſie hier findet. Wenn zu einem Gehiether Nachricht von feindlichen Anſtalten kam, ſo that er mit ſeinem eignen Schwerte eine Ziege ab, tauchte ein Stück angebranntes Holzes in ihr Blut, und verſandte es durch einen Diener in den nächſten Flecken. Mit ſchleunigſter Eile ward dieſs Looſungszeichen von Flecken zu Flecken abgefertiget, und in wenigen Stunden war die ganze Clane in Waffen, und ſtellte ſich an dem Orte ein, deſſen Namen allein ohne fernern Verhaltungsbefehl bey der Uebergabe des *Crantara* genennet wurde. Der Gehiether bedrohte durch dieſes Zeichen des Aufbothes alle diejenigen von ſeiner Clane mit Feuer und Schwert, die ſich nicht unverzüglich unter ſeine Fahnen ſammelten. *Mac.*

Blute beſtriemet. Ein Jüngling in Waffen erreichte das Ufer,
Streckte die Lanze der Spitze beraubet. Sein thränendes Antlitz
Deckten die langen, verworrenen Haare. Die Muſchel der Herrſcher
Both ihm Fingal, und itzo begann er zu ſprechen der Fremdling:

Cathmol vom Ciutha liegt hin in der eigenen Halle, wo ſeine
Schattigten Bäche ſich winden! Duthcarmor erblickte die ſchöne
Lanul, (c) und ſtach ihr den Vater ins Herz. In öden Gebüſchen
War mein entferneter Fuſs. Duthcarmor entwiſchte zur Nachtzeit.
Cathlin flehet um Hilfe dich an den Vater zu rächen. —
Fingal! ich ſuchte kein Licht in trüben Gebiethen. Die Sonne
Stralet nicht heller als du, des ſchallenden Selma Beherrſcher!

Fingal ſah ſich umher. Wir fuhren in ſeinem Geſichte
Alle bewaffnet empor. Wer ſollte den Schild nun erheben?
Alle verlangte des Zuges. Die Nacht ſank nieder. Wir giengen
Jeglicher ſchweigend zum Hügel der Geiſter. Sie konnten in Träumen
Etwa ſich ſenken, und einen von uns zum Kriege beſtimmen.

Jeglicher klopfte den Schild der Todten, und ſumſete Lieder.
Dreymal riefen wir alle die Schatten von unſeren Ahnen,
Riefen, und legten uns nieder zu Träumen. Da nahte die ſchlanke
Bildung der Vorzeit, da nahte mir Trenmor, ſein blaulichtes Kriegsheer
Hinter dem Führer in ſchwindenden Reihen, kaum daſs ich im Nebel

Ihre

(c) Lanul *vollaugigt.* Ein Zunamen der Tochter Cathmols, ſagt die Tradition, wegen ihrer Schönheit. Allein dieſe Tradition dürfte ſich wohl auf die Partheylichkeit gründen, mit welcher die Barden von Cathlin reden; denn nach ihrem eignen Ausſpruche: *konnte Falſchheit in der Seele der Schönen nicht wohnen. Mac.*

Ihre Gefechte, den drängenden Anfall zum Tödten, noch ausnahm.
Auch war mein Horchen umsonst. Sie waren nur Winde die Bilder.

Und ich entstarrte dem Traume der Geister. Ein plötzlicher Windhauch
Hub mir mein sausendes Haar. Noch hört' ich das Scheiden der Todten
In dem gedämpften Gelispel der Eiche. Vom bebenden Aste
Nahm ich den Schild, da kam mir ein Rasseln des Staales entgegen.
Oscar vom Lego (*d*) der wars. Er hatte die Väter gesehen.

Wie sich ein Wirbel den schäumenden Busen des Meeres hinanstürzt,
Eben so wird sich mein muthiger Lauf zum Sitze der Gegner
Ueber den Ocean nahn. Ich habe die Todten gesehen,
Vater! Sie pochet mir mächtig die Seele. Der Schimmer des Ruhmes
Schwebet vor mir, dem Streife des Lichtes an Wolken nicht ungleich,
Wenn uns die Sonne, die glühende Lüftebewandlerinn, aufgeht.

Enkel von Branno! so gab ich zur Antwort: Nicht ohne Gefährten
Sollst du dem Feinde begegnen. Ich eile die Fluten hinüber
Zu dem bewaldeten Sitze der Helden. O lass uns im Eifer
Adlern gleichen, mein Sohn! Sie schwingen zur Wette von einem
Felsen ihr breites Gefieder dem Strome des Windes entgegen. —
Und wir empörten die Segel im Busen Carmonas. Drey Schiffe
Schauten aus Fluten auf Ossians Schild, so wie ich zur Nachtzeit

Zwischen

(*d*) So genannt von seiner Mutter der Tochter Brannos, der an den Ufern dieses *Sees* ein namhaft Gebieth hatte. In allen Gedichten Ossians, die an Malvina lauten, ist Oscar unter den Hauptrollen. Die Achtung, die er ihr nach dem Tode seines Sohns bewies, zeiget klar, dass zärtliches Gefühl nicht bloss auf unsere feinen Zeiten allein eingeschränkt sey, wie sich manche gern einbildeten. *Mac.*

Zwiſchen den Wolken den röthlichten Wandrer Tonthena (*e*) verfolgte. —
Günſtige Lüfte betrieben den Lauf vier Tage. Da ragte
Lumon im Nebel vor uns. In ſeinen unzählichen Haynen
Brauſete Wind. Die Stralen der Sonne beſtrichen zuweilen
Seine bräunlichte Seite. Von ſeinen erſchallenden Klippen
Stürzte mit weiſslichtem Schaume die Fülle der Quellen herunter.

Mitten im Buſen der Hügel vom blauen Bache durchſchnitten
Grünet ein ſchweigendes Thal. Hier wohnten Gebiether der Vorwelt
Unter den wähenden Eichen. Allein ſeit düſteren Jahren
Herrſchete Stille durchs grauigte Rathcol; (*f*) es hatte der Helden
Abkunft im lieblichen Thale verblüht. Duthcarmor mit ſeinem
Volke war hier, der finſtre Befahrer der Wogen. Tonthena
Hatte ſein Haupt in Gewölke verſenket. Hier ſchürzte der Führer
Seine weiſsbuſigten Segel empor. Hier ſtieg er auf Rathcols
Spitzen, und ſuchte das Lager der Gemſen. — Wir kamen. Ich ſandte
Meinen Barden mit Liedern den Gegner zum Kampfe zu fodern.
Freudig vernahm ihn Duthcarmor. Die Seele des Königs war Feuer;
Aber ein Feuer mit Rauche vermenget, ein ändernder Irrwiſch.
Mannfeſt war ſie die Fauſt Duthcarmors, düſter die Thaten.

Itzo

(*e*) Wir kennen dieſen Stern aus dem 7 B. des *Temora*. Er hat Larthons Fahrt nach Irland geleitet. Er ſcheint allen denjenigen wohl bekannt geweſen zu ſeyn, die die See zwiſchen Irland und Südbritannien befuhren. Oſſian nennt ihn hier ſehr richtig; er ſegelte langs der Küſte von Inishuna, von welcher Tonthena die Colonie nach Irland hinüber geführet hat. *Mac.*

(*f*) Aus des Dichters Worten ergiebt ſich, daſs Rathcol nicht der Sitz Duthcarmors geweſen ſey, ſondern daſs ihn vielmehr das ſtürmiſche Wetter genöthiget habe in dieſe Bay zu laufen. *Mac.*

Itzo verſammelte Nacht die Wolken. Am Scheine der Eiche
Saſſen wir. Cathlin vom Clutha ſtand fern. Ich ſah ſie des Fremdlings (g)
Wechſelnde Seele. Wie Schatten die grafigte Fläche beſtreifen,
Färbte ſein Antlitz ſich um. Doch ſchön wars zwiſchen den Locken,
Welche die Lüfte von Rathcol empörten. Ich wollte mit Anſpruch
Seinen Tiefſinn nicht ſtören, und foderte Sänger zum Lied' auf.

Oſcar vom Lego! dir laſs' ich den einſamen nächtlichen Hügel: (h)
Nahm ich das Wort: dort klopfe den Schild, gleich Morvens Gebiethern!
Kehret der Tag, dann führſt du die Krieger ins Treffen. Vom Felſen
Will ich dich ſehen, mein Sohn! ein Schreckenbild in dem Gefechte,
Aehnlich der Geiſtererſcheinung. Sie kommen in Mitte der Stürme. —

Soll

(g) Dieſer Umſtand hat ſpätere Barden verleitet zu ſagen: Cathlin, der hier in einen Krieger verkleidet iſt, hätte ſich bey einem Gaſtgebothe, zu dem ihr Vater Duthcarmorn geladen hatte, in dieſen Gebiether verliebet; ihre Liebe hätte ſich mit dem Morde ihres Vaters in Haſs verwandelt. Allein da *dieſe Regenbogen des Himmels ſehr veränderlich ſind*, wie meine Barden vom andern Geſchlechte ſagen, ſo hätte ſich ihre vorige Neigung wieder eingeſtellt, als ſie die nahe Gefahr Duthcarmors vor Augen ſah. — Ich, der ich beſſer vom Frauenzimmer denke, muſs ihre Gemüthsunruhen der äuſserſten Empfindung der Unbilden, die ihr Duthcarmor angethan hatte, zuſchreiben. Die Folge der Geſchicht iſt für mich. *Mac.*

(h) Man weis die Gewohnheit der alten ſchottiſchen Könige ſich die Nacht vor dem Treffen von dem Heere zu entfernen. — Die Geſchicht, die Oſſian im folgenden Abſatze einführt, betrifft den Verfall der Druiden, von dem ich in der *Abhandlung* vor dem 1 Th. einige Nachricht gab. Manche alten Gedichte melden, daſs die Druiden in ihren letzten Nöthen Hilfe aus Scandinavien begehrten, und auch erhielten. Unter den Helfern waren einige vorgegebenen Zauberer, derer einen Oſſian in dem *Züchtlinge Lodas* beſchreibt. — Dem ſey, wie ihm wolle. Keine Schwarzkunſt, keine Runen langten aus. Trenmor im Geleite ſeines tapfern Sohns Trathal warf die ganze Macht der Druiden zu Boden. *Mac.* So gute Figur Verwandlungen, Zaubereyen und dergleichen in alten Gedichten machen, ſo unausſtehlich ſind ſie in neueren, beſonders wenn der Dichter die chriſtliche Religion verräth.

Soll ich in dämmernde Zeiten der Vorwelt die Blicke verſenken,
Eh ſich das Lied noch ergoſs, gleich gähem Entſtehen der Winde? —
Aber gewaltige Thaten bezeichnen die Vorwelt. O laſs uns
Unſere Blicke zu Trenmor dem Vater der Könige wenden,
So wie der nächtliche Wogenbefahrer zum hellen Tonthena!

Weit im erſchallenden Felde Carachas verbreitete Carmal
Seine Zünfte, der düſteren Reihe der Wellen vergleichbar;
Grauende Barden voran, wie treibender Schaum. Sie beflammten
Allenthalben den Streit mit ihren erglühenden Augen. —
Sie nicht allein, die Bewohner der Felſen, mit ihnen ein Züchtling
Lodas, ein Mund in ſeinen benebelten Gegenden mächtig
Geiſter herunter zu bannen. Sein Hügel erhub ſich in Lochlin
Mitten in einem entblätterten Hayne. Fünf Steine die ragten
Unſern empor. Es hallte die Gegend vom lauten Gebrauſe
Seines geſchleuderten Stroms. Oft ſtieg ſein Ruffen in Winde,
Wenn ſich der nächtliche Schwung der Himmelserſcheinungen zeigte,
Unter der düſteren Hülle der Mond den Hügel hinabſank.
Geiſter erhörten ihn auch. Mit ſauſendem Adlergefieder
Kamen ſie, wandten im Felde den Sieg von Menſchengebiethern.
Aber ſie wandten nicht Trenmorn vom Felde. Das ſtöriſche Treffen
Riſs er hinan. Im finſteren Buſen des Treffens war Trathal,
Wie ein entloderndes Licht. — Der Tag war gewichen, und Lodas
Züchtling that Zeichen im Dunkel die Menge. — Du hatteſt nicht Feige,
Sohn der entferneten Länder! vor dir! — Am nächtlichen Hügel
Hub ſich der Könige Streit; (*i*) doch ſanft; ſo ringen zwey Lüftchen

Ueber

(*i*) Trenmors und Trathals. Oſſian führt dieſe alte Begebenheit ſeinem Sohne zum Beyſpiel ein. *Mac.* Aber konnte er nicht deutlicher ausdrücken, daſs dieſer Streit nur ein freundliches Beſtreben war, wer das Heer anführen ſollte?

Ueber dem Teiche mit leichtem Geſchwirre der Flügel im Sommer. —
Trenmor ergab ſich dem Sohne. Sein Namen war lang in Geſängen.
Trathal beſetzte vor ſeinem Erzeuger die Spitze. Sie ſanken
Auf dem erſchallenden Felde Carachas die Gegner. — Mein Oſcar!
Manche gewaltige That bezeichnet die Jahre der Vorwelt. (k)

Mitten in Wolken erſtand der Schimmer von Oſten. Die Feinde
Rückten gewaffnet heran. Auf Rathcol vermengte die Schlacht ſich
Aehnlich dem Brüllen der Ströme. Betrachte den Zweykampf der Führer!
Neben der Eiche dort treffen ſie! Blitze des Staales verſchlingen
Ihre düſtre Geſtalt. So treffen die feurigen Dämpfe
Nächtlich im Thale. Die Gegend durchſchauert ihr röthlichter Abglanz.
Menſchen vermuthen den nahen Orkan. — Duthcarmor verblutet
Niedrig ſein Leben. Mein Sohn iſt Sieger. Sie war in Gefechten,
Künſtliche Saitenerweckerinn! tödtlich die Rechte von Oſcar.

Cathlin war nicht im Felde zugegen. Am einſamen Strome,
Wo das bemooste Geſtein der Schaum von Rathcol umringelt,
Stand er, der Fremde. Dort hangen die zweigigten Birken hinüber,
Streuen in Winde das Laub. Dort ſtand er, und tauchte den Speerſchaft
Oftmal ins Waſſer. Nun nahte ſich Oſcar, und brachte Duthcarmors
Panzer, und brachte den Helm mit Adlersfedern gezieret;
Legte die Rüſtung dem Fremdlinge vor, und ſagte: Die Feinde
Deines Erzeugers ſind weg. Sie ſtarren im Felde der Geiſter.

Gleich

(k) Die uns dieſes Gedicht mündlich überliefern, bedauern, daſs ein groſſer Theil davon verlohren iſt. Beſonders können ſie die Epiſode nicht vergeſſen, die hier ſtand, und die Folge der Geſchicht Carmals und ſeiner Druiden enthielt. Sie ſchatzten dieſelbe ſo hoch wegen der Beſchreibungen der Zauberwerke, die darinn vorkamen. *Mac.*

Gleich dem entſtehenden Winde kehrt Ruhm nach Morven zurücke. —
Aber du dämmerſt? o Führer vom Clutha! Was wecket dir Seufzer?

Düſtere Trauer umwölkt mich, o Sohn des harfenerfahrnen
Oſſians! Ach ich erblicke die Rüſtung von Cathmol! Er trug ſie
Stäts in Gefechten. O nimm den Panzer von Cathlin, und häft' ihn
Hoch an Selmas Gewölbe! Der Unglückſeligen Schickſal
Führ' er dir öfter ins Herz in deinem entfernten Gebiethe!

Itzund erſchien ein zärtlicher Buſen vom Panzer. Sie war es
Cathmols Tochter mit weichlichen Händen, der Herrſcher vom lauten
Clutha Geſchlecht. Duthcarmor erſah ſie voll Reizes im Saale,
Kam im Geleite der Nacht zum Clutha, da machte ſich Cathmol
Wider ihn auf; doch fiel er, der Krieger. Drey Tage war Cathlin
Ihres Räubers, den vierten entfloh ſie gewaffnet. Sie dachte
Ihrer Erzeuger Geblüt, und fühlte die ſchwellende Seele.

Tochter von Toſcar! und ſoll ich noch ſingen, wie Cathlin verwelkte?
Ferne von uns, am büſchigten Lumon da liegt ſie. Sulmalla
Kohr ſich in Tagen des Schmerzen ihr Grab. Dort ſang ſie dem fremden
Fräulein ein trauriges Lied, und rührte die winſelnden Saiten.

Komm von durchwacheter Nacht, Malvina, du einſamer Lichtſtral!

SUL-

SULMALLA

VOM

LUMON.

EIN

GEDICHT.

I N H A L T.

Der Eingang dieſes Gedichtes, welches, eigentlich zu reden, eine Fortſetzung des vorhergehenden iſt, lautet an Sulmalla die Königstochter von Inishuna, welcher Oſſian auf der Jagd begegnete, als er von der Schlacht im Thale Rathcol zurückkehrte. Sie ladet ihn und Oſcarn zu einem Mahle in die Burg ihres Vaters, welcher eben auf einem Zuge war. Nachdem ſie ihren Namen und ihr Geſchlecht gehöret, erzählt ſie eine Fahrt Fingals nach Inishuna. Sie erwähnet zufälliger Weiſe Cathmors des Führers von Atha, der nun ihrem Vater wider ſeine Feinde beyſtand, und Oſſian führet die Epiſode von Culgorm und Surandronlo zweenen ſcandinaviſchen Königen ein, in derer Kriegen er auf einer, und Cathmor auf der andern Seite bundsgenoſſen war. Sie iſt unvollkommen, weil ein Theil des Originals verlohren iſt. Oſſian vom Geiſte Trenmors im Traume gewahrnet geht von Inishuna unter Segel.

SULMALLA VOM LUMON. (a)

Weſſen Einhergehn voll Anſtand iſt dieſes am Lumon, im Rauſchen
Schäumigter Quellen? Ihr Haar fleuſst über den ſchwellenden Buſen;
Weiſs iſt ihr Arm, ſo wie ſie ſich neiget den Bogen zu ſpannen. —
Aber was ſoll dir dein Wandeln in Wüſten? So wandelt ein Lichtſtral
Ueber die nächtliche Flur. Um ihre geheimeren Klippen
Zittern die Kinder der Gemſen vor dir. O kehre zurücke,
Tochter der Könige! Nacht iſt näher mit ihrem Gewölke!

Lumons

(a) Oſſians Zug nach Inishuna ereignete ſich nicht lange vor dem Uebergange Fingals in Irland Cairbarn den Sohn Borbar-duthuls vom Throne zu treiben. Cathmor Cairbars Bruder unterſtützte Conmorn den König von Inishuna in ſeinen Kriegen, indeſs daſs Oſſian Duthcarmorn im Thale Rathcol ſchlug. Dieſs Gedicht iſt deſto wichtiger, je mehr Umſtändliches in demſelben von jenen Perſonen vorkömmt, die im *Temora* eine ſo groſſe Figur machen. — Die Sitten und Gebräuche auf Inishuna, wie ſie hier beſchrieben werden, ſind den caledoniſchen ſo ähnlich, daſs die beyderſeitigen Inſaſſen ganz ungezweifelt urſprünglich ein Volk waren. Man könnte ſagen: Oſſian kleide in ſeinen Schilderungen die Auslander nach ſeinen Landesleuten. Die Antwort iſt leicht: Gebrauchte er ſich dieſer Freyheit hier, warum that ers nicht auch in Anſehen der Scandinavier, die er ſo ſehr von den Caledoniern unterſcheidet? Wir finden einen merklichen Abſtand dieſer Letztern in Religion und Sitten von der britiſchen und iriſchen Nation Ihre Lebensart iſt barbariſch und grauſam, und ſcheint ein Volk anzukünden, welches zu Oſſians Zeiten in Ausübung der geſellſchaftlichen Pflichten die Bewohner Britanniens weit vor ſich hatte. *Mac.* Aber Oſſian ſchreibt von ihnen meiſtens als ſeinen Feinden. Kann man ſich alle Unpartheylichkeit verſprechen? Was thaten die röm. Schriftſteller? Man halte das Horaziſche: *Viſam Britannos hoſpitibus feros* gegen Oſſians *Könige der Muſcheln.*

Lumons ſprieſsender Zweig, Sulmalla mit blaulichten Augen
War es. Sie ſandte den Barden herunter vom Felſen, und lud uns
Alle zum Feſte. Wir ſetzten in Conmors erſchallendem Saale
Unter Geſängen uns hin. Die bebenden Saiten erklangen
Unter Sulmallens geſchäfftiger Schneehand. Des Herrſchers von Atha
Namen verlohr ſich in Mitte des Klanges. Ihr grünendes Heimat
War er zu ſchützen in Kämpfe gezogen; doch war er in ihrer
Seele zugegen. Er kam in nächtlichen Bildern. Tonthena
Blickte vom Himmel hinein, und ſah ſie die Arme verzücken.

Itzund war das Getön der Muſcheln vorüber. Sulmalla
Hub ſich in fallenden Locken empor; mit niedergeſchlagnen
Augen begann ſie zu ſprechen, und forſchte nach unſerer Seefahrt: (*b*)
Menſchengebiether das ſeyd ihr, ihr hohen Beſteiger der Wogen: (*c*)

(*b*) Der Leſer vergleicht ohne meine Erinnerung Sulmalla mit Dido.

(*c*) Sulmalla ſchlieſst hier aus Oſſians und Oſcars Gröſse und würdigem Anſehen auf ihren Stand. In angehenden Staaten war eine ſchöne und anſehnliche Leibsgeſtalt unabtrennlich von dem Adel des Blutes. Aus dieſen Gaben erkannten Fremde einen Menſchen von hoher Geburt, nicht aus dem buntſcheckigten Gepränge, das man um ſich her hauft. Die Quelle dieſer unterſcheidenden Eigenſchaften muſs man einigermaſſen in ihrem lauteren Blute ſuchen. Nichts verleitete ue in dem Pöbel Gattinnen zu ſuchen, keine niedrigen Begriffe von Gewinn lenkten ſie von der Wahl in ihrer eigenen Sphare ab. Man ſagt mir, daſs in Staaten, wo ſchon lange die Ueppigkeit eingeführet iſt, die Schönheit der Perſon keineswegs das Prag eines alten Geſchlechtes ſey. Dieſs muſs jenen entkraftenden Laſtern zugeſchrieben werden, die immer mit Ueppigkeit und Reichthum in Geſellſchaft gehn. Ein groſſes Geſchlecht (ich will den Worten des Geſchichtſchreibers nur ein wenig eine andere Richtung geben) gleichet einem Fluſſe. Es wächst in der Lange des Laufes an; aber nimmt nach und nach nicht allein mehr erbliche Eigenſchaften, ſondern auch mehr erbliche Gebrechen ein. *Mac.*

Und ich verſetzte: Nicht unbekannt iſt er an ſeinen Gewäſsern
Fingal der Vater von unſerm Geſchlechte. Sein Namen erreichte
Dieſe Geſtade ſchon lang. Auch Oſſians Namen und Oſcars
Schränket der ſtrömende Cona nicht ein. In fernen Gebiethen
Zitterten Feinde vor unſeren Stimmen, und fuhren zurücke.

Und die blauaugigte Tochter des Königs ſprach weiter: Sulmalla
Kennet den Schild des Beherrſchers von Morven. In Conmors Gewölben
Hängt er herunter zur ſtäten Erinnrung, daſs Fingal auf Cluba
Einſt in vergangenen Jahren gelandet. Der Eber Culdarnas
Brüllete ſchrecklich in Felſen und Haynen. Man ſandte die Jugend
Inishunas hinaus; doch niemand beſtand ihm. Die Mädchen
Weinten auf Gräbern. — Der König betrat Culdarna. Die Furcht war
Ferne von Fingal. Ihm rannte die Stärke der Wälder ins Eiſen. —
Glänzend war er, noch ſagt es der Ruff, im lockigten Haare,
Fingal der erſte der Menſchen, und dennoch entfuhr ihm im Mahle
Niemal ein ſchwülſtiges Wort. Wie Dämpfe der wandelnden Sonne
Stirne vorbey, ſo ſtrichen von ſeiner befeuerten Seele
Seine Thaten. Sein hoher Einhertritt entzückte die blauen
Augen von Cluba. Der König von Selma gieng nächtlich in weiſser
Buſen Gedanken vorüber. Allein zum hallenden Thale
Seines Wildes vertrugen die Winde den Fremdling. Doch hielt ihn
Dann auch nicht immer ſein Vaterland auf, gleich einer in Wolken
Sinkenden Himmelserſcheinung. Auf ferne Gebiethe der Gegner
Schoſs er nicht ſelten die Stralen, da kam, gleich ſchallendem Winde,
Rühmliche Kunde von ihm zu Clubas waldigten Thälern. (*d*)

Aber

(*d*) Wir ſind ſo ſehr für unſere Zeiten eingenommen, daſs wir das entfernte Alterthum immer gern als das Land der Unwiſſenheit und Rohheit

Aber nun waltet das Dunkel in Cluba, dem Sitze der Harfen.
Fern iſt der Herrſcher Geſchlecht. In Kämpfen iſt Conmor der Speermann,
Lormar (*e*) der König der Ströme mit ihm. Sie deckt mir Entfernung,
Sie nicht allein; ein Stral iſt in ihrem Geleite von fremden
Ufern, der Reiſenden Gönner in Atha, (*f*) der Störer des Feldes.
Weit von benebelten Hügeln herunter, verbreiten ſich Erins
Blaulichte Blicke nach ihm. Er verlieſs ſie, der junge Bewohner
Ihrer Seelen. — Weifshändigte Töchter von Erin! Er iſt nicht

heit betrachten. Gehen unſere Vorurtheile nicht zu weit? Lange ſchon hat man beobachtet, daſs Kenntniſſe groſſentheils die Frucht eines ungeſperrten Umganges mit Menſchen ſind, und daſs ſich die Vernunft nach dem Verhältniſſe der Betrachtungen erweitert, die ſie über die Sitten verſchiedener Menſchen und Völker anſtellt. Sehen wir mit Aufmerkſamkeit auf Fingals Geſchicht, ſo, wie ſie Oſſian vorlegt, ſo finden wir, daſs er nichts weniger als ein armer unwiſſender Wildſchütz war, der in einem engen Winkel einer Inſel lebte. Seine Züge in alle Theile Scandinaviens, in das nördliche Deutſchland, in verſchiedne Provinzen Groſsbritanniens und Irlands waren zahlreich. Sein Rang und die Zeiten ſelbſt gaben ihm die beſten Gelegenheiten die unverſtellten Sitten des Menſchengeſchlechts zu bemerken. — Krieg und ein geſchäfftiges Leben fodern bald dieſes, bald jenes Seelenvermögen auf, und ſtellen uns dadurch die verſchiednen Charaktere der Menſchen dar. Frieden und Muſſe wirft aus Mangel der Gegenſtände dieſe Vermögen zu reizen meiſtentheils eine Hülle über ſie, und wir ſehen nur gekünſtelte Leidenſchaften, angenommenes Betragen. Daraus ſchlieſse ich, daſs ein ſcharfſinniger Fremder mehr nützliche Einſichten ſammeln konnte aus einer Bewandrung des alten Galliens, als aus der genaueſten Beobachtung der geſchraubten Sitten und koſtbaren Artigkeiten des heutigen Frankreichs. *Mac.* Der Inſulaner ſchlieſse, was er will; es iſt doch nirgends beſſer Geld verzehren.

(*e*) Conmors Sohn und Sulmallens Bruder. Er folgte nach dem Tode ſeines Vaters in der Herrſchaft. *Mac.*

(*f*) Cathmor. Aus der Neigung, mit welcher Sulmalla von dieſem Helden ſpricht, lieſse ſich ſchlieſsen, ſie habe ihn ſchon geſehen, bevor er noch mit ihrem Vater ins Feld zog; allein die Tradition ſagt ausdrücklich, ihre Bekanntſchaft ſey erſt nach ſeiner Rückkehr entſtanden. *Mac.*

Glimpflich im Buſen des Waffengemenges. Er rollet zehntauſend
Flüchtige Feinde vor ſich auf ſeiner entlegenen Streitbahn.

Cathmor: ſo nahm ich es auf: entgieng nicht Oſſians Auge,
Als er von ſeinen Gewäſſern herankam, und über Ithorna, (g)
Ueber das Eiland der häufigen Wogen die Mächtigen ausgoſs.
Dort ſtand Culgor und Suran in Waffen, zween Herrſcher, des Ebers
Grimmige Jäger, ein jeder von ſeiner erſchallenden Inſel.

Beyden zugleich war ein Eber begegnet am ſchäumigten Strome.
Jeglicher hatte den Eber durchſtoſſen. Itzt hub ſich ihr Zwiſt auf
Ueber die rühmliche That, und finſtere Kämpfe begannen.
Beyde verſandten von Küſte zu Küſte die blutigen Trümmern
Eines Speeres, und riefen die Freunde von ihren Erzeugern
In dem Getöne der Waffen zur Hilfe. Von Bolga kam Cathmor
Culgors des Herrſchers mit glühendem Auge Verbundner. Ich ſchiffte
Suran in ſeinem Gebiethe, den Haynen der Eber, zu ſchützen.

Durch ein verſengtes Gefild am rechten und linken Geſtade
Eines erbrauſenden Stroms verfolgten wir unſeren Heerzug.
Schrofigte Felſen umgaben die Gegend mit niedergeſenktem
Dichten Gezweige; Zween Kreiſe von Loda nicht ferne mit ihrem
Mächtigen Steine, wo nächtliche Geiſter ein Glutſtrom herabtrug.

Greiſen

(g) Ithorna war nach der Tradition eine ſcandinaviſche Inſel, auf welcher Culgorm und Surandronlo die Haupter zwoer benachbarten Inſeln ſich auf der Jagd antrafen. Sie eiferten um die Ehre ein Wildſchwein erlegt zu haben, und eiferten bis zum Kriege. Man ſieht aus dieſer Zwiſchenfabel, daſs die Sitten der Scandinavier viel wilder und grauſamer waren, als jene der Briten. Die Namen, die ſie enthält, ſind nicht von galliſchen Stammwörtern, welches viel beytragt zu glauben, daſs ſie ſich auf eine wahre Begebenheit gründe. *Mac.*

Greiſen erhuben im Rauſchen der Waſſer dort Stimmen, und riefen
Ihre Gefechte zu ſtützen die Schattengeſtalten herunter.

Aber ich ſah nicht auf ſie. (*h*) Wo ſchäumend vom Felſen der Strom fällt,
Stand ich mit meinen Verſuchten. Der Mond kam röthlicht vom Berge.
Manchmal begann ich ein Lied, und Cathmor der Jüngling vernahm es
An dem entgegengeſetzten Geſtade; dort lag er im Dunkel
Unter der Eiche mit gleiſsenden Waffen. — Es tagte. Wir ſtürzten
In das Gemeng. Von Flügel zu Flügel verworr ſich das Treffen.
Gegner erlagen, wie Köpfe der Dieſteln im herbſtlichen Winde.

Rüſtig betraf mich ein herrlicher Krieger. Ich wechſelte Streiche
Mit dem Gebiether. Wir bohrten einander die Schilde. Von unſern
Stälenen Pänzern erhub ſich ein lautes Geſchmetter. Zur Erde
Fiel ihm der Helm. Nun ſah ich des Feindes erglänzendes Antlitz,
Zwiſchen den flatternden Locken, ein holdes Paar Flammen, die Augen,
Kannte den König von Atha. Mein Spieſs ſank nieder. Wir wandten
Finſter und ſchweigend uns weg, und ſuchten uns andere Gegner.

Aber nicht alſo die kriegenden Herrſcher. (*i*) Ihr Gang war entſetzlich,
Laut, wie das Geiſtergefecht im düſteren Flügel des Windes.

Beyde

(*h*) Aus dieſem Umſtande kann man ſchlieſsen, daſs Oſſian den Geiſterdienſt der Scandinavier verachtete. Dieſe verſchiedene Denkensart in Abſicht auf die Religion iſt eine Gattung Beweiſes, daſs die Caledonier keine Colonie der Scandinavier waren, wie einige wähnten. Die Zeitferne iſt ſo groſs, daſs man ſich anſtatt gründlicher Proben mit Muthmaſſungen begnügen muſs. *Mac.*

(*i*) Culgorm und Surandronlo. Ihr Kampf und die Stellung im Tode iſt ſehr maleriſch, und drückt die unterſcheidende Wildheit der alten nordiſchen Völker aus. *Mac.* Für den Dichter iſt die Stellung im Tode gewiſs maleriſch. Aber für den Artiſten? — Ich zweifle. Man ſehe H. Leſſings Laokoon im II. und III. §.

Beyde durchrannten einander die Bruſt; doch keiner der Kämpfer
Stürzte zu Boden. Ein Felſen empfieng ſie. Sie lehnten entſeelet,
Hielten einander die Locken gefaſſet, und ſchienen ergrimmte
Blicke zu rollen. Die Quelle des Felſens beſtrömte die Schilde
Beyder Gebiether, und lief in ihr Blut ſich unten zu mengen. (k)

Und auf Ithorna verſtummte der Krieg. Nun traten die Fremden,
Oſſian König der Harfen, und Cathmor vom ſtrömigten Atha
Friedlich zuſammen. Wir brachten die Todten zur Erde. Wir nahmen
Unſeren Weg am Buſen von Runar, da kam uns auf einer
Schwellenden Woge von fern ein gleitender Nachen. Verdüſtert
War er der Wandrer der See, doch faſs ihm ein Schimmer im Schooſse,
Aehnlich dem Strale der Sonne, der Stromlas wallenden Rauch bricht. —
Surans Tochter die wars mit furchtbarglänzenden Blicken, (l)

Wähende

(k) Der wilde Geſang der Verſification im Originale iſt nnnachahmlich ſchön an dieſer Stelle, und ſehr unterſchieden von allen übrigen Versmaaſsen Oſſians. *Mac.* So oft H. Mac-pherſon eine ſolche Anmerkung macht, pochet mir freylich das Herz mehr bey meinem Hexameter, als wann der einſichtsvolle Verfaſſer der *Fragmente über die neuere deut. Lit.*, dem ich hier ein öffentlich Zeugniſs meiner Bewunderung abſtatte, den Hexameter zu widerrathen ſcheint, weil Schriftſteller, die man hexametriſch überſetzet, nicht einmal im Traume an dieſes Sylbenmaaſs gedacht haben. Sie dachten eben ſo wenig an die deutſche Sprache. Wenn man nun ſchlieſsen wollte: alſo hatte nicht einmal ein Ehert Hand anlegen ſollen? — Es ward mir leichter, als ich in der zwoten Sammlung 268 S. fand, daſs der H. Verfaſſer ſelbſt bey einer deutſchen Ueberſetzung Homers den Hexameter nicht gern vermiſſen würde, und ich tröſtete mich vollends, als ich in der Nachſchrift zur dritten Sammlung 328 S. las, daſs er den Deutſchen den Hexameter nicht abſpreche, ſondern ihn nur bey den Griechen *ſingende Natur*, bey uns *Nachahmung* nenne. — Ich wünſchte: er hätte noch dazu geſetzt, was er bey den Lateinern war.

(l) Die Tradition hat uns den Namen dieſer Amazon heruntergeliefert. Die Barden nennen ſie *Runo-forlo.* Dieſer Namen iſt nicht von galliſchem Her-

Wähende Flammen im Aug' in Mitte verworrener Locken.
Weiſs war ihr lanzenerſchwingender Arm. Wir nahmen das Pochen
Ihres Buſens wohl aus, den ſchäumenden Wellen vergleichbar,
Die ſich um Klippen erheben und ſenken. Ein reizender Anblick;
Aber erſchrecklich zugleich! Die Schiffer die wünſchen ſich Winde. (*m*)

Kommt ihr Bewohner von Loda! du blaſs in Mitte der Wolken
Carchar! Du Sluthmor der luftigen Hallen Bewandler! Du Corchtur
Schreckbar im Sturme! Die Feinde von Suran empfanget von ſeiner
Tochter Gewehre! — Kein Schatten an ſeinen erbrauſenden Strömen
War er, kein mildeverſendend Geſicht! Und riſs er den Speer auf,
O dann frohlockten mit ziſchenden Schwingen die Geyer; denn Blut floſs,
Suran! ſchwarzaugigter Vater! um dich! — Ich glänzte von ſeinem
Feuer, ein treffender Stral, an ſeinen Gewäſsern. Mein Blitz war
Himmelserſcheinungen gleich, und verzehrte die Gegner von Suran. —

Froh war Sulmalla beym Lobe von Cathmor dem Führer der Schilde.
So wie die Glut auf entlegener Haide, die Stimme des Windes
Wecket ſie, breitet ihr Glimmen umher, ſo war er in ihrer
Seele. Sie ſchied in Mitte der Lieder die Tochter der Herrſcher,
Aehnlich

Herkommen. Der einzige Beweis, daſs er ächt ſeyn mag; denn die Barden machen keinen Unterſchied, wenn ſie Fremde taufen. Die hochländiſchen Senachen, die ſich oft recht ſehr bemühen, die Lücken, die ſie in Oſſians Erzählungen zu finden glauben, auszufüllen, haben uns mit der Fortſetzung der Geſchicht der Tochter Surandronlos beſchenket. Allein der Ausgang iſt ſo unnatürlich und die Umſtände mit ſo lächerlichem Bombaſte aufgemutzt, daſs ich ſie zur Ehre der Erfinder unterdrücken will. *Mac.*

(*m*) Der folgende geſtümmelte Abſatz iſt die Rede der Tochter Surandronlos. Carchar, Sluthmor und Corchtur ſind glaublich ihre Ahnen geweſen.

Aehnlich dem ſanften Geſäuſel der Lüfte des Sommers. Es eilet
Häupter der Blumen zu heben, und Quellen und Teiche zu kräuſeln.

Aber auf Oſſian ſank ein Traum in nächtlichen Stunden,
Trenmors unförmliches Bild. Auf Selmas ſtrömigten Felſen
Schien es am trüblichten Schilde zu pochen. Ich riſs mich im Klange
Meines Geſchmeides empor, und ahnete nahe Gefechte.
Kaum daſs die Bäche von Lumon im Strale des Morgens erglänzten,
Hatten ſchon unſere Segel dem Winde die Buſen entfaltet.

Komm von durchwacheter Nacht, Malvina, du einſamer Lichtſtral!

DIE

DIE
SCHLACHT
VON
LORA.

EIN

GEDICHT.

INHALT.

Die Geſchicht dieſes Gedichtes hat viele Aehnlichkeit mit jener, die den Stoff zur Ilias gab. Fingal gelanget aus Irland zurück, nachdem er Swaranen dieſes Königreich zu verlaſſen gezwungen hatte, und bewürthet alle ſeine Helden; vergiſst aber Maronnan und Aldo zu laden, zween Führer, die den Zug mit ihm nicht gethan hatten. Sie empfinden es, und gehen zu Fergthonn dem Könige von Sora in Scandinavien hinüber, der Fingals offenbarer Feind war. Aldo wird dort ſeines Muthes halber bald berühmt, und Lorma Fergthonns Gattinn wirft ihre Augen auf ihn. Er findet Gelegenheit mit ihr zu entfliehen, und kehret zu Fingal nach Selma an die Weſtküſte Schottlandes. Fergthonn folget, erlegt ihn in einem Zweykampfe, wird aber ſelbſt von Gaul dem Sohne Morni im Treffen getödtet, nachdem er die Friedensvorſchläge, die ihm Fingal thun lieſs, verworfen hatte. Der Schmerzen ſchickte ihnen die unglückliche Lorma bald nach.

Dieſs Gedicht iſt vollſtändig, und ſcheint niemal eine Epiſode in einem gröſsern Werke Oſſians geweſen zu ſeyn. Es heiſst im Originale *Duan a Chuldich*, oder *Gedicht des Chuldaers;* denn es lautet an einen der erſten Verbreiter des Chriſtenthums, die von ihrem einſamen Leben Chuldäer, oder abgeſönderte Perſonen genennt wurden.

DIE SCHLACHT VON LORA. (a)

Sohn des entferneten Landes! Bewohner der einſamen Höhle! (b)
Dringt mir das Rauſchen vielleicht von deinem Gebüſche zum Ohre?
Oder

(a) Ein groſſes Glück für Oſſian und kein geringer Vortheil für die Poeſie würde es geweſen ſeyn, wenn die erkannte Heiligkeit der Chuldäer ſeine Augen dem Lichte des Chriſtenthums geöffnet hätte. Die Religion hat den gröſsten Einfluſs in die Dichtkunſt, und die Unterſuchung des Nutzens und Nachtheils, den dieſe Kunſt aus der Verſchiedenheit der Religionen zieht, würde wichtig und lehrreich ſeyn. Alle Secten des Heidenthums ſind gleich falſch; aber nicht alle gleich unziemlich und unvernünftig. Nach ihrem verſchiednen Verhältniſſe zur Gebühr und Vernunft muſste das *Wunderbare* der Poeſie ſchicklicher oder ungereimter ſeyn, indem es ſich auf den Einfluſs der obern oder untergeordneten Gottheiten in die menſchlichen Dinge gründet. Die abgeſchmackte Religion der Griechen ergoſs ſich in Homers Gedichte. Ein vom Lucian billig durchgeſtriegelter Jupiter, ein toller Mars, eine zänkiſche und ſtarrköpfigte Juno, eine nichts weniger als weiſe Pallas, und jener ganze himmliſche Hof, der in Schwachheiten und Ausſchweifungen eiferte, muſste nach ſeiner Natur handeln. Die Poeſien der Aegyptier ſind nicht auf uns gekommen; allein welche Figur muſsten die Ochſen, die Krokodill, die Hunds, die Storchen, die Lauch und Zwiebelgottheiten machen, welches *Wunderbare* muſsten ſie zeugen! Auch über den Charakter der Dichterhelden waltet die Religion. Seyn die Götter, wie ſie wollen, ſie müſsen das Muſter der Menſchen ſeyn! Sind ſie unvollkommen, wie werden die Menſchen vollkommen ſeyn? Sie vollkommen bilden wäre die Gottheit entehren. Die Wahrheiten des Evangeliums würden Oſſian zu den Quellen eines eigentlich göttlichen *Erhabenen* und *Wunderbaren* geleitet haben. In ihnen würde er das Urbild jener lauteren Sittenlehre erblicket haben, die er, ohne ihren Urheber zu kennen, einzuflöſsen wuſste. Wenigſtens hat er ſeine Poeſien mit den Ungereimtheiten anderer heidniſchen Dichter nicht verſtaltet, da er ihnen jenes

Oder die Stimme von deinen Geſängen? Ich hörte den lauten
Gieſsbach; aber es klang ſehr lieblich darunter. Beſingſt du
Mächtige deines Gebieths? Beſingſt du die Geiſter der Lüfte? (c) —
Aber o blicke mir itzt, du einſamer Höhlebewohner!
Dort aufs ebene Feld! Du ſchauſt dort grünende Gräber,
Langes und rauſchendes Gras, und mooſigte Steine darüber.
Sohn des Felſens! du ſiehſt ſie; doch Oſſians Aug iſt erblindet!

Von den Gebirgen ergeuſst ſich ein Strom. Ein graſigter Hügel
Steiget von ſeinem Gewäſser umrauſchet. In dürrem Geſträuche
Heben vier mooſigte Steine das Haupt am Gipfel. Zween Bäume,
Welche die Stürme geſenkt, verbreiten die ſauſenden Aeſte. —
Dort iſt dein finſteres Haus, dein Wohnſitz, o Fergthonn! (d) In Sora

jenes übernatürliche Erhabene nicht geben konnte. Er hat ſie uns ſo rein und vollkommen geliefert, als es bey dem einzigen Lichte der Natur möglich war, und vielleicht iſt dieſes der höchſte Schwung eines dichteriſchen Genies ſich mit ſolcher Stärke in ſo verſchiedenen Werken ohne die gewöhnlichen Stützen der Epopee erhalten zu haben. *Ceſ.*

(b) Einer der erſten Chriſten, die ſich in Schottland niedergelaſſen haben. Von ihnen ſchreibt Buchanan im 4 B. 46 c. *Diokletians Grauſamkeit verſcheuchte viele britiſche Chriſten in Schottland. Manche, die Gelehrtheit und Wandel anſehnlich machte, blieben daſelbſt, und führten ein einſames Leben mit ſolchem Ruffe der Heiligkeit, daſs man ihre Zellen nach dem Tode in Kirchen verwandelte; daher es denn kam, daſs die alten Schotten die Kirchen Zellen nannten. Dieſe Gattung Mönche hieſsen Chuldäer. Ceſ.*

(c) Die Lieder des Chuldäers werden Pſalmen oder Lobgeſänge auf die Heiligen des Chriſtenthums geweſen ſeyn. Der Dichter nennt dieſe nach ſeinen Begriffen *Geiſter der Lüfte. Ceſ.*

(d) Fergthonn oder Erragon heiſst *die Wut der Wellen.* Glaublich ein von dem Dichter ihm geſchöpfter Namen. In der Tradition heiſst er *Annir. Mac.*

Schweiget ſchon lange dein Muſchelgetön! Dein Schild iſt in deiner Halle ſchon lange voll Roſt! — Du König der Schiffe, des fernen Sora Gebiether, o Fergthonn! wie biſt du gefallen auf unſern Bergen! wie liegt der vormal Gewaltige niedrig im Staube! (e)

Sohn der geheimeren Zelle! vergnügen dich Lieder? O höre Loras Gefecht. Schon lange verhallte ſein Eiſengeraſſel. Alſo brüllt und verſtummet der Donner am finſteren Hügel. Sonnen kehren zurück mit friedlichem Strale, da lächeln Gleiſsende Felſen umher, und grünende Spitzen der Berge.

Conas Buſen empfieng von Ullins rollenden Wogen Unſere Schiffe. (f) Kein Wind entfernte vom Maſte die weiſsen Segel. Ihr ſtürmiſch Gebrüll war hinter den Haynen von Morven. — Fingals Jagdhorn erſcholl. Die Gemſen entfuhren den Klippen. Unſere Pfeile durchflogen die Wälder. Die Feyer des Hügels Goſs ſich umher. Groſs war das Frohlocken auf unſeren Felſen Ueber den Fall des erſchrecklichen Swaran. Zween Führer aus allen Wurden im Mahle vergeſſen, und weckten im Buſen Entrüſtung, Rollten ihr glühendes Aug in geheim, und barſten in Seufzer. Manchmal ergieng ihr vertraulich Geſpräch. Sie warfen zur Erde Manchmal den Spieſs, und waren zwo düſtere Wolken in Mitte

Unſerer

(e) *Die Zierde Iſraels iſt auf deinen Höhen verwundet worden. Wie ſind ſie gefallen die Starken!* 2 B. Sam. 1 c. *Mac.*

(f) Dieſs war, als Fingal von dem Kriege wider Swaran kehrte. *Mac.*

Unſerer Freude, zwo Saulen von Nebel auf ruhendem Meere,
Welche die Sonne verklärt; doch ahnen Orkane dem Schiffer.

Spannet die weiſslichten Segel mir auf! ſo ſagte Maronnan:
Gebt ſie den Weſten! Wir theilen den Schaum der nordiſchen Fluten.
Aldo! man hat uns im Feſte vergeſſen; doch unſere Rechten
Färbten im Blute ſich oft. Verlaſſen wir Fingals Gebirge
Krieger des Herrſchers von Sora zu werden! Sein Anſehn iſt furchtbar,
Schlachten umdämmern die Lanze von Fergthonn. Wir eilen, o Aldo!
In den Gefechten des hallenden Sora nach Ehre zu ringen!

Jeglicher faſste ſein Schwert, und ſeinen behäuteten Schild an. —
Lumars rauſchende Bay war erreichet. Sie kamen zu Soras
Stolzem Gebiether, dem Herrn der muthigen Roſſe. (*g*) Vom Jagen
War er gekehret, ſein Spieſs vom Blute geröthet. Am Boden
Irrte ſein finſterer Blick. Er ziſchte, ſo wie er einhergieng. — (*h*)
Itzo berief er die Fremden zum Mahle. Maronnan und Aldo
Stritten und ſiegten für ihn. — Zu Soras luftigen Zinnen
Kam einſt Aldo zurück mit Ruhme, da blickte von ihrem
Thurme mit regem und thränendem Auge die Gattinn von Fergthonn
Lorma. Die Winde des Meers durchſträlten ihr finſteres Haupthaar.

(*g*) Dänemark, wovon Sora wahrſcheinlich ein Theil war, iſt berühmt von ſeinen Pferden. *Cef.*

(*h*) Dieſe Züge ſind würdig in den Charakteren eines Theophraſts zu ſtehen. Fergthonns Gang und Pfeifen verräth einen ſorgloſen Stolz. Wahrheit, Nachdruck und Mäſsigung ſind drey beſtändige Eigenſchaften der oſſianſchen Gemalde. *Cef.*

Aehnlich dem Schnee des Gefilds, erhub ſich ihr zärtlicher Buſen, Wenn ihn im Lichte das lauere Lüftchen erreget, und aufballt. So, wie die Stralen der ſcheidenden Sonne von Sora, ſo fiel ihr Aldo der Jüngling ins Aug. Es drängten ſich Seufzer von ihrem Weichlichen Herzen. Ihr Blick ward trüber in Zähren. Ihr Haupt ſank Ueber die Stütze der niedlichen Hand. Drey Tage verſaſs ſie in dem Gemache, verhüllte mit Lächeln den Kummer. Den vierten Nahm ſie mit Aldo die Flucht. Der Ocean trug ſie zu Conas Mooſigten Thürmen, zu Fingal dem Herrſcher der Lanzen hinüber.

Aldo, du ſchwülſtiges Herz! ſo fuhr ihm der König von Morven Ruffend entgegen: ich ſollte dich ſchützen vor Soras gekränktem Zürnenden Herrſcher? — Wer wird mein Volk in ſeinen Gewölben Künftig empfangen? wer laden zum würthlichen Mahle, nun Aldo, Aldo! die niedrige Seele den Schimmer von Sora geraubt hat? — Suche dein hüglichtes Heimat, unmächtige Rechte! (i) dort mögen Deine Grotten dich bergen! Du dringſt uns die traurige Noth auf Wider den düſtern Gebiether von Sora zu kämpfen! — O Trenmors Herrlicher Schatten! wann kömmt das letzte von Fingals Gefechten?

Mitten

(i) Faſt auf gleiche Art wird Conan im 6 B. des Ged. *Fingal* von dem Könige ausgeſcholten. Allein weder dort noch hier iſt die Rede von der Starke, ſondern von dem Gemüthe, und Aldo beſonders verdient nichts weniger als den Vorwurf der Leibsſchwäche. Oſſian ſcheint andeuten zu wollen, daſs kriegriſcher Muth niemal von der Billigkeit und Ehrliebe getrennt werden müſse, und daſs jeder Misbrauch deſſelben des Namens eines Tapfern unwürdig mache. — Noch eine andere Merkwürdigkeit in dieſer ſchönen Rede. Aldo war Fingaln meyneidig geworden durch ſeinen Dienſtwechſel. Die gewöhnliche Groſsmuth des Königs wirft ihms nicht vor. Sie fühlt die eigene Beleidigung nicht, ſie fühlt nur jene der Ehre und des Rechtes. *Cef.*

Mitten in Schlachten erblickt' ich den Tag, (k) und wandle zu meinem
Grabe nur blutige Steige! Doch niemal bedrückte den Schwachen
Dieſer mein Arm. War jemand gewehrlos, dem ſchonte mein Eiſen. —
Morven, Morven! die Stürme, die meine Gewölbe bedräuen,
Schweben vor mir! wenn einſtens in Treffen mein Stammen dahin iſt,
Keiner in Selma mehr wohnt. Dann werden die Feigen hier walten;
Aber ſie werden mein Grabmaal nicht finden. Mein Ruhm iſt im Liede,
Und mein Betragen ein Traum den Kindern künftiger Alter. —

Fergthonns Gewaltige floſſen zuſammen um ihren Gebiether;
So wie die Stürme den Nachtgeiſt umringen, ſo bald er von Morvens
Spitzen ſie ruffet, und ordnet auf Länder der Fremden zu ſtürzen. —
Itzo betrat er das Ufer von Cona; da fandt' er zu Fingal
Seinen Barden die Schlacht von Tauſenden, oder die Herrſchaft
Unſrer behügelten Gegend zu fodern. Im Saale ſaſs Fingal,
Seiner Jugend Gefährten um ihn. Die friſcheren Helden
Hatte die Jagd in ferne Gehölze gezogen. Der grauen
Führer Geſpräch ergieng von verfloſſenen Jahren, von Thaten
Ihres blühenden Alters, als Narthmor des ſtrömigten Lora
Greiſer Beſitzer erſchien. Die Lieder der Vorwelt zu hören
Iſt es nicht Zeit! ſo begann der Gebiether: An unſerer Küſte
Knirſchet Fergthonn, und zückt zehntauſend Klingen. Er dämmert
Mitten in ſeinen Verſuchten der König, und gleichet dem Monde,
Wenn ihn umgeben von Bildern der Nacht die Dämpfe verdunkeln.

(k) Er ward an eben dem Tage gebohren, da Combal ſein Vater im Treffen blieb. *Mac.*

Komm! rief Fingal: o komm von deinem Gemache, du Tochter Meiner Liebe! Bosmina, (*l*) du Fräulein des wäfsrigten Morven! — Narthmor, du rüfte die Roffe der Fremden, (*m*) und leite die Tochter Fingals hinan. Sie foll den Beherrfcher von Sora zu Selmas Schattigten Veften, zu meinem Gebothe mir laden! — Entbeut ihm Frieden der Helden, Bofmina! die Schätze des tapferen Aldo! Unfere Jugend ift fern. Uns zittert das Alter in Händen. (*n*)

Fergthonns Gefchwader erreichte das Fräulein. Ein Lichtftral erreichet Alfo die Wolken. (*o*) Ein göldener Pfeil beglänzte die Rechte, Eine der helleften Mufcheln, zum Zeichen des Friedens von Morven, Zierte die Linke Bofminens. Vor ihr ward Fergthonn erheitert, So wie vor plötzlichen Stralen der Sonne der Felfen. Sie brachen Durch ein getheilet Gewölk, das brüllende Winde zerriffen.

Sohn

(*l*) Die jüngfte von Fingals Kindern. *Mac.*

(*m*) Glaublich Pferde, die fie in ihren Streifereyen in die römifche Provinz erbeutet hatten. *Mac.*

(*n*) Diefe Worte drücken nur einen zufälligen Gedanken aus. Bald werden wir fehen, dafs diefe Alten unfähig find von der Furcht eingenommen zu werden. Die wahre Urfache, die Fingaln beftimmt den Frieden anzubiethen, ift feine Rechtfchaffenheit. Er fieht wohl, dafs Fergthonn befugt ift Genugthuung für Aldos Gewaltfamkeit zu fodern. Wir kennen feinen Charakter zu gut, als dafs wir uns eine andere Auslegung follten beygehen laffen. *Cef.*

(*o*) Man konnte zu diefem Auftrage keine gefchicktere Perfon wählen, noch fie feiner entwerfen. Das folgende Gleichnifs gehört unter die Züge, die hinlänglich find ein Genie auszuzeichnen. *Cef.*

Sohn des entlegenen Sora! nahm züchtigerröthend das Fräulein
Itzo das Wort: Dich lad' ich zum Feſte des Herrſchers von Morven,
Zu den umſchatteten Veſten von Selma! Der Frieden der Helden
Sey dir gebothen, o Krieger! und deinem finſteren Eiſen
Raſt am Gehänge! — Soll königlich Gut dir beſſer behagen,
Höre, was Aldo der edle dir anträgt! (p) Er ſendet dir hundert
Roſſe des Zaumes gewohnt, und hundert Mädchen aus fernen
Landen, und hundert die Luft durchkreuzende Falken mit reger
Schwinge. So ſollen dir auch noch hundert Gürtel für Mütter, (q)
Freunde der Heldengeburten, der Söhne der Wehen Geneſung.
Zehn mit Geſteine beſetzete Muſcheln die ſollen in Soras
Thürmen erglänzen. Ihr Schmuck bezittert das blaulichte Waſſer,
Macht es dem blinkenden Weine nicht ungleich. Einſt tranken aus ihnen
Herrſcher der Erde ſich Luſt in ihren ertönenden Hallen. (r)
Reizt dich der Antrag? Wo nicht, ſo nimm die weiſsbuſigte Gattinn! (s)

(p) Feinheit, Nachdruck und Anſtand beleben dieſe Rede. Man merke, daſs Boſmina in Fingals Namen nur gaſtfreygebige Dienſte anbiethet, der Antrag der Genugthuung geht ganz aus Aldos Munde. Mit dieſer Vorſicht wird die Billigkeit ohne Nachtheil der Gebühr erfüllet. Boſminens Gaben können mit jenen verglichen werden, die Agamemnon im 9 B. der Ilias v. 260 dem aufgebrachten Achilles anbiethet. *Cef.*

(q) Dergleichen Gürtel behielt man noch unlängſt in mancher nordſchottiſchen Familie auf. Man glaubte den Kindsmüttern damit die Schmerzen zu lindern, und die Geburt zu beſchleunigen. Sie waren mit verſchiednen myſtiſchen Figuren bezeichnet, und die Umbindung geſchah mit Worten und Geberden, die einen druidiſchen Urſprung verriethen. *Mac.*

(r) Die römiſchen Kaiſer. Wiederum eine Beute aus der römiſchen Provinz. *Mac.*

(s) Dieſs Anerbiethen mag nicht nach Aldos Geſchmack geweſen ſeyn. Allein Fingal war kein kindiſcher Greis wie Priamus, der der Ausſchweifung

Fingal liebt zwar den tapferen Aldo; doch Lorma ſoll wieder
Deine Gewölbe mit heiterem Blicke beſeelen. Kein Held ward
Jemal von meinem Erzeuger gekränket, ſo ſtark auch ſein Arm iſt.

Liebliche Stimme von Cona! verſetzte der König: O ſag' ihm,
Daſs er vergeben ſein Gaſtmahl ergeuſst. Er muſs mich mit allen
Seinen Schätzen umringen, und meinem Vermögen ſich krümmen!
Seiner Erzeuger Gewehr, die Schilde vergangener Zeiten
Tret' er mir ab! Die Kinder von Fergthonn die ſollen in meinen
Hallen ſie ſehen und ſagen: Dieſs waren die Waffen von Fingal.

Niemal werden die Kinder von Fergthonn ſie ſehen in deinen
Hallen! ſo gab ihms zurück des Fräuleins betroffener Ehrgeiz: (t)
Denn ſie bewahret die mächtige Rechte der Helden, die niemal
In dem Gefechte gewichen. O König des hallenden Sora!
Stürme verdicken ſich über den Hügeln von Morven! Und ſiehſt du
Deiner Getreuen Verderben nicht vor? du Züchtling der Fremde!

Alſo

fung ſeines Paris ſo ſehr nachſah, daſs er lieber ein Unrecht unterſtützen, und ſein Reich umſtürzen, als in die Rückgabe der Helena willigen wollte. Daher nennt ihn auch Homer im 7 B. der Ilias einen *göttergleichen Rathskündigen* und einen *Weiſen*. 366 v. *Ceſ.* Die Ironie iſt zu bitter. Was will denn der H. Abt? Sollte ihm Homer wider die Begriffe ſeiner ganzen Nation gedichtet haben? Hat er nie geleſen: *Famam ſequere?* oder müſsen wir von ihm erſt lernen: *Iliacos intra muros peccatur et extra?* und was für eine Lafterung findet er endlich in dem homerſchen Θεοφιν? Kennt er die Götter der Ilias? Troja und Paris hatte einige für ſich, und wenn Priamus urtheilte wie dieſe? — Gewiſs, der H. Ueberſ. muſs an den *wahren Gott* gedacht haben.

(t) Boſmina erinnert ſich, daſs ſie Fingals Tochter iſt. *Ceſ.*

Alſo kam ſie zur ſchweigenden Halle von Selma. Der König
Sah ihr zur Erde geſchlagenes Aug. In ſeinem Vermögen
Riſs er vom Sitze ſich auf ſein ſilbernes Haupthaar erſchütternd,
Griff nach dem raſſelnden Panzer von Trenmor, und nach dem erbräunten
Schilde der Väter. Er ſtreckte die Rechte zur Lanze, da ward es
Finſter in Selmas Gewölben, da nahten ſich Geiſter zu tauſend,
Sahen das Fallen des Volkes vorher. Der eralteten Helden
Antlitz ſtralte von ſchrecklicher Freude. Sie drangen dem Feinde
Munter entgegen, und jeder Gedanke war gänzlich in Thaten
Ihrer verfloſſenen Zeit, im Ruhme des Grabes verſunken.

Aber nun ſah man die Hunde der Jagd von ferne bey Trathals
Stätte. Die Rückkehr der jüngeren Krieger erkannte der König,
Hielt ſich in Mitte des Laufes zurücke. — Der erſte kam Oſcar, —
Mornis und Nemis Erzeugte nach ihm. — Die düſtere Bildung
Wies nun Fergus, die finſteren Locken im Winde verbreitet
Folgete Dermid. Ich war von allen der letzte. Der Vorwelt
Lieder die ſang ich, o Sohn des Felſens! (u) und ſchwang mich am Speere
Ueber die minderen Quellen hinweg, und dachte von Helden.
Plötzlich ertönte der wölbende Schild von Fingal, des Treffens
Schreckliches Zeichen, und tauſend auf einmal entblöſsete Schneiden
Blitzten auf wallender Haide. Drey grauende Söhne des Liedes
Stimmten die künſtliche Kehle zur Klage. Mit ſchwerem Getrabe
Stürzten wir tief und erbittert hinan, ein finſterer Heerſtrich,
Aehnlich dem ſtürmiſchen Regen, der über das engere Thal ſtürzt.

Morvens

(u) Der Dichter wendet ſich zum Chuldäer. *Mac.*

Morvens Gebiether ſaſs hoch am Hügel. Es wähte der Schlachten
Sonnenſtral (w) mächtig im Winde. Die Jugendgefährten von Fingal
Waren ihm nahe mit flatternden Locken des Alters, und Freude
Klärte der Helden Geſicht, dann, als ſie die Kinder im Kampfe,
Voll von Thaten der Väter, von Waffen umſtralet erblickten.
Fergthonn riſs ſich hervor in ſeinem Vermögen, nicht ungleich
Brüllenden Strömen des Winters. Die Reihen zergliedert ſein Anfall,
Tod iſt mit ihm. — Wer erſcheint, rufft Fingal: im Schwunge der Gemſen?
Aehnlich dem Hirſchen des hallenden Cona? Wie blendet der Abglanz
Seines Schildes! Wie tönt ihm die Rüſtung ſo traurig! — Er findet
Fergthon, und ſteht ihm. – Betrachtet den Zweykampf der Helden! – So kämpfen
Geiſter im dunklen Orkane. — Doch, Züchtling des Hügels! erliegſt du?
Färbt ſich im Blute dein weiſslichter Buſen? Unſelige Lorma!
Trübe mit Thränen dein Aug! Er iſt dir entriſſen dein Aldo!

Itzund ergriff der Gebiether die mächtige Lanze. Der Hinfall
Aldos gieng ihm ans Herz. Er faſste den Gegner mit Blicken
Voll des Verderbens. Doch Gaul traf eben auf Soras Beherrſcher. —
Kann man ihn ſchildern den Strauſs! — Der gewaltige Fremde ſank nieder. (x)

Söhne

(w) Fingals Leibfahne. *Mac.*

(x) Der Tod Aldos und Fergthonns iſt ihrem Charakter gemäſs. Aldo bezahlt ſeine Untreue, Fergthonn ſeinen Hochmuth. Der Beleidiger fällt durch die Hand des Beleidigten. Der ſtolze König durch jens eines ſtolzen Jünglings, ein Umſtand, der ihm ſeinen Fall erſchweren muſste. *Cef.*

Söhne von Cona! gebiethet der Fauſt des Todes! war Fingals
Lauter Befehl: Der itzo Gefallne war tapfer! In Sora
Steiget die Stimme der Trauer um Fergthonn. Der Fremde wird ſeiner
Halle ſich nahen, und daſs ſie ſo ſtill iſt, ſich wundern. — O Fremder!
Soras Gebiether iſt hin. Von ſeinen Gewölben iſt jede
Freude geſchieden. Behorche das Rauſchen der Hayne, daſs etwa
Dort ſein Geiſt ſich ergeht. Er ſelber iſt ferne, geſtrecket
Unter der Klinge von einem entlegenen Gegner in Morven.

Fingal ſchloſs, und die Barden erhuben die Friedengeſänge,
Und wir gebothen den dräuenden Schwertern, und ſchonten der ſchwachen
Feinde. (y) Man brachte den Herrſcher ins Grab. Ich ſang ihm ein Klaglied.
Nacht kam nieder auf ihrem Gewölke, da ſchwebte der Schatten
Fergthonns manche vorbey, mit dunkler umnebelter Stirne,
Werdende

(y) Alle Rechtskündigen, die die Menſchlichkeit der Schmeicheley nicht aufopfern wollten, kommen in dem überein, daſs ſich die Freyheit Waffen zu brauchen nicht über die Noth erſtrecke, und daſs, wenn ſich ein Feind einmal ergeben hat, oder nicht mehr im Stande iſt zu ſchaden, ein Mord eben ſo ſträflich ſey, als wenn er mit kaltem Blute mitten im Frieden verübet worden wäre. Dieſe heiligen Grundſätze ſind dennoch nicht immer angehöret worden, beſonders in jenen Zeiten, wo Leibesſtärke und Wildheit an der Stelle jeder Tugend ſtand. Nicht nur den Geſätzen, ſelbſt der Natur iſt ſchon öfter das Stillſchweigen unter den Waffen aufgedrungen worden. Wie ſehr muſs man alſo betroffen und gerühret werden, wenn man ſolche Maximen und Beyſpiele der Mäſsigung und Menſchenliebe bey einem Dichter findet, deſſen rohe Nation nichts als Kriege ſchnob, keinen andern Ruhm kannte, als den die Waffen gaben? Und nun halte man dagegen, was Agamemnon im 6 B. der Ilias 55 v. zum Menelaus. Achilles im 21, 99 v. zum Lykaon, oder im 23, 345 v. zum Hektor ſpricht, und urtheile, für welchen Dichter man mehr eingenommen ſeyn ſolle. *Ceſ.*

Werdende Seufzer im Buſen. — Dein Geiſt der ſey mir geſegnet,
König von Sora! dein Arm war furchtbar im Waffengemenge! (ϰ)

Aber indeſs ſaſs Lorma beym Schimmer der lodernden Eiche
In den Gewölben von Aldo. Die Nacht war gekommen. Ihr Aldo
Blieb ihr noch auſsen. Ihr Herz war betrübet. Wo biſt du ſo lange?
Jäger von Cona! Du gabſt mir dein Wort bald wieder zu kehren. —
Waren die Rehe ſo fern? Umſeufzen dich düſtere Winde
In den Gefilden? Ich bin im Gebiethe der Fremden, und niemand
Liebt mich, als Aldo. Mein zärtlichgeliebter! erſcheine von deinen
Schallenden Hügeln! — Ihr Aug war immer zur Pforte gewendet,
Jedes Geliſpel der Winde behorchet. Sie wähnte den Fuſstritt
Aldos in jedem Geliſpel zu hören, und Freude verklärte
Plötzlich ihr Antlitz. — Allein bald kehrte der Kummer. So wandelt
Ueber den Mond ein verdünnet Gewölk. — Und wirſt du nicht kommen?
Beſter!

(ϰ) Vielmehr ſey Oſſians edles Gemüth geſegnet, das nicht allein gerecht, ſondern auch nachſichtig gegen die Feinde ſelbſt zu ſeyn weis. Batteux lobt den Homer, daſs er keine ganz haſſenswürdigen Charaktere vorgeſtellt hat, (ein Lob, welches vielen nicht gar gegründet ſcheinen wird) und ſetzt hinzu: *Der Haſs ſcheint eine Empfindung zu ſeyn, die dem Herzen Homers ganz unbekannt geweſen iſt.* Iſt dieſes ein Wunder an einem unpartheyiſchen Menſchen, der an den Handlungen ſeines Gedichts nicht den mindeſten Antheil hatte? Aber dieſs iſt das gröſste Wunder, daſs Oſſian zugleich Dichter, und eine der Hauptperſonen in denen Handlungen, die er beſingt, ſich nicht den geringſten Zug entfahren läſst, der Beiſsigkeit oder Privathaſs verriethe. Auf ihn läſst ſich der Ausſpruch des franzöſiſchen Kunſtrichters beſſer anwenden. *Ceſ.* Hat Shaftsbury von gewiſſen Enkomiaſten nicht recht? They know not, how to praiſe, but by Detraction. If a Fair-one is to be celebrated, Helen muſt in Compariſon be deform'd, Venus her-ſelf degraded. — If a Poet is to be extoll'd, down with a *Homer*, or a Pindar! *Advice to an Autor.*

Bester! — Ich will das Gesicht des Hügels betrachten. — In Osten
Blinket der Mond. Der Busen des Teiches ist heiter und windstill.
Ach wann erscheinen die Spürer von Aldo vom Jagen! wann hör' ich
Laut in Entfernung am Winde sein Ruffen! O stelle von deinen
Schallenden Hügeln dich ein, du Jäger des waldigten Cona!

Itzund schwebte sein schwindender Geist auf einem der Felsen,
Aehnlich dem wässrigten Strale des Mondes, der Regengewölke,
Die sich in Mitte der Nacht auf Felder ergiessen, durchdringet. —
Lorma verfolgte die leere Gestalt von Fläche zu Fläche,
Zweifelte nicht mehr an ihrem Verluste. Mir trugen die Winde
Ihren sich nahenden Jammer entgegen, dem Winseln der Lüfte,
Die den verwachsenen Eingang der Höhlen umseufzen, nicht ungleich.

Endlich erschien sie. Sie fand den Helden, verstummte, bewegte
Lautlos ihr dämmerndes Aug, ward bläfser, als wässrigte Dämpfe,
Welche sich über den Teich am Strale des Mondes erheben. —
Bald war ihr Leben auf Cona verlebet. Sie bog sich ins Grab hin.
Fingal winkte den Barden. Sie sangen vom Tode der Schönen.
Morvens Töchter begiengen ihr Leichegedächtniss an einem
Tage des Jahres bey kehrenden Winden der düsteren Herbstzeit. (a)

Sohn

(a) Und es ward ein Gesätz in Israel. Von Jahr zu Jahr giengen die Töchter Israels zu weinen über die Tochter Jephte des Gileaditers vier Tag im Jahre. *B. der Richter 11 c. 40 v. Mac.*

Sohn des entferneten Lands! (*b*) Du wohneſt im Felde des Ruhmes.
Wollteſt du manchmal dein Lied zum Lobe der Todten erheben,
Daſs ſie dich fröhlich in ihren verdünnten Geſtalten umſchwebten,
Daſs ſich, wenn du zur Ruhe dich ſtreckeſt, der Mond dich in deiner
Grotte beſpähet, auf zitternden Stralen auch Lorma dir zeigte!
Schönheit würdeſt du ſehn; doch immer die Wange bethränet.

(*b*) Der Dichter kehret zu ſeinem Chuldäer. *Mac.*

CALTHON
UND
COLMALA.

EIN

GEDICHT.

INHALT.

Zur Zeit Fingals lebten in dem britiſchen Gebiethe zwiſchen den Mauern zwey Oberhäupter, Dunthalmo Herr am Theuta, den man für den Fluſs Tweed hält, und Rathmor, der am Clutha, itzt Clyde, wohnte. Rathmors Groſsmuth und Gaſtfreygebigkeit war ſo berühmt, als Dunthalmos Stolz und Grauſamkeit. Dunthalmo vom Neide oder irgend einem alten Familienzwiſte angetrieben tödtete Rathmorn bey einem Mahle; nahm ſich aber nachmal dieſe That ſo zu Herzen, daſs er Rathmors Söhne Calthon und Colmar in ſeinem Hauſe auferzog. Sie bargen bey reiferm Alter die Abſicht nicht genug, die ſie hatten, ihren Vater zu rächen; daher ſie Dunthalmo in zwo Höhlen am Ufer des Theuta verſchloſs, und geſinnt war beyde in geheim aus dem Leben zu ſchaffen. Colmala Dunthalmos Tochter, deren Herz Calthon gewonnen hatte, half ihm los, und floh in einen jungen Krieger verkleidet mit ihm zu Fingaln, Hilfe von ihm wider Dunthalmo zu erbitten. Fingal ſandte zu Befreyung Colmars ſeinen Sohn Oſſian mit dreyhundert Gewaffneten. Dunthalmo tödtete erſt Colmarn, kam nachmal mit Oſſian zum Treffen, in welchem er erlag, und ſeine ganze Parthey

vernichtet wurde. Calthon nahm ſeine Retterinn Colmala zur Ehe, und Oſſian kehrte nach Morven zurücke.

So erzählt die Tradition den Hergang dieſes Gedichtes, welches wieder an einen der erſten Chriſten gerichtet iſt.

CALTHON UND COLMALA.

Angenehm iſt mir der Laut von deinem Geſange, des Felſens
Einſamer Gaſt! Er wirbelt herunter im engeren Thale
Mit dem Geräuſche des Baches, und weckt mir, o Fremdling! die Seele
Mitten in meinem Gewölb'. Ich ſtrecke die Rechte zur Lanze,
Wie ich es that in vergangenen Jahren. Ich ſtrecke die Rechte;
Aber ich fühle ſie ſchwach; da wachſen mir Seufzer im Buſen. —
Willſt du nicht hören ein Lied von Oſſian? Höhlebewohner!
Voll der Vergangenheit iſt mir die Seele. Sie kehret, die Freude
Meiner Jugend. So zeiget ſich wieder in Weſten die Sonne,
Wenn ſich ihr leuchtender Pfad lang hinter den Stürmen verhüllt hat.
Jeder der grünenden Hügel empöret die thauigte Scheitel,
Blaulichte Ströme frohlocken im Thale, da leitet den greiſen
Helden ins Heitre ſein Stab, ſein ſilbernes Haupthaar erglänzet.

Höhlebewohner! Und ſtöſst dir in Oſſians Halle kein Schild auf,
Narbigt von Streichen der Schlacht, die Buckeln erblindet? Ihn führte
Vormal der groſſe Dunthalmo, der Herrſcher am ſtrömenden Theuta. —
Ja!

Ja! Dunthalmo der führt' ihn im Streite, bevor ihn mein Speer traf. — (a)
Höhlebewohner! o lausche der Kunde verflossener Zeiten! —

Rathmor geboth am Clutha. Sein Giebel beschattete Schwache.
Niemal schloss er sein Thor. Sein Gastmahl war immer verbreitet.
Söhne der Fremde die flossen heran, und segneten Cluthas
Edlen Gebiether. Da schollen die Lieder der Barden, und Harfen
Tönten darein, und Freude verklärte des Trauernden Antlitz. —
Einstens erschien Dunthalmo voll Stolzes, und wagte mit Rathmor
Stürmisch den Gang. (b) Der Führer vom Clutha bezwang ihn. Dunthalmos
Grimmen entglomm. Er kehrte mit seinem Geschwader in Nachtzeit.
Rathmor der mächtige fiel; In seinen Gewölben, in welchen
Oefter sein freundliches Mahl für Fremdlinge dampfte, da fiel er! (c)

Colmar und Calthon die Söhne von Rathmor zum Wagen gebohren
Waren noch Kinder. Sie kamen zur Halle des Vaters im Hüpfen
Ihrer Jugend. Sie sahen ihn liegen im Blute, da rissen
Ihre Thränen auf einmal sich los. — Die Seele Dunthalmos
Schmolz im Gesichte der blühenden Knaben. Er nahm in Altheutas (d)

(a) Welche Natur in diesen abgebrochenen Sätzen! Ossians Seele ist voll von seinen Jugendthaten. Sie arbeitet sich zu fassen. Allein die Einbildungskraft ist einmal befeuert. Das Lied bricht los. Der Höhlebewohner muss hören.

(b) In einem Luftgefechte, denke ich.

(c) Also nicht bey einem Mahle, wie der *Inhalt* sagt.

(d) Al-theuta, besser Baltheuta *die Stadt am Tweed* war Dunthalmos Sitz. Man bemerke, dass alle Namen dieses Gedichts gallisch sind; welches ich in einer vorgehenden Anmerkung, als einen Beweis angegeben habe, dass diese Sprache einst auf der ganzen Insel gemein war. *Mac.*

Mauern ſie mit. Sie wuchſen im Hauſe des Feindes. Den Bogen
Lehrte Dunthalmo ſie ſpannen. Sie zogen in ſeine Gefechte.

Aber ſie ſahn die verfallenen Veſten von ihren Erzeugern,
Sahen die grünenden Dörner im Saale, (*e*) da thauten im Stillen
Ihre Zähren herab, und öfter verrieth ſich ihr Unmuth
Auf dem Geſichte. Dieſs merkte Dunthalmo, Die finſtere Seele
Dachte der Jünglinge Tod. Er ſchloſs ſie getrennet in Höhlen
An dem erſchallenden Ufer des Theuta. Kein Schimmer der Sonne
Stralte dort ein, kein nächtlicher Schimmer des Mondes von oben.
Rathmors Söhne verblieben im Dunkel, und ſahen ihr End vor.

Aber die Tochter Dunthalmos, die zierlichgelockte Colmala
Nätzte verſchwiegen ihr blaulichtes Auge. Geheimere Blicke
Hatte ſie vielmal auf Calthon gewaget. Sein reizender Anſtand
Schwoll ihr im Herzen, und machte ſie zittern für ihren Geliebten.
Doch was vermochte Colmala zu thun? Die Lanze war ihrem
Arme zu wichtig, ein Schwert nicht dieſen Lenden geſchaffen,
Niemal ein Panzer der Zwang des zärtlichen Buſens geweſen,
Helden zu ſchrecken ihr Aug nicht gemacht. — Was kannſt du, Colmala!
Für den erliegenden Führer verſuchen? — Ihr Fuſstritt iſt unſtät,
Sträublgt ihr Haar. Wild blickt ſie durch Thränen. Sie ſchleichet zur Halle (*f*)
Nächtlich, und kleidet in Staal die reizenden Glieder, in eines
Jünglinges Staal, der kämpfend im erſten Gefechte dahinſank.

Alſo

(*e*) *In ſeinen Häuſern werden die Dörner aufgehen.* Iſ. 34 c. 13 v. *Cef.*

(*f*) In welcher die feindlichen Trophäen aufgehangen waren. Wie ſorgfältig iſt Oſſian Glauben zu verdienen, Colmala iſt ein junges Frauenzimmer. Sie wählt die Rüſtung eines in ſeinem erſten Gefechte umgekommenen Jünglinges. Die Waffen eines geſtandenen Kriegers foderten mehr Kräfte, als man ihr zudenken kann. *Mac.*

Alſo kömmt ſie zur Höhle von Calthon, und löſet von ſeinen Händen die Fäſſeln, und ſpricht: Auf, Sohn von Rathmor! Die Nacht iſt Dunkel. O Fürſt des gefallenen Clutha! wir fliehen zu Selmas Herrſcher. Ich bin der Erzeugte von Lamgal, der ehmal in deines Vaters Halle gewohnt. Dein düſter Gefängniſs in dieſer Höhle vernahm ich, und flammte mich an. Auf, laſs uns entweichen! Sohn von Rathmor! Die Nacht iſt dunkel. — O ſey mir geſegnet, Stimme! verſetzte der Held: von finſter ſich wälzenden Wolken Kömmſt du vielleicht? denn öfter beſuchen die Geiſter der Väter Calthons Träume von oben, ſeitdem ſich die Sonne vor meinen Augen hier barg, und nächtliche Schatten mich immer umwohnen. Oder iſt Lamgals Erzeugter vor mir, des Führers, den Calthon Oefter am Clutha geſehn? Ich ſollte zu Fingal entfliehen? Aber mein Bruder iſt tief! Ich ſollte nach Morven mich retten? Aber der Held iſt verriegelt in Nacht! — Nein! Lamgals Erzeugter! Reiche die Lanze mir her! Ich ſuche den Bruder zu retten!

Tauſend Krieger: verſetzte das Fräulein: mit dräuenden Speeren (g) Wachen um Colmar zum Wagen gebohren. Was könnte ſich Calthon Wider ein zahlreich Geſchwader verſprechen? Zum Herrſcher von Morven Laſs uns viel lieber entfliehn. Er führt uns mit Heerkraft zurücke. Leidenden ſtreckt er den Arm, ſein Eiſen umblitzet die Schwachen. — Zögre nicht, Sohn von Rathmor! die nächtlichen Schatten ergrauen. Sieht dich im Felde Dunthalmo, du ſinkeſt im Lenze des Alters!

(g) Wenn der eine Bruder ſo bewachet war, wie konnte Colmala ſo leicht zu dem andern kommen? Vielleicht aber ſpiegelt ſie ihm dieſes nur vor um ihn leichter zur Flucht zu bringen.

Seufzend erhub ſich der Held. Um Colmar zum Wagen gebohren
Floſſen ihm Thränen. — Er kam zur Halle von Selma. Das Fräulein
War ihm zur Seite; doch wuſst' er es nicht. Die gefälligen Mienen
Lagen im Helme verborgen, der Buſen im ſtälenen Panzer.
Fingal kehrte vom Jagen, und fand ſie die reizenden Fremden,
Zweenen Stralen des Lichts in Mitte der Halle vergleichbar,
Hörte die Trauergeſchicht, warf Blicke zur Rechten und Linken.
Tauſend Gewaltige wollten ſich heben, und foderten Theutas
Kämpfe für ſich, — da kam ich herunter vom Hügel mit meinem
Speere. Die Freude der Schlacht entglomm mir im Buſen; denn Fingal
Wandte die Rede zu mir in Mitte des Volkes, und ſagte:

Faſſe die Lanze von Fingal, du meines Vermögens Ererber!
Eile zum mächtigen Strome von Theuta, den fürſtlichen Sproſſen
Colmar zu retten! — Dein Ruhm, gleich einem ergötzenden Lüftchen,
Oſſian! kehre vor dir, daſs Fingals Seele frohlocke,
Wenn ſein Erzeugter den Namen der Väter erneuert. Im Treffen
Gleiche dem Sturme, gelind, wenn Gegner am Grunde ſich ſchmiegen!
Alſo ſchwang ſich mein Anſehn, o Sohn! Der Gebiether von Selma
Werde dein Beyſpiel! — Erſcheinen die Stolzen in meinen Gewölben,
Fingal ſieht ſie nicht an. Doch kommen Bedrängte, ſo ſtreckt er
Willig den helfenden Arm, und Schwache beſchirmet ſein Eiſen.

Freudig vernahm ich die Worte des Königs. In raſſelnden Waffen
Stand ich zur Stunde. Mit mir erhub ſich Diaran, (*h*) und Dargo (*i*)
König

(*h*) Der Vater jenes Connals, den Crimora ſeine Geliebte unglücklich erlegte. *Mac.*

(*i*) Dargo der Sohn Collath hat auch in andern Gedichten Oſſians ſein Lob. Ihn ſoll ein wildes Schwein auf einer Jagd getödtet haben. Die *Klage* ſeiner

König der Speere. Wir traten voran. Dreyhundert aus unſern Jünglingen folgten. Ich hatte die blühenden Fremden zur Seite. —

ſeiner Gattinn *Mingala* über ſeinen Leichnam iſt noch vorhanden. Ob Oſſian der Verfaſſer ſey, kann ich nicht entſcheiden. Insgemein wird ſie ihm zugeſchrieben, und hat viel von ſeiner Manier; dennoch mangelts nicht an Traditionen, die ſie für die Nachahmung eines jüngeren Barden angeben. Immerhin! Sie verdienet hier zu ſtehen.

In Thränen nahte Dargos Brauf;
Denn Dargo war nicht mehr.
Die Helden klagen Larthos Haupt.
Was ſoll Mingala thun?

Die finſtre Seele ſchmolz vor ihm,
Wie früher Nebel, weg;
Doch Edle glühten, wenn er kam,
Dem Morgenſterne gleich.

Wer war ſo ſchön, ſo liebenswerth,
Als Collaths hoher Sohn?
Wer ſaſs von Weiſen rund umkränzt,
Wie mein verſuchter Held? —

Die Harfe bebte dir. Dein Lied
War ſanft, wie Sommerluft. —
Was werden Helden ſagen? Ach,
Ein Eber ſtreckte dich! *)

Dein hold Geſicht iſt bleich, das einſt
Starr auf Gefahren ſah. —
Wie fielſt du, ſchöner als der Tag!
Auf unſern Hügeln hin!

Adonſions Erzeugte war
In Heldenaugen fein,
In Heldenaugen fein; allein
Sie wählte Dargos Hand. —

Du biſt nun einſam! Schwarzumwölkt,
Mingala! kömmt die Nacht.
Wo iſt das Lager deiner Ruh? —
Ach nur in Dargos Grab! —

Warum

Unſeren rauſchenden Anzug vernahm Dunthalmo. Die Stärke
Theutas zog er an ſich, und deckte den Hügel mit ſeinem
Heere, wie Klippen vom Donner geſpalten, wenn ihre geſenkten
Bäume durch Feuer verſehret und dürr, und alle die Quellen,
Derer Gemurmel zuvor den Ritzen entſtürzte, verſiegt ſind.

Stolz trieb Theuta die Fluten vorüber, des düſteren Feindes
Wehre. Mein Sänger gieng hin, und lud mir Dunthalmo zum Treffen
Nieder ins Ebne. Sein finſterer Hochmuth verhöhnte den Antrag.
Unſtät ſchweifte ſein Haufen am Hügel, und glich dem Gewölke,
Wenn ihm auf Bergen der Wind zum Buſen gedrungen, und itzo
Weit das gekräuſelte Dunkel verſtreuet. Sie brachten doch endlich
Colmar mit Banden beſtricket herunter ans Ufer des Theuta.
Liebenswürdig in ſeiner Betrübniſs erſchien er, und blickte
Seinen Freunden entgegen der Führer. Wir ſtanden am Strande
Dieſseits in unſeren Waffen. Da nahte Dunthalmo mit ſeiner
Lanze, durchrannte die Seite des Helden. Er wälzte ſich blutend
An dem Geſtade. Wir hörten das letzte gebrochene Röcheln.

Calthon

Warum ergreifeſt du den Stein,
Und ſperrſt den engen Sitz?
Mingalens Aug, o Bard! iſt ſchwer.
Sie muſs mit Dargo ruhn.

In Larthos hoher Halle ſcholl
Die letzte Nacht noch Luſt.
Itzt wohnet Schweigen um mein Bett.
Ich will mit Dargo ruhn!, *Mac.*

*) Im Wälſchen: *O crudel fera! o fuenturata amante! Piangete Eroi. Dargo di vita è privo.*
Das heiſse ich einen Gedanken tödten.

Calthon ſprang in den Fluſs. Ich ſtürzte mich vorwärts am Speere.
Theutas Gewaltige mähten wir nieder; doch ſenkte die Nacht ſich.
Mitten in einem vieljährigten Hayne befand ſich ein Felſen,
Dieſen erwählte Dunthalmo zur Raſt. Ihm brannte der Rufen
Rache zu fodern an Calthon zum Wagen gebohren. Und Calthon
Stand in Schmerzen, und klagte der Nacht den erblichenen Colmar,
Colmar im blühenden Alter ermordet, noch eh ſich ſein Ruhm hob.
Barden begannen den Trauergeſang, ſo geboth ich, des Helden
Kummer zu lindern; doch ſtand er am Baume noch immer, und oftmal
Warf er die Lanze von ſich. Nicht ferne zerfloſſen die feuchten
Augen Colmalens in ſtillere Zähren. Sie muſste des Vaters,
Oder des rüſtigen Führers vom Clutha Verderben erwarten.

Itzo war eben die Nacht zur Hälfte vergangen, und Schweigen
Ueber die ſchwarzen Gefilde verbreitet. Im Auge der Helden
Ruhte der Schlaf. Die gährende Seele von Calthon begann ſich
Endlich zu ſetzen. Der Schlummer beſchlich ihn; doch hörte ſein Ohr noch
Theutas Gemurmel, da nahte ſich blaſs, mit eröffneten Wunden
Colmars Schatten. (*k*) Er neigte ſich über den Helden: Und ſchlummert
Rathmors Erzeugter in ſeinem Vermögen? ſo tönte ſein leiſes
Wimmern: und liegt nicht ſein Bruder entſeelt? (*l*) Wir trieben das Waidwerk,
Folgten dem bräunlichten Wilde geſellig. Du dachteſt an Colmar,

Bis

(*k*) Dieſe Stelle hat viel Aehnliches mit jener im 23 B. der Ilias, wo der Schatten des Patroklus dem Achilles erſcheint. *Ceſ.*

(*l*) Dieſe Frage erinnert mich einer Stelle in dem wahrhaft bardiſchen Dialoge *Hermann und Thuſnelde*, der im 3 B. der *verm. Schr. von den Verf. der brem. Beytr.* ſteht. Ich kenne kein deutſches Original, das mehr in Oſſians Manier wäre. Wie wünſchte ich den Verfaſſer zu wiſſen!

Bis er erlag, und der Tod die Jugend des Bruders entſtellte.
Ach am Felſen von Lona da ſtarr' ich erblaſſet! O Calthon!
Wirke vom Schlummer dich los! Schon eilet der Morgen mit ſeinem
Schimmer von Oſten. Es will Dunthalmo den Todten mishandeln.

Und nun ſchwang er im Winde ſich weg. Des Scheidenden Spuren
Sah der ermunterte Calthon. Er eilte mit tönender Rüſtung,
Und die bedrängte Colmala fuhr auf. Sie folgte durch Schatten
Ihrem Gebiether, und ſchleppte den Spieſs am Grunde. Den Felſen
Lonas erreichete Calthon, und fand den Leichnam des Bruders. —
Plötzlich entbrannte ſein Herz. Er ſtürzte ſich unter die Feinde.
Tödtlicher Jammer erhub ſich. Sie ſchlieſsen den Führer ins Runde,
Binden und reiſsen ihn hin zum trüben Dunthalmo. Zum Himmel
Wirbelt ihr Freudengeſchrey. Die nächtlichen Hügel erwiederns.

Aber mich weckte der Schall. Ich haſchte die Lanze des Vaters.
Neben mir raffte Diaran ſich auf, und die blühende Stärke
Dargos. Wir miſsten den Führer vom Clutha, da ſchwärzten ſich unſre
Seelen. Mich ſchreckte mein wankender Ruhm. Das ganze Vermögen
Meines Muthes berief ich zuſammen: O Söhne von Morven!
Nahm ich das Wort: So fochten nicht unſere Väter! Sie ruhten
Niemal in fremden Gebiethen, bis alle die Gegner erlagen.
Ihre Gewalt glich Adlern des Himmels. Ihr Ruhm iſt im Liede.
Doch wir entfernen uns immer von ihnen, und unſere Namen
Dräuen zu ſchwinden. — Wie würde mich Morvens Gebiether empfangen,
Wenn ich am Theuta nicht ſiegte! Steht auf im Geſchmeide des Krieges,
Männer! und folget dem raſſelnden Laufe von Oſſian! Ehre
Muſs mich zur hallenden Zinne von Selma zurückebegleiten!

Itzund

Itzund erhellte der Tag die blauen Gewäſser des Theuta.
Weinend nahte Colmala ſich mir. Sie brachte von Cluthas
Führer mir Kunde. Der Spieſs entfiel ihr wohl dreymal. Entrüſtung
Brannte mir wider den Fremdling empor; denn Calthons Erhaltung
Lag mir am Herzen. Ich ſprach: Feigmüthiger Jüngling! und fechten
Theutas Krieger mit Thränen? Gewinnet man Schlachten mit Jammer?
Wohnen die Seufzer im Buſen der Helden? Entweiche zu Carmuns
Wilde, zur blöckenden Heerde des Theuta! Doch laſs mir, o Zager!
Dieſe Waffen! Sie mag ein Krieger im Treffen empören.

Und ich begann ihr den Panzer vom Halſe zu ziehen. — Die Schneebruſt
Sah ich. Sie ſchlug ihr erröthet Geſicht zum Boden. Ich blickte
Lautlos auf die Gebiether. Der Speer entſank mir, und Seufzer
Drängten den Buſen herauf. Doch als ich den Namen des Fräuleins
Hörte, da ſchmolz ich in häufige Zähren. Ich ſegnete dieſen
Lieblichen Schimmer der Jugend, und gab zum Gefechte das Zeichen.

Sohn des Felſens! (*m*) Und ſoll ich dir etwa noch ſingen, wie Theutas
Krieger erlagen? Nun ſind ſie vergeſſen in ihrem Gebiethe.
Niemand findet auf Haiden ihr Grab. Mit ihren Gewittern
Kamen die Jahre, verſchwemmten die grünenden Hügel. Dunthalmos
Stätte bemerket man itzo nur wenig. Kaum weis man die Stelle,
Wo ihn die Lanze von Oſſian traf. Manch grauender Kriegsmann,
Welchen das Alter zur Hälfte geblendet, in nächtlicher Halle
Sitzend erzählet am Brande der Eiche den Söhnen die Thaten
Oſſians, und das Verderben des finſtern Dunthalmo; da neigen

Alle

(*m*) Der Schluſs an den Chuldder.

Alle Gesichter der Jugend sich hin zu seiner Erzählung.
Freude mit Staunen vermengt verräthet sich in jeglichem Auge.

Rathmors Erzeugten (*n*) den fand ich an eine der Eichen gebunden,
Hieb ihm die Bande der Hände mit meinem Gewehre zu Stücken,
Gab ihm die zarte Colmala zur Gattinn. Sie nahmen von Theutas
Hallen Besitz, und Ossian kehrte nach Selma zurücke.

(*n*) Calthon.

CON-

CONLATH
UND
CUTHONA.

EIN

GEDICHT.

INHALT.

Die Geſchicht dieſes Gedichtes iſt folgendergeſtalt durch die Tradition auf uns gekommen. Conlath der jüngſte Sohn von Morni, und Bruder des berühmten Gauls liebte Cuthona die Tochter Rumars. Einſt landete Toſcar der Sohn Kinfenas in Geſellſchaft ſeines Freundes Fercuth von Irland auf Mora, wo Conlath wohnte. Er ward freundlich empfangen, und nach der Zeit Gewohnheit drey Tage von Conlath bewürthet. Den vierten gieng er unter Segel, und ſteuerte an der *Inſel der Wellen*, die glaublich eine aus den Hebriden war. Da war Cuthona auf der Jagd. Er ſah ſie, ſie gefiel ihm. Er brachte ſie mit Gewalt auf ſein Schiff, wurde aber durch Ungewitter gezwungen auf Ithona einem verlaſſenen Eilande ſtill zu liegen. Indeſſen hatte Conlath Toſcars Raub vernommen, folgte ihm nach, und fand ihn eben im Begriffe nach Irland überzuſchiffen. Sie fochten, und rieben ſich ſammt ihrem Gefolge aneinander auf. Die bedrängte Cuthona ſtarb den dritten Tag nach ihnen. Als Fingal von dieſem unglücklichen Hergange Nachricht erhielt, ſandte er Stormal den Sohn Morans ſie zu begraben; vergaſs aber einen Barden mitzugeben, der über ihre Gräber den Trauergeſang anſtimmte. Lange danach kam Conlaths

Geiſt zu Oſſian ihn zu vermögen, daſs er ſeinen und ſeiner Geliebten Namen mit einem Liede auf die Nachwelt brächte, welches, nach dem Wahne der Zeiten, zu ihrer Ruhe unumgänglich nöthig war.

CONLATH UND CUTHONA. (a)

Oſſian. Vernahm ich eine Stimme? Wars der Laut
Der Tage, die vorüber ſind? Oft kehrt
Der Vorzeit Angedenken in mein Herz,
Der Abendſonne gleich. Der Schall der Jagd
Lebt wieder auf. Ich ſcheine mir den Spieſs
Zu faſſen. — Eine Stimme wars gewiſs!
Wer biſt du? Sohn der Nacht! Im Schlummer liegt
Das niedrige Geſchlecht der Menſchen. Wind
Der Mitternacht durchflüſtert mein Gewölb.
Vielleicht iſts Fingals Schild, der Antwort giebt
Dem Hauch'. Er hängt in meinen Hallen. Oft
Befühlt ihn Oſſian mit ſeiner Hand. —
Doch — Ha! Dich hör' ich, Freund! Wie lange kam
Kein Laut von dir zu meinem Ohre? Was?
Was bringt dich her auf deiner Wolke, ſprich!

Zu

(a) Da dieſes Gedicht meiſtentheils dramatiſch iſt, habe ich die jambiſchen Pentameter den Hexametern vorgezogen.

Zu Oſſian? des edlen Morni Sohn! (*b*)
Bringſt du des Greiſen Freunde mit? Wo iſt
Der Sohn des Ruhmes, Oſcar? Dein Gefährt,
O Conlath! wann der Klang der Schlachten ſtieg.

Conlaths Geiſt. Schläft Conas holder Sänger mitten hier
Im Säuſeln ſeiner Halle? Schlummert er,
Und ſeine Freunde bleiben namenlos?
Das Meer umrollt Ithonas Dunkelheit, (*c*)
Und unſre Gräber kennt der Fremde nicht!
Wie lang, wie lang wird unſer Ruhm, o Sohn
Des lauten Morven! unbeſungen ſeyn?

Oſſian. O könnte dich mein Aug, ſo wie du trüb
Auf deiner Wolke ſitzeſt, ſehen! Ahmſt
Du Lanos Nebel nach? Vergleicht ſich dir
Ein halbverloſchner Feuerdampf? Was iſt
Dein flieſsend Kleid? Dein luftiges Geſchoſs? —
Er iſt dahin auf ſeinem Wirbel, gleich
Dem Schatten, den der Nebel wirft! — O komm
Von deiner Wand herab, mein Saitenſpiel!
Und reize mir das Ohr, und geuſs das Licht
Des Angedenkens auf Ithonas Nacht,
Damit ich meine Freunde ſehe! — Schon
Sieht auf der dunkelblauen Inſel ſie.

(*b*) Nun erkennet Oſſian, daſs ihm Conlath Mornis Sohn rede. *Cſ.*

(*c*) Ithona die *Inſel der Wellen* eine der unbewohnten weſtlichen Inſeln. *Mac.*

Mein Aug! Die Grotte Thonas iſt vor mir
Mit hingeſenkten Bäumen, mooſigtem
Geſteine. Vor der Mündung rauſcht ein Bach,
Und Toſcar neigt ſich über ſeinen Lauf.
Zur Seite ſteht ihm Fercuth kummervoll.
Das Mädchen, das er liebet, ſitzt entfernt, (*d*)
Und ſchmilzt in Thränen. — Täuſchet mich vielleicht
Der Seewind? Oder hör' ich ihr Geſpräch? (*e*)

Toſcar. Die Nacht war ſtürmiſch. Von den Hügeln kam
Der Eichen kreiſchendes Geroll. Die See
Die tobte grimmig unter Winden. Hoch
An unſre Klippen ſchlug der Wogen Schall.
Oft fuhr der Blitz. Das dürre Farrenkraut
Stand hell umher. Ich ſah den Geiſt der Nacht, (*f*)
O Fercuth! Schweigend ſtand er am Geſtad'.
Im Winde flatterte ſein Nebelkleid. —
Ich konnte ſeine Thränen fließen ſehn.
Er ſchien mir ein gedankenvoller Greis.

Fercuth.

(*d*) Cuthona die Tochter Rumars, die er mit Gewalt entführet hatte. *Mac.*

(*e*) Die Scene der Handlung hat Oſſian ſchon geſchildert. Nun geht Toſcar ein. Er erinnert ſich des Ungewitters, das nun eben mit dem Tage nachzulaſſen begann, und ſchweift nachmal auf ſeine verliebte Unternehmung aus. *Cef.*

(*f*) Lange glaubte man in Nordſchottland, daſs die Geiſter der Verſtorbnen Stürme erweckten. Der Pöbel hat noch die Meynung nicht abgeleget, daſs Wirbel und plötzliche Windſtöſse von ihnen herkamen, und daſs ſie ſich durch dieſes Mittel von einem Orte zum andern übertrügen. *Mac.*

Fercuth. Es war dein Vater, Toſcar! Ach er ſieht
Den Tod von einem ſeiner Kinder vor!
Als Held Maronnan (*g*) fiel, da lieſs er ſich
In eben der Geſtalt am Cromlach ſehn. —
O Ullin! grüner Hügel Vaterland! (*h*)
Wie reizen deine Thäler! Schweigen wohnt
An deinen blauen Strömen, deine Flur
Iſt voll der Sonne. Lieblich iſt der Klang
Der Harfen in Selamath, (*i*) angenehm
Das Jagdgeſchrey des Cromlach. — Aber uns
Umringet in Ithonas Finſterniſs
Der Sturm. Die Woge bäumt ihr ſchäumend Haupt
Hoch über unſre Klippen, und in Nacht
Gehüllt bedräuet uns der Untergang.

Toſcar. Wo floh ſie dir, o greiſer Fereuth! hin
Die kriegeriſche Seele? Sah ich nicht
Dich in Gefahren unbewegt? dein Aug
Im Kampfe Freude ſtralen? Floh ſie dir

(*g*) Toſcars Bruder. Der Ueberſetzer hat ein Gedicht auf den auſserordentlichen Tod dieſes Helden in den Händen. *Mac.*

(*h*) Wie leicht wäre es hier Parallelſtellen auszukramen, wenn dem Leſer immer mit fremder Beleſenheit gedienet wäre. Iſt er mit den Dichtern bekannt, ſo werden ſie ihm ſelbſten einfallen, und ein Vergnügen iſt man lieber ſich ſelbſt als andern ſchuldig. Iſt er nicht bekannt, was nützen ihm kleine Trümmern eines unbekannten Ganzen? Ich habe ſogar von denen Stellen, die meine Vorarbeiter anführen, diejenigen ausgelaſſen, wo ſich die ganze Aehnlichkeit auf einen oder den andern Ausdruck bezieht.

(*i*) Toſcars Wohnſitz auf der Küſte von Ulſter nicht ferne von dem Berge Cromlach. *Mac.*

Die kriegeriſche Seele? Niemal kam
Auf unſre Väter Furcht. — Beſieh das Meer.
Es ſetzet ſich. Der Sturm hat ausgetobt.
Die Wellen zittern auf der Tiefe fort.
Noch ſchrecket ſie der Winde Stoſs. O geh!
Beſieh das Meer! Es ſetzet ſich. Der Tag
Graut auf an unſern Klippen. Sonne blickt
Von Oſten bald in jeder Stralenpracht. —
Wie fröhlich ſpannt' ich meine Segel auf
Des edlen Conlath Hallen im Geſicht!
Mein Lauf war an der Welleninſel, wo
Die Liebe meines Würths das Waidwerk trieb. (k)
Ich ſah ſie, gleich dem Schimmer, welcher itzt
Aus einer Wolke bricht. Ihr Haar umflog
Den regen Buſen. Vorwärts war ihr Hang
Den Bogen zu belaſten. Wie der Schnee
Von Cromlach, warf ihr weiſser Arm den Glanz
Auf mich zurück. Ich ſprach: O Jägerinn
Der Welleninſel! komm in Toſcars Herz!
Doch ſie verweint die Zeit, und denket ſtäts
Den edlen Conlath! Feines Mädchen! wo,
Cuthona! (l) find' ich deine Ruhe? ſprich!

Cuthona.

(k) In der Folge erhellet aus Toſcars Reden, daſs er nichts wuſste von Conlaths Anſprüchen auf Cuthona, und daſs er ſie kaum würde entführet haben, wenn er etwas gewuſst hatte. *Cef.*

(l) Cuthona *das klägliche Geräuſch der Wellen* iſt ein poetiſcher Namen, den ihr Oſſian giebt, weil ſie am Meerufer trauerte. In der Tradition heiſst ſie Gormhuil, d. i. *die Blauaugigte. Mac.*

Cuthona. Ein ferner Steig ſieht nieder auf das Meer,
Voll alter Bäume, mooſigtes Geſteins.
Die Fluten nätzten ſeinen Fuſs. Das Wild
Bewohnet ſeine Strecken. Ardven nennt
Der Landmann ihn. Dort ſteigen in die Luft
Die Thürme Moras. Conlath blicket dort
Nach ſeiner Treugeliebten auf die See.
Die Mädchen kehren von der Jagd. Er ſieht
Ihr tiefgeſenktes Aug. Wo bleibet ſie,
Die Tochter Rumars? fragt er. Keines giebt
Dem Fragenden Beſcheid. — In Ardven iſt,
O Sohn der Fremde! meiner Ruhe Sitz!

Toſcar. Und deiner Ruhe Sitz den ſollſt du ſehn,
Die Burg des edlen Conlath. Conlath iſt
Mein Freund. Ich war in ſeiner Halle Gaſt. —
Erhebe dich von Ullin, holde Luft!
Und ſchwelle meine Segel ans Geſtad
Von Ardven hin! Dort ſoll Cuthona ruhn! —
Doch Toſcars Tage werden traurig ſeyn!
Ich werde, wenn die Sonne Fluren malt,
In meiner Höhle ſitzen. Rauſchet dann
Der Wind in meinen Wipfeln, o ſo ſolls
Cuthonens Laut mir ſcheinen! Aber ſie
Bewohnt des tapfern Conlath ferne Burg! —

Cuthona. O welche Wolke naht! Sie naht beſchwert
Mit meiner Väter Geiſtern! Ihr Gewand
Wirft, graulichtem und feuchtem Nebel gleich,
Den Saum von ſich! Wann iſt mein Unſtern reif?

O Ru-

O Rumar! — Ach die unglückſelige
Cuthona ſieht ihr End! Wird Conlath nicht
Noch einen Blick mir ſchenken, eh der Tod
Mich ewig in mein enges Haus verſchleuſst?

Oſſian. Das wird er, Fräulein! Sieh! die rollenden
Gewäſſer tragen ihn heran. Der Tod
Von Toſcar ſitzt auf ſeiner Lanze trüb;
Doch ſeufzet auch in ſeiner Hüft ein Stich.
Er liegt an Thonas Höhle bleich, und zeigt
Die grauſe Wunde. — Zähren, Zähren her,
Cuthona! Moras Führer ſtirbt! — Das Bild
Verdünnet ſich vor meinem Geiſte. — Weg
Sind beyde Führer! — Aber Barden! ihr
Der Nachzeit Barden! feyert Conlaths Fall
Mit Thränen! Ach er ſank vor ſeiner Zeit,
Und Trauer hüllte ſeinen Giebel ein!
Mit Blut bethaut hieng an der Wand ſein Schild;
Die Mutter nahm es wahr, und wuſste, daſs
Ihr Held erlag. In Mora ſcholl ihr Leid. —

Und du wie blaſs, Cuthona! zwiſchen den
Gefallnen Führern an dem Felſen! Nacht
Stieg nieder. Tag erſchien, und niemand kam
Sie zu beſtätten. (*m*) Du vertriebſt den Schwarm

Des

(*m*) Cuthona iſt in gleichen Umſtänden mit Rizpha der Tochter Ajah, von welcher das 2 B Sam. 21 c. 10 v. ſagt, daſs ſie ſich eine härene Decke über den Felſen gebreitet, und ſo die Leiber ihrer aufgehenkten Söhne wider die Vögel und Raubthiere beſchützet habe. *Mac.*

Des krächzenden Geflügels. Immer floſs
Dein Zährenbach herab, du warſt ſo bleich,
Als Waſſerdämpfe, die der Teich empört.

Der Wüſte Männer kamen, fanden ſie (*n*)
Entſeelet, brachten in ein Grab den Reſt
Der Helden. Itzo ruht Cuthona nächſt
An ihrem Conlath. — Und du, Conlath! komm
Zu meinen Träumen nicht mehr! Deinen Ruhm
Den hab ich dir gegeben. Ferne ſey
Dein Laut von meiner Halle, daſs der Schlaf
In Nächten niederſteige. Könnte ſie
Mein Geiſt vergeſſen meine Freunde, bis
Mein Fuſspfad hier verſchwindet, bis ich froh
Mich ihnen menge, wenn mein müder Leib
Sich in den engen Raum zur Ruhe legt!

(*n*) Dergleichen plötzliche, von der Häftigkeit des Schmerzen verurſachte Todesfälle werden manchen unglaublich vorkommen. Aber die Jahrhunderte der Weichlichkeit ſind nicht fähig von der Beſchaffenheit des menſchlichen Herzen in den Jahrhunderten der Leidenſchaft zu urtheilen. Wir haben nur die Namen der Liebe und Freundſchaft; die Begriffe und noch vielmehr die Wirklichkeit dieſer Empfindungen ſind faſt gänzlich dahin. *Ceſ.*

Ende des zweyten Bandes.

Österreichische Nationalbibliothek